Smith Wigglesworth

DIE SALBUNG DES GEISTES



Smith Wigglesworth
über

Die Salbung des Geistes

Herausgegeben von Wayne Warner



INHALT

Vorwort 7
Einführung 11

TEIL EINS
Glaube: Eine Gabe, die zum Bitten befähigt

1. Was ist Glaube? 23
2. Die Tür zum ewigen Leben 29
3. Wach auf und nimm! 41
4. Gott kennen: der Schlüssel zum Glauben 51
5. Auf das Wort bauen 59
6. Halte deinen Blick fest auf Jesus gerichtet 65
7. Eine lebendige Hoffnung 71

TEIL ZWEI
Den Glauben zur Tat werden lassen

8. Die Macht des Möglichen 79
9. Gott in den Ohren liegen 87
10. Glaube, der befreit 93
11. Ein Überwinder werden 97
12. Kinder der Umstände oder Kinder des Glaubens? 103
13. Durchbrechen zum Sieg 109
14. Die Werke Jesu tun 115
15. Fürchte dich nicht, glaube nur! 121

TEIL DREI
Kraft aus der Höhe empfangen

16. Berührung mit der Auferstehung 131
17. Erfüllt mit neuem Wein 139
18. Der Ort der Kraft 143
19. Gewöhnliches wird außergewöhnlich 153
20. Die Herrlichkeit Gottes sichtbar machen 163
21. Gottes Schatzkammer 171
22. Brennend für Gott 183

TEIL VIER
Sich dem Heiligen Geist ausliefern

23. Ihn zu erkennen 189
24. Lebendige Briefe Christi 197
25. Leere Gefäße, gefüllt durch den Heiligen Geist 201
26. Sich emporschwingen zu himmlischen Höhen 205
27. Die Privilegien der Gotteskindschaft 213
28. Achtet es für lauter Freude 219
29. Herr, was willst du, daß ich tun soll? 225

ANHANG

Lebenslauf von Smith Wigglesworth 233
Anmerkungen 238

VORWORT

Ein pfingstliches Phänomen[1]

von Donald Gee

Smith Wigglesworth ist zu einer Legende geworden.
Ich bin froh, daß mir heute nur die angenehme Aufgabe zufällt, einige persönliche Erinnerungen zu Papier zu bringen. Es war Wigglesworth' großer Bewunderer Stanley H. Frodsham, der den bekannten Pfingst-Bestseller *Ever-Increasing Faith* aufgrund von Geschichten, die Wigglesworth ihm geliefert hatte, schrieb.[2]

Da er als Kind keine gute Schulbildung genossen hatte, las dieser Klempner-Prediger zeit seines Lebens kaum etwas anderes als die Bibel. Trotzdem besaß Wigglesworth von Natur aus Eigenschaften, die ihn zu einem echten Gentleman Gottes machten. Er war stets gut gekleidet und pflegte sich nach Kräften. Gefragt, warum er verhältnismäßig bequem zu reisen pflege, gab er dieses Wort der Weisheit weiter: »Ich schone den Diener des Herrn!« Diese Pflege machte sich bezahlt, denn der unermüdlich Reisende wurde fast 88 Jahre alt.

Meine frühesten Erinnerungen fanden zwangsläufig aus der Ferne statt. Wigglesworth' Plattform-Stil war einzigartig. Beim Predigen verhedderte er sich oft in langen, umständlichen Schachtelsätzen. Dann wieder erlöste er seine Zuhörer von ihrer Verblüffung, indem er engelsgleich in Zungen sprach und diese Zungenrede selber auslegte. Alles war Teil der Predigt. Man mag darüber denken, wie man will - es gab auf jeden Fall einige außergewöhnliche Geistesblitze göttlicher Offenbarung. Wahrscheinlich verstand der Prediger die schiere theologische Tiefe und Einsicht seiner Worte selber kaum.

Wigglesworth war in der Tat ein pfingstliches Phänomen.

Sein Lieblingsthema - und fast sein einziges - war »Glaube«. Egal, über welchen Bibeltext er sprach, wir wußten alle, wo er schlußendlich ankommen würde. Sehr bald erhielt er den Spitznamen »Apostel des Glaubens«.

In Scharen strömten die Menschen in seine Versammlungen, um geheilt zu werden, als seine Bekanntheit zunahm - besonders im Ausland. Am Anfang seiner Predigerkarriere bediente sich Wigglesworth manchmal ziemlich rauher Methoden. Er war ein Mann mit kräftiger Statur, der sich seiner Körperkraft wahrscheinlich selbst nicht bewußt war. Krankheiten wie z. B. Krebs versetzten diesen Mann Gottes in heiligen Zorn. Sehr oft ließ er Menschen in den Gängen hin und her laufen, mitunter sogar bis auf die Straße, um ihren Glauben zu »praktizieren«. Das heftige Auflegen seiner Hände warf den Heilungssuchenden beinahe um, aber bei allem war Wigglesworth absolut aufrichtig.

Mein erster direkter Kontakt mit ihm ergab sich, als Wigglesworth im Rahmen einiger Sonderveranstaltungen unserer Gemeinde bei uns zu Hause in Edinburgh zu Gast war. Während Besucher, die um Übernachtungsmöglichkeit baten, im Pfarrhaus in der Schottlandstraße aufgenommen wurden, besaß dieser berühmte Prediger eine Faszination für das Kultivierte. Meine Frau und ich fanden ihn reizend: selbstlos, höflich, großmütig - ein Mann, der das Haus mit dem Wohlgeruch der Gegenwart Gottes erfüllte. Wir sahen zwar keine Wunder, aber unsere Herzen wurden durch diesen Diener Gottes reich gesegnet.

Später litt Wigglesworth unter intensiven körperlichen Schmerzen aufgrund von Nierensteinen. Als Akt des Glaubens weigerte er sich, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, und fuhr mit Predigen fort, obwohl seine Kleider manchmal blutgetränkt waren. Sein Mut begeisterte alle, die ihm begegneten. Schließlich gingen die Steine, Gott sei Dank, auf natürlichem Wege ab. Ich werde den Abend im Sion-College in London nie vergessen, als Wigglesworth vor der versammelten Menge ein Glas mit den fürchterlichen, gezackten Dingern hochhielt. Die Qualen, die er hatte ausstehen müssen, hatten ihn innerlich vollkommen gebrochen, und wir alle konnten zutiefst mit ihm mitfühlen. Von da an zeichnete sich sein Gebet für die Kranken durch eine neue Sanftheit aus.

Eine besonders schöne persönliche Erinnerung an Wigglesworth habe ich im Zusammenhang mit einer Osterkonferenz in Preston. Ich bat ihn, mich nach dem Karfreitagsgottesdienst gehen zu lassen, weil ich bei einer anderen Konferenz predigen sollte. Wigglesworth lehnte schroff ab, aber kurze Zeit später bat er mich demütig um Verzeihung und entschuldigte sich auf eine Weise, die mein Herz anrührte.

Den Höhepunkt meiner persönlichen Verbundenheit mit Smith Wigglesworth bildeten die drei Osterfeste, die er in Preston zubrachte. Als Konferenzleiter verblüffte er diejenigen, die dachten, der berühmte Prediger würde darauf bestehen, die Bühne zu beherrschen. Das Gegenteil war der Fall. Wigglesworth gab seinen Kollegen reichlich Gelegenheit zum Dienst, und die Dinge liefen wie am Schnürchen. Bei falschem Gebrauch von Geistesgaben kannte Wigglesworth kein Pardon und hatte auch keine Skrupel, Leuten zu sagen, sie sollten sich hinsetzen und den Mund halten, wenn sie nicht im Geist seien. Und sie ließen es sich gefallen - von Smith Wigglesworth!

Nachdem er den Winter allein mit Gott in seinem Heim in Bradford verbracht hatte, kam der »Apostel des Glaubens« zu Ostern, gesalbt mit frischem Öl, zur Konferenz. Es waren die letzten Pfingstkonferenzen der ursprünglichen Art - eine Art, die die nächste Generation nicht mehr kennenlernen würde. Mit dem Tod von Wigglesworth ging eine Ära in der Pfingstbewegung zu Ende.

Ich hätte mir kaum vorstellen können, daß ich dabeisein würde, als er starb. Doch so war es. Als sein alter Freund Wilfred Richardson in dem schrecklichen Schneewinter 1947 starb, bestand Wigglesworth darauf, an der Beerdigung in Wakefield, die im März stattfand, teilzunehmen. Die steile Treppe zur Kapelle in der bitteren Kälte hinaufzusteigen, war wohl zuviel für sein Herz. Wir waren in der Sakristei versammelt, wo ein fröhliches Feuer im Kamin brannte. Während wir auf den Leichenzug warteten, fragte ich meinen Freund, ob ihm denn auch warm sei. Wigglesworth erwiderte: »Mir ist warm.« Das waren seine letzten Worte.[3] Er schnappte ein paarmal nach Luft - und war nicht mehr. Ohne Kampf und ohne Schmerzen: es war ein wunderbarer Heimgang. Still legten wir ihn auf den Fußboden und küßten zum Abschied die edle Stirn. Sein Schwiegersohn James Salter holte Alice Wigglesworth-Salter aus

dem Trauergottesdienst heraus, die das Geschehene nicht fassen konnte.

Einige Tage später, an einem strahlenden Winternachmittag, begruben wir den alten Kämpfer in Bradford. Ich forderte Joseph Smith, der damals Dekan am Elim Bible College war, auf, ein paar Worte zu sagen. Er sagte: »Wir hören häufig die Bemerkung: ›Er ist von uns gegangen‹, aber in diesem Fall dürfen wir sagen: ›Er ist nach Hause gekommen.‹ Bruder Wigglesworth war kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein außergewöhnlicher, und das wurde er aufgrund seines Glaubens.«

Treffende Worte, die die Persönlichkeit dieses weltbekannten Evangelisten auf den Punkt bringen. Egal, was für Fehler er hatte, Smith Wigglesworth war ein Mann Gottes.

EINFÜHRUNG

Wenn jemand Smith Wigglesworth 1914 prophezeit hätte, daß ein Verlag einige seiner Predigten in achtzig Jahren neu auflegen werde, hätte er diese Person ohne Zweifel als falschen Prophet betrachtet. Erstens glaubte er, daß wiedergeborene Christen lange vor dem letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts entrückt sein würden. Zweitens hätte er sich, selbst wenn Christus noch nicht wiedergekommen wäre, nicht vorstellen können, daß seine einfachen Predigten beinahe fünfzig Jahre nach seinem Tod noch einen Absatzmarkt finden würden.

In beiden Punkten hätte er sich getäuscht.

Die Gläubigen - von denen viele zu den geburtenstarken Jahrgängen gehören, die nach 1947, dem Todesjahr des Predigers, geboren wurden - warten immer noch auf die Wiederkunft Jesu. Eine große Anzahl dieser Gläubigen erkennt Smith Wigglesworth als »Apostel des Glaubens« an. Sie sehen in ihm einen einzigartigen Propheten und Evangelisten der Pfingstbewegung und einen Vorgänger anderer Evangelisten, die ebenfalls für Kranke beten. Und sie lesen alles, was sie über diesen ehemaligen Klempner aus Bradford in England in die Finger bekommen, mit Begeisterung.

Im Gegensatz zu den hochtechnologischen TV-Heilungsgottesdiensten der letzten Jahre kommt einem die drollige, bildhafte Sprache von Smith Wigglesworth eher antiquiert vor. Doch seine gesalbten Predigten - in Verbindung mit den Legenden, die sich um seinen Dienst ranken - sprechen jede Generation an. Leider gibt es, soweit wir wissen, keine Aufzeichnungen oder Filme über seine abwechslungsreichen Predigten und sein unberechenbares Handeln.

Als 18 seiner stenografisch niedergeschriebenen Predigten 1924 unter dem Titel *Ever-Increasing Faith* veröffentlicht wurden, wollte Wigglesworth sie nicht einmal lesen; er zog es vor, lieber die Bibel zu lesen.

Mindestens ein weiteres Buch mit Predigten von ihm, *Faith That Prevails*, erschien noch zu seinen Lebzeiten. Eine dritte Sammlung, *Cry of the Spirit*, wurde 1990 herausgebracht. Einige Jahre vor Wigglesworth' Tod erzählte er einem Freund, daß die Tantiemen von *Ever-Increasing Faith* und *Faith That Prevails* für die Außenmission bestimmt seien und daß die Bücher bereits insgesamt 50 000 Dollar gebracht hätten.[1]

Als Redakteur des Gospel Publishing House schrieb ich 1971 das Vorwort für eine neue Ausgabe von *Ever-Increasing Faith*. Ich hatte ja keine Ahnung, daß ich mehr als zwanzig Jahre später weitere Wigglesworth-Predigten für das Buch, das Sie jetzt in Händen halten, zusammentragen würde. Diese Sammlung wurde aus bekannten wie auch aus unbekannten Zeitschriften ausgewählt, von denen einige vor über einem halben Jahrhundert zum letzten Mal erschienen sind.

Wie Ihnen gewiß bekannt ist, durchläuft das gesprochene Wort häufig Veränderungen, wenn es gedruckt wird. Dieses Buch bildet da keine Ausnahme. Stenografen nahmen Wigglesworth' Predigten in Kurzschrift auf, danach wurde das Material oft zusammengestrichen und zum besseren Verständnis immer redigiert. Im Lauf der Jahre werden manche Ausdrücke nicht mehr benutzt, deshalb habe ich bestimmte Sätze entweder ganz gestrichen oder aktualisiert. Illustrationen und Punkte, die in anderen Predigten dieser Sammlung vorkommen, habe ich ebenfalls gestrichen. Und damit Sie den Inhalt der Predigten möglichst schnell erfassen können, habe ich die Überschriften aktualisiert und Zwischenüberschriften eingefügt. Die Botschaften sind gleich geblieben; nur das Medium, das die Botschaften transportiert, hat sich geändert.

Wenn es scheint, als widerspreche sich Wigglesworth an verschiedenen Stellen dieser Zusammenstellung, oder wenn Sie Anfragen an seine Auslegungen und Beurteilungen haben, bedenken Sie bitte, daß die Predigten über einen Zeitraum von über dreißig Jahren hinweg gehalten worden sind. Was ein Stenograf 1914 festhielt, muß nicht unbedingt die Meinung des Evangelisten von 1947 widergespiegelt haben. Soweit bekannt, ist das Datum, an dem Wigglesworth die jeweilige Predigt gehalten hat, in der Rubrik »Der Mann und seine Botschaft« am Schluß des betreffenden Kapitels angegeben.

Wieder und wieder erfüllte es mich mit demütiger Freude, daß ausgerechnet ich Worte aussuchen durfte, die zu Anfang des 20. Jahrhunderts an weit entfernten Orten gesprochen worden sind – Worte, die am Ende dieses Jahrhunderts und weit in das 21. hinein Menschen segnen und ermutigen können. Nur wenige haben die Möglichkeit, Bibliotheken und Archive nach Predigten von Wigglesworth zu durchforschen, aber in gedruckter Form kann seine Botschaft unzählige Menschen dieser und zukünftiger Generationen erreichen.

Bei der Veröffentlichung von *Ever-Increasing Faith* prophezeite ein Schreiber des *Pentecostal Evangel*: »Dies ist ein Buch, das Menschen hungrig nach Gott machen wird, ein Buch, das der Herr, wie wir glauben, besonders gebrauchen wird.« Ich hoffe und bete, daß das gleiche auch von *The Anointing of His Spirit* gesagt werden kann. Ich mache mir keine Illusionen, daß der Klempner aus Bradford, wenn er noch am Leben wäre, diese Predigtsammlung eher lesen würde als *Ever-Increasing Faith*. Doch meine Hoffnung ist, daß die Predigten Menschen in den Ländern segnen werden, in denen sie damals unseren Großeltern und Urgroßeltern gehalten wurden, und auch viele Leser in anderen Ländern, die noch nie etwas von Smith Wigglesworth gehört haben.

Etliche Legenden in Verbindung mit Wigglesworth' Dienst haben einen Mann hervorgebracht, der viel vollkommener und siegreicher war, als er selbst je von sich behauptet hätte. Er haßte Übertreibungen, doch das hielt Schreiber und Prediger nicht davon ab, einige seiner ohnehin schwer zu glaubenden Heilungs- und Bekehrungsgeschichten zusätzlich auszuschmücken. Wigglesworth war absolut menschlich, so wie sein Zeitgenosse Donald Gee im Vorwort schreibt, aber dennoch ein Mann des Glaubens, der davon überzeugt war, daß Gott ihn für einen besonderen Dienst auserwählt habe. Er versicherte seinen Zuhörern immer wieder, daß er erst in seinem Auferstehungsleben »unsterblich« sein werde.

Sterblich war er, aber ganz gewiß kein normaler Sterblicher. Zum einen war Wigglesworth ein Klempner ohne ordentliche Schulbildung oder theologische Ausbildung. Nicht viele konnten es mit seinem evangelistischen Mut aufnehmen; er brachte die Menschen sogar dazu, sich in der Eisenbahn, auf der Straße oder an anderen öffentlichen Plätzen hinzuknien und das Gebet des Sünders zu spre-

chen. Und dann seine legendäre Stimme! Als Wigglesworth' Schwiegersohn ihn das erstemal am Hafen verabschiedete, um nach Australien zu reisen, bemerkte er: »Wiederholt erhob er seine Stimme in einer Reihe von lauten Hallelujas - mit einer Klarheit und Lautstärke, wie ich sie noch nie erlebt habe.« Auch der Kapitän des Schiffes äußerte sich über seine »Lunge aus Stahl«. Ein anderes Mal brachte er einen ganzen Konzertsaal mit seinen lauten Halleluja-Rufen zum Beben, nachdem er eine Darbietung von Händels *Messias* miterlebt hatte.

Theologisch gesehen, würden einige Smith Wigglesworth bestimmt als ungewöhnlich in seiner Überzeugung bezeichnen, daß alle Gläubigen im Heiligen Geist getauft werden können und Gott heute noch genauso Wunder tut wie im 1. Jahrhundert n. Chr. Selbst manche seiner pfingstlichen Freunde stellten seine, in ihren Augen extremen, Ansichten über Heilung in Frage und krümmten sich innerlich, wenn er wieder einmal gegen die ärztliche Kunst wetterte.

Ungeachtet derer, die mit ihm nicht übereinstimmten, und trotz der Tatsache, daß er die englische Hochsprache verhunzte, zog Wigglesworth die Massen an - egal, ob er in seiner Heimatstadt Bradford predigte oder unter freiem Himmel in Sri Lanka oder Südafrika.

Etwas anderes, was an diesem Prediger ungewöhnlich war, war sein Alter, als er einen nicht geplanten internationalen Dienst gründete. Mit 48, wenn die meisten zumindest über ihre Rente nachdenken, blühte Wigglesworth' evangelistische Karriere erst richtig auf, nachdem er in Sunderland die Geistestaufe erlebt hatte. Er war 55, als er das erste Mal nach Nordamerika reiste, und 65, als sein erstes Buch mit Predigten erschien - noch dazu im Ausland. Und noch mit 87 Jahren predigte er und betete für Kranke.

Zwei Praktiken waren es, die Smith Wigglesworth' Heilungsversammlungen rund um die Welt kennzeichneten: der Gebrauch von »Glaubens«-Texten aus Gottes Wort und kräftiger Gesang von Evangeliumsliedern und -chorussen. Diese unter Gebet geborenen Praktiken dienten dazu, seine Zuhörer zu inspirieren, so daß sie vom Unglauben oder einem nur passiven Glauben ablassen und sich im Glauben Gott zuwenden konnten, selbst im Hinblick auf Dinge, die sie vorher als unmöglich betrachtet hatten. Ohne das Lesen oder

Zitieren entsprechender Bibelstellen und ohne den Gesang wäre eine Versammlung ganz einfach keine Wigglesworth-Versammlung gewesen. Und die Menschen, die daran teilnahmen, lernten sehr bald, daß einer seiner Lieblingstexte das 11. Kapitel des Hebräerbriefes war. In der Tat basieren sechs der Predigten in dieser Sammlung auf diesem speziellen Kapitel, aber keine ist so wie die andere.

Wigglesworth fiel es leicht, sich mit den Männern und Frauen aus Hebräer 11 - von Abel bis zu den Propheten - zu identifizieren, die »durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften, des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampf stark wurden, der Fremden Heere zurücktrieben« (Verse 33-34).

Der »Apostel des Glaubens« hatte ja selber einige der gleichen Siege, Zurückweisungen und Leiden erlebt wie seine großen Glaubensvorbilder aus dem Hebräerbrief. Er erzählte oft Geschichten über seine Siege, um den Kranken und Leidenden Mut zu machen. Er wohnte sogar auf der *Victor Street* (Straße des Siegers) in Bradford. Aber nur selten sprach er über das Problem, vor dem viele immer noch standen, nachdem sie in einer seiner Versammlungen gewesen waren: Krankheiten, die auf sein Gebet hin nicht verschwunden waren. Er lehrte Glauben, Befreiung und Heilung; daß man auch lernen könne, mit seiner Krankheit zu leben, davon war nicht die Rede. Dennoch wurde seine eigene Tochter, Alice Salter, die ihm bei den Versammlungen half, nie von ihrer Taubheit geheilt. Wigglesworth verlor seine Frau Polly im Jahr 1913, und zwei Jahre später starb sein Sohn.

Einsamkeit trug zu seiner Trauer bei, als er beschloß, für den Rest seines Lebens, das noch 34 Jahre dauern sollte, allein zu bleiben. »Nach Pollys Beerdigung«, so erzählte er elf Jahre später einem Freund, »ging ich zurück zum Friedhof und legte mich auf ihr Grab. Ich wollte dort sterben.« Dann habe Gott zu ihm gesprochen, daß er das Grab verlassen solle. »Ich sagte zu ihm, wenn er mir einen zweifachen Anteil des Geistes - den meiner Frau und meinen eigenen - geben würde, dann würde ich hingehen und das Evangelium predigen.« Gott erhörte das Gebet des Klempners, doch Wigglesworth fügte hinzu, daß er die Weltmeere allein befahren und oft wegen seiner Einsamkeit geweint habe.[2]

Einsamkeit war jedoch nicht das einzige Hindernis, vor dem der Prediger und Evangelist in seinem weltweiten Dienst stand. Menschen, die seinen Dienst nicht akzeptierten oder nicht verstanden, verspotteten ihn öffentlich und in der Presse. Andere ließen ihn ins Gefängnis bringen, und wieder andere bedrohten sein Leben. Egal, um was für einen Widerstand es sich handelte, Wigglesworth tröstete sich mit seinen Glaubenshelden aus Hebräer 11. Durch Gottes Gnade bemühte er sich, es ihrem Glauben, ihrer Hingabe und ihrem Mut gleichzutun. Und mit der Salbung des Geistes auf seinem Leben war er entschlossen, jeden, der ihm zuhörte, ein bißchen näher zu Christus hin zu schubsen und so seinen Glauben an dessen wunderwirkende Kraft zu stärken.

Eine oft von Wigglesworth gemachte Aussage erläutert seine Überzeugungen und seine Berufung näher: »Die Furcht wägt ab, der Glaube wagt. Der Glaube erreicht sein Ziel immer. Wenn ich euch so entlasse, wie ich euch angetroffen habe, bin ich nicht Gottes Kanal. Ich bin nicht hier, um euch zu unterhalten, sondern um euch dahin zu bringen, daß ihr über das Unmögliche lachen könnt.«[3]

Wenn das Lied »He Touched Me« (Er hat mich berührt) von Bill Gaither früher geschrieben worden wäre, hätte Smith Wigglesworth' mächtige Stimme höchstwahrscheinlich die Fenster der Versammlungssäle mit diesem gesungenen Glaubenszeugnis zum Klirren gebracht. Doch er benutzte andere Lieder seiner Zeit, um die Menschen zum Glauben zu inspirieren. Einer seiner englischen Freunde und Predigerkollegen, William Hacking, erinnerte sich daran, wie Wigglesworth sein kleines Neues Testament oben auf seinem Kopf mit einer Hand festhielt, während er den Chorus sang:

> Ich weiß, der He-e-err, ich weiß, der He-e-err,
> ich weiß, der Herr hat seine Hand auf mich gelegt.

Nachdem er diesen Chorus mehrmals zusammen mit der Gemeinde gesungen hatte, forderte er sie auf, die Hände in Gebet und Anbetung zu Gott zu erheben. Hacking erinnerte sich auch noch an ein weiteres Lieblingslied von Wigglesworth:

Erfüllt mit Gott. Erfüllt mit Gott.
Vergeben und gereinigt und erfüllt mit Gott.
Erfüllt mit Gott. Erfüllt mit Gott.
Leer von mir selbst und erfüllt mit Gott.[4]

Ein amerikanischer Prediger und Historiker, Carl Brumback, erinnerte sich, an einer Versammlung mit Wigglesworth teilgenommen und den gleichen Chorus gesungen zu haben. »In einem seiner inspirierenden Gottesdienste zu sein«, schrieb er, »mit ihm ›Erfüllt mit Gott‹ zu singen und Zeuge der wunderwirkenden Kraft Gottes zu werden, war wirklich ein unvergeßliches Erlebnis.«[5]

Doch der in Verbindung mit Wigglesworth wohl bekannteste Chorus war »Glaube nur«. Von Evangelist Paul Rader in einer Nacht geschrieben, als er sein krankes Kind auf den Armen durch die Wohnung trug, erklang dieser einfache und doch so kraftvolle Chorus mit mehr Begeisterung und Lautstärke aus Wigglesworth' Kehle, als eine ganze Gruppe von Cheerleadern im entscheidenden Augenblick eines Meisterschaftsspiels hätte aufbringen können.

Glaube nur, glaube nur;
alles ist möglich,
drum glaube nur.

Glaube nur, glaube nur;
alles ist möglich,
drum glaube nur.

Rader muß geschmunzelt haben, falls er den kleinen, stämmigen Prediger jemals mit seinem unverwechselbaren Yorkshire-Akzent seinen Chorus singen hörte. Anschließend forderte er seine Zuhörer gewöhnlich auf, den Text in ein persönliches Zeugnis umzuändern: »Ich glaube, Herr. Ich glaube, Herr. Alles ist möglich. Ich glaube, Herr.« Ein bekehrter Boxer hatte dieses Lied geschrieben, aber ein ehemaliger Klempner machte es zu dem seinen. Und bei Wigglesworth' Beerdigung sangen es die Trauergäste zu seinem Gedächtnis.

Bewaffnet mit dem Wort Gottes als Quelle der Autorität, einem unerschütterlichen Glauben, einem gesalbten, einzigartigen Predigtstil - und untermauert mit glaubensstärkenden Chorussen -, hielt

Smith Wigglesworth seine Predigten rund um den Globus. Doch das Predigen geschah nicht zu einem Selbstzweck. Die Predigt einfach mit dem Segen abschließen – so etwas gab es in seinen Versammlungen nicht. Der »Apostel des Glaubens« rechnete immer damit, daß Zeichen und Wunder folgen würden – mit der gleichen Glaubenskraft, wie sie uns in der Urgemeinde entgegenkommt.

»Der Glaube ist die Kühnheit, die sich über die Tatsache freut, daß Gott sein eigenes Wort nicht brechen kann«, verkündete Wigglesworth mit Donnerstimme. »Glaube ist nicht Aufregung. Es ist die stille Zuversicht, daß Gott meint, was er sagt, und wir auf sein Wort hin handeln.«[6]

Menschen, die zur Handauflegung zu ihm kamen, wußten, daß sie von den kräftigen Händen, die vom Hantieren mit den schweren Rohren und Werkzeugen schwielig geworden waren, keine zarte Berührung erwarten durften. Wenn sie ihn in vorangegangenen Gottesdiensten in Aktion gesehen hatten, konnten sie mit der schroffen Frage rechnen: »Was ist los?« Mit anderen Worten: »Was fehlt Ihnen?« Wenn der Kranke erklärte, er habe Magenprobleme, war es durchaus nicht ungewöhnlich, daß Wigglesworth ihn auf die schmerzende Stelle schlug, während er betete und den »Dämon« austrieb. Man erzählte sich, daß nicht wenige Kranke Wigglesworth lieber nichts von ihrem wahren Problem sagten, aus Angst, er werde dem kranken Körperteil oder der betroffenen Stelle einen schmerzhaften Schlag versetzen.

Wigglesworth gab zur Erklärung für sein ungewöhnliches Vorgehen an, daß der Grund dafür sein Zorn auf den Teufel sei und er lediglich den Teufel schlage; die Menschen ständen da einfach zufällig im Weg. Ernest S. Williams, in den 1920ern Pastor in Philadelphia und später Präsident der Assemblies of God, erzählte mir, er sei mit seinen Ältesten nach New York ins Glad Tidings Tabernacle gefahren, um Wigglesworth predigen zu hören. Sie hatten daran gedacht, ihn vielleicht auch nach Philadelphia einzuladen, besannen sich aber anders, als sie sahen, wie rauh er mit den Kranken umging.

Von einer anderen Versammlung in Glad Tidings wurde berichtet, daß er in seiner typischen Art und Weise einer irischen Einwanderin, die zum Gebet nach vorne gekommen war, einen Schlag versetzte. Sie reagierte sehr schnell, holte mit der Faust aus und schrie: »Mann, wenn du eine Schlägerei suchst, kannst du sie haben!« Zum

Glück behielten kühlere Köpfe die Oberhand, und der Heilungsgottesdienst verlief im weiteren friedlich.

Trotz gelegentlicher negativer Reaktionen wie dieser akzeptierten die Gläubigen von England bis Australien und von Norwegen bis Nordamerika Smith Wigglesworth so, wie er war. Sie betrachteten den einstigen Klempner als Apostel des 20. Jahrhunderts - oder vielleicht besser als modernen Donnersohn.

Man sollte auch daran denken, daß Wigglesworth, wie Donald Gee im Vorwort schrieb, mehr Einfühlungsvermögen bei denen, die um Gebet baten, bewies, nachdem er sich selbst drei Jahre lang mit äußerst schmerzhaften Gallensteinen herumgeschlagen hatte. Bei seiner letzten Evangelisation 1935 im Glad Tidings Temple in San Francisco wurde er in der Kirchenzeitung als »von sehr bescheidenem Gemüt und wesentlich sanfter und milder« beschrieben.[7]

Die vielen Briefe, in denen er um Gebet gebeten wurde, ließen diesen mitfühlenden Mann oft in Tränen ausbrechen, und er weinte und betete für den Schreiber, bevor er ihm antwortete. Im Gegensatz zu vielen anderen, die für Kranke beten, erkundigte sich Wigglesworth später nach dem Befinden derer, für die er gebetet hatte. Bei seinem letzten Gespräch, während er auf den Beginn des Beerdigungsgottesdienstes für einen alten Freund wartete, fragte er nach dem Gesundheitszustand einer bestimmten Kranken. Im nächsten Augenblick war er beim Herrn.

Elf Jahre früher hatte Wigglesworth dem Südafrikaner David du Plessis geweissagt, Gott werde seinen Geist auf die großen Volkskirchen ausgießen. Dieses Werk werde sogar das, was in den vergangenen 36 Jahren in der Pfingstbewegung geschehen sei, in den Schatten stellen. »Der Herr hat mir gesagt«, erklärte Wigglesworth Du Plessis, »ich soll dir ankündigen, daß er dich in dieser Bewegung besonders gebrauchen wird. Du wirst eine ganz wichtige Rolle darin spielen.«[8] Wigglesworth sagte weiter, er selber werde dies nicht mehr erleben. Die Kirchengeschichte belegt, daß Du Plessis in der Tat vor Tausenden im Weltkirchenrat und im katholischen Rahmen sein Zeugnis ablegte und mithalf, der charismatischen Bewegung, die um 1960 entstand, den Weg zu bereiten.

Wigglesworth' zweite Weissagung über geistliche Erneuerung kam während einer einwöchigen Evangelisation eine Woche vor seinem Tod. Der erste, Du Plessis prophezeite Schritt werde die Wie-

derherstellung der Gaben des Geistes mit sich bringen, der zweite eine Wiederbelebung der Betonung des Wortes Gottes. Und wenn diese beiden Schritte zusammenträfen, so fuhr er fort, »werden wir die größte Geistesbewegung erleben, die die Gemeinde Jesu Christi je gesehen hat«.[9] Millionen glauben, daß sie die Erfüllung dieser beiden Prophezeiungen erlebt haben.

Bevor Sie sich nun der Lektüre dieser Predigtsammlung zuwenden, halten Sie bitte einen Moment inne, um sich innerlich auf ganz einfache, aber kraftvolle Botschaften eines einzigartigen Gottesmannes vorzubereiten. Smith Wigglesworth war der lebendige Beweis dafür, daß tägliches Gehen und Reden mit Gott in dem geistlichen Kampf, den er führte, nicht nur möglich, sondern lebensnotwendig waren. Wenn Sie möchten, können Sie das folgende Gebet als Mittel benutzen, Gott zu bitten, daß er auch in Ihrem Leben arbeiten möge.

Allmächtiger Gott, ich danke dir für den gesalbten Dienst deines Knechtes Smith Wigglesworth und bitte dich, daß mein Glaube herausgefordert wird und wächst, während ich über diese Predigten nachdenke. Hilf mir, dir in meinem täglichen Leben näher zu kommen. Hilf mir, dir für (setzen Sie hier Ihre persönlichen Anliegen ein) *und für die Nöte und Probleme meiner Lieben und meiner Umgebung zu vertrauen.*

Als glaubender Mensch bin ich davon überzeugt, daß deine Gnade in allem für mich ausreicht. Hilf mir, anderen die gute Nachricht weiterzusagen und immer daran zu denken, daß deine Liebe der ganzen Welt gilt. Jesus ist ja auf diese Erde gekommen, um für unsere Sünden zu sterben, und ich weiß, daß du uns unsere Sünden vergeben und uns in unseren Schwachheiten stärken wirst. Ich bitte dich, daß der Heilige Geist mir hilft, meinen Teil beizutragen und anderen den Weg zu Jesus, dem Retter, zu zeigen. Ich bitte darum im Namen Jesu Christi, meines Herrn. Amen.

TEIL EINS

Glaube: Eine Gabe, die zum Bitten befähigt

EINS
Was ist Glaube?

»Der Glaube aber ist die Substanz dessen, was man hofft, der Beweis von Dingen, die man nicht sieht. Denn durch ihn haben die Alten ein gutes Zeugnis erlangt« (Hebräer 11,1-2). Gott hat mich veranlaßt, heute abend über die wunderbare, herrliche Realität des Wortes Gottes zu sprechen. Wie groß sollte doch unser Glaube sein! Denn nur durch Glauben können wir gerettet werden; nur durch Glauben werden wir bewahrt; nur durch Glauben können wir im Heiligen Geist getauft werden; und nur durch Glauben werden wir dereinst entrückt. Deshalb: Welch eine glückselige Realität ist doch der Glaube an den lebendigen Gott!

Was ist Glaube? Glaube ist das wahre Wesen Gottes. Es ist das Wort Gottes. Es ist der persönliche, inwendige Strom göttlicher Gnade, der durch jede Faser unseres Seins fließt, bis unser ganzes Wesen so kraftvoll ist, daß wir im Glauben leben, gehen und einmal in die Herrlichkeit entrückt werden, denn »der Glaube ist der Sieg!«. Glaube ist die wunderbare Gewißheit der persönlichen Gegenwart Gottes in dir, die dich verändert von Kraft zu Kraft, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, bis du dahin gelangst, wo du mit Gott lebst und wo Gott durch die Kraft des Heiligen Geistes durch dich denkt und redet. Oh, es ist gewaltig, es ist herrlich!

Gott will, daß wir viel mehr haben als das, was wir sehen und berühren können, darum spricht er von der »Substanz dessen, was man hofft«, von dem »Beweis von Dingen, die man nicht sieht«. Doch mit den Augen des Glaubens können wir das alles in seiner ganzen Schönheit und Herrlichkeit sehen. Gottes Wort gilt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und »der Glaube ist die Substanz«.

Wenn ich euch Frauen ein Stück Stoff, eine Schere, Nadel und Faden geben würde, könntet ihr ein Kleidungsstück herstellen. Warum? Weil ihr das Material dafür hättet. Und wenn ich euch

Männern Holz, Säge, Hammer und Nägel zur Verfügung stellen würde, könntet ihr eine Kiste bauen. Warum? Weil ihr das erforderliche Material hättet. Aber Gott sprach - ohne irgendwelches Material zu haben - einfach das Wort, und diese Welt entstand in ihrer ganzen Schönheit. Es war kein Material vorhanden, und doch rief Gottes Wort alles durch seine innewohnende Schöpferkraft ins Dasein.

Ebenso weißt du, wenn du durch das lebendige und bleibende Wort Gottes wiedergeboren bist, daß eine lebendige, feste Hoffnung in dir ist, die größer ist als du und stärker als jede dynamische Kraft auf der Welt, denn der Glaube wirkt in dir durch die Kraft der neuen Schöpfung Gottes in Christus Jesus.

Darum sollten wir uns mit der Kühnheit des Glaubens in die Allmacht des göttlichen Planes werfen, denn Gott hat gesagt: »Alles ist möglich dem, der da glaubt« (Markus 9,23). Es ist möglich, daß sich die Kraft Gottes in deinem Leben derart stark offenbart, daß du nie mehr so bist wie früher. Du wirst immer nur vorwärtsgehen, von einem Sieg zum nächsten, denn der Glaube kennt keine Niederlage.

GOTT ÖFFNET DIE TÜR DES GLAUBENS

Gottes Wort wird dich in einen wunderbaren Ort des Ruhens im Glauben hineinführen. Gottes Absicht ist es, daß du eine klare Vorstellung davon hast, was Glaube ist, wie Glaube entsteht und wie er bleibt. Glaube liegt im Plan Gottes, denn er bringt dich zu der offenen Tür, damit du eintreten kannst. Du bist auf eine offene Tür angewiesen, denn du kannst die Tür nicht selber öffnen. Das tut Gott, aber er will, daß du bereit bist, durch die Tür einzutreten und alle Verheißungen in bezug auf die göttliche Offenbarung der Kraft im Namen Jesu Christi in Anspruch zu nehmen. Nur so wirst du in der Lage sein, dem Feind entgegenzutreten und ihn zu besiegen, weil »der, welcher in euch ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist« (1. Johannes 4,4).

Lebendiger Glaube bringt wunderbare Kraft und Persönlichkeit hervor. Er schenkt göttliche Fähigkeit, denn durch Glauben wird Christus in deinem sterblichen Leib durch das Wort Gottes geoffenbart. Ich möchte nicht, daß dir das Wissen entgeht, von Gott gehört zu haben; du sollst wissen, daß er dich so sehr verändert hat, daß alle Schwachheit, Furcht und Unfähigkeit - alles, was dich zu

einem Versager gemacht hat - der Vergangenheit angehört. Der Glaube hat die Kraft, dich zu dem zu machen, was du nach Gottes Willen sein sollst. Du mußt nur bereit sein, in seinen Plan einzutreten und seinem Wort zu glauben.

Die erste Offenbarung von Gottes Plan war das Kreuz auf Golgatha. Du magst es ablehnen oder dich ihm widersetzen. Doch Gott, der dich mit ewiger Liebe liebt, ist dir durch dein ganzes Leben nachgegangen und wird dir weiter mit seiner großen Gnade nachgehen, um dich zur Erkenntnis seiner wunderbaren Errettung zu bringen.

Vielleicht hat Gott in seinem Plan für dein ewiges Heil etwas in dein Leben kommen lassen, was unangenehm ist, was dich zur Verzweiflung treibt und dir das Gefühl gibt, daß dein Leben wertlos ist. Was hat das zu bedeuten? Es bedeutet, daß der Geist Gottes dir deine eigene Schwachheit zeigt, damit du anfängst, zu ihm zu schreien. Und wenn du das tust, wird er dir das Kreuz zeigen, an dem die Erlösung der Menschheit vollbracht wurde. Dann wird Gott dir Glauben schenken, dieses Kreuz für dich persönlich anzunehmen, denn der Glaube ist ein Geschenk Gottes.

Gott, der uns diesen Glauben geschenkt hat, hat einen wunderbaren Plan für unser Leben. Erinnerst du dich an den Augenblick, als Gott dich zur Errettung gebracht hat? Wie der Glaube, den er dir geschenkt hat, den großen Wunsch in dir hervorrief, etwas für ihn zu tun, und wie er dir dann die wunderbare offene Tür zeigte?

Ich habe mich vor über 67 Jahren bekehrt und bis zum heutigen Tag das Zeugnis des Geistes nicht verloren. Laß es nicht zu, daß deine menschliche Natur deinen Glauben zerstört und Gottes Plan behindert; dann wirst du dich emporschwingen wie ein Adler. Oh, die wunderbare Wirksamkeit von Gottes vollkommenem Plan, der in uns zur Ausführung kommt: die göttliche Dreifaltigkeit fließt durch unseren menschlichen Leib und verändert unser ganzes Wesen in einem Maße, daß es uns nicht mehr möglich ist, nicht zu glauben; sondern wir handeln im Glauben, reden im Glauben und singen im Glauben Loblieder zur Ehre des Herrn. Es ist kein Raum mehr für »angelernten Glauben«, denn Gott hat uns über die natürliche Ebene emporgehoben und in eine neue Sphäre versetzt, wo er uns von allen Seiten umgibt.

DER GLAUBE IST DIE SUBSTANZ

Der Glaube ist wachstümlich; er schreitet fort und ist immer siegreich. Er ist kein Ort der Armut, sondern des Reichtums. Wenn du immer in der Fruchtbarkeit lebst, wirst du immer mehr als genug haben. Wie heißt es doch in dem anfangs zitierten Vers? »... durch ihn (d. i. den Glauben) haben die Alten ein gutes Zeugnis erlangt« (Hebräer 11,2). Der Mensch, der im Glauben lebt, hat immer ein gutes Zeugnis. Die Apostelgeschichte wurde geschrieben, weil das Leben der Apostel die Frucht tätigen Glaubens aufwies. Für sie war der Glaube eine normale, alltägliche Tatsache. Wenn dein Leben in der göttlichen Ordnung verläuft, wirst du nicht nur lebendigen, aktiven Glauben haben, sondern auch ständig andere Menschen im Glauben aufbauen.

Was nützt es, ohne Glauben zu predigen? Gottes Absicht ist es, daß wir so in der herrlichen Sphäre seiner Kraft leben, daß wir immer in der Lage sind, den Menschen von der *Tat* des Glaubens zu erzählen, die zur *Tatsache* geführt hat. Ja, du mußt zuerst *tätig werden*, ehe du die *Tatsache* erlebst. Was nützt es, ohne Glauben für Kranke zu beten? Du mußt glauben, daß Gott sich selbst niemals verleugnet, denn Gottes Wort läßt sich nicht leugnen. Ich glaube, daß diese Botschaft im Willen Gottes ist, damit du nicht länger zweifelst, sondern erkennst: »Der Glaube ist die Substanz!« (Hebräer 11,1a).

Ihr Lieben, selbst mit all unserem Glauben berühren wir noch nicht einmal den äußeren Rand des Planes, den Gott für uns hat. Es ist so, als gingen wir am Meer spazieren und tauchten unseren großen Zeh ins Wasser, während der gewaltige, unermeßliche Ozean vor uns liegt. Gott möchte, daß wir uns in die Tiefe wagen und von den Wellen tragen lassen, anstatt ständig nur am Ufer entlangzupaddeln. Oh, daß wir so an die großartige Kraft Gottes angeschlossen wären! Daß der Mensch Gott erkennen und die Herrlichkeit der Offenbarung Christi erleben möchte!

Gottes Wort ist ewig und kann nicht gebrochen werden. Du kannst Gottes Wort nicht verbessern, denn es ist Leben und bringt Leben hervor. Hör zu! Gott hat dich zu einer »lebendigen Hoffnung« wiedergeboren (1. Petrus 1,3). Du bist durch das Wort gezeugt, das die Welten erschaffen hat. Dieses Wort hat Kraft, du mußt es nur glauben. Gott möchte, daß auch wir Kraft haben und stark

sind, Menschen des Glaubens, gereinigt durch sein Wort. Wir sollen Menschen sein, die sich mit Gott hinauswagen, die ihm glauben und ihr Vertrauen ganz auf ihn setzen. Und der Glaube wird uns immer über das Alltägliche hinausführen - hinein in Gottes beständige Nähe.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Ein lebendiger Glaube« im *Glad Tidings Herald* (New York City) auf S. 1 der Februar-Ausgabe 1935 erschienen. Diese Zeitschrift wurde vom Glad Tidings Tabernacle herausgegeben, einer Assemblies of God-Gemeinde, die sich immer noch in unmittelbarer Nähe des Madison Square Garden befindet.

»Wenn etwas in der Bibel steht«, pflegte Wigglesworth zu sagen, »dann ist es so. Man muß nicht einmal dafür beten; man muß es ergreifen und danach handeln. Trägheit im Glauben ist ein Dieb, der einem den Segen raubt. Wachstum im Glauben kommt durch die Tat, indem wir das einsetzen, was wir haben und was wir wissen. Unser Leben muß von Glauben zu Glauben fortschreiten.«[1]

ZWEI
Die Tür zum ewigen Leben

Hebräer 11, das »Kapitel des Glaubens«, ist ein wunderbarer Bibelabschnitt. Natürlich ist Gottes Wort als Ganzes wunderbar. Und es ist nicht nur wunderbar, sondern hat auch die Kraft, Umstände zu verändern. Jede natürliche Situation kann durch das Wort Gottes, das bekanntlich eine übernatürliche Kraft besitzt, verändert werden.

Im Wort Gottes sind der Atem, das Wesen und die Kraft des lebendigen Gottes präsent, und seine Kraft wirkt in jedem Menschen, der es wagt, diesem Wort zu glauben. Die Kraft des Wortes Gottes wirkt Leben. Und wenn wir das Wort im Glauben empfangen, empfangen wir das Wesen Gottes selbst. Wenn wir im schlichten Glauben die göttlichen Verheißungen ergreifen, werden wir Teilhaber der göttlichen Natur. Wir haben Zugang zu einer Kraft, die das Tote lebendig macht; die Kraft, die von Gott kommt, wird in unserem sterblichen Leib offenbar.

Diese Kraft ist in ihrer ganzen Herrlichkeit erschienen, um uns durch einen göttlichen Akt zu Kindern Gottes zu machen – dem Sohn Gottes ähnlich, durch den Geist Gottes, der uns von Gnade zu Gnade und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit führt, weil unser Glaube auf dem lebendigen Wort beruht.

Es ist wichtig, daß wir eine grundsätzliche Wahrheit besitzen, etwas, was größer ist als wir selber, um uns darauf zu stützen. In Hebräer 12,2 heißt es: »... indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.« Jesus ist unser Leben und unsere Lebenskraft. Im 5. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir, daß Petrus und die anderen Apostel, nachdem sie aus dem Gefängnis befreit worden waren, Gottes Aufforderung vernahmen: »Geht ... redet ... alle Worte dieses Lebens« (Vers 20). Es gibt nur ein einziges Buch, das Leben in sich hat. In diesem Buch, Gottes Wort, finden

wir ihn, der gekommen ist, um uns Leben und volle Genüge zu geben, und dieses Leben wird uns durch den Glauben geschenkt.

Wenn wir durch göttlichen Glauben (wir müssen uns dessen bewußt sein, daß wir aus Gnade errettet sind durch Glauben, und das nicht aus uns, sondern es ist Gottes Gabe) in dieses Leben hineinkommen, werden wir seiner teilhaftig. Gottes Wort ist größer als alles andere. In ihm ist absolut keine Finsternis.

Wer in diesem Wort lebt, kann unter allen Umständen sagen, daß er willig ist, ins Licht zu kommen, damit seine Taten offenbar werden. Außerhalb dieses Wortes ist Dunkelheit, und die Bewohner der Dunkelheit wollen nicht ins Licht kommen, weil ihre Taten böse sind. Doch in dem Augenblick, da wir durch die Kraft des Wortes Gottes gerettet werden, lieben wir das Licht, und wir lieben die Wahrheit. Die unaussprechlich herrliche Kraft, Macht, Liebe und das Feuer, das wir empfangen, sie stammen von Gott. Trinkt, meine Lieben, trinkt in tiefen Zügen von dieser Quelle des Lebens.

REALER ALS DINGE, DIE MAN SEHEN UND ANFASSEN KANN

Der Glaube ist die Substanz oder Verwirklichung dessen, was man hofft. Jemand sagte einmal zu mir: »Ich glaube nicht an Dinge, die ich nicht anfassen und sehen kann.« Alles, was man anfassen und sehen kann, ist zeitlich, vergänglich und verschleißt mit dem Gebrauch. Doch die Dinge, die man nicht sieht, sind ewig und verschwinden nie. Beschäftigst du dich mit Dingen, die man sehen und fühlen kann, oder mit dem, was ewig ist - mit den göttlichen Tatsachen, die durch den Glauben Realität werden?

Ich danke Gott, daß ich durch die Erkenntnis der Wahrheit des Sohnes Gottes eine größere Kraft in mir habe, ein mächtigeres Wirken, eine Wirksamkeit des Lebens, der Kraft, der Vision und der Wahrheit, viel realer als dies ein Mensch erlebt, der im Bereich des Sichtbaren und Greifbaren lebt. Gott offenbart sich demjenigen, der es wagt zu glauben.

Doch es gibt noch etwas Schöneres. Wenn wir in der neuen Geburt göttliches Leben empfangen, bekommen wir eine neue Natur, die mit Freuden Gottes Willen tut. Wenn wir dem Wort Gottes Glauben schenken, bricht in unseren Herzen eine Quelle lebendigen Wassers auf. Eine Quelle ist immer besser als eine Pumpe, aber

ich weiß, daß selbst eine Quelle in den Schatten gestellt wird, wenn man die Taufe im Heiligen Geist erlebt. Die Frau am Jakobsbrunnen bekam eine Quelle, aber wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, erlebt, daß Ströme lebendigen Wassers von ihm fließen.

Kennst du diese Ströme? Mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein heißt, mit dem ausführenden Organ der Gottheit erfüllt zu sein, der uns alles überbringt, was der Vater hat und was der Sohn sich wünscht. Und wir sollten so im Geist leben, daß Gott uns veranlassen kann, in seiner Vollmacht voranzugehen und durch seine göttliche Kraft zu herrschen.

Ich danke Gott dafür, daß er mit dem Heiligen Geist tauft. Ich weiß, daß er mich getauft hat, denn man hörte mich in neuen Zungen reden, und dann hörte ich es auch selbst. Das war absolut schriftgemäß, und ich will gar nichts anderes haben, denn ich muß ein Brief Gottes sein. Aus meinem Leib muß ein ganzer Brief von dem Leben, der Kraft und der Auferstehung meines Herrn Jesu hervorströmen. Wunderbare Dinge geschehen durch diese göttliche Verbindung mit Gott selbst.

Hör' auf diese Worte: »Gott ... hat am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat« (Hebräer 1,1-2). Durch diese göttliche Person, dieses Wort, diesen Sohn hat Gott alle Dinge geschaffen. Beachte, daß es heißt, er schuf die Welten durch diese Person - und du weißt, daß er sie aus dem nicht Vorhandenen gemacht hat.

Alles, was wir sehen, wurde durch diesen göttlichen Sohn geschaffen. Ich möchte, daß du verstehst, daß, wenn du den Sohn Gottes annimmst und Christus durch den Glauben in deinem Herzen wohnt, eine göttliche Kraft in dir ist, deren Möglichkeiten unbegrenzt sind. Und das Resultat dieses innewohnenden Christus ist, daß Gott große Dinge durch dich tun möchte. Wenn wir durch den Glauben seinen Sohn annehmen und in uns aufnehmen, bringt Gott uns in die Sohnschaft hinein - aber nicht nur in die Sohnschaft, sondern wir werden Miterben mit ihm, Teilhaber an allem, was der Sohn besitzt.

Je länger ich lebe, desto mehr bin ich davon überzeugt, daß nur ganz wenige von denen, die durch die Gnade Gottes errettet wurden, die richtige Vorstellung davon haben, wie groß ihre Vollmacht

über die Finsternis, Dämonen, den Tod und über jede Macht des Feindes ist. Es ist wirklich eine Freude, wenn wir uns unseres Erbes in dieser Hinsicht bewußt werden.

Einmal sprach ich über diese Dinge, und ein Mann sagte zu mir: »So etwas habe ich noch nie gehört. Wie viele Monate hat es Sie gekostet, diese Predigt vorzubereiten?«

Ich antwortete: »Lieber Bruder, Gott hat meine Frau von Zeit zu Zeit gedrängt, mich ans Predigen zu bekommen, und ich versprach ihr, ich würde predigen. Ich mußte eine Woche lang hart arbeiten, um etwas vorzubereiten, und nach der Predigt setzte ich mich hin und sagte: ›Ich bin fertig.‹ O Bruder, ich habe es aufgegeben, Predigten vorzubereiten. Sie werden mir einfach von oben gegeben. Und eine Predigt, die von oben kommt, macht bleibenden Eindruck. Sie trifft die Herzen der Zuhörer und kehrt dann wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurück, denn das Wort Gottes sagt, daß sein Wort nicht leer zu ihm zurückkommen wird. Aber wenn *ich* etwas vorbereite, bleibt es nicht lange haften, und wenn es in der Versenkung verschwindet, verschwinde ich mit.«

BIS ZUM ÜBERFLIESSEN ERFÜLLT

Die Söhne und Töchter Gottes werden in der jetzigen Zeit geoffenbart, um die Macht des Teufels zu zerstören. Durch Gottes Kraft errettet zu werden heißt, aus dem Bereich des Gewöhnlichen in den des Außergewöhnlichen versetzt zu werden, aus dem Natürlichen in das Übernatürliche, das Göttliche, hineinzukommen. Erinnerst du dich an den Tag, an dem der Herr seine Hand auf dich gelegt hat? Du sagst: »Ich konnte nichts anderes tun, als den Herrn zu preisen.« Nun, das war nur der Anfang. Wo stehst du heute? Der göttliche Plan sieht vor, daß du geistlich wächst und zunimmst, bis du zur Fülle Gottes gelangst.

Du darfst nicht sagen: »Ach, weißt du, es war einfach wunderbar, als ich im Heiligen Geist getauft wurde.« Wenn du in die Vergangenheit zurückblicken mußt, um mir zu erzählen, daß du im Heiligen Geist getauft bist, dann bist du rückfällig geworden. Wenn schon der Anfang gut war, sollte es von Tag zu Tag besser werden, bis jedermann vollkommen überzeugt ist, daß du mit der Kraft Gottes im Heiligen Geist erfüllt bist. Erfüllt mit der ganzen Gottesfülle!

»Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist« (Epheser 5,18). Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als voll zu sein, und voller, und noch voller, bis ich überfließe wie ein großes, dickes Faß. Ist dir bewußt, daß du, wenn du eine neue Kreatur bist, wiedergeboren durch das Wort Gottes, das Wort der Kraft in dir hast und das gleiche Licht und Leben besitzt, wie der Sohn Gottes es hatte?

Gott möchte mit der unermeßlichen Kraft göttlicher Worte und Gnade durch dich fließen, bis dein ganzer Leib eine Feuerflamme ist. Er will, daß jeder Mensch, der mit Pfingsten in Berührung gekommen ist, unter göttlicher »Hochspannung« steht - daß er nicht statisch ist, sondern in Bewegung. Viele Menschen sind einmal mit dem Heiligen Geist getauft worden. Da war Bewegung, aber heute sind sie Denkmäler, die sich nicht bewegen lassen.

Möge Gott uns aus dem Schlaf aufwecken, damit wir nicht gleichgültig gegenüber der herrlichen Wahrheit und dem Atem der Allmachtskraft Gottes werden. Wir müssen Licht und Salz der Erde sein, angetan mit der ganzen Waffenrüstung Gottes. Es wäre fatal, wenn der Feind käme und wir erst nach Hause gehen und unsere Stiefel holen müßten. Oder wenn wir keinen Brustpanzer anhätten. Wie kannst du mit der Waffenrüstung bekleidet werden? Nimm sie im Glauben! Steig' hinein, zieh sie an, behalte sie an und verlaß sie nie wieder, denn die Taufe im Heiligen Geist ist etwas, in das man versinken muß; wo man nichts anderes mehr weiß als Sehnsucht nach Gott zu haben allezeit. Die Taufe im Heiligen Geist sollte eine immer größer werdende Ausrüstung mit Kraft sein, eine permanente Zunahme göttlicher Gnade.

O Vater, schenk' uns einen echten Blick in die herrliche Freiheit, die du den Kindern Gottes zugedacht hast - denen, die aus der jetzigen bösen Welt erlöst sind, abgesondert, geheiligt und zu deinem Dienst passend gemacht; die du dazu bestimmt hast, mit deiner ganzen Fülle erfüllt zu sein.

DER KAMPF DES GLAUBENS

Nichts tut mir mehr weh, als sogenannte Gläubige zu sehen, die so viel Unglauben in sich tragen, daß man sie kaum von der Stelle bewegen kann. Es ist nicht schwierig, für einen Sünder um Heilung zu beten. Doch wenn man einem Gläubigen die Hände auflegt,

dreht er sich um und sagt: »Du hast gar nicht für meine Beine gebetet.«

Ich behaupte, du bist am ganzen Körper geheilt, wenn du glaubst. Alles ist möglich dem, der da glaubt. Gott wird sein Wort nicht hinfällig machen, egal, wer du bist. Angenommen, alle Menschen auf dieser Welt würden nicht glauben. Das würde nichts an Gottes Wort ändern; es wäre immer noch dasselbe. Man kann Gottes Wort nicht verändern. Es gilt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und wer daran glaubt, ist wie der Berg Zion, der nicht wankt noch weicht.

Einmal predigte ich über den Glauben. Unter den Zuhörern befand sich ein Mann, der dreimal laut sagte: »Ich werde nicht glauben.« Doch ich ließ mich nicht beirren, sondern predigte einfach weiter. Ich bin jederzeit bereit zu kämpfen, den Kampf des Glaubens zu führen. Wir müssen den Glauben, der uns anvertraut worden ist, bewahren. Ich fuhr also mit meiner Predigt fort, und der Mann rief laut: »Ich werde nicht glauben!« Und während er zur Tür hinausging, schrie er nochmals: »Ich werde nicht glauben!«

Am nächsten Tag erfuhr ich, daß, sobald dieser Mann die Versammlung verlassen hatte, der Heilige Geist zu ihm sprach: »Weil du nicht glauben wolltest, wirst du stumm sein.« Derselbe Geist hatte damals zu Zacharias gesagt: »Du wirst stumm sein und nicht sprechen können bis zu dem Tag, da dies geschehen wird, dafür daß du meinen Worten nicht geglaubt hast« (Lukas 1,20). Ich glaube an eine buchstäbliche Hölle. Wer ist in der Hölle? Der Ungläubige. Wenn du in die Hölle kommen willst, brauchst du nur Gottes Wort abzulehnen. Dort sind die Ungläubigen.

Ich sagte zu dem Mann, der die Versammlung geleitet hatte: »Geh' und besuch' diesen Mann; finde heraus, ob der Bericht der Wahrheit entspricht.« Er ging also zu dem betreffenden Haus, und die erste, die ihn an der Tür begrüßte, war die Frau jenes Mannes. Der Versammlungsleiter fragte sie: »Stimmt es, daß Ihr Mann dreimal in der Versammlung erklärt hat, er werde nicht glauben, und daß er jetzt nicht mehr sprechen kann?« Die Frau brach in Tränen aus und erwiderte: »Sehen Sie selbst!« Der Versammlungsleiter ging ins Wohnzimmer und sah, daß der Mund des Mannes in einem fürchterlichen Zustand war. Der Ungläubige holte sich ein Blatt Papier und schrieb darauf: »Ich hatte eine Gelegenheit zu glauben. Ich

habe mich geweigert zu glauben, und jetzt kann ich weder glauben noch sprechen.«

Die größte Sünde auf der Welt ist die Sünde, Gottes Wort nicht zu glauben. Wir sind nicht von denen, die zurückweichen, sondern von denen, die da glauben, denn das Wort Gottes ist lebendig und immer wirksam.

Einmal kam eine elegant gekleidete Frau in unsere Versammlung und betrat die Bühne. Unter ihrem Arm, unter dem Kleid verborgen, befand sich eine Krücke, die niemand sah. Sie hatte seit zwanzig Jahren keine Kraft in dem einen Bein, hatte gehört, was Gott in den Versammlungen tat, und wollte, daß wir für sie beteten. Kaum hatten wir das getan, da schrie sie auf: »Was haben Sie mit meinem Bein gemacht?« Dreimal wiederholte sie diese Worte, dann sahen wir die Krücke, die lose herunterbaumelte, während die Frau gerade aufgerichtet auf ihren beiden Beinen stand.

Meine Übersetzerin sagte zu ihr: »Wir haben nichts mit Ihrem Bein gemacht. Wenn jemand etwas gemacht hat, dann war es Gott.« Die Frau entgegnete: »Seit zwanzig Jahren war ich halbseitig gelähmt und mußte eine Krücke benutzen, aber jetzt ist mein Bein vollkommen gesund.« Wir brauchten ihr nicht groß zuzureden, sich am Altar niederzuknien; sie fiel von selbst mit den anderen auf ihre Knie und schrie zu Gott um Gnade.

Ich stelle immer wieder fest: Wenn Gott uns anrührt, dann ist es eine Berührung lebendiger Kraft, die durch und durch geht und lebendig macht, so daß die Menschen wissen, es ist Gott. Das überzeugt sie, führt sie zur Sündenerkenntnis, und sie schreien zu Gott um Gnade. Gepriesen sei Gott für alles, was Menschen zum Gnadenthron bringt!

DAS ALLERWICHTIGSTE

Gott heilt durch die Kraft seines Wortes. Doch das Allerwichtigste ist: Bist du gerettet, kennst du den Herrn Jesus, bist zu bereit, Gott zu begegnen? Du magst zeit deines Lebens krank sein und kannst trotzdem durch Gottes Kraft gerettet sein. Und du magst einen starken, gesunden Körper haben und trotzdem geradewegs in die Hölle gehen, weil du Gottes Gnade nicht kennst und nichts von der Erlösung weißt. Gott sei Dank, daß er mich in einem Augenblick ge-

rettet hat, in dem Augenblick, als ich glaubte, und Gott wird das gleiche für dich tun.

Gott will, daß du durch die göttliche Kraft, die in dir ist, tust, was der Heilige Geist im Sinn hat, so wie es das Wort Gottes sagt, bis du durch seine Kraft vollkommen verwandelt bist. Vielleicht möchtest du zu mir auf die Bühne kommen und mich fragen: »Bruder Wigglesworth, brauchst du irgend etwas von Gott für deinen Körper?« Darauf kann ich antworten, daß mein Körper sich in einem perfekten Zustand befindet und ich nicht wüßte, worum ich Gott bitten müßte - und ich bin 65 Jahre alt.

Das war allerdings nicht immer so. Mein Körper war ein schwacher, hilfloser Leib, aber Gott hat sein Wort an mir erfüllt, so wie es in Jesaja und Matthäus steht. Er selbst hat meine Schwachheit und meine Krankheiten getragen, und durch seine Striemen bin ich geheilt. Es ist großartig, sich schmerzfrei bewegen zu können und gar nicht zu merken, daß man einen Körper hat. Jesus hat unsere Schwachheit auf sich genommen und unsere Krankheiten getragen; er ist gekommen, um unsere zerbrochenen Herzen zu heilen.[1]

Jesus möchte, daß wir in göttlicher Ebenbildlichkeit, in seiner Auferstehungskraft, in der Kraft des Heiligen Geistes einhergehen. Er möchte, daß wir im Glauben wandeln und sein Wort verstehen - was er gemeint hat, als er sagte, er würde uns Macht über alle Gewalt des Feindes geben. Christus wird sich alle Dinge unterwerfen, bis alles in vollkommener Harmonie mit seinem Willen ist.

Ist er der Herr über deine Neigungen und Wünsche, über deinen Willen? Wenn ja, dann stehst du unter seiner Herrschaft. Und er ist es, der Autorität über die ganze Situation hat. Wenn Gott regiert, muß sich alles seinem göttlichen Plan und Willen unterordnen.

Sieh, was Gottes Wort sagt: »Niemand kann sagen: Jesus ist Herr! außer durch den Heiligen Geist« (1. Korinther 12,3b). »Herr!« Gott sei gepriesen in Ewigkeit! Oh, daß er wirklich Herr und Meister sein möge! Daß er regieren und herrschen möge! Daß er deinen ganzen Leib mit dem Plan der Wahrheit erfüllen möge! Du bist in Christus Jesus, und alle Dinge sind ihm unterworfen. Das ist wunderbar, und Gott will es so für dich machen. Wenn du dahin kommst, wirst du feststellen, daß die Kraft Gottes beständig wirkt. Ich glaube ganz bestimmt, daß keiner von uns an den Ort der Offenbarung und der

Betätigung der Geistesgaben kommt, als nur durch die erfüllte Verheißung Jesu, daß er uns im Heiligen Geist taufen will.

GLAUBE IN AKTION

Man nahm mich mit zu einem hübschen neunjährigen Jungen, der auf einem Ruhebett lag. Seine Mutter und sein Vater waren sehr besorgt, weil er schon seit sieben Monaten bettlägerig war. Sie mußten ihn herumtragen und füttern. Der Junge war wie eine Statue mit blitzenden Augen. Sobald ich das Haus betrat, offenbarte mir der Herr den Grund des Problems. Also sagte ich zu der Mutter: »Der Herr zeigt mir, daß etwas mit seinem Magen nicht in Ordnung ist.«

Sie erwiderte: »O nein, wir haben zwei Ärzte konsultiert, und beide sagen, daß es eine Lähmung im Gehirn ist.« Ich sagte: »Gott zeigt mir, daß es sein Magen ist.« »O nein, auf keinen Fall. Die Ärzte müssen es doch wissen. Sie haben ihn geröntgt.«

Der Mann, der mich mitgenommen hatte, sagte zu der Mutter: »Sie haben nach diesem Mann geschickt, Ihretwegen ist er gekommen, jetzt dürfen Sie sich ihm nicht in den Weg stellen. Dieser Mann weiß, was er zu tun hat.« Aber Dr. Jesus weiß noch viel mehr. Er weiß nämlich alles. Alles, was man tun muß, ist, bei Jesus anzuklopfen, dann kommt er uns zu Hilfe.

Wer sollte den Heiligen Geist hindern, vor dem doch alles offenbar ist und der über unseren Zustand genau Bescheid weiß? Gottes Wort sagt klar, daß er alle Dinge weiß und mit den Symptomen unseres Körpers bestens vertraut ist, denn alles ist bloß und aufgedeckt vor seinen Augen. Weil wir den Sinn des Geistes haben, verstehen wir, was der Wille Gottes ist.

Mit dieser Zuversicht im Herzen betete ich für den Jungen und legte meine Hände auf seinen Magen. Er mußte sich übergeben und erbrach einen über 30 cm langen Wurm. Danach war er vollkommen gesund. Wer wußte es? Gott, denn er ist allwissend.

Wann werden wir so erkennen, wie Gott erkennt? Wenn wir aufhören, uns auf unseren eigenen Verstand zu verlassen, und uns statt dessen mit dem Sinn und der Vollmacht des allmächtigen Gottes bekleiden lassen.

Gottes Geist will uns lehren, daß nichts uns daran hindern kann, in den vollkommenen göttlichen Segen hineinzukommen, als nur der Unglaube. Unglaube ist ein schreckliches Hindernis. So-

bald wir bereit sind, dem Heiligen Geist zu gestatten, nach seinem Willen zu handeln, werden wir feststellen, daß ständig großartige Dinge passieren. Doch ach, wieviel von unserer eigenen menschlichen Vernunft müssen wir zuerst aufgeben, von wie vielen menschlichen Plänen müssen wir uns trennen! Was würde in diesem Augenblick nicht alles geschehen, wenn jeder von uns Gott glauben würde! Ich liebe den Gedanken, daß Gott der Heilige Geist diese Wahrheit ganz stark betonen möchte. Wenn wir uns nur dem göttlichen Plan überlassen wollen, ist er da, um das Geheimnis der Wahrheit hervorzubringen.

Wie viele von uns glauben wirklich dem Wort? Es ist einfach, es zu zitieren, aber viel wichtiger, als es zu zitieren, ist, es zu haben! Es ist einfach zu zitieren: »Jetzt sind wir Kinder (oder: Söhne) Gottes« (1. Johannes 3,2a), aber viel wichtiger ist es zu wissen, ob *ich* ein Kind Gottes bin. Als der Sohn Gottes auf der Erde war, wurde er von den Menschen, die ihn reden hörten, erkannt. Nie hatte ein Mensch so geredet wie er. Sein Wort hatte Kraft, und dieses Wort traf ein.

Manchmal zitiert man den Vers: »Der, welcher in euch ist, ist größer als der, welcher in der Welt ist« (1. Johannes 4,4b), und man weiß sogar, wo er steht. Aber, lieber Freund, ist das wirklich so? Können böse Geister sich in deiner Gegenwart halten? Du mußt größer sein als die bösen Geister. Kann Krankheit in dem Körper, den du berührst, wohnen bleiben? Du mußt größer sein als die Krankheit. Kann irgend etwas auf der Welt sich dir widersetzen und seinen Platz behaupten, wenn es tatsächlich wahr ist, daß der, welcher in dir ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist? Wagen wir es, auf einer Linie mit dem Wort Gottes zu stehen und den Tatsachen der Probleme, mit denen wir es zu tun haben, ins Auge zu blikken?

VOM TOD ZUM LEBEN

Nie werde ich das Gesicht eines ehemaligen Polizisten in der Schweiz vergessen, der mich eines Tages aufsuchte. Seine Kleider schlackerten um seinen Körper, er war praktisch nur noch Haut und Knochen, sein Blick war starr und glasig, seine Kieferknochen standen vor, und sein ganzes Aussehen erinnerte an einen Toten. »Können Sie mir helfen?« war seine Frage.

Ob ich ihm helfen konnte? In dem Maße, wie wir Gottes Wort glauben, können wir jedem helfen, aber wir müssen sicher sein, daß wir wirklich fest auf dem Wort Gottes stehen. Wenn Gottes Wort unsere Grundlage ist, muß es sich erfüllen. Während ich diesen Mann anschaute, kam mir der Gedanke, daß ich noch nie einen lebendigen Menschen gesehen hatte, der so aussah wie er. Ich fragte ihn: »Was ist mit Ihnen?«

Nach Luft ringend, erwiderte er: »Ich hatte eine Krebsgeschwulst im Brustkorb. Ich wurde operiert, und beim Entfernen des Tumors nahm man mir auch die Speiseröhre weg. Ich kann zwar atmen, aber nicht schlucken.« Der völlig abgemagerte Mann holte einen Schlauch von etwa 20 cm Länge aus der Tasche, der an seinem oberen Ende eine Art Schale und unten eine Öffnung hatte, die in ein Loch paßte. Er zeigte mir, wie er das untere Ende des Schlauchs in seinen Magen drückte und oben Flüssigkeit hineingoß; auf diese Weise hatte er sich in den letzten drei Monaten am Leben erhalten. Es war ein lebendiger Tod.

Ob ich ihm helfen konnte? Lesen wir, was Gottes Wort sagt: »Wer ... nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, daß geschieht, was er sagt, dem wird es werden. Er wird haben, was irgend er sagt« (Markus 11,23). Gott möchte, daß wir uns auf der Linie biblischer Grundsätze bewegen.

Auf dieser Grundlage sagte ich zu ihm: »Sie werden heute ein gutes Abendessen zu sich nehmen.« »Aber«, wandte er ein, »ich kann doch nicht schlucken.« Ich wiederholte: »Sie werden ein gutes Abendessen zu sich nehmen.« »Ich kann aber nicht schlucken.« »Sie werden ein gutes Abendessen zu sich nehmen. Gehen Sie nach Hause und essen Sie.«

Als er nach Hause kam, erzählte er seiner Frau, der Prediger habe gesagt, er solle ein gutes Abendessen zu sich nehmen. »Wenn du etwas zubereitest, will ich sehen, ob ich schlucken kann.« Seine Frau machte ein gutes Abendbrot zurecht, und er nahm einen Bissen davon. Das hatte er schon öfter probiert, konnte es aber nie hinunterschlucken. Doch das Wort Gottes sagt: »Was irgend er sagt«, und dieser Bissen ließ sich schlucken, der nächste auch und immer mehr, bis der Mann satt war.

Was passierte dann? Er ging mit der freudigen Gewißheit zu Bett, daß er wieder schlucken konnte, und wachte am nächsten

Morgen mit der gleichen Freude wieder auf. Er hielt Ausschau nach dem Loch in seinem Magen, aber Gott hatte dieses Loch verschlossen, als er das andere öffnete. Wo immer der Mann hinkam, sagten die Leute: »Wir wollen gehen und ihn uns anschauen.« Er selbst bezeugte: »Mein Herz fließt über vor Dankbarkeit zu Gott für einen Glauben, der das Unmögliche möglich macht.«

Der Glaube ist die Verwirklichung dessen, was man hofft. Der Glaube ist das Wort. Du bist wiedergeboren durch das Wort, das Wort ist in dir, das Leben des Sohnes Gottes ist in dir, und Gott möchte, daß du glaubst.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Die Verwirklichung dessen, was man hofft« erschienen, und zwar im *Pentecostal Evangel* (Springfield, Missouri) am 25. Oktober 1924, S. 2–4.

Eine Notiz im Zusammenhang mit dieser gedruckten Predigt besagte, daß Wigglesworth' neues Buch *Ever-Increasing Faith* in den vergangenen zehn Wochen 2500mal verkauft worden war. Die Herausgeberin Carrie Judd Montgomery entschuldigte sich in ihrer Zeitschrift *Triumphs of Faith* (Dezember 1924) dafür, daß sie nicht in der Lage sei, die vielen Bestellungen für das Buch auszuführen, weil die ersten beiden Auflagen bereits vergriffen seien.

Es überrascht nicht, daß manche Prediger, die Wigglesworth' Popularität und Erfolg mitbekamen, seinen Predigtstil und seine Angewohnheiten nachzuahmen versuchten. Bei einer solchen Gelegenheit berichtete George Stormont, daß Studenten einer Bibelschule in San Francisco (wahrscheinlich Glad Tidings) bemerkt hatten, daß Wigglesworth während der Predigt öfter mit der Hand über seinen Schnurrbart strich. »Nachdem er fort war, sah man viele Studenten (die gar keinen Schnurrbart hatten) sich beim Predigen über ›die Verwirklichung dessen, was man hofft, das Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht‹, streichen!«[2]

DREI
Wach auf und nimm!

In Römer 4,16 lesen wir: »Darum ist es aus Glauben, daß es nach Gnade gehe;« das bedeutet, daß wir die Tür aufmachen können, und Gott wird hereinkommen. Was wird geschehen, wenn wir wirklich die Tür im Glauben aufmachen? Gott ist größer als unsere Gedanken. Er appelliert an uns: »... über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken« (Epheser 3,20b). Wenn wir um viel bitten, sagt Gott »mehr«. Sind wir bereit für »mehr«? Und dann für »viel mehr«? Wenn wir nicht bereit sind, könnte es sein, daß wir es verpassen.

Wir können schon am Morgen so mit dem Geist Gottes bekleidet werden, daß es ein Stärkungsmittel für den ganzen Tag ist. Gott kann uns so mit dem neuen Leben begeistern, daß uns in Zukunft nichts Gewöhnliches oder Geringes mehr zufriedenstellt. Es gibt einen Platz in Gott, wo wir nicht mehr zufrieden sind mit kleinen Dingen. Wir sind erst zufrieden, wenn das Feuer fällt, und jedesmal, wenn wir beten, wissen wir mit Bestimmtheit, daß das, wofür wir gebetet haben, eintreffen wird, sobald wir den Mund aufmachen. Oh, dieses Beten im Geist! Dieser großartige Plan, den Gott für uns hat! In einem Augenblick können wir dort hineinkommen. Wohinein? In seinen göttlichen Willen. Dann ist alles gut.

Du kannst nichts empfangen, wenn du schläfst. Die Welt ist immerzu wach, und wir sollten immer wach sein für das, was Gott für uns hat. Wach, um zu nehmen! Wach, um es, nachdem wir es bekommen haben, festzuhalten! Wieviel kannst du nehmen? Wir wissen, daß Gott bereitwilliger ist zu geben, als wir es sind zu empfangen. Wie könnten wir es wagen zu schlafen, wenn der Heilige Geist uns befiehlt, alles zu nehmen, was auf dem Tisch steht! Es ist das größte Festessen, das es je gegeben hat und je geben wird; der Tisch

ist gedeckt, und je mehr du nimmst, um so mehr bleibt übrig. Eine Fülle, die unerschöpflich ist! Bist du bereit für die Fülle?

DIE FRUCHT DES GLAUBENS

Laßt uns einmal dieses wunderbare Gotteswort anschauen: »Und Jesus zog in Jerusalem ein, in den Tempel. Und als er über alles umhergeblickt hatte, ging er, da es schon spät an der Zeit war, mit den Zwölfen nach Bethanien hinaus. Und als sie am folgenden Tag von Bethanien weggegangen waren, hungerte ihn. Und er sah von weitem einen Feigenbaum, der Blätter hatte, und er ging hin, ob er wohl etwas an ihm fände; und als er zu ihm kam, fand er nichts als Blätter, denn es war nicht die Zeit der Feigen. Und er begann und sprach zu ihm: Nimmermehr in Ewigkeit soll jemand Frucht von dir essen! Und seine Jünger hörten es« (Markus 11,11-14).

Jesus wurde von Gott gesandt, um der Not der Welt zu begegnen. Er lebte auf dieser Erde, um durch die Worte, die er sprach, Leben zu verbreiten. Zu Philippus sagte er: »Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen ... Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; sondern der Vater, der in mir bleibt ...« (Johannes 14,9-10). Ich bin davon überzeugt: Wenn wir mit seinen Lebensworten und mit dem Geist Gottes erfüllt sind und Christus in unserem sterblichen Leib offenbar wird, dann kann der Heilige Geist uns wirklich mit seinem Leben und seinen Worten bewegen, bis wir so in dieser Welt sind, wie Jesus es war. Wir erhalten unser Leben von Gott und werden so ständig aktiv gehalten; unser ganzes Wesen strahlt Leben aus, während wir in vollkommener Verbindung mit Gott bleiben.

Jesus sprach, und alles, was er sagte, traf ein. Das ist der große Plan. Wenn wir allein mit dem Heiligen Geist erfüllt sind und es nicht zulassen, daß Gottes Wort, welches wir hören oder lesen, geschmälert wird, dann kommt die Inspiration, dann das Leben, dann die Aktivität, dann die Herrlichkeit! Oh, es ist wunderbar, darin zu leben! Darin zu leben heißt, davon bewegt zu sein. Bewegt in einem Maße, daß wir Gottes Leben und sein Wesen in unserem menschlichen Körper tragen.

Durch die Gnade Gottes möchte ich das Wort verkünden und dich dahin bringen, daß du es wagst, dem Plan des Wortes Gottes zu folgen. Du sollst durch die Kraft des Wortes in einem Maße Le-

ben einatmen, daß es dir unter keinen Umständen möglich ist, ohne seine Versorgung auszukommen. Die größten Schwierigkeiten, die uns begegnen, dienen aus Gottes Sicht zu unserem Nutzen. Wenn wir mit Unmöglichkeiten konfrontiert sind, ist das der beste Platz, um Gottes Möglichkeiten zu erleben.

Verankere dies fest in deinem Kopf und vergiß es nie wieder: Du wirst für Gott erst von Bedeutung sein, wenn du dich auf das Gebiet des Unmöglichen vorwagst. Gott sucht nach Menschen mit Wagemut und Kühnheit. Ich spreche nicht von Tollkühnheit. »Werdet voll Geist« (Epheser 5,18b) - und wenn wir voll Geist sind, sind wir nicht so sehr um Zweitrangiges besorgt. Gott steht bei uns an erster Stelle.

Alles, was böse, unrein oder in irgendeiner Hinsicht satanisch ist, ist für Gott anstößig. Wir sollen uns darüber erheben, es zerstören und ihm keinerlei Raum gewähren. Jesus hat es dem Teufel nicht gestattet, ihm Widerworte zu geben. Wir müssen dahin kommen, daß wir den Plan Gottes durch nichts stören lassen.

Jesus kam mit seinen Jüngern zu dem Feigenbaum. Er sah wunderschön aus. Es schien so, als würde er Früchte tragen, doch bei näherem Hinsehen fand Jesus nichts als Blätter. Er war sehr enttäuscht. Er betrachtete den Baum und sprach ihn an. Hier wird seine Zerstörungskraft sichtbar: »Nimmermehr in Ewigkeit soll jemand Frucht von dir essen!« (Markus 11,14).

Am nächsten Tag gingen sie wieder denselben Weg, und als sie an der Stelle vorbeikamen, sahen sie den Feigenbaum »verdorrt von den Wurzeln an« (Markus 11,20b). Petrus sagte zu Jesus: »Siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt« (Vers 21). Darauf antwortete Jesus: »Habt Glauben an Gott« (Vers 22). Kein Mensch hat je einen Baum von der Wurzel an vertrocknet gesehen. Die ersten Anzeichen des Baumtodes sieht man oben an der Spitze. Aber der Meister hatte gesprochen! Der Meister handelte an einer natürlichen Sache, um seinen Jüngern einen übernatürlichen Plan klarzumachen. Wenn er sprach, mußte der Baum gehorchen.

GOTT AN DIE ERSTE STELLE SETZEN

Gott der Heilige Geist möchte uns klarmachen, daß wir Gottes Sprachrohr sind; wir sind auf dieser Erde, um den göttlichen Plan zu erfüllen. Wir mögen es unserem natürlichen Sinn erlauben, Gott

als Herrn zu entthronen, doch in dem Maße, wie wir das tun, verbauen wir uns den Zugang zu dem Schatz, den Gott für uns hat. Gottes Wort muß den ersten Platz einnehmen, es darf nicht an zweiter Stelle stehen. In dem Moment, in dem wir anfangen, an Gottes Wort zu zweifeln, hören wir auf, uns geistlich weiterzuentwickeln und aktiv zu sein. Gottes Wort soll nicht nur betrachtet und gelesen, sondern wirklich als Gottes Wort aufgenommen werden, damit es in unserem Leben lebendig wird. »In meinem Herzen habe ich dein Wort verwahrt, damit ich nicht gegen dich sündige« (Psalm 119,11).

»Ich gebe euch Vollmacht ... über die ganze Macht des Feindes« (Lukas 10,19). Da steht es. Wir können es annehmen oder ablehnen. Ich nehme es an und glaube es. Es ist ein Wort, das weit über jede menschliche Überlegung hinausgeht. »Habt Glauben an Gott« (Markus 11,22). Die Jünger befanden sich in der Schule ihres Meisters. Sie waren die Männer, die die Welt auf den Kopf stellen sollten. Wenn wir Gottes Wort aufnehmen, werden wir nicht mehr dieselben sein. Wenn wir es wagen, aufgrund des Wortes zu handeln, und uns nicht fürchten, wird Gott uns ehren. »Der Herr der Heerscharen ist mit uns, eine Festung ist uns der Gott Jakobs« (Psalm 46,8). Jakob war der Schwächste von allen - wie immer du das verstehen willst. Gott ist der Gott Jakobs, und er ist auch unser Gott. Unser Name kann demzufolge ebenfalls in »Israel« verändert werden.

Als der Herr Jesus seinen Jüngern einimpfte: »Habt Glauben an Gott«, zeigte er ihnen auch gleich, wie das gehen sollte. Indem er seine Blicke umherschweifen ließ, sah er die Berge und benutzte sie für eine praktische Anwendung. Eine Wahrheit bedeutet überhaupt nichts, solange sie uns nicht innerlich bewegt. Wir können unseren *Kopf* tausendmal mit Wahrheit füllen lassen, aber sie muß in unser *Herz* fallen, wenn es Resultate geben soll. Alle Inspiration geschieht im Herzen. Alles Mitgefühl entsteht im Herzen.

Jesus betrachtete die Berge und sagte: »Wer ... nicht zweifeln wird in seinem Herzen« (Markus 11,23). Das ist der Gradmesser. Du weißt genau, wo du stehst. Du weißt es, wenn du betest. Wie dein Herz vor Freude hüpft, wenn es vor Gott richtig steht. Niemand ist für Gott nützlich, niemand macht irgendwelche Fortschritte in seinem Leben mit Gott, wenn er nicht die Sünde haßt. Man ist sich seiner selbst niemals sicher. Doch es gibt einen Platz in

Gott, wo du die Gerechtigkeit lieben und die Sünde hassen kannst, bis Gottes Wort ein Licht in deinem Herzen ist, das jede Faser deines Körpers lebendig macht und dein ganzes Wesen elektrisiert. Die, welche reinen Herzens sind, werden Gott schauen. In deinem Herzen sollst du glauben! Was für eine Aufforderung! Wenn ich in meinem Herzen glaube, so sagt Gott, dann kann ich anfangen zu reden, und »was immer« ich sage, wird eintreffen.

Hier ein Erlebnis, das den Glauben im Herzen illustriert. Ich wurde nach Halifax in England gerufen, um für eine Missionarin zu beten. Der Ruf war dringend, denn ich konnte sehen, daß ein Mangel an Glauben vorhanden war und daß der Tod angeklopft hatte. Der Tod ist etwas Schreckliches, und Gott möchte uns am Leben halten. Natürlich weiß ich, daß es jedem von uns gesetzt ist, einmal zu sterben, aber ich glaube an einen schnellen Tod.

Ich fragte die Frau: »Wie geht es Ihnen?« Sie antwortete mit schwacher Stimme: »Ich habe Glauben.« »Glauben? Warum liegen Sie dann im Sterben? Bruder Walshaw, liegt sie im Sterben?« »Ja.« »Schwester, liegt diese Frau im Sterben?« »Ja.« Auch einen Freund, der daneben stand, fragte ich: »Liegt sie im Sterben?« »Ja.«

Ich glaube, es gibt etwas im Herzen eines Christen, was sich gegen die Niederlage aufbäumt, und das ist der Glaube, den Gott uns geschenkt hat. Ich sagte zu der Kranken: »Im Namen Jesu, glaube, und du wirst leben!« Die Frau sagte: »Ich glaube« - und Gott schickte Leben durch ihren Körper, vom Scheitel bis zur Fußsohle. Man zog ihr ihre Kleider an, und sie blieb am Leben.

GLAUBE IST GOTT IM MENSCHLICHEN GEFÄSS

»Habt Glauben!« Es heißt nicht, daß man Glauben erzeugen muß. Glaube ist Gott im menschlichen Gefäß, in dem Menschen, der *in seinem Herzen glaubt*. Es ist ein Ergreifen des ewigen Gottes. »Dies ist der Sieg, der die Welt überwindet: unser Glaube« (1. Johannes 5,4b). Wer glaubt, überwindet die Welt. »Der Glaube kommt aus dem Hören, das Hören aber durch das Wort Gottes« (Römer 10,17). Wenn du in deinem Herzen glaubst! Kannst du dir etwas Einfacheres vorstellen? Wenn du in deinem Herzen glaubst!

Welches ist der Prozeß, durch den dies zustande kommt? Der Tod! Niemand, der in seinem Herzen glaubt, kann am Leben bleiben. Er muß allem absterben, was weltlich ist. Wer die Welt liebhat,

ist nicht aus Gott. Du kannst das Ganze durchdenken und dich selbst überprüfen, um zu sehen, ob du Glauben hast. Der Glaube ist ein Lebensstil. Der Glaube versetzt dich in die Lage, das, was ist, zu packen und aus dem Weg zu räumen, damit Gott etwas einsetzen kann, was nicht ist.

Als ich kürzlich in Norwegen war, schrieb mir eine Frau aus England, daß man sie vor drei Jahren an Krebs operiert habe, die Krankheit nun aber wieder neu ausgebrochen sei. Sie hatte panische Angst vor dem, was vor ihr lag, da die Operation überaus schmerzhaft gewesen war. Ob sie mich wohl treffen könne, wenn ich nach England zurückkäme? Ich schrieb ihr, daß ich am 20. Juni auf der Durchreise in London sein würde. Wenn sie ein Treffen arrangieren wolle, würde ich für sie beten. Auf diesen Vorschlag ging sie gerne ein.

Als ich der Frau gegenüberstand, sah ich sofort, daß sie große Schmerzen hatte. Ich empfinde tiefes Mitleid mit Menschen, die alles versucht haben, um Hilfe zu bekommen, aber keinen Erfolg hatten. (Wenn ihr Prediger aufhört, Mitleid zu empfinden, solltet ihr besser das Predigen aufgeben, denn es hat keinen Nutzen mehr. Ihr werdet als Prediger nur Erfolg haben, wenn ihr euer Herz mit dem Erbarmen Jesu erfüllen laßt.) Sobald ich sie sah, wurde ich im Geist in ihren Gemütszustand hineinversetzt. Ich sah, wie verzweifelt sie war. Sie begegnete mir in einer depressiven Haltung, und ihr Gesicht drückte tiefe Niedergeschlagenheit aus.

Ich sagte zu ihr: »Zwei Dinge werden heute an Ihnen geschehen. Das eine ist, daß Sie Gewißheit haben werden, gerettet zu sein.« »Oh, wenn ich doch bloß wissen könnte, daß ich gerettet bin«, entgegnete sie. »Die zweite Sache ist die: Sie werden ohne Schmerzen, ohne eine Spur von Krebs aus diesem Hotel hinausgehen.«

Dann fing ich an, ihr das Wort Gottes zu erklären. Oh, dieses wunderbare Wort! Wir müssen nicht hinaufsteigen, um Gott herunterzuholen, und auch nicht hinuntersteigen, um ihn heraufzuholen. »Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen. Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen« (Römer 10,8). Ich sagte zu der Frau: »Glauben Sie, daß Jesus Christus Ihre Sünden auf sich genommen hat, als er am Kreuz starb. Glauben Sie, daß er für Sie begraben wurde. Glauben Sie, daß er für Sie auferstanden ist und

nun für Sie zur Rechten Gottes sitzt. Wenn Sie das in Ihrem Herzen glauben und mit Ihrem Mund bekennen, sind Sie gerettet.«

Die Frau schaute mich groß an und sagte: »Oh, das geht mir durch und durch. Ich weiß jetzt, daß ich gerettet bin! Wenn Jesus heute kommt, gehe ich mit ihm. Wie habe ich mich mein Leben lang vor dem Gedanken gefürchtet, daß er wiederkommt. Aber wenn er heute kommt, weiß ich, daß ich bereit bin.« Die erste Sache war damit erledigt. Nun kam die zweite. Ich legte ihr im Namen Jesu die Hände auf und glaubte dabei in meinem Herzen, daß ich sagen konnte, was ich wollte, und es würde geschehen. Ich sagte: »In Jesu Namen werfe ich die Krankheit hinaus.« Die Frau sprang auf. »Zwei Dinge sind passiert«, sagte sie. »Ich bin gerettet, und der Krebs ist auch weg!«

> Der Glaube steht fest, auch wenn alles ringsum in Trümmern liegt,
> der Glaube schwingt sich empor zu ewigen Herrlichkeiten;
> rechne nur damit, daß die Verheißung wahr ist,
> dann wird der Herr sich zu dir stellen.
> Der Glaube wird *jedes Mal* den Sieg davontragen!

DIE HEILENDE DOSIS

Sehr viele Menschen haben Probleme mit ihren Nerven. Ich sage dir, wie du dein nervöses Problem los wirst. Ich habe etwas in meiner Tasche, von dem eine einzige Dosis dich gesund machen wird: »Ich bin der Herr, der dich heilt« (2. Mose 15,26b). Was für ein wunderbares Gotteswort, das die ganze Situation verändert! »Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus« (1. Johannes 4,18). Wie oft habe ich diese Wahrheit erprobt, indem ich den Zustand der Furcht ausgetrieben und erlebt habe, daß sich die ganze Situation veränderte. Wir haben einen großen Gott, aber wir müssen ihm total vertrauen. Menschen, die Gott wirklich glauben, sind stark, und »der, dessen Hände rein sind, wird an Stärke zunehmen« (Hiob 17,9b).

Am Schluß einer bestimmten Versammlung sprach mich ein Mann an. »Sie haben allen geholfen, nur mir nicht«, sagte er. »Ich wünschte, Sie würden mir auch helfen.« »Was ist Ihr Problem?« fragte ich ihn. Er erwiderte: »Ich habe nervöse Störungen und kann

nicht schlafen. Meine Frau sagt, ich hätte seit drei Jahren keine Nacht mehr durchgeschlafen. Ich bin total kaputt.« Das sah man ihm auch an.

Ich legte ihm die Hände auf und sagte: »Bruder, ich glaube in meinem Herzen. Geh' nach Hause und schlaf' in Jesu Namen.« »Ich kann nicht schlafen«, entgegnete er. »Geh' nach Hause und schlaf' in Jesu Namen.« Wieder antwortete er: »Ich kann aber nicht schlafen.« Die Lichter gingen schon aus, und so packte ich den Mann am Kragen und sagte: »Widersprich mir nicht!« Das reichte, und er ging weg.

Als er nach Hause kam, sagten seine Mutter und seine Frau zu ihm: »Was ist passiert?« »Überhaupt nichts. Er hat allen geholfen, nur mir nicht.« »Bestimmt hat er etwas zu dir gesagt.« »Er hat gesagt, ich soll nach Hause gehen und in Jesu Namen schlafen, aber ihr wißt genau, daß ich in *gar nichts* schlafen kann.« Seine Frau bat ihn dringend, das zu tun, was ich gesagt hatte, und er hatte kaum seinen Kopf aufs Kissen gelegt, da ließ Gott ihn schon einschlafen.

Am nächsten Morgen schlief der Mann immer noch. Auch am folgenden Morgen schlief er noch. Seine Frau fing an, geräuschvoll im Schlafzimmer zu hantieren, um ihn aufzuwecken, aber er wachte nicht auf. Am Sonntag morgen schlief er noch immer. Seine Frau beschloß, ein gutes Sonntagsessen zu kochen und ihn dann zu wekken. Als das Mittagessen fertig war, ging sie zu ihrem Mann hinein, rüttelte ihn kräftig an der Schulter und sagte: »Willst du denn gar nicht mehr aufwachen?« Von da an war es mit den nervösen Störungen des Mannes vorbei.

Ein Mann kam zu mir zum Gebet. Als ich für ihn gebetet hatte, fragte ich: »Bist du sicher, vollkommen geheilt zu sein?« »Na ja«, meinte er, »ein bißchen weh tut es mir noch in der Schulter.« »Weißt du, was das ist?« fragte ich ihn. »Das ist der Unglaube. Bist du gerettet worden, bevor du geglaubt hast, oder danach?« »Danach«, war seine Antwort. »Du wirst danach geheilt sein.« »Jetzt ist alles in Ordnung«, meinte er. Es war auch vorher schon in Ordnung, aber er hatte es nicht geglaubt. Gottes Wort gilt für jeden von uns. Es ist aus Glauben, damit es aus Gnade sei.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Der Weg des Glaubens« im *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) am 15. Juni 1935 auf Seite 2-3 erschienen. Auf dieser Reise durch die Vereinigten Staaten, die während der Weltwirtschaftskrise stattfand, war Wigglesworth bereits 76 Jahre alt, aber immer noch absolut fit.

Ein dankbarer anglikanischer Pfarrer, W. H. Stuart-Fox, dessen Sohn durch Wigglesworth' Dienst geheilt worden war, lud den Evangelisten 1928 ein, in einem Zelt zu predigen, das man in unmittelbarer Nähe der St. Saviour's Church im Norden Londons aufgestellt hatte. Die britische Assemblies of God-Zeitschrift veröffentlichte den begeisterten Bericht des Pfarrers. »Dieser unentwegte Evangelist, Herr Smith Wigglesworth, der Christus als Heiland und Heiler für jede Not Leibes und der Seele verkündigt, verbrachte zehn arbeitsreiche Tage in der St. Saviour's Church. Die gewaltigen Wahrheiten einer vollen Erlösung für Leib, Seele und Geist durch das Sühneopfer Christi, in großer Treue und mit außergewöhnlicher Frische Abend für Abend verkündigt, erreichten die Herzen der hungrigen Menge, die das Zelt zum Überfließen füllte. Ein verblüffendes Charakteristikum der Evangelisation war die große Zahl von Männern, alt und jung, die nach vorne kamen, um Christus als ihren Herrn zu bekennen; daneben gab es auch viele Fälle von Krankenheilung.«[1]

VIER

Gott kennen: der Schlüssel zum Glauben

Ich lese aus dem Johannesevangelium, Kapitel 6, wo die Volksmenge Jesus eine wichtige Frage stellte: »Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat« (Verse 28-29).

»Dies ist das Werk Gottes, daß ihr ... glaubt.« Nichts auf dieser Welt ehrt Gott mehr als der schlichte, einfache Glaube an das, was Gottes Wort sagt. »Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke« (Johannes 5,17), sagte Jesus. Er sah, wie der Vater die Werke tat. Er wirkte auf dem Fundament des Wissens; es war Glaube, gegründet auf Wissen. Wenn ich Gott kenne, gibt es unzählige Verheißungen, die ich ergreifen kann. Es bedarf keiner besonderen Anstrengung, »denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden« (Matthäus 7,8).

Jesus lebte, um Gottes Herrlichkeit auf der Erde zu offenbaren, um zu demonstrieren, wie sein Vater war, und so viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen (Hebräer 2,10). Johannes der Täufer kam als ein Vorläufer, der im voraus Zeugnis von der kommenden Offenbarwerdung des Sohnes Gottes ablegte. Der Sohn kam, und er demonstrierte in der Kraft des Heiligen Geistes, was Glaube ist. Der lebendige Gott hat uns inmitten seines Volkes auserwählt. Es ist nicht unsere, sondern Gottes Kraft, die wirkt. Ja, liebe Freunde, es ist die Kraft eines anderen in uns.

In dem Maße, wie wir mit ihm bekleidet, von ihm bedeckt und in ihm verborgen sind, offenbart sich sein inwendiges Wirken in uns. Jesus hat gesagt: »Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue« (Johannes 14,12), und: »Mein Vater wirkt bis jetzt,

und ich wirke« (Johannes 5,17). Welche Freude, dies zu wissen! Ihn zu kennen! Wenn wir zurückschauen, sehen wir, wie Gott uns in seiner Liebe durchgetragen hat, und wir rufen »Halleluja!«. Wenn wir über die Maßen vom Geist in die Enge getrieben werden, konfrontiert uns Gott mit der Realität. Ich soll die Souveränität seiner Gnade und die Manifestation seiner Macht kennenlernen - soll wissen, daß der wunderbare Heilige Geist in mir wohnt und seine Werke offenbart.

Wo bin ich? Ich bin in Christus; Christus ist in Gott und im Heiligen Geist, dem großen Offenbarer des Sohnes. Drei Personen der Gottheit, die im Menschen Wohnung nehmen. »Darum sollt ihr wissen, daß der, welcher in Gott bleibt, die Werke Gottes tut.« »Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes« (Römer 8,2).

Der Geist Gottes wirkt in Gerechtigkeit und bringt uns dahin, daß aller Unglaube entthront und Christus zum Eckstein gemacht wird. »Von dem Herrn her ist dies geschehen, und er ist wunderbar in unseren Augen« (Matthäus 21,42b). Welch eine herrliche Tatsache: Wir sind in Gottes Nähe, wir sind sein Eigentum. Wir gehören nicht uns selber, wir sind mit einem anderen bekleidet. Wozu? Um Menschen in die Freiheit zu führen.

WAGE ES ZU GLAUBEN

Viele können Tag und Stunde benennen, in der sie durch die übernatürliche Kraft Gottes von ihrer Krankheit befreit wurden. Einige wären an Grippe gestorben, wenn Gott nicht eingegriffen hätte.[1] Aber Gott trat mit einer neuen Offenbarung auf den Plan und zeigte uns, daß wir von oben her, aus seiner Kraft, geboren sind; Gott selbst wohnt in uns, das Alte ist weggetan und durch das Neue ersetzt worden. »Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun« (Johannes 14,14). Bitte und empfange, und deine Freude wird vollkommen sein, wenn du es wagst zu glauben. Gott ist mehr daran gelegen, unsere Bitten zu erhören, als uns, die Bitten vorzubringen. Ich spreche von Glauben, der auf Wissen beruht.

Ich wurde von Blinddarmentzündung geheilt, und zwar aufgrund von Glauben, der dem Wissen um diese Erfahrung entsprang. Wenn ich anderen Menschen gedient habe, ist Gott ihnen

begegnet und hat nach seinem Willen die Gebete erhört. Wir haben volles Vertrauen zu ihm und wissen, daß er uns nicht im Stich lassen wird, wenn wir nur glauben. Der Hauptmann sagte zu Jesus: »Sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund werden.« Jesus antwortete dem Hauptmann: »Geh hin, und dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und der Diener wurde gesund in jener Stunde« (Matthäus 8,8.13).

Als ich in einem bestimmten Ort war, kam ein junger Mann zu mir und berichtete, daß seine Liebste im Sterben liege und es keine Hoffnung mehr für sie gebe. Ich sagte zu ihm: »Glaube nur.« Was war das? Es war Glaube, der auf Wissen beruhte. Ich wußte einfach, daß Gott das, was er für mich getan hatte, auch für die junge Frau tun konnte. Wir gingen zu dem betreffenden Haus. Sie litt fürchterlich, das konnte man sehen. Ich sagte: »Im Namen Jesu, verlaß diesen Körper!«

Das Mädchen rief: »Mutter, Mutter, ich bin gesund!« Daraufhin sagte ich, wir würden ihr das nur glauben, wenn sie aufstehen und sich ankleiden würde. Bald darauf kam sie fertig angezogen aus ihrem Schlafzimmer die Treppe herunter. Der Arzt wurde gerufen und untersuchte sie gründlich. Dann sagte er: »Das ist von Gott; dies ist Gottes Finger.« Es war Glaube, der auf Wissen beruhte.

Wenn ich einen Scheck über eintausend Dollar erhalten würde, aber über den Charakter des Ausstellers nur wenig wüßte, wäre ich sehr darauf bedacht, erst mit dem Geld zu rechnen, wenn der Scheck eingelöst wäre. Jesus tat große Werke, weil er den Vater genau kannte. Der Glaube bringt Wissen, Gemeinschaft und vertrauten Umgang hervor. Wenn du unvollkommenen Glauben, gespickt mit Zweifeln, und einen schwankenden, unentschlossenen Zustand siehst, dann liegt das immer an einem mangelhaften Wissen über Gott.

Jesus sagte zu seinem Vater: »Ich wußte, daß du mich allezeit erhörst; doch um der Volksmenge willen, die umhersteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. Und ... er rief mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!« (Johannes 11,42-43). Oder denken wir an Paulus, wie er Gott glaubte: »Und ungewöhnliche Wunderwerke tat Gott durch die Hände des Paulus, so daß man sogar Schweißtücher oder Schurze von seinem Leib weg auf

die Kranken legte und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren« (Apostelgeschichte 19,11-12).

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN VON DER GOTTHEIT

Ich danke Gott, daß er diese ganzen zwölf Jahre (seit Beginn des Predigtdienstes 1907) für mich gesorgt, mich gesegnet und mir ein solch wunderbares Bewußtsein seiner Gegenwart geschenkt hat. Wenn wir uns ganz auf Gott verlassen, beschenkt er uns aus seiner Fülle und gibt uns so viel, daß wir selbst genug und noch jede Menge zum Weitergeben haben. Neuerdings hat Gott es mir ermöglicht, auf ganz neuen Gebieten Siege zu erringen. Es ist eine neue, lebendige Stellung im Heiligen Geist. Sobald wir zusammenkommen, fällt die Herrlichkeit Gottes auf uns. Der Heilige Geist hat die neuesten Nachrichten von der Gottheit, und er plant den richtigen Ort und den richtigen Zeitpunkt für uns. So geschehen in der Tat bemerkenswerte Dinge. Man macht zufällig genau dort einen Besuch, wo die Not ist.

Unlängst war ich mit mehreren Fällen von Geistesgestörtheit konfrontiert. Von Natur aus sind diese Fälle sehr schwierig zu behandeln, aber für Gott ist es ein leichtes. Eine Frau kam zu mir und sagte: »In unserer Straße, genau gegenüber, wohnt ein junger Mann. Er wird furchtbar gequält, denn er ist wahnsinnig und findet Tag und Nacht keine Ruhe.« Ich ging hin, ohne richtig zu wissen, was ich tun sollte, aber wenn wir schwach sind, nimmt Gott sich unserer Schwachheit an. Ich befahl dem bösen Geist im Namen Jesu, den Jungen zu verlassen. Dann sagte ich: »Morgen komme ich wieder.« Als ich am folgenden Tag ankam, war er mit seinem Vater auf dem Feld, und es ging ihm gut.

In einem anderen Fall ging es um einen netten jungen Mann von 25 Jahren, der 80 Kilometer entfernt wohnte. Er hatte den Verstand verloren, konnte nicht mehr mit seiner Mutter sprechen und wanderte ständig ruhelos auf und ab. Ich wußte, daß Gott nur darauf wartete zu segnen. In Jesu Namen trieb ich den bösen Geist aus und hörte lange Zeit später, daß es dem jungen Mann wieder gut ging. So führt uns der Heilige Geist von einem Ort zum anderen. Es geschehen so viele wunderbare Dinge, daß ich den Himmel auf Erden habe. Erst vor wenigen Tagen durfte ich erleben, wie Gott die Men-

schen in Coventry anrührte. So führt er uns weiter und immer weiter.

Warte nicht auf eine göttliche Eingebung, wenn du in Not bist. Der Heilige Geist ist hier, und du kannst vollkommene Befreiung erleben, während du auf deinem Platz sitzt. Man nahm mich mit zu drei Personen; eine davon befand sich in der Obhut eines Wärters. Als ich das Zimmer betrat, empfing mich ein schreckliches Getöse. Es wurde gestritten, und der Lärm war so groß, daß man meinte, die ganze Hölle wäre los. Ich mußte auf Gottes Zeitpunkt warten. Im richtigen Moment regte sich der Heilige Geist in mir; die drei wurden von den bösen Mächten befreit und sangen an diesem Abend Loblieder zu Gott. Sie gaben keine Ruhe, bis sie ihr Zeugnis sagen durften. Laß es dir sagen: Dieser Mann, Jesus Christus, ist heute noch derselbe!

Welcher Mann? Gottes Sohn, dem alle Ehre, Macht und Herrschaft gebührt. »Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (1. Korinther 15,25). Wenn Jesus in dir regiert, weißt du, wie du zu gehorchen und in Übereinstimmung mit seinem Willen, seinem Licht und seinem Leben zu handeln hast. Durch Glauben, der auf Wissen beruht, wissen wir, daß er gekommen ist – und zwar in Kraft. »Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist« (Apostelgeschichte 1,8a).

Diese Kraft haben wir erlebt. Manchmal bekomme ich ein Wort vom Herrn. Angesichts einer Not trifft mich eine Offenbarung des Geistes mitten ins Herz: »Du wirst frei sein.« Frei – in diesem Augenblick. Es sieht aus wie Vermessenheit, aber Gott ist mit denen, die es wagen, auf seinem Wort zu stehen. Ich erinnere mich beispielsweise an eine Frau, die seit vier Jahren nichts mehr riechen konnte. Ich sagte zu ihr: »Sie werden ab sofort wieder riechen, wenn Sie glauben.« Das rüttelte eine andere Frau auf, die seit zwanzig Jahren nicht riechen konnte. Ich sagte zu ihr: »Heute abend werden Sie riechen.« Sie ging umher, roch an allem und war begeistert, daß sie wieder riechen konnte. Am nächsten Tag gab sie ihr Zeugnis.

An einem Ort salbten wir einen Mann, der einen Bruch hatte, mit Öl. Am nächsten Abend kam er wieder, stand mitten in der Versammlung auf und sagte mit Verweis auf mich: »Dieser Mann ist ein Hochstapler. Er betrügt die Leute. Gestern abend hat er zu mir gesagt, ich sei geheilt, aber heute geht es mir schlechter denn je!« Ich

sprach die böse Macht, die den Mann gebunden hielt, an und befahl ihr zu weichen; dann erklärte ich ihm, er sei wirklich geheilt. Er war ein Steinmetz. Am folgenden Tag gab er Zeugnis und berichtete, daß er wieder schwere Gegenstände heben könne und Gott ihn gesund gemacht habe. Es war Gottes Wort, gegen das er rebelliert hatte, nicht meine Person. »Durch seine Striemen sind wir geheilt« (Jesaja 53,5b).

»Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete ...: Dies ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat« (Johannes 6,28-29). Sonst noch etwas? Ja. Er nahm unsere Schwachheiten auf sich und heilte alle unsere Krankheiten. Ich selbst bin ein wandelndes Heilungswunder. Wenn ich es unterließe, Gott dafür die Ehre zu geben, würden die Steine schreien! Die Erlösung ist für alle! Heilung ist für alle! Die Taufe im Heiligen Geist ist für alle! »Haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christus Jesus« (Römer 6,11). Durch seine Gnade könnt ihr allezeit den Sieg davontragen. Es ist möglich, ein heiliges Leben zu führen.

Er bricht die Macht der Sündenqual,
läßt Hartgebund'ne frei.
Sein Blut versöhnt die Sünder all,
dies Blut mein Lobpreis sei.

»Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat.«

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Glaube, der auf Wissen beruht« in der Zeitschrift *Confidence* (Sunderland/England), Ausgabe Oktober - Dezember 1919, auf S. 60-62 erschienen. Der Herausgeber der Zeitschrift war Alexander A. Boddy, Pfarrer an der All Saints'-Gemeinde in Sunderland, wo Smith Wigglesworth 1907 die Taufe im Heiligen Geist erlebt hatte.

Während einer Zeltevangelisation, die Wigglesworth 1928 für den anglikanischen Pfarrer W. H. Stuart-Fox hielt, hörte die Menge in dem brechend vollen Zelt den Evangelisten wiederholt mit Nachdruck über Glauben predigen. Hier ein Auszug aus dem Bericht des Pfarrers: »Herr Wigglesworth wurde von seiner Tochter, Frau Salter, und ihrem Mann unterstützt, der eine solch hervorragende Missionsarbeit im Kongo getan hat. Seine zutiefst geistlichen Ansprachen gingen zu Herzen. Frau Salter würzte ihre lebhaften, geistsprühenden Beiträge mit humorvollen und schlichten Illustrationen und untermauerte sie mit vielen Bibelstellen. Dies alles trug zu einer tiefen geistlichen Atmosphäre bei. Jetzt konnte der Evangelist seine Botschaft »Glaube als Tat« in die offenen Herzen säen. Männer und Frauen wurden herausgefordert, die Zinnen des Himmels zu stürmen und das volle, reiche, überfließende Leben in Anspruch zu nehmen, das Gott allen Menschen in seinem Sohn Jesus Christus anbietet.«[2]

FÜNF
Auf das Wort bauen

»Der Glaube aber ist die Substanz (oder: Grundlage) dessen, was man hofft, ein Überführtsein (oder: der Beweis) von Dingen, die man nicht sieht. Denn durch ihn haben die Alten Zeugnis erlangt. Durch Glauben verstehen wir, daß die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so daß das Sichtbare nicht aus Erscheinendem (d. h. aus Dingen, die mit den Sinnen wahrgenommen werden können) geworden ist« (Hebräer 11,1-3).

Lieber Freund, wenn du jemals im göttlichen Leben vorankommen willst, mußt du eine echte Grundlage haben, und die gibt es nicht außerhalb des Glaubens. Wenn du auf dem Felsen stehst, kann dich keine noch so große Macht von der Stelle bewegen. Diesen festen Grund bietet dir allein Gottes Wort. Alles andere ist Sand. Wenn du auf irgend etwas anderes als Gottes Wort baust - auf Vorstellungen, Sentimentalität, Gefühle oder ein spezielles freudiges Ereignis –, dann bedeutet das nichts. Du mußt ein festes Fundament haben, und zwar im Wort Gottes.

Wir lesen, daß Gottes Wort auf ewig Bestand hat und daß nicht *ein* Jota oder *ein* Strichlein davon vergehen wird. »In Ewigkeit, Herr, steht dein Wort fest in den Himmeln« (Psalm 119,89). Und in Psalm 138,2 heißt es: »Du hast dein Wort groß gemacht über deinen ganzen Namen.« Im 1. Kapitel des Johannesevangeliums, Verse 1-3, finden wir diese wunderbare Aussage: »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.«

Hier haben wir das Fundament aller Dinge, nämlich das Wort. Es ist Substanz. Es ist eine Kraft. Es ist eine Person. Es ist ein göttlicher Befehl für jede Seele, die an diesem Privileg teilhat, aus dem

Wort geboren, durch das Wort geschaffen zu sein und Erkenntnis des Wortes zu haben.

Was uns das Wort bedeutet, ist von allergrößter Wichtigkeit. Denk daran, es ist eine Substanz; es ist der Beweis von Dingen, die man nicht sieht. Es bringt das hervor, was nicht da ist, und nimmt weg, was da ist. Gott hat die Welt durch sein Wort aus nicht Sichtbarem gemacht, und wir leben in dieser Welt, die er geschaffen hat. Sie wird von Milliarden von Menschen bevölkert.

Du sagst, diese Welt ist Materie. Gewiß, aber Jesus, das Wort Gottes, hat sie aus Dingen gemacht, die nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden können. Und alles, was geschaffen ist, wurde durch dieses Wort geschaffen. Wenn wir die Bedeutung dieses Wortes in Wahrheit erfassen, werden wir imstande sein zu wissen – aber nicht nur zu *wissen*, sondern auch zu *haben*.

Es ist für mich eine große Hilfe, zu wissen, daß ich in *Tatsachen* lebe und mich darin bewege, und daß mir die Prinzipien des Allerhöchsten bekannt sind. Gott ist Realität, und er stellt seine Macht in unserer Mitte unter Beweis. Wenn wir unser Herz der göttlichen Offenbarung öffnen und uns von allem, was nicht vom Geist Gottes ist, trennen, werden wir verstehen, wie sehr uns Gott im Heiligen Geist voranbringen kann. Er wird die Dinge, die da sind, aus dem Weg schaffen und das, was nicht ist, zum Vorschein kommen lassen.

Oh, welch ein Reichtum, welch eine Tiefe der Weisheit des Allerhöchsten! Möge er uns heute morgen den Gesichtskreis erweitern! Er möchte, daß wir uns ihm im Glauben so sehr hingeben, daß er sich uns offenbaren kann. Er schiebt die Wolken weg; die Nebel verschwinden in seiner Gegenwart. Gott ist allmächtig in seinem Handeln. Seine Weisheit ist unermeßlich. Er entfaltet vor uns die Geheimnisse und die Erhabenheit seines Planes für die Menschheit, so daß wir zur Bedeutungslosigkeit herabsinken und seine Macht uns immer größer wird, bis wir Kinder Gottes mit Vollmacht sind. Oh, was für ein wunderbares Heil!

DAS WORT WURDE FLEISCH

Wer war das Wort? Das Wort war Jesus. Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen die Herrlichkeit Gottes. Ich möchte euch etwas aus der Heiligen Schrift vorlesen: »Was von Anfang an war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen,

was wir angeschaut und unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens - und das Leben ist geoffenbart worden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns geoffenbart worden ist –; was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus« (1. Johannes 1,1-3).

Oh, lieber Freund, Jesus ist das Wort. Er ist die uns von Gott herabgesandte Offenbarung. Alle Fülle Gottes wohnt in ihm leibhaftig. »Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade« (Johannes 1,16). In Schwachheit, Stärke; in Armut, Reichtum. O Geschwister, dieses Wort ist eine Feuerflamme! Daß sie in deinen Gebeinen brennen, in jeder Faser deines Seins wirksam werden möchte! Welch eine wunderbare Tatsache, daß ich von neuem geboren, daß ich ein Kind Gottes bin! Die ganze Schöpfung sehnt sich nach der Offenbarung der Söhne Gottes. Wie sehr brauchen wir das Wort! Das Wort ist Leben.

Von unserem Herrn Jesus Christus lesen wir, daß er als »Sohn Gottes in Kraft eingesetzt« wurde (Römer 1,4a). Söhne müssen Kraft haben. Wir müssen Kraft im Blick auf Gott und auf unsere Mitgeschöpfe haben. Wir müssen Macht über Satan und über das Böse ausüben. Man kann aus Bösem nicht Gutes, aus Unreinheit nicht Reinheit machen. Der fleischliche Sinn ist dem Willen Gottes nicht untertan, er kann es gar nicht sein. Er muß vernichtet werden.

Es ist absolut notwendig, die Vision Gottes zu haben. Menschen gehen zugrunde, wenn keine Vision da ist. Gott möchte, daß wir Visionen, Offenbarungen und Zeichen haben. Wir können den Heiligen Geist nicht ohne diese Dinge haben. Wir müssen in der Salbung, in der Kraft, in der ständigen Erneuerung und in der Erkenntnis Gottes leben, so daß Gott den Thron unseres Herzens gänzlich einnimmt.

Gott warf Satan aufgrund seines Hochmuts aus dem Himmel hinaus. Er hätte ihn jedoch nicht hinauswerfen können, wenn Satan die gleiche Macht gehabt hätte wie Gott. Ich sage dir, lieber Freund, wir können den Starken erst binden, wenn wir in der Stellung des Bindenden sind. Wie wurde Satan hinausgeworfen? Durch ein göttliches Machtwort. Und wenn wir dahin kommen, daß wir im Glauben das Gesetz unseres Erbes erkennen und verstehen, werden wir

feststellen, daß Satan immer noch durch die gleiche Macht ausgetrieben wird, die ihn am Anfang aus dem Himmel vertrieb.

Wir müssen das Wort Gottes essen und trinken. Wir müssen unser Herz mit dieser Speise ernähren. Wir brauchen jene heilige Offenbarung, die den Nebel vor unseren inneren Augen zerreißt und uns Jesus zeigt. Vergiß nicht, daß jeder Tag ein Tag des geistlichen Wachstums sein muß. Wenn du seit gestern nicht im Glauben gewachsen bist, bist du praktisch rückwärts gegangen. Es gibt für dich nur eine Richtung zwischen dem Kreuz und der Herrlichkeit, zwischen deiner Bekehrung und dem Himmel, und die heißt »vorwärts«. Wir müssen jeden Tag neu die Vision unseres Meisters ergreifen. Wir müssen alles zerstören, was nicht heilig ist, denn Gott möchte uns mitsitzen lassen in himmlischen Örtern in Christus.

IM FEUEROFEN DES LEIDES

Die schwierigsten Zeiten sind die segensreichsten Zeiten. Beim Lesen der Heiligen Schrift wirst du feststellen, daß uns Christen kein leichtes Leben verheißen ist. Es sind die schweren Zeiten, die uns in den neuen Menschen umformen. Das geschieht gewöhnlich nicht in einem fröhlichen Gesangsgottesdienst, sondern gerade dann, wenn man meint, alles sei trocken und langweilig und es gebe keine Hoffnung mehr. Das ist die Zeit, in der Gott seinen Mann oder seine Frau formt.

Wenn wir durch Feuer erprobt werden, reinigt Gott uns; er nimmt die Schlacke weg und bringt das reine Gold zum Vorschein. Nur geschmolzenes Gold ist verwendbar. Nur feuchter Ton läßt sich formen. Nur weiches Wachs nimmt das Siegel auf. Nur zerbrochene, reuevolle Herzen lassen sich prägen, wenn der himmlische Töpfer uns auf seine Scheibe legt. Wir müssen den Stempel unseres hochgelobten Herrn tragen, der so zerschlagen war wie kein anderer Mensch. Er war wirklich der Sohn Gottes, in Kraft eingesetzt, mit Segen und mit Leben. Er konnte die Schwächsten nehmen und sie stark machen.

Gott ist heute morgen mit seiner Kraft und seinem Segen hier. Er fragt dich: »Was ist dein Begehr?« Oh, er ist so kostbar! Er enttäuscht uns nie. Jesus ist so sanft, daß er das geknickte Rohr nicht zerbricht. Und er ist so reich an Gnade und Barmherzigkeit, daß er den glimmenden Docht zur Flamme anbläst. Lieber Freund, ich

bitte dich dringend: Bezahle den Preis, den er fordert. Egal, was es kostet, es gibt nichts Wertvolleres, als Jesu anerkennendes Lächeln zu verspüren und seine Nähe zu erfahren.

Du brauchst keine Angst davor zu haben, dich dem Nazarener anzuschließen, denn er ist und bleibt König. Als Jesus starb, starb er als König und konnte triumphierend ausrufen: »Es ist vollbracht!« (Johannes 19,30b). Gott sei Dank, daß es vollbracht ist - und weil es vollbracht ist, weiß ich, daß alles mir gehört: das, was im Himmel, was auf der Erde und was unter der Erde ist. Jesus Christus hat Macht über alle. Er ist in allen, durch alle und, Gott sei Dank, für alle.

Was werden wir nun tun? Möge sein Mantel an diesem Tag auf dich fallen. Elia sagte zu Elisa: »Wenn du mich sehen wirst, wie ich von dir weggenommen werde, dann wird dir das gegeben werden« (2. Könige 2,10). Also hatte Elisa ein wachsames Auge auf Elia. Der Mantel ist im Begriff zu fallen, lieber Bruder, liebe Schwester, der Mantel der Kraft, der Mantel des Segens. Wenn du deinen Leib dem Herrn ganz hingibst, bis er zum vollkommenen Tempel des Heiligen Geistes wird, dann wird der Strom Gottes fließen, und sein Leben wird dir zuteil werden, so wie du es nötig hast. Möge Gott uns allen heute morgen helfen zu glauben, damit nicht nur Ströme durch uns fließen, sondern der ganze gewaltige, grenzenlose Ozean des Himmels.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Der Fels deines Glaubens« in *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien), Oktober 1922 auf S. 223-26 erschienen. Nach einer Predigt, gehalten im Glad Tidings Temple in San Francisco. Die Predigt, die ursprünglich den Titel »Glaube« trug, wurde von Carrie Judd Montgomery überarbeitet und gekürzt. Ein Evangelisationsplakat in einer Sammlung des Assemblies of God-Archivs kündigt die Versammlungen mit Wigglesworth in obiger Gemeinde vom 8.-22. Dezember 1929 an, mit zwei Veranstaltungen täglich und drei am Sonntag.

Bis zum Jahr 1925 hatte Wigglesworth mehr als einmal rund um den Globus gepredigt. Als er Neuseeland 1922 zum ersten Mal besuchte, war er noch gänzlich unbekannt, doch es heißt, daß die Pfingstbewegung dort infolge seiner Versammlungen ihren Anfang nahm. Der folgende Bericht stammt von einem Augenzeugen mit Namen Harry Roberts: »Die Stadthalle in Wellington, die 3000 Menschen faßt, wurde gemietet, und der Anblick, der sich uns allabendlich bot, wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Der Andrang war so groß, daß die Mitarbeiter des Rathauses Seite an Seite mit der Polizei im Dienst waren, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Nicht nur alle Sitzplätze waren belegt, auch die Gänge standen voll, und über tausend Menschen hörten draußen eine Ansprache von Bruder Lovelock und anderen. Viele bekehrten sich draußen vor der Halle, von denen eine Reihe aus dem ganzen Land angereist war, und viele außerordentliche Heilungen geschahen - ja, es wurden Krankheiten und Gebrechen jeder Art geheilt. In einer Versammlung wurden die Nichtbekehrten aufgerufen aufzustehen, um sich Christus auszuliefern und ihn als ihren persönlichen Herrn und Heiland anzunehmen. Daraufhin erhoben sich ungefähr 500 Personen, um anzuzeigen, daß sie Jesus in ihr Herz aufnehmen wollten.«[1]

SECHS

Halte deinen Blick fest auf Jesus gerichtet

In 1. Johannes 5,14-15 lesen wir diese wunderbaren Worte: »Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, daß er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. Und wenn wir wissen, daß er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, daß wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben.«

Es ist notwendig, unsere Orientierung in diesem Wort zu finden. Nichts wird dir eine solche Zuversicht geben wie ein Gott wohlgefälliges Leben. Weil Daniels Leben Gott gefiel, konnte er darum bitten, in der Löwengrube bewahrt zu werden. Doch du kannst erst zuversichtlich bitten, wenn es ein völliges Einssein zwischen dir und Gott gibt, so wie die Einheit zwischen Gott und Jesus stets vollkommen war. Die Grundlage ist Zuversicht zu Gott und Treue ihm gegenüber.

Manche Leute meinen, daß Jesus an Lazarus' Grab geweint habe, weil er seinen Freund so lieb hatte, aber das kann nicht sein. Jesus wußte, daß all die vielen Menschen, die um das Grab herumstanden, einschließlich Martha, noch immer nicht begriffen hatten, daß er den Vater um alles bitten konnte und das Erbetene auch bekommen würde. Ihr Unglaube zerriß Jesus das Herz und machte ihn so traurig, daß er weinen mußte. In dem Augenblick, wenn du betest, merkst du, daß der Himmel sich öffnet. Wenn du darauf *warten* mußt, daß sich der Himmel öffnet, dann stimmt etwas nicht.

Ich kann dir sagen, was zum Verlust der Zuversicht führt: Ungehorsam gegenüber Gott und seinen Geboten. Jesus sagte damals, daß er nur um der Umherstehenden willen bete; er selber wußte genau, daß Gott ihn allezeit erhörte. Und weil er das wußte, wußte

er auch, daß der Verstorbene aus dem Grab kommen würde. Es gibt Zeiten, da hat man den Eindruck, vor einer Mauer aus Stein zu stehen. Alles scheint so schwarz wie die Nacht zu sein, und das einzige, woran man sich klammert, ist die Zuversicht zu Gott. Ohne jegliches Gefühl. Gerade in solchen Situationen gilt es, treu zu sein und fest daran zu glauben, daß Gott uns nicht im Stich lassen wird, weil er uns gar nicht enttäuschen kann.

Wir werden überhaupt nichts erreichen, wenn wir uns auf unsere Gefühle verlassen. Es gibt etwas tausendmal Besseres als Gefühle, nämlich das nackte Wort Gottes. Wir besitzen eine göttliche Offenbarung, die bei uns Einzug gehalten hat, als wir von neuem, von oben her, geboren wurden. In das Reich Gottes hineingeboren zu sein bedeutet, in einen neuen Glauben hineingeboren zu sein. Paulus spricht von zwei Kategorien von Brüdern, den gehorsamen und den ungehorsamen. Die Gehorsamen gehorchen Gott aufs Wort. Diese sind es, die er gebraucht, um die Welt erkennen zu lassen, daß es einen lebendigen Gott gibt.

Der Gerechte wird durch Glauben leben. Man kann nicht über Dinge reden, die man selbst nicht erlebt hat. Es scheint mir, daß Gott eine bestimmte Methode benutzt, um uns zu erziehen. Man kann Menschen nicht in die Tiefen Gottes hineinführen, wenn man nicht selber zerbrochen wurde. Ich bin zerbrochen und nochmals zerbrochen worden. Gott sei Dank, er ist denen nahe, die zerbrochenen Herzens sind. Nur durch Zerbruch kommt man in die Tiefen Gottes hinein.

Es gibt eine Glaubensruhe, einen Glauben, der voller Zuversicht in Gott ruht. Gottes Verheißungen versagen nie. »Also kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Gottes« (Römer 10,17). Gottes Wort ist in der Lage, einen unwiderstehlichen Glauben hervorzubringen, einen Glauben, der sich nicht entmutigen läßt, der niemals aufgibt und auch nie versagt.

Wir sind normalerweise nicht imstande zu erkennen, wie groß das Maß unseres himmlischen Vaters ist. Wir vergessen immer wieder, daß sein Maß unerschöpflich ist. Dabei freut er sich, wenn wir um »mehr« bitten. Wieviel mehr? Mir hat Gott gezeigt, daß ich um »viel mehr« bitten darf. Ich sehe, daß es Gottes Plan ist zu heilen, und zwar auf der Grundlage einer völligen Zuversicht zu ihm. Diese

Zuversicht erwächst nicht aus vielen Worten, sondern sie ist das Resultat unserer Gemeinschaft mit ihm.

Es ist etwas Wunderbares, Gemeinschaft mit Jesus zu haben. Das Allerwichtigste ist, daß wir uns Zeit für die Gemeinschaft mit ihm nehmen. Diese Gemeinschaft bedeutet Leben, sie ist besser als Predigen. Wenn Gott dir eindeutig befiehlt, etwas Bestimmtes zu tun, dann tu es - aber sei dir sicher, daß wirklich Gott es war, der dir das gesagt hat.

DIE LAST LOSWERDEN

Ich habe viel mit einem Mann zusammengearbeitet, der zwanzig Jahre lang Baptistenpastor war. Er war einer der liebsten Menschen, die mir je begegnet sind. Es machte mir Freude, mit ihm spazierenzugehen und dabei seiner Unterweisung zu lauschen. Gottes Wort wurde in seiner Hand zu einem zweischneidigen Schwert, und ich konnte nur immer wieder sagen: »Ja, Herr.« Dieser Mann beschnitt mich oft mit dem Schwert des Geistes, und es ist mir heute genauso lieb wie damals.

Wenn dieses Schwert jemals zu dir kommt, lehne dich nicht dagegen auf, sondern laß dich von ihm durchbohren. Du mußt dich dem Wort Gottes beugen. Das Wort wird Liebe in unseren Herzen hervorbringen, und wenn diese Liebe ganz praktisch bei uns vorhanden ist, hören wir auf, uns selber zu rühmen. Wir nehmen uns nicht mehr so wichtig, wenn wir in diese göttliche Liebe eingetaucht sind. Gott sei Dank für das Schwert, das uns durchbohrt, und für ein weiches Gewissen.

Es kommt vor, daß Christen sich durch Worte oder Taten gegenseitig verletzen, aber so etwas dürfen wir nicht auf sich beruhen lassen, sondern müssen alles daransetzen, um es wieder in Ordnung zu bringen. Dann können wir von neuem die Schönheit der Gemeinschaft mit Jesus genießen. Doch zuerst müssen wir umkehren und werden wie die Kinder. Unser hartes Herz muß weggenommen und durch ein Herz ersetzt werden, das zerbrochen und durch Gottes Liebe weich geworden ist.

Dieser liebe Bruder kam eines Tages zu mir und sagte: »Der Arzt hat gesagt, daß dies der letzte Tag ist, den meine Frau zu leben hat.« Ich erwiderte: »Oh, Bruder, warum hast du keinen Glauben an Gott?« Seine Antwort war: »Ich habe dich beim Reden beobachtet,

und ich mußte weinen. Dann habe ich zu Gott gesagt: ›Vater, wenn du mir diese Glaubenszuversicht schenken würdest, wäre ich überglücklich.‹« Ich fragte ihn: »Kannst du Gott vertrauen?« Ich hatte den inneren Eindruck, daß der Herr seine Frau heilen wollte, und fragte einen anderen Bruder, ob er mit mir zu der sterbenskranken Frau gehen würde, um für sie zu beten. Ich hatte Glauben, daß Gott sie aufrichten werde, wenn wir zu zweit hingehen und sie nach Jakobus 5,14-15 mit Öl salben würden. Der Mann, den ich um seine Begleitung bat, sagte: »Oh, warum kommst du ausgerechnet zu mir? Ich habe nicht genug Glauben – obwohl ich glaube, daß der Herr sie ganz bestimmt heilen wird, wenn *du* hingehst.« Daraufhin schickte ich nach einem anderen Mann und bat ihn, mit mir zu der Kranken zu gehen. Was für einen Eindruck von Gott er auch habe, so ließ ich ihn wissen, er solle auf alle Fälle die Sache durchbeten.[1] Er betete darüber und war bereit mitzukommen.

Als wir das Haus betraten, bat ich meinen Begleiter, als erster zu beten. Er weinte vor lauter Verzweiflung und betete, Gott möge den Pastor trösten, wenn er nun allein mit den mutterlosen Kindern zurückbliebe, und ihm Kraft geben, um die Trauer zu ertragen! Ich wünschte mir, daß er endlich aufhören würde zu beten. Ich war bis ins Innerste erregt und dachte: *Wie schrecklich, daß ich diesen Mann mitgeschleppt habe, nur damit er jetzt so ein Gebet spricht!*

Was war mit ihm los? Er schaute auf die sterbende Frau, anstatt auf Gott zu blicken. Man kann kein Gebet des Glaubens sprechen, wenn man auf den Menschen schaut, der in Not ist. Der einzige Punkt, auf den man seinen Blick richten muß, ist Jesus. Möge der Herr uns heute nachmittag helfen, diese Wahrheit zu erkennen und unseren Blick fest auf ihn gerichtet zu halten.

Als mein Begleiter sein Gebet beendet hatte, sagte ich zu meinem Freund: »Und jetzt bete du!« Er nahm den Faden an der Stelle wieder auf, wo sein Vorgänger aufgehört hatte, und betete ähnlich wie dieser. Dabei geriet er unter solch eine innere Last, daß ich dachte, er würde nie wieder hochkommen, und froh war, als das Gebet zu Ende war.

Viel länger hätte ich es auch nicht ausgehalten. Es schien einfach nicht in Ordnung zu sein, sondern war das Schlimmste, was ich je gehört hatte. Ich war zutiefst aufgewühlt und sehnte mich danach, daß Gott eine Chance bekam, das zu tun, was er sich vorgenommen

hatte. Anstatt selber zu beten, lief ich hinüber zum Bett, nahm das Ölfläschchen und leerte fast den gesamten Inhalt über der Frau aus. Auf einmal sah ich Jesus direkt über dem Bett, mit dem lieblichsten Lächeln auf seinem Gesicht. Ich sagte zu der Kranken: »Frau, Jesus Christus macht dich gesund!« Und sie wurde nicht nur gesund, sondern stand augenblicklich von ihrem Lager auf.

Oh, liebe Freunde, möge Gott uns heute nachmittag helfen, unseren Blick von den Umständen und Symptomen - und seien sie noch so schlimm - wegzuwenden und auf Jesus zu richten. Dann werden wir auch in der Lage sein, das Gebet des Glaubens zu sprechen.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien), August 1914, S. 175-177. Dies ist eine der ersten Predigten, die Wigglesworth in den Vereinigten Staaten gehalten hat, und zwar auf einer internationalen Lagerfreizeit in Cazadero/Kalifornien. Als Wigglesworth 1914 diese Predigt hielt, trauerte er noch über den Tod seiner Frau Polly, die im Jahr zuvor gestorben war. Er hatte keine Ahnung, daß er bereits im nächsten Jahr seinen Sohn George verlieren würde.

SIEBEN
Eine lebendige Hoffnung

Ich möchte deine Aufmerksamkeit auf ein sehr wichtiges Thema lenken, das wir in 1. Petrus 1,3 finden. Wir lesen hier, daß Gott »uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten«.

Wir denken an 1. Korinther 15, wo der Apostel Paulus von der wunderbaren Tatsache spricht, daß Christus die »Erstlingsfrucht« der Entschlafenen ist. Ein Bauer geht über sein Feld und läßt seine Augen prüfend über die keimende Saat wandern, die aus der Erde bricht. Er weiß: So, wie die ersten Anfänge sind, fällt möglicherweise die Ernte aus. Und genauso, wie Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, sind auch wir geistlich auferstanden. Wie er ist, so sind wir in dieser Welt. Christus ist dabei, die Gemeinde auf die Entrückung vorzubereiten.

Hier in 1. Petrus 1,3 lesen wir: »Wir sind wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten.« Oh, so verwandelt zu werden – als eine lebendige Tatsache, die sich in unserem Leib beweist, so wie Jesus durch den Geist in seinem Fleisch den Sieg davontrug. Oh, so zu sein wie er! Welch eine lebendige Hoffnung! Paulus und Petrus hatten persönlich wenig Berührungspunkte, aber beide wurden durch Gottes Geist inspiriert, der Gemeinde Jesu die wunderbare Wahrheit darzulegen, daß die Lebenden verwandelt werden sollen. Wenn Christus nicht auferstanden ist, sind wir noch in unseren Sünden. Dann ist unser Glaube umsonst, denn ihm fehlt die Grundlage. Aber Christus *ist* auferstanden und zum Erstling der Entschlafenen geworden; dadurch haben wir nun die herrliche Hoffnung, daß wir ebenfalls verwandelt werden.

Wir, die wir »kein Volk« waren, sind jetzt das Volk Gottes: zur Unzeit geboren, aus tiefem Sündenschlamm gezogen und unter die

Fürsten gesetzt. Lieber Freund, Gott möchte, daß wir erkennen, wie wertvoll das ist. Es wird die Langeweile des Lebens vertreiben; es ist begehrenswerter als alles andere. Jesus gab alles für diesen Schatz hin. Er kaufte den Acker um der Perle willen - der einen kostbaren Perle, ein Synonym für die Menschheit. Jesus hat uns erkauft, und wir sind für Zeit und Ewigkeit diese kostbare Perle. Unser Erbteil ist im Himmel, und wir werden in 1. Thessalonicher 4,18 aufgefordert, »einander mit diesen Worten zu trösten«.

EIN UNVERGÄNGLICHES ERBTEIL

Was gibt es Besseres auf dieser Welt als die Hoffnung, in aller Kürze diese herrliche Verwandlung zu erleben? Es scheint mir noch gar nicht lange her zu sein, daß ich ein kleiner Junge war. Sehr bald werde ich, durch Gottes Gnade verwandelt und mehr als ein Überwinder geworden, ein »unvergängliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbteil« empfangen (1. Petrus 1,4). Das Erbteil ist in dir, Gott hat es für dich getan. Ein Werk, das Gott selber in uns gewirkt hat, ein unvergängliches Erbe.

Als meine Tochter in Afrika war, schrieb sie oft, daß irgendwelche Dinge verdorben waren. Wir sind vergängliche Wesen, doch während der natürliche Mensch verfällt, ist die geistliche Natur im Werden. Während das Vergängliche sein Werk tut, werden wir innerlich verwandelt. Wann wird das sichtbar werden? Wenn Jesus wiederkommt! Das Schönste ist doch, daß wir ihm gleich sein werden. Durch welchen Prozeß? Durch die Gnade! Was kann ihn bewerkstelligen? Die Liebe, nichts als die Liebe! Es läßt sich nicht in menschlichen Worten ausdrücken. Gott hat uns so sehr geliebt, daß er Jesus gab.

Es ist etwas Wunderbares, unbefleckt zu sein; unbefleckt in der Gegenwart meines Königs zu stehen und nur immer schöner zu werden. Wenn wir nichts von Gnade wüßten und die Allmacht der göttlichen Liebe nicht kennengelernt hätten, könnten wir das niemals begreifen. Gottes Liebe ist so abgrundtief wie das Meer, und seine Gnade fließt ohne Unterlaß für dich und für mich. Er hat einen Platz für uns vorbereitet, der genau auf uns zugeschnitten ist, und wir brauchen keine Angst zu haben, daß jemand anders ihn uns wegschnappt. Dieser Platz ist reserviert.

Als ich zu einer bestimmten Veranstaltung ging, wußte ich, daß ich dort einen reservierten, numerierten Platz haben würde. Es spielte also keine Rolle, wann ich eintraf. Wie steht es mit der Reservierung im Himmel? Wir werden einen Platz haben, von dem aus wir Gott sehen können - genau den Platz, den wir uns selber auch ausgesucht hätten. Er weiß genau, was wir uns wünschen! Es wird keine Traurigkeit oder Bestürzung geben, noch den Wunsch, früher gekommen zu sein. Er hat uns für eben diesen Augenblick gemacht, an dem die Freude erst richtig beginnt. So sehr hat er mich geliebt! Keine Traurigkeit mehr auf ewig.

Werden wir dort sein? Ist es möglich, daß wir es verpassen? Wir werden »in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden« (1. Petrus 1,5). Was ist das Besondere daran? Die absolute Vollkommenheit, das Ideal der Liebe, die in uns eingearbeiteten Seligpreisungen. Die Armen im Geist, die Trauernden, die Sanftmütigen, die Hungrigen und Durstigen, die Barmherzigen, die im Herzen Reinen - sie alle warten darauf, bei der Erscheinung Jesu Christi geoffenbart zu werden.

Du könntest dort nicht bestehen ohne das reinigende, befestigende, vollkommen machende Werk des Heiligen Geistes - ohne daß Gott seinen vollkommenen Willen in dir vollbracht hat. Genügend geläutert, wirst du dort sein. Doch es muß noch etwas geschehen, um dich zu befestigen und reiner zu machen. Es ist dafür teuer bezahlt worden. Die Bewährung deines Glaubens ist kostbarer als das vergängliche Gold. Und doch verlieren Menschen den Verstand wegen dieses Goldes.

Nein, wir müssen uns ganz hingeben, wenn unser Herr uns wieder und wieder in den Schmelztiegel steckt, um uns zu läutern wie Gold. Wir sollen die Schlacke verlieren, damit das reine Gold seiner Gegenwart deutlich zu sehen ist und sich sein herrliches Bild in uns widerspiegelt - von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht. Wir müssen fest und unerschütterlich sein, bis er alle seine Absichten mit uns ausgeführt hat.

Gott zu preisen, während man trocken und warm im Gottesdienst sitzt, ist etwas ganz anderes, als dies zu tun, wenn man einen schweren Weg vor sich hat. Aber wir dürfen nicht aufgeben, auch wenn wir im Feuer geprüft werden. Was wird bei der Wiederkunft

Jesu offenbar werden? Der Glaube! Dein Herz soll durch die Gnade des Heiligen Geistes befestigt werden, nicht um dich zu erdrücken, sondern um dich zu reinigen; nicht um dich zu vernichten, sondern um dich zu bessern.

GLAUBE, DER IM FEUER ERPROBT WIRD

Oh, lieber Freund, du sollst wissen, daß der Teufel ein besiegter Feind ist und Jesus nicht nur gesiegt, sondern auch die Siegesbeute öffentlich zur Schau gestellt hat. Die reinen Herzens sind, die werden Gott schauen. Wenn dein Auge klar ist, wird dein ganzer Leib licht sein.

Was bringt uns an diesen Punkt? Treue gegenüber Gottes Wort durch die Kraft des Blutes Jesu. Du weißt, daß das Erbteil, das du inwendig besitzt, stärker ist als alles, was außen ist. Wie viele sind auf den Scheiterhaufen gestiegen und in den Flammen der Verfolgung umgekommen? Haben sie sich das etwa gewünscht? Nein, aber ihr Glaube, der buchstäblich im Feuer erprobt wurde, war stark genug, allem Spott und jeglicher Verleumdung standzuhalten. Es war der Glaube des Sohnes Gottes, der »um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldete« (Hebräer 12,2b). O welche Freude, ihm zu gefallen! Keine Prüfung, keine Dunkelheit, nichts ist für uns zu schwer.

Wenn ich nur das Bild meines Herrn immer wieder in den Umständen sehen kann! Er schöpft die Schlacken ab, bis sein Antlitz im Schmelztiegel sichtbar wird. Wenn mein Herz ihn widerspiegelt, ist es rein. Wer schaut in mein Herz hinein? Wer läutert das Gold? Mein Herr ist es. Er entfernt nur das, was stört. Oh, ich weiß, daß Gottes Liebe ihren großartigen Zweck in meinem Herzen erfüllt und zur Realität werden läßt.

Ich erinnere mich an den Tag, an dem ich zum Kristallpalast ging, wo General Booth die Repräsentanten der Heilsarmee aus allen Nationen musterte. Es war ein großartiger Anblick, wie eine Kompanie nach der anderen, jede mit ihren besonderen Kennzeichen, an einer bestimmten Stelle vorbeimarschierte, wo Booth sie in Augenschein nehmen konnte. Genauso werden wir einmal vor Gott erscheinen. Die Prüfungen dienen dazu, uns für den feierlichen Aufmarsch und das Erscheinen vor Gott zuzubereiten. Wir sollen eine »Augenweide« sein, die zu seinem Lob und seiner Ver-

herrlichung dient. Nur diejenigen, die durch Feuer erprobt wurden, werden dort sein.

Ist es das wert? Ja, tausendmal ja! O welche Freude, welch unbändiges Entzücken! So offenbart sich Gott an unseren Herzen. 1. Petrus 1,22 spricht von ungeheucheltem Glauben und ungeheuchelter Bruderliebe. Was bedeutet es, ungeheuchelten Glauben zu haben? Es ist ein Glaube, der sich nie verändert, auch wenn er schlecht behandelt oder verunglimpft wird. All das dient nur dazu, uns noch reiner und Jesus ähnlicher werden zu lassen. Ungeheuchelte Bruderliebe geht barmherzig mit denjenigen um, die nicht mit uns übereinstimmen. »Vater, vergib ihnen« (Lukas 23,34a). Oder denken wir an Stephanus: »Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu« (Apostelgeschichte 7,60).

Ungeheuchelte Bruderliebe ist das Großartigste, was Gott in unser Herz hineinlegen kann. In 1. Petrus 1,23 heißt es, daß wir durch eine unvergängliche Kraft gerettet worden sind - ein Prozeß, der uns mehr und mehr reinigt, eine Gnade, die uns immer besser macht, eine Herrlichkeit, die immer mehr zunimmt. So werden wir im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus weder träge noch fruchtleer sein.

Die Geister der vollendeten Gerechten werden in der Schatzkammer des Allerhöchsten gesammelt. Gereinigt als Söhne. Um nie wieder hinauszugehen. Um zu sein, wie er ist - heilig, untadelig. Um ihn in alle Ewigkeit mit reiner, ungeheuchelter Liebe zu bestaunen. Gott, verherrlicht in unserer Mitte, während das ganze Heer des Himmels ausruft: »Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger« (Offenbarung 4,8b). »Dies aber ist das Wort, das euch als Evangelium verkündigt worden ist« (1. Petrus 1,25b). Wie könnten wir trauern, den Kopf hängen lassen oder uns Sorgen machen? Oh, wenn wir doch nur wüßten, wie reich wir sind! Gepriesen sei der Name des Herrn.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Unsere lebendige Hoffnung« in *Confidence* (Sunderland/England), Ausgabe Mai-Juni 1917, S. 37-39 erschienen. Nach einer Predigt in Wigglesworth' Heimatgemeinde, der Bowland Street Mission in Bradford.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs nahm Wigglesworth seine Auslandsreisen wieder auf. Im April 1921 reiste er nach Stockholm/Schweden, auf Einladung von Lewi Pethrus, einem ehemaligen Baptistenpastor, der einer der bekanntesten Führer der Pfingstbewegung weltweit werden sollte. Die Stockholmer Behörden nahmen Wigglesworth in Gewahrsam, weil er öffentlich durch Handauflegung mit Kranken gebetet hatte. Er wurde zwar bald wieder freigelassen, aber nun lud man Lewi Pethrus vor und verhörte ihn, weil der Verdacht bestehe, daß Wigglesworth mit Hypnose arbeite. Kritisch hinterfragt wurde auch die Praxis, Taschentücher für Kranke, die nicht zu den Versammlungen kommen konnten, mit Öl zu salben. Nach Beratungen mit der Gesundheitsbehörde beschlossen die Untersuchungsbeamten, die Anklagepunkte fallenzulassen. Jedoch wurde Wigglesworth' Antrag auf Verlängerung seines Visums abgelehnt, und ihm wurde mitgeteilt, daß er bei einer Massenveranstaltung, die am Pfingstmontag in einem öffentlichen Park stattfinden sollte, den Kranken nicht die Hände auflegen dürfe.

»Ich wußte, daß Gott nicht davon abhängig ist, ob ich Menschen die Hände auflege oder nicht«, sagte Wigglesworth. »Wenn die Gegenwart des Herrn da ist, um zu heilen, bedarf es keiner Handauflegung. Der Glaube ist der entscheidende Faktor. Wenn wir Gott glauben, ist alles ganz einfach.« Als Folge der behördlichen Auflagen in Stockholm rief Wigglesworth eine neue Methode ins Leben: Er sagte den schätzungsweise 20 000 Besuchern, sie sollten, falls sie krank wären, sich selbst die Hände auflegen und er werde ein Gebet des Glaubens sprechen. Diese Methode erwies sich fortan in Massenveranstaltungen rund um den Globus als ausgesprochen nützlich.[1]

TEIL ZWEI

Den Glauben zur Tat werden lassen

ACHT
Die Macht des Möglichen

Es ist für mich eine große Freude, mit Glaubensgeschwistern zusammen zu sein - besonders mit solchen, die einen »gleich kostbaren Glauben« haben und wirklich überzeugt sind, daß Gott allmächtig ist. Liebe Freunde, wir mögen uns innerlich wie auf dem Trockenen fühlen - aber es ist gut, an dem Platz zu sein, wo die Flut steigen kann.

Ich bete, daß der Heilige Geist heute so zum Zuge kommt, daß jeder in diesem Zelt von Gottes Geist erfaßt wird. Alles hängt davon ab, daß wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind. Und unsere Erwartungen werden vollkommen erfüllt, wenn der Heilige Geist die treibende Kraft in unseren Gedanken und in unserem Leben ist, denn sein Plan übertrifft den unseren bei weitem. Und wenn er in uns die Bereitschaft wirkt, seinen Plan zur Ausführung kommen zu lassen, dann geschieht etwas Wunderbares.

Ich möchte Hebräer 11,1-10 in den Mittelpunkt dieser Predigt stellen. Ein Text, der uns viel zu sagen hat: Es geht um Glauben. Alles hängt davon ab, daß wir Gott glauben. Wenn wir gerettet sind, dann nur deshalb, weil Gottes Wort es sagt. Wir können uns nicht auf unsere Gefühle verlassen. Ohne lebendigen Glauben können wir nichts tun. Natürlich ist es Gott selber, der in der Person seines lieben Sohnes zu uns kommt und uns stärkt, so daß wir erkennen: Unser Leib ist von der Kraft Gottes eingehüllt, die uns zu seiner Allmacht emporhebt. In Gott sind uns alle Dinge möglich.

Nach Gottes Absicht sind wir auf dieser Erde, um seine Herrlichkeit zu offenbaren, damit er uns jedes Mal, wenn wir einer satanischen Macht gegenüberstehen, die gleiche Frage stellen kann wie einst Hiob: »Was denkst du über ihn?« Gott möchte, daß wir seinen göttlichen Plan so auf dieser Erde kundtun, daß Satan durch uns Gottes Stimme hört. Die Freude am Herrn kann so überfließend in

uns sein und wir können so mit Gott erfüllt sein, daß wir imstande sind, den Teufel in die Schranken zu weisen.

ALLES, WAS NICHT AUS GLAUBEN IST, DAS IST SÜNDE

Gott hat mich, als ich nachts wach lag, daran erinnert, daß alles, was nicht aus Glauben ist, Sünde ist. Wie oft habe ich das in der Bibel gelesen. Gott möchte uns in Einklang mit seinem Willen bringen, damit wir uns unter sein Wort stellen und alles glauben, was darin geschrieben steht. Wenn noch irgend etwas in uns sein sollte, was nicht völlig geheiligt ist, dann soll es nach Gottes Willen verändert werden. Viele Menschen setzen ihre menschliche Weisheit an die Stelle Gottes, und Gott kann nicht sein Bestes geben, weil das Menschliche ihm so häufig feindlich gegenübersteht. Erst wenn das Menschliche verschwunden ist, kann Gott uns mit dem Besten beschenken.

»Der Glaube aber ist eine Verwirklichung (oder: die Substanz) dessen, was man hofft ...« (Hebräer 11,1). Ich möchte über »Substanz« sprechen. Es ist ein bemerkenswertes Wort. »Ich will etwas Greifbares haben«, sagen manche zu mir, »etwas, was meiner menschlichen Vernunft entgegenkommt.« Lieber Freund, das, was man nicht sieht, ist ewig. Alles, was man sehen kann, ist natürlich und vergänglich. Alles, was du in diesem Zelt siehst, wird einmal vergehen, doch das, was du nicht siehst, was aber realer ist als du selbst, ist die Grundlage oder Substanz aller Dinge. Dieser Glaube ist Gott im Menschenherzen - und er ist tausendmal stärker als du.

Lieber Freund, wir müssen wieder hinaus in die Welt, wo wir mit bösen Mächten konfrontiert sind. Sogar dein eigenes Herz wird dich betrügen, wenn es nicht ganz und gar vom Heiligen Geist durchdrungen ist. Ich bete, daß jede Faser deiner menschlichen Natur mit der Kraft des Geistes versehen ist. Ich bete, daß der Geist des lebendigen Gottes deinem Herzen in einem solchen Maß mitgeteilt wird, daß dich nach dieser Versammlung nichts mehr erschüttern kann. »Der Glaube ist die Substanz dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.«

Gott hat mich mächtig gesegnet, weil ich weiß, was Petrus meinte, als er in seinem ersten Brief schrieb: »... wiedergeboren nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem durch das lebendige und bleibende Wort Gottes« (1. Petrus 1,23).

Wir lesen in Johannes 1,1: »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.« Und in Vers 14 heißt es: »Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.« Jesus Christus offenbart sich in unserer Mitte. Seine Jünger zogen aus und bezeugten, daß sie ihn, das Wort des Lebens, gesehen und mit ihren Händen betastet hatten.

Wenn wir 2. Petrus 1,4 aufschlagen, sehen wir, daß wir seine göttliche Natur empfangen haben. Diese drückt sich aus in unendlicher Kraft, grenzenloser Erkenntnis, endloser Freude, allumfassender Offenbarung. Doch viele verpassen das, weil sie es nicht in die Praxis umsetzen. Gott bereitet sich ein Volk als »Erstlingsfrucht« zu.

Durch schlichten Glauben bist du gekommen, hast deine Rechte gefordert und bist Christ geworden; du bist von neuem geboren, weil du geglaubt hast. Aber es ist etwas anderes, Gott wirklich zu *kennen*, Gemeinschaft mit ihm zu haben. Wohl gibt es Höhen und Tiefen in diesem wunderbaren Segen der Gotteserkenntnis. Wir erleben menschliche Schwachheit, Hilflosigkeit, Unmöglichkeit. Der Heilige Geist möchte, daß alle die Offenbarung Jesu erleben. Diese Offenbarung soll unser Ich fortnehmen und ihn in uns groß werden lassen. Sie soll unsere menschliche Schwachheit wegnehmen und durch das wunderbare Wort ewiger Kraft und ewigen Lebens ersetzen, das uns glauben läßt, daß wirklich alles möglich ist.

GLAUBE IST DIE SUBSTANZ (ODER VERWIRKLICHUNG) DESSEN, WAS MAN HOFFT

Ein Mann, der mit Rennpferden handelte, reiste mit mir von Montreal nach Vancouver und weiter per Schiff nach Neuseeland. Es schien so, als könne er nicht von mir loskommen. Er war oberflächlich und redete andauernd über Pferderennen und andere weltliche Dinge, aber er zog bei der Unterhaltung gewöhnlich den kürzeren. Ich hatte keine Mühe, mich zu behaupten, weil ich eine lebendige Kraft in mir trage. Niemand, der Jesus als inwendige Kraft in seinem Leib trägt, muß erzittern, wenn Satan vorbeikommt. Er braucht nichts anderes zu tun, als still zu stehen und die Rettung des Herrn zu sehen.

Als wir eine bestimmte Insel der Fidschigruppe erreichten, gingen wir alle an Land, und Gott gab mir eine wunderbare Freiheit, sein Wort zu predigen. Der Mann kam hinterher zurück, ging aber nicht zu seinen Kumpels, mit denen er sonst über Pferderennen diskutiert und Karten gespielt hatte. Vielmehr stahl er sich still und heimlich an Bord und sagte mir mit Tränen in den Augen: »Ich muß sterben. Ich bin von einer Schlange gebissen worden.« Tatsächlich war seine Haut dunkelgrün verfärbt und sein Bein stark angeschwollen. »Können Sie mir helfen?« war seine flehentliche Bitte.

Oh, wenn wir nur die Kraft Gottes kennen würden! Sie ist Substanz, Realität. Es ist nichts Menschliches; wir haben es mit dem allmächtigen Gott zu tun. Ich habe einen Gott, der präsent ist. Ich habe einen lebendigen Glauben. Dieser lebendige Glaube ist das Wort, und das Wort ist Leben, es ist Kraftausrüstung, und der Herr ist immer noch derselbe »gestern, heute und in Ewigkeit« (Hebräer 13,8).

Ich legte meine Hand auf die Stelle des Schlangenbisses und sagte: »In Jesu Namen, komm heraus!« Der Mann schaute mich an, und ihm kamen die Tränen. Die Schwellung ging vor seinen Augen zurück, und innerhalb von wenigen Augenblicken war er vollkommen geheilt.

»Der Glaube ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.« Glaube ist das, was in mein Herz einzog, als ich Jesus annahm. Ich wurde wiedergeboren aus dem unvergänglichen Samen des Wortes Gottes durch die Wirksamkeit, das Leben und Wesen Gottes. Ich wurde augenblicklich verändert, vom natürlichen Menschen in die göttliche Gnade. Ich wurde zu einem Diener Gottes und einem Feind der Ungerechtigkeit.

Der Heilige Geist möchte uns deutlich zu verstehen geben, daß wir tausendmal stärker sind, als wir selber wissen. Kein Christ in diesem Zelt hat eine Vorstellung davon, was er oder sie wirklich ist. Ich möchte dir ins Angesicht schauen und sagen: Wenn du wüßtest, was du hast, wäre dein Körper kaum in der Lage, es zu fassen. Oh, möge Gott uns durch seine Allmacht so in die göttliche Atmosphäre hineinversetzen, daß unser ganzer Leib sich der Auferstehungskraft bewußt wird - dem göttlichen, inwendigen Strom ewiger Kraft, der durch den menschlichen Körper fließt.

ANGETAN MIT KRAFT AUS DER HÖHE

Laßt uns Epheser 4,7-8 und 11-13 lesen: »Jedem einzelnen von uns aber ist die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi gegeben worden. Darum heißt es: Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er die Gefangenschaft gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben ... Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi.«

Gott hat dich zu sich gezogen und angefangen, dich mit Kraft aus der Höhe zu bekleiden und dir Gaben des Geistes zu geben, damit du durch die Kraft Gottes damit dienst und dazu beiträgst, daß die ganze Gemeinde in den vollkommenen Besitz der Fülle Christi hineinkommt. Oh, es ist wunderbar! Wie vielseitig ist die göttliche Ausrüstung!

Zungenrede mit Auslegung: ***»Gott hat es so geplant. In all seiner Pracht, in der Majestät seiner Herrlichkeit kommt er herab, und wenn er auf menschliche Schwachheit trifft, verschönert er sie im Geist der Heiligkeit, bis die Wirksamkeit dieser wunderbaren Sohnschaft in uns offenbar wird, bis wir alle eine Verkörperung der Fülle Christi werden.«***

Ich glaube, Gott will, daß du heute morgen etwas erlebst, was erst geschehen kann, wenn du aufhörst, für dich selbst da zu sein. Gott möchte, daß du für ihn und für andere da bist. Oh, so von Gott berührt zu werden! Lieber Freund, der Heilige Geist ist der Tröster, der Beistand. Der Heilige Geist ist nicht gekommen, um von sich selber zu reden, sondern um ihn zu offenbaren, der gesagt hat: »Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen« (Matthäus 11,29).

Der Heilige Geist ist gekommen, um dich mit Auferstehungskraft zu beglücken, so daß du mit frischem Öl gesalbt wirst, das überfließt durch die Größe seiner Allmacht. Dann wird ein Strom göttlicher Salbung aus dir hervorbrechen, die dich auch in der

schmerzlichsten Situation durchträgt, die tote Formen zum Leben erweckt, die zu dem Schwachen sagt: »Sei stark«, und zu dem, der über einen Verlust trauert: »Der Herr der Heerscharen ist hier, um dich zu trösten.« Gott möchte, daß wir wie die aufgehende Sonne sind, erfüllt mit den Strahlen des Himmels, allezeit die Freude des Geistes des Allmächtigen ausstrahlend. Mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten zu rechnen, ist das Größte, was du in deinem Leben erfahren kannst.

Als ich gestern nachmittag ins Zelt kam, konnte niemand meine Rührung verstehen. War es lediglich Gefühlsduselei? Nein, es war eine innere Eingebung, daß ich Herzen vorfand, die Gott berührt hatte und die mir mit so viel Liebe begegneten. Es war fast mehr, als ich ertragen konnte. Ich danke Gott dafür und fasse Mut, weil er, der in der Vergangenheit mit mir war, auch in der Zukunft mit mir sein wird.

Brüder und Schwestern, ich bin überzeugt, daß die Liebe die Hauptsache ist. Liebe ist von Gott; nein, Gott *ist* Liebe. Es ist Liebe, daß der dreieinige Gott im Herzen des Menschen wirkt, um es zu zerbrechen, damit es mit der Fülle Gottes erfüllt werden kann.

Wenn du mich Geschichten von Leuten erzählen hörst, die geheilt und befreit worden sind, fragst du dich vielleicht: »Kann er das auch für mich tun?« Ja, wenn du glaubst. Der Glaube ist der Sieg. Wie dankbar bin ich, heute morgen hier zu sein. Vor dreißig Jahren war dieser Leib, den du siehst, krank, hilflos, dem Tod geweiht. Gott hat mich in einem Augenblick geheilt. In wenigen Tagen werde ich 65 Jahre alt, bin gesund und schmerzfrei. Oh, es ist wunderbar! Auch in diesem Zelt gibt es Menschen, die in einem Augenblick geheilt oder mit dem Heiligen Geist getauft werden sollten.

Die Macht des Möglichen ist für jeden hier Anwesenden erreichbar. Der Heilige Geist ist eine steigende Flut. Jeder einzelne von uns kann überfließend erfüllt werden. Gott ist hier, um nach seinem Plan unsere Schwachheit in große Kraft und starken Glauben zu verwandeln. Das Wort Gottes! Oh, Bruder, Schwester, hast du es? Es ist Mark in deinen Gebeinen. Es ist Salbung. Es ist Auferstehung aus jeder Schwachheit. Es ist Leben aus den Toten.

Wenn es etwas gibt, wovon ich dich befreien möchte, dann davon, ein Wort des Glaubens ohne die Kraft des Glaubens zu haben. Wozu sind wir hier? Gewiß nicht nur, um zu hören; wir sollen das

Gehörte befolgen. Gehorsam ist besser als Opfer. Gott der Heilige Geist möge uns solch eine Offenbarung Christi schenken, daß wir als Menschen, die den König gesehen haben, von dieser Stätte gehen. Mögen wir hinausgehen, unser Angesicht erhellt von dem Glanz des Himmels.

Wie viele von euch sind bereit zu glauben? Wenn du Gott zeigen möchtest, daß du es ernst meinst und alles tun wirst, was sein Geist dir sagt, dann steh von deinem Platz auf, komm nach vorne und schrei zu Gott, bis du alles bekommen hast, was du dir wünschst. Laß Gott zu seinem Recht kommen. Berühre ihn heute morgen. Der Glaube ist der Sieg.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Der Glaube ist der Sieg« in *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien), Juni 1924, S. 126–131 erschienen. Diese Predigt wurde am 1. Juni in einer Zeltversammlung der Pfingstgemeinden in Berkeley/Kalifornien gehalten, anschließend von Carrie Judd Montgomery gekürzt und vom Glad Tidings Temple in San Francisco gedruckt.

In diesem und einigen anderen Kapiteln werden Sie die Überschrift »Zungenrede mit Auslegung« finden. Häufig kam es im Lauf von Wigglesworth' Predigten vor, daß er plötzlich eine Botschaft in Zungen aussprach und anschließend die Auslegung brachte (siehe 1. Korinther 14,13). Manche Herausgeber haben aus unterschiedlichen Gründen beschlossen, diese charismatischen Manifestationen zu streichen, wenn sie Predigten von Wigglesworth veröffentlichten. Ich habe sie nach Möglichkeit mit aufgenommen.

Gehörte befolgen. Gehorsam ist besser als Opfer. Gott der Heilige Geist möge uns solch eine Offenbarung Christi schenken, daß wir als Menschen, die den König gesehen haben, von dieser Stätte gehen. Mögen wir hinausgehen, unser Angesicht erhellt von dem Glanz des Himmels.

Wie viele von euch sind bereit zu glauben? Wenn du Gott zeigen möchtest, daß du es ernst meinst und alles tun wirst, was sein Geist dir sagt, dann steh von deinem Platz auf, komm nach vorne und schrei zu Gott, bis du alles bekommen hast, was du dir wünschst. Laß Gott zu seinem Recht kommen. Berühre ihn heute morgen. Der Glaube ist der Sieg.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Der Glaube ist der Sieg« in *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien), Juni 1924, S. 126–131 erschienen. Diese Predigt wurde am 1. Juni in einer Zeltversammlung der Pfingstgemeinden in Berkeley/Kalifornien gehalten, anschließend von Carrie Judd Montgomery gekürzt und vom Glad Tidings Temple in San Francisco gedruckt.

In diesem und einigen anderen Kapiteln werden Sie die Überschrift »Zungenrede mit Auslegung« finden. Häufig kam es im Lauf von Wigglesworth' Predigten vor, daß er plötzlich eine Botschaft in Zungen aussprach und anschließend die Auslegung brachte (siehe 1. Korinther 14,13). Manche Herausgeber haben aus unterschiedlichen Gründen beschlossen, diese charismatischen Manifestationen zu streichen, wenn sie Predigten von Wigglesworth veröffentlichten. Ich habe sie nach Möglichkeit mit aufgenommen.

NEUN
Gott in den Ohren liegen

Was würde mit uns und der armen Welt passieren, wenn wir dahin kämen, Gott wirklich zu glauben? Möge er in uns den tiefen Wunsch wecken, daß dies Wirklichkeit wird. Der Glaube ist eine gewaltige Kraft, ein innerer Antrieb. Ich bin davon überzeugt, daß wir noch längst nicht alles, was Gott für uns bereithält, erlebt haben; aber wenn wir mutig im Glauben vorwärtsgehen, werden wir die größeren Werke sehen.

Als ich ein kleiner Junge war, habe ich manchmal meinen Vater um einen Penny gebeten, um mir eine Kleinigkeit zu kaufen. Wenn er ihn mir nicht gab, setzte ich mich neben ihn und sagte hin und wieder nur leise: »Vater!« Er tat, als bemerke er mich nicht, aber ich berührte ihn von Zeit zu Zeit ganz sachte und sagte: »Vater!«

Meine Mutter fragte ihn: »Warum gibst du dem Kind keine Antwort?« Worauf mein Vater erwiderte: »Das habe ich bereits getan, aber er akzeptiert meine Antwort nicht.« Ich saß immer noch neben ihm, berührte ihn gelegentlich und sagte ganz leise: »Vater!« Wenn er in den Garten hinausging, folgte ich ihm, zupfte ihn ab und zu am Ärmel und sagte: »Vater! Vater!« Meinst du, ich sei einmal fortgegangen, ohne daß meine Bitte erfüllt worden wäre? Nein, nicht ein einziges Mal.

Wir brauchen die gleiche Beharrlichkeit, wenn wir zu Gott kommen. Haben wir doch die glückselige Gewißheit, daß er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. Und wenn wir wissen, daß er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, daß wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben.

Gehst du mit der Bitte zu Gott, ein reines Herz zu haben? Es ist sein Wille, daß du es bekommst, und wenn du im Glauben darum bittest, darfst du wissen, daß du das Erbetene auch wirklich erhalten hast. Sehnst du dich danach, daß Christus durch den Glauben in

deinem Herzen wohnt? Das stimmt hundertprozentig mit seinem Willen überein. Bitte, und du wirst empfangen. Wünschst du dir, daß die Kraft des Heiligen Geistes deinen Dienst begleitet? Auch das entspricht dem Willen Gottes.

Bleibe in der Gegenwart deines himmlischen Vaters. Erinnere ihn immer wieder leise an das, was du dir von ihm wünschst, und er wird dich ganz bestimmt über die Maßen beschenken, mehr als du erbitten oder erdenken kannst. Er wird dich mit Strömen erfüllen - den herrlichen Strömen des Geistes -, die dann aus deinem Innern fließen und für deine ganze Umgebung ein Segen sind.

GLAUBE IST WIE DYNAMIT

In der Einleitung zu seinem zweiten Brief richtet sich Petrus an diejenigen, »die einen gleich kostbaren Glauben mit uns empfangen haben« (2. Petrus 1,1). Es steht geschrieben: »Die auf den Herrn vertrauen, sind wie der Berg Zion, der nicht wankt, der ewig bleibt« (Psalm 125,1). Hast du diesen Glauben göttlichen Ursprungs, der in deinem Herzen wohnt? Er wird dich fest und unerschütterlich machen. Dieser Glaube, diese Zuversicht, dieses Vertrauen zu Gott hat eine verändernde Kraft. Sie wird Geist, Seele und Leib verändern und dich durch und durch heiligen.

»Der Glaube kommt aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Gottes« (Römer 10,17). Gott zieht durch sein Wort bei uns ein und legt das feste Fundament. Der Glaube ist wie Dynamit; durch die Kraft Gottes zerbricht er unser altes Leben und Wesen und bringt die Allmacht Gottes in unser Leben hinein. Diese Substanz durchdringt unser ganzes Sein und läßt alles andere zur Bedeutungslosigkeit herabsinken.

Gottes Wort formt sich im Tempel. Jeremia sprach von dem Wort als von einem inneren Feuer. Es ist eine Kraft, stärker als Granit, imstande, dem stärksten Druck, den der Teufel ausüben kann, zu widerstehen. Der Glaube zählt darauf, daß Gott kommt und den Feind vernichtet. Er rechnet fest mit der Zurschaustellung der göttlichen Macht, und zwar immer dann, wenn es nötig ist.

In diesen denkwürdigen Tagen dürfen wir uns nicht mit einer bloßen Glaubenstheorie zufriedengeben, sondern müssen diesen allmächtigen, kostbaren Glauben in uns tragen, damit wir vom Gewöhnlichen zum Außergewöhnlichen gelangen können. Wir müs-

sen erwarten, daß Gott sich durch uns mächtig erweist, damit andere frei werden. Petrus sprach von einem »gleich kostbaren Glauben« (2. Petrus 1,1). Er gleicht dem Glauben, den Abraham hatte – dem Glauben Gottes. Als Petrus zu dem Lahmen sagte: »Was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazaräers: Steh auf und geh umher!« (Apostelgeschichte 3,6), war das eine Manifestation des gleichen Glaubens, den Abraham hatte. Gott will, daß auch wir diesen kostbaren Glauben haben.

In früheren Zeiten empfingen die Propheten ein gewisses Maß des Heiligen Geistes, aber dem Herrn Jesus Christus wurde der Geist ohne Maß gegeben. Und hat er nicht zu Pfingsten den Heiligen Geist ebenso ohne Maß gegeben? Das ist sein Plan für dich und mich. Seit ich die mächtige Taufe im Heiligen Geist empfing, hat Gott mein Leben mit seiner Kraft erfüllt. Von Zeit zu Zeit geschehen wunderbare Dinge – ihm sei alle Ehre. Der Glaube an Gott bringt das Wirken des Geistes; die Kraft Gottes erfüllt das menschliche Gefäß und fließt über zum Segen für andere.

Glaube wird gebildet, wenn es schwierig wird, wenn wir mit unserer Weisheit am Ende sind und keinen Ausweg mehr sehen. David schreibt einmal: »Es umfingen mich Bande des Todes, und Bäche des Verderbens erschreckten mich. Fesseln des Scheols umgaben mich« (Psalm 18,5-6). Doch dann bezeugt er: »In meiner Bedrängnis rief ich zum Herrn, und ich schrie zu meinem Gott. Er hörte aus seinem Tempel meine Stimme ... Er neigte die Himmel und fuhr hernieder« (V. 7,10).

Der Glaube schreit in der Anfechtung zu Gott. Gerade in den Schwierigkeiten will uns Gott begegnen und uns hinausführen ins Weite, um sich als der Gott der Befreiung zu beweisen, der in der Tat unsere Hilfe ist.

Im Jahr 1920 ging ich nach einer überaus anstrengenden Seereise vom Schiff aus direkt zu einer Versammlung. Als ich das Kirchengebäude betrat, hatte ein Mann gerade einen epileptischen Anfall und fiel im Torweg zu Boden. Der Geist des Herrn war auf mir, und ich befahl dem Dämon auszufahren. Einige Jahre später besuchte ich dieselbe Gemeinde erneut und wagte es zu fragen, ob sich jemand an den Vorfall erinnere. Der betroffene Mann stand auf, und ich forderte ihn auf, nach vorne zu kommen. Er berichtete mir, daß er

an jenem Tag durch den Namen Jesu frei geworden sei und keinen einzigen Anfall mehr gehabt habe.

In Apostelgeschichte 10,38 lesen wir, daß Gott »Jesus von Nazareth mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohltat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm«. Gott möchte, daß wir durch den in uns wohnenden Christus und durch einen lebendigen Glauben die gleiche Salbung und Kraft haben. Jesus selbst hat, ehe er zurück in den Himmel ging, gesagt: »Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben ... den Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden« (Markus 16,17-18).

Gott wartet darauf, seine göttliche Kraft durch uns Christen zu offenbaren. Ich erinnere mich an einen krebskranken Mann, der zu mir kam. Wie er sagte, litt er schon zwölf Jahre unter schlimmen Schmerzen. Die Kraft des Herrn war da, um zu heilen, und der Mann kam am gleichen Abend in die Versammlung, um zu bezeugen, daß alle seine Wunden ausgetrocknet waren.

Im 2. Petrusbrief lesen wir weiter: »Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat zu seiner Herrlichkeit und Tugend (oder: Fähigkeit), durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet« (2. Petrus 1,3-4). Du darfst der Schrift glauben. Seine göttliche Kraft hat dir dieses Leben, die Gottseligkeit und Tugend geschenkt. Glaube, daß die Fähigkeit und Tugend des Herrn sich so durch deinen Leib offenbart, daß Menschen geheilt werden, wenn sie dich berühren. Glaube, daß der Strom durch dich zu den anderen fließt.

Es ist erstaunlich, was alles passieren kann, wenn ein Notfall eintritt und keine Zeit mehr bleibt zu beten, sondern nur zu handeln. Gerade in solchen Notlagen tritt der Heilige Geist als der Handelnde auf den Plan. Wir müssen so in Gott leben, daß Gottes Geist durch uns wirken kann. Ich erinnere mich an einen Ort, wo 6000 Menschen draußen vor dem Gebäude versammelt waren, in dem wir predigten. Viele von ihnen saßen im Rollstuhl und warteten darauf, daß man ihnen die Hände auflegte und das Gebet des Glaubens sprach. Oh, möge die Fähigkeit und Tugend, die damals von Chri-

stus floß, auch von uns fließen und überall Menschen in Not berühren!

GOTTES WORT HÖREN UND BEFOLGEN

Eine Frau sagte einst zu Jesus: »Glückselig der Leib, der dich getragen, und die Brüste, die du gesogen hast!« (Lukas 11,27b). Aber Jesus antwortete: »Gewiß, doch glückselig, die das Wort Gottes hören und befolgen« (V. 28). Durch das Hören des Wortes Gottes entsteht Glaube, und der Glaube bringt die Allmacht Gottes zu hilflosen Seelen und die Kraft und Fähigkeit Christi zu den Kranken und Notleidenden.

Erinnerst du dich, wie die Leute den Herrn fragten: »Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat« (Johannes 6,28-29). Weiter sagte er: »Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe« (Johannes 14,12). Nichts ist unmöglich für den Glauben.

Als ich vor zwölf Jahren in Orebro/Schweden war, betete ich für ein zwölfjähriges blindes Mädchen. Kürzlich war ich wieder in Orebro, und man berichtete mir, daß sie seit jenem Tag perfekt sehen kann. Der Herr selber fordert uns auf, ihm zu glauben, wenn er sagt: »Habt Glauben an Gott! Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer! und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, daß geschieht, was er sagt, dem wird es werden« (Markus 11,23).

Begreifst du das? »Dem wird es werden.« Wenn du im Glauben etwas aussprichst, ist deine Bitte bereits erfüllt. Unser Herr fügte in Vers 24 noch hinzu: »Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.« Hast du diesen »gleich kostbaren Glauben« empfangen? Wenn ja, gehe freigebig damit um gegenüber denen, die in Not sind. Gott hat uns dazu berufen, die Fesseln der Bosheit zu lösen, schwere Lasten abzunehmen, die Unterdrückten in die Freiheit zu entlassen und das Joch, das der Teufel ihnen auferlegt hat, zu zerbrechen. Bete im Glauben!

Denk daran: Wer da bittet, der empfängt. Bitte, und es wird dir gegeben werden. Lebe für Gott. Halte dich selbst rein und heilig.

Lebe unter der Salbung des Heiligen Geistes. Laß den Sinn Christi in dir wohnen, damit du in den Wünschen und Plänen Gottes lebst. Verherrliche ihn, indem du seinen Segen über dem Volk aussprichst, damit Gottes Herrlichkeit in unserer Mitte offenbar wird. Amen.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Gleich kostbarer Glaube« im *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) am 13. Mai 1933 auf S. 2-3 erschienen.

Wigglesworth, für seinen kühnen Glauben bekannt, befahl Krüppeln und anderen Kranken häufig, zu gehen oder sogar zu laufen, wenn er für sie gebetet hatte. Manchmal schlugen seine gutgemeinten Handlungen allerdings ins Spaßige um. Leland Keys, ein ehemaliger Pastor des Glad Tidings Temple in San Francisco, berichtete von einer Frau, die auf Krücken zu Wigglesworth kam. Nachdem er für sie gebetet hatte, nahm Wigglesworth die Krücken, drehte die Frau um und befahl ihr, im Mittelgang auf und ab zu gehen, um ihre Heilung zu demonstrieren. »Um sie in Gang zu bringen, legte er beide Hände auf ihren Rüken und gab ihr einen tüchtigen Schubs. Anscheinend hatte die liebe Schwester nicht den Eindruck, diese Art Hilfe nötig zu haben. Sie drehte sich um und schlug mit der Faust nach Bruder Wigglesworth, wobei sie sein Kinn nur um Zentimeter verfehlte.«[1]

ZEHN
Glaube, der befreit

Unser Text stammt aus dem großen Glaubenskapitel des Hebräerbriefes: »Durch Glauben wurde Henoch entrückt, so daß er den Tod nicht sah, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, daß er Gott wohlgefallen habe« (Hebräer 11,5).

Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen. Wer zu Gott kommt, muß glauben, daß er ist. Ich möchte dir Mut machen zu glauben, daß er in der Lage ist, seinen Plan in deinem Leben auszuführen. Er wird mächtig durch dich wirken, wenn du glaubst. Gewaltige Möglichkeiten sind in deiner Reichweite, wenn du es wagst zu glauben.

Böse Geister können nicht über mich herrschen, wenn ich glaube, daß Gott existiert, daß er lebendig und aktiv ist. Und ich glaube es! Ich weiß, daß ich frei bin von allen Mächten der Finsternis, frei von der Gewalt des Bösen; es ist eine wunderbare Sache, frei zu sein. Jesus Christus hat gesagt: »Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen« (Johannes 8,32). Weil du frei bist, kannst du in die Rechte befreiter Männer und Frauen eintreten und das, was Gott gehört, in Anspruch nehmen.

Wir leben im Heilszeitalter des Heiligen Geistes. Vor 33 Jahren hat Gott mich mit dem Heiligen Geist erfüllt. Damals fing das göttliche Feuer an, in meiner Brust zu brennen, und es brennt immer noch und läßt mich aktiver für Gott wirken als damals im Jahr 1907. Der Heilige Geist ist mit seiner Kraft nicht am Ende.

Gott wartet auf Menschen, die es wagen zu glauben, und wenn du glaubst, ist alles möglich.

Glaube nur, glaube nur,
alles ist möglich, drum glaube nur.

Glaube nur, glaube nur,
alles ist möglich, drum glaube nur.

Gott möchte allen Unglauben aus deinem Herzen hinausfegen, damit du es wagst, seinem Wort zu glauben. Es ist das Wort des Geistes. Wenn du es zuläßt, daß irgend etwas zwischen dich und das Wort Gottes kommt, wird es deinen gesamten Organismus vergiften, und du bist hoffnungslos verloren. Die geringste Spur von Unglauben gegenüber diesem Wort ist Gift. Es ist so, als würde der Teufel dich mit einem Speer durchbohren. Das Wort des Lebens ist der Atem des Himmels, eine Kraft, die dich beflügelt und dein ganzes Leben verändert, so daß du anfängst, das Bild des Himmlischen zu tragen.

ÜBERWINDERGLAUBE

Ein junger Mann in Südafrika, der Schwindsucht hatte und todkrank war, las mein Buch *Ever-Increasing Faith*. Er bekehrte sich, und danach heilte Gott ihn. Dieser junge Mann wuchs dermaßen in der Erkenntnis Gottes, daß er schließlich Pastor wurde. Als ich vor fünf Jahren Südafrika besuchte, kam er wie ein Sohn zum Vater zu mir und sagte: »Wenn Sie möchten, fahre ich Sie durch ganz Südafrika.«

Er kaufte das für diese Aufgabe geeignetste Auto. Wenn man in Südafrika reist, braucht man einen Wagen, der über gepflügte Felder fährt, über Hecken hüpft, in Flüsse und wieder heraus springt. Dieser junge Mann fuhr mit mir 8000 Kilometer durch alle Provinzen Südafrikas, an der Grenze von Zululand entlang, und Gott bewahrte uns auf der gesamten Reise. Wenn wir schon über das wahre Leben sprechen wollen - das war echtes Überwinderleben!

Als wir in Kapstadt ankamen, fiel mir in der Versammlung ein Mann mit einem totenähnlichen Gesicht auf, aus dem mir die Fratze des Teufels entgegenstarrte: Er hatte Krebs. Ich sagte zu der Menge: »Es ist ein Mann hier, der unter einer schrecklichen Krankheit leidet. Er weiß gar nicht, daß ich von ihm spreche. Ihr dürft wählen. Wenn ihr wollt, daß dieser Mann frei wird, so daß er die Versammlung genießen kann, dann steige ich jetzt im Namen des Herrn von der Plattform und befreie ihn. Wenn nicht, fange ich mit meiner Predigt an.«

Sie erwiderten: »Komm herunter.« Also ging ich hinunter, und die Leute sahen, was Gott tun kann. Sie sahen den Mann wie betrunken vor Freude herumtoben und immer wieder laut schreien: »Ich bin frei! Ich war gebunden, aber jetzt bin ich frei!« Es war wunderbar, die Veränderung zu sehen, die mit ihm vorgegangen war.

Noch ein anderer Mann befand sich an diesem Abend in großer Not. Nachdem er bereits 4500 Dollar ausgegeben hatte, damit seine Frau Jahr für Jahr operiert werden konnte, brachte er sie in hilflosem Zustand in die Versammlung. Ich ging zu ihr und sagte: »Schauen Sie, dies ist die größte Chance Ihres Lebens. Ich werde heute abend einen Aufruf für die Kranken machen. Fünfzig Personen werden nach vorne kommen, und wenn Sie sehen, wie diese befreit werden, werden Sie glauben können. Dann werden auch Sie von Ihrer Krankheit befreit werden und vor uns allen Zeugnis ablegen.«

Die fünfzig Personen kamen nach vorne, und ich legte ihnen im Namen Jesu die Hände auf. Ich sagte: »Bezeugt, was Jesus an euch getan hat«, und alle gaben Zeugnis über ihre Heilung. Die kranke Frau sah die strahlenden Gesichter, und als der Letzte sein Zeugnis gegeben hatte, wandte ich mich an sie und fragte: »Glauben Sie jetzt?« Sie erwiderte: »Ich kann mir nicht helfen, ich muß einfach glauben.« Ich legte ihr im Namen Jesu die Hände auf, und die Kraft Gottes durchströmte sie von Kopf bis Fuß. Ich sagte. »In Jesu Namen, steh auf und geh!«

Unmöglich? Wenn du nichts wagst, bleibst du dein Leben lang im Gewöhnlichen stecken. Wenn du dich an das Unmögliche wagst, wird Gott viel, viel mehr tun, als du erbitten oder erdenken kannst. Wie von einer Tarantel gestochen, schnellte diese Frau von ihrem Platz hoch. Ich dachte, ihr Mann würde vor Freude und Begeisterung durchdrehen, als er sah, wie seine Frau von der Kraft Gottes erfaßt und freigesetzt wurde. Gleich im nächsten Gottesdienst stand sie auf, um Gott die Ehre zu geben.

Der göttliche Plan ist so viel größer als alles menschliche Denken. Wenn wir bereit sind, uns rückhaltlos seinem souveränen Willen zu beugen, ist unser wunderbarer Gott bereit, uns die Tür zu öffnen, bis unser ganzes Leben mit dem Duft des Himmels erfüllt ist.

Jesus ist der Inbegriff und die Fülle der göttlichen Natur, und er wohnt in unserem Herzen. Oh, dieser wunderbare, faszinierende Jesus! Etwas an ihm entzündet ein Feuer dort, wo es am finstersten ist. Etwas an unserem Herrn verwandelt alle Dunkelheit in helles Licht. Wenn wir ihn haben, haben wir mehr, als wir uns vorstellen können. Gottes Sohn kann die ganze Welt in Brand stecken und uns den Himmel auf Erden bescheren. Wage es, Gott zu glauben, und nichts wird dir unmöglich sein.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus dem *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) vom 21. Juni 1941, S. 4 entnommen. Wie aus dem Text hervorgeht, wurde diese Predigt anscheinend im Jahr 1940 gehalten.

Wenn Wigglesworth wußte, daß seine Zuhörer eine Ermutigung zum Glauben brauchten, oder wenn andere seine Theologie infrage stellten, hatte dieser als »Apostel des Glaubens« bekannte Mann eine stereotype Antwort: »Gott sagt es; ich glaube es, und damit ist der Fall erledigt.«

Doch auch auf anderen Gebieten zeigte sich sein Glaube. Man sagt, daß Wigglesworth mehr Geld an andere weitergab, als er für sich behielt. Mit seinen Autorentantiemen unterstützte er die Missionsarbeit im Kongo. Und zweifelsohne floß auch der Erlös von seinem einzigen kommerziellen Unternehmen - der »lecksicheren Wigglesworth-Salbölflasche« - in irgendeinen geistlichen Dienst zurück. Gläubige, die für Kranke beteten, konnten die Flasche für einen Dollar bei der Glad Tidings-Bücherstube in San Francisco (der »Alleinvertretung in diesem Land«, wie in einer Anzeige aus dem Jahr 1920 zu lesen stand), bestellen.[1]

ELF
Ein Überwinder werden

Im 1. Kapitel des Markus-Evangeliums lesen wir von Johannes dem Täufer, einem Mann, der von Mutterleibe an mit dem Heiligen Geist erfüllt war. Wegen dieser mächtigen Geisterfüllung war eine gewaltige Botschaft auf seinen Lippen. Der Prophet Jesaja hatte vorhergesagt, daß Johannes die Stimme eines Rufenden in der Wüste sein würde. Er sollte seine Stimme mit großer Kraft erheben und den Städten Judas zurufen: »Siehe da, euer Gott!« (Jesaja 40,9b).

Und so sehen wir Johannes, wie er auf Jesus hinweist und ruft: »Siehe, das Lamm Gottes!« (Johannes 1,36b). Damit verkündete er ihn als den, von dem Abraham gesprochen hatte, als er zu seinem Sohn Isaak sagte: »Gott wird sich ein Lamm ... ersehen« (1. Mose 22,8a) – das Lamm Gottes und Gott, das Lamm.

Johannes war dermaßen mit dem Geist Gottes erfüllt, daß sein Ruf ganz Israel in Bewegung setzte. Das zeigt uns, daß, wenn Gott Menschen erfaßt und mit seinem Geist erfüllt, sie einen Ruf, eine Botschaft, eine Verkündigung haben können, die andere bewegt. Diejenigen, die den Geist des Herrn nicht haben, können fünfzig Jahre lang rufen, und keiner beachtet sie. Doch wer mit dem Geist Gottes erfüllt ist, braucht nur einmal zu rufen, und Menschen werden die Wirkung verspüren.

Das soll uns lehren, daß es für jeden von uns absolut notwendig ist, mit dem Geist Gottes erfüllt zu sein. Es genügt nicht, nur eine Berührung vom Herrn gehabt zu haben oder einen frommen Wunsch zu verspüren. Es gibt nur eines, was den Nöten der Menschen heutzutage wirklich begegnen kann, und das ist: in das Leben Gottes eingetaucht zu sein – indem Gott dich nimmt und mit seinem Geist erfüllt, bis du buchstäblich in Gott lebst und Gott in dir lebt. Dann wird alles, was du tust – egal, ob du ißt oder trinkst oder sonst etwas unternimmst –, zur Ehre Gottes geschehen.

Dann wirst du feststellen, daß deine ganze Kraft, dein ganzer Sinn und deine ganze Seele mit einem Feuereifer erfüllt sind, nicht nur Gott anzubeten, sondern auch das Evangelium zu verkündigen. Diese Verkündigung wird von der Kraft Gottes begleitet sein, welche die Macht Satans besiegt, die Welt aus den Angeln hebt und zur Verherrlichung Gottes dient.

DAS ORIGINALMODELL

Der Grund, warum die Welt heute Jesus nicht sieht, liegt darin, daß die Gläubigen nicht mit dem Geist Christi erfüllt sind. Sie sind damit zufrieden, zum Gottesdienst zu gehen, hin und wieder in der Bibel zu lesen und manchmal auch zu beten. Lieber Freund, wenn Gott dich durch seinen Geist erfaßt, wirst du feststellen, daß alles, was mit dem alten Leben in Verbindung steht, zu Ende ist. Das Alte ist vergangen, und alles ist neu geworden. Alles hat dann nur noch mit Gott zu tun.

Du wirst merken, daß, wenn du dich vollständig dem Herrn auslieferst, dein ganzes Wesen durch die Innewohnung Gottes verändert wird. Er wird dich in die Hand nehmen und ein Gefäß zur Ehre aus dir machen. Unser Leben soll nicht mehr uns selbst gehören. Wenn wir für uns selbst leben, werden wir sterben. Wenn wir unser Leben erhalten wollen, werden wir es verlieren; wenn wir aber unser Leben verlieren, werden wir es erhalten. Wenn wir durch den Geist die Handlungen des Leibes töten, werden wir leben; ein Leben der Freiheit, der Freude, des Segens und des Dienstes wird es sein, ein Leben, das für andere zum Segen ist.

Gott möchte uns zeigen, daß wir mit dem Geist erfüllt werden, Tag für Tag im Geist leben und wandeln und beständig im Geist erneuert werden müssen. Wir brauchen nur das Leben Jesu zu studieren. Für ihn war es etwas ganz Natürliches, nach einem anstrengenden Tag des Dienstes an der Volksmenge zu seinem Vater zu gehen und die Nacht im Gebet zu verbringen.

Warum? Jesus wollte, daß seine Kraft von Gott her erneuert wurde. Er wollte Gemeinschaft mit seinem Vater haben. Der Vater würde ihm die Worte mitteilen, die er den Menschen weitersagen sollte, und ihn mit neuer Kraft für den Dienst ausrüsten. Aus diesen Stunden inniger Gemeinschaft mit dem Vater kam Jesus heraus, angetan mit der heiligen Gegenwart und dem Geist Gottes und gesalbt

mit dem Heiligen Geist und mit Kraft. So ausgerüstet, ging er umher, tat wohl und heilte alle, die von dem Teufel überwältigt waren.

Wenn Jesus einer Krankheit begegnete, mußte diese weichen. Aus der heiligen Zeit der Gemeinschaft mit dem Vater heraus hatte er Kraft, den Nöten der Menschen zu begegnen, egal, wie sie aussahen.

Für mich ist es etwas Schreckliches, wenn Menschen, die sich Christen nennen, so matt und kraftlos dahinleben. Der Ort heiliger Gemeinschaft mit Gott steht uns allen offen. Es ist ein Ort, an dem wir täglich Erquickung und Erneuerung erfahren und mit Kraft ausgerüstet werden können.

Im 4. Kapitel des Hebräerbriefes lesen wir: »Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken« (Verse 9-10). Oh, was ist das für eine gesegnete Ruhe, von deinen eigenen Werken zur Ruhe zu gelangen, an den Platz zu kommen, wo Gott in deinem Leben auf dem Thron sitzt und dir jeden Tag hilft, seinen Willen nicht nur zu wollen, sondern auch zu wirken, indem er eine gänzlich neue Natur in dir schafft.

Gott möchte dich zu einer Feuerflamme machen, ausgestattet mit einer Botschaft von Gott, mit einer Wahrheit, die die Mächte Satans besiegt, mit einem unbegrenzten Vorrat an Möglichkeiten für jede Seele in Not. So wie Johannes ganz Israel mit seinem machtvollen Ruf in Bewegung brachte, kannst auch du durch die Kraft des Heiligen Geistes Menschen bewegen, so daß sie Buße tun und ausrufen: »Was sollen wir tun?«

Das ist es, was Jesus meinte, als er zu Nikodemus sagte: »Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. Wundere dich nicht, daß ich dir sagte: Ihr müßt von neuem geboren werden« (Johannes 3,5-7). Wenn wir doch bloß wüßten, was das für uns bedeutet, von Gott geboren zu sein! Ein neues Leben von Gott geschenkt bekommen zu haben, eine neue Schöpfung zu sein, *in* der Welt, aber nicht *von* der Welt zu sein und zu wissen, was das heißt: »Die Sünde wird nicht über euch herrschen« (Römer 6,14a).

GOTT IN DIR

Wie können wir in diesen Zustand, in Gott zu sein, gelangen? Dadurch, daß er uns seinen Geist schenkt. Wenn wir im Geist leben, werden wir feststellen, daß alles Fleischliche vom göttlichen Leben verschlungen wird. Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist macht unsere sterblichen Leiber lebendig. Übergib Gott dein Leben, und du wirst sehen, daß die Krankheit weichen muß, wenn Gott völlig von dir Besitz ergreift. Dann sollst du vor Gott leben, und du wirst merken, daß Gott es für dich vollendet. Das ist der Ort, wo wir als Gläubige leben sollen, wo der Geist des Herrn unser ganzes Wesen durchdringt. Es ist der Ort des Sieges.

Schauen wir uns die Jünger an. Ehe sie den Heiligen Geist empfingen, lebten sie in angstvoller Gebundenheit. Als Christus sagte: »Einer von euch wird mich verraten!«, zweifelten sie alle an sich selbst und fragten bestürzt: »Bin ich es, Herr?« (siehe Matthäus 26,21-22). Sie waren sich ihrer menschlichen Bosheit und Schwachheit nur zu sehr bewußt. Petrus sagte zwar: »Selbst wenn ich mit dir sterben müßte, werde ich dich nicht verleugnen« (V. 35). Die anderen Jünger erklärten dasselbe; doch als es schwierig wurde, verließen ihn alle und flohen. Nachdem dann jedoch die Kraft Gottes auf dem Obersaal über sie gekommen war, verhielten sie sich angesichts von Schwierigkeiten wie die Löwen. Sie waren mutig. Was hatte sie dazu gemacht? Die Reinheit und Kraft, die vom Heiligen Geist kommen.

Gott kann dich zu einem Überwinder machen. Wenn Gottes Geist in dein Leben, das du dem Herrn übereignet hast, hineinkommt, dann verändert er dich. Das Leben im Geist macht dich frei, verleiht dir Kühnheit und läßt dich zu einer starken Persönlichkeit werden. Es ist Gott in dir. Gott ist in der Lage, dich umzugestalten und total zu verändern, so daß die alte Natur der neuen, göttlichen Natur weichen muß.

Meinst du, Gott würde aus dir einen Versager machen? Das ist nie und nimmer sein Plan gewesen. Er will aus dir und mir Söhne machen: Söhne Gottes, die in der Kraft des Geistes über diese Erde gehen, die über das Fleisch und den Teufel herrschen, bis nichts mehr in uns Platz hat als nur das, was den Herrn verherrlicht und groß macht.

Jesus ist gekommen, um uns von Sünde und Krankheit zu befreien, so daß wir hingehen und in der Kraft des Geistes den Armen, Kranken und Angefochtenen dienen. Durch die Offenbarung des Wortes Gottes erkennen wir, daß göttliche Heilung einzig und allein der Verherrlichung Gottes dient, und daß Errettung bedeutet, in Neuheit des Lebens zu wandeln, so daß ein anderer in uns wohnt, nämlich Gott.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Göttliches Leben bringt göttliche Gesundheit« im *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) am 17. Januar 1942, S. 2 erschienen. Zuerst in *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien) im Januar 1924 auf S. 5-8 veröffentlicht, außerdem als Traktat durch Victory Press, North Melbourne, Australien, herausgegeben.

Menschen, die Smith Wigglesworth nahestanden, waren beeindruckt von seiner Hingabe an Jesus und von der Disziplin seines geistlichen Lebens. Sein Freund George Stormont berichtet, daß er jeden Tag das Abendmahl nahm, egal, ob er im Gottesdienst, zu Hause oder irgendwo sonst war. »Wenn andere Gläubige bei ihm waren, teilte er es mit ihnen. Wenn nicht, nahm er es allein.«[1] Wenn er sich mit Freunden unterhielt und plötzlich spürte, daß er mit Gott reden mußte, entschuldigte er sich und suchte sich einen Platz, wo er beten konnte.

ZWÖLF

Kinder der Umstände oder Kinder des Glaubens?

Im 3. Kapitel des Epheserbriefes schreibt Paulus von seinem Auftrag an die Heiden: »Gott hat uns eingepfropft.« In den früheren Zeitaltern war es nicht kundgetan worden, daß die Heiden Miterben des Evangeliums sein sollen. Nun erklärt Paulus, daß Gott ihn »durch die Wirksamkeit seiner Kraft« (Vers 7) zu einem Diener gemacht hat.

Diese Kraft in Paulus machte ihn so demütig, daß er sich als den Geringsten von allen Heiligen bezeichnete, dem die große Gnade zuteil geworden war, Offenbarung über das Geheimnis Gottes zu erhalten. Sie zeigte sich als lebendige Realität des in ihm wohnenden göttlichen Wesens: »... damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan werde« (Vers 10).

Diese Weisheit Gottes offenbart sich nur in den Tiefen der Demut, wo der Heilige Geist die volle Herrschaft ausübt. Nur dort kommt die Vision zu den Gläubigen. Wir befinden uns jetzt im Prozeß der Offenbarung. Du mußt den Heiligen Geist sein vollkommenes Werk tun lassen – dich seinem Befehl völlig unterstellen.

Zunächst kommt die Überlegung: Ich kann nicht mehr weiter, ich liefere mich einem neuen System aus, der mannigfaltigen Weisheit Gottes. »In ihm (Jesus) haben wir Freimütigkeit und Zugang in Zuversicht durch den Glauben an ihn« (Vers 12). Freimütigkeit bringt uns an einen Platz, wo wir Zugang zu Gott haben, mit Zuversicht zugreifen, alles nehmen, was auf seinem Tisch ist, und es uns zu eigen machen.

Der Heilige Geist im menschlichen Körper entfaltet dieses uralte Geheimnis, damit wir Erkenntnis und Offenbarung gemäß dem

Willen Gottes haben. Paulus' Leib wurde an einen Punkt des Nichtvorhandenseins gebracht, damit die gewaltige Kraft Gottes im Leben dieses Mannes für uns sichtbar wurde. Paulus konnte nicht mehr weiter. Er sagt. »Ich beuge meine Knie vor dem Vater« (Vers 14).

WIR SIND ALLE EINS

Judas spricht ebenfalls davon, im Heiligen Geist zu beten. Es geht hier nicht um eine natürliche Denkrichtung, um kein spezielles Argument, auf das sich der Verstand stützen kann. Es geht um das, was vom Thron der Herrlichkeit gesprochen wird. Dann werden Zungenrede und alle göttlichen Zeichen vor allem dazu gegeben, daß die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi offenbar wird.

Du bist sein Werk, zu seiner Ehre geschaffen. Gott kann größere Herrlichkeit nur durch solche offenbaren, die schon an der Herrlichkeit teilhaben. Der Heilige Geist ist das Vorbild und bringt das wahre Wesen des Himmels durch den menschlichen Geist ans Licht. Oh, wie nötig ist die Taufe im Heiligen Geist! Paulus war gebunden im Geist; möge es bei uns genauso sein. Es gibt keinen Unterschied. Hier haben wir die größte Freiheit, die der Mensch erleben kann, die Freiheit eines offenen Himmels, die »Familie im Himmel und auf Erden« (Vers 15).

Ich liebe den Gedanken, daß der Vorhang zwischen beiden Welten so dünn ist, daß unsere Verbindung enger ist als je zuvor: Christus bei ihnen, sie bei uns. Der eine ist im Himmel, der andere auf der Erde. Welch eine Erhabenheit, Ehrfurcht und Heiligkeit! Diese Verbindung und Gemeinschaft ist etwas Wunderbares, sie bringt grenzenlose Erfüllung und Herrlichkeit mit sich.

»Sind sie nicht alle dienstbare Geister?« (Hebräer 1,14a). Wer kann uns so sehr helfen wie die, welche mit uns verbunden sind? So wie der Leib durch die Wirksamkeit seiner Kraft genau richtig zusammengefügt ist, so sind wir alle eins. Nichts trennt uns, sondern wir warten auf die Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus. Er ist dort in der Herrlichkeit, und die Gläubigen, die uns vorausgegangen sind, sind bei ihm. »Denn der Herr selbst wird mit einem Befehlsruf ... herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn

entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein« (1. Thessalonicher 4,16-17).

Wir können nur so beten, wie der Heilige Geist uns Worte gibt. Hier zeigt uns der Geist Gottes durch das Gebet von Paulus die wichtigste Grundregel: daß das Ziel der Errettung beständige Wirksamkeit und zunehmende Kraft ist. Der kommende Tag wird alles ans Licht bringen. Wir werden durch den Geist mit Kraft gestärkt, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit.

MIT DER HERRLICHKEIT ERFÜLLT

Was ist die Herrlichkeit? Alle Herrlichkeit, die jemals vorhanden ist, kommt von Jesus. Du hast die Herrlichkeit in dem Maße, wie du den Sohn der Herrlichkeit in dir hast. Wenn du mit Jesus erfüllt bist, bist du mit der Herrlichkeit erfüllt. Wenn du den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst hast, ist nichts da, was den Heiligen Geist daran hindern könnte, über dein ganzes Wesen zu herrschen.

Das geschieht durch den Glauben: »... daß der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne« (Epheser 3,17). Der Glaube ist der Produzent aller Dinge, wobei der Heilige Geist in uns Wohnung nimmt und sich immer weiter ausbreitet, bis der ganze Leib mit Christus erfüllt ist. Und wir kommen auf eine außerordentlich bemerkenswerte Weise an diesen Punkt.

Hat der Heilige Geist je ein Gebet gesprochen, das die göttliche Allmacht nicht erhören konnte? In Johannes 17,21 betete Jesus: »... damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, daß auch sie in uns eins seien.« Was wirkt in uns, wenn wir mit ihm eins sind, gewurzelt und gegründet? *Vollkommene Liebe*. In dieser vollkommenen Liebe ist auch *Gerechtigkeit* enthalten, und der Tag wird kommen, an dem die Gläubigen zu Gottes Gerichten »Amen« sagen. Die Gerechtigkeit wird es tun.

Alles Holz, Heu und Stroh muß vernichtet werden. Doch gewurzelt und gegründet im Wort, bin ich ein Produkt dessen, was Gott schafft, und ich kann die Pforten der Hölle aufhalten und im Angesicht des Unheils lachen. Ich kann sagen: »Denen, die Gott lieben, wirken alle Dinge zum Guten mit« (siehe Römer 8,28). In Liebe gewurzelt und gegründet. Bruder oder Schwester Soundso mag mich im Stich lassen, aber wenn ich in Liebe gegründet bin,

dient mir auch das zum Guten, und nichts und niemand kann gegen mich sein, außer mir selbst.

Wir leben zur Ehre Gottes. Der Herr ist es, der uns befestigt, stärkt und aufrechterhält, der das Schwache stark macht und uns befähigt, inmitten von Schwierigkeiten und am Tag des Kampfes fest zu stehen. Gott ist mit uns, und er wird über die Maßen mehr tun, als wir erbitten oder erdenken können.

Sind wir Kinder der Umstände oder Kinder des Glaubens? Wenn wir vom Natürlichen ausgehen, sind wir beunruhigt über den Sturm, denn mit seinem Brausen verbreitet er Furcht. Doch wenn du gewurzelt und gegründet bist, kannst du die Prüfung bestehen. Erst dann wirst du erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, und die Liebe Christi erkennen (Epheser 3,18).

Es ist ein Zusatzbetrag, um die Bedürfnisse jedes Missionars zu stillen, die Kraft Gottes unter Beweis zu stellen und das Ermattete zu beleben. Die Breite: Der ganze Mensch sieht Gott als den, der in jeder Lage genügt. Die Länge von Dingen: Zu glauben, daß Gott in allem ist. Oh, die Tiefen! Aber Gott ist sogar in den Tiefen! Und die Höhen: Gott erhebt uns immer wieder. Was sich in diesem einen Vers dem Herzen offenbart, reicht aus, um jeden von uns zu befähigen, in jeder Lage Sieg zu haben.

Wir sind in der Lage, »über die Maßen mehr« zu erhalten, »als wir erbitten oder erdenken können« (Vers 20). Und dies nicht gemäß dem *Verstand von Paulus*, sondern gemäß der *Offenbarung des Geistes*. Erfüllt mit der ganzen Fülle Gottes (Vers 19). Unsere natürliche Auffassungsgabe trägt, wenn sie mit Einfachheit erfüllt ist, eine Erweiterung ihrer selbst in sich. Aber diese Fülle bezieht sich auf die vollkommene Gotteskraft im menschlichen Herzen, wodurch jeder Teil von uns durch den Geist Gottes erweitert wird. Gott ist da, um uns zu füllen, und wir sind voll, wenn unser Glaube das Maß »erfüllt mit der ganzen Fülle Gottes« erreicht hat.

Die Kraft des Herrn war gegenwärtig, um durch die Jünger zu heilen; Fülle von Kraft quoll aus ihnen heraus zu anderen Menschen. In Apostelgeschichte 1 sehen wir, wie die Kraft des Heiligen Geistes Jesus erfüllte. Er wurde leichter und leichter, bis er dorthin aufgehoben wurde, wo er gewesen war, ehe er Menschengestalt annahm: in die Gegenwart Gottes. Jesus Christus manifestierte in seinem Fleisch die Kraft Gottes in menschlicher Gestalt; die Fülle der

Gottheit wurde leibhaftig in Jesus geoffenbart. Johannes sagt, daß Jesus das Licht des Lebens war, das an Fülle zunahm, bis es ganz und gar davongetragen wurde. »Über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken.«

»Wie kann die Kraft Gottes in mir zur Fülle gelangen?« fragst du. Das geschieht dort in der Herrlichkeit. Aber es ist eine gewaltige Sache. Gott wird etwas Großes tun müssen! Lieber Freund, es geschieht nicht nach deinem Verstand, sondern gemäß dem Sinn Gottes, gemäß der Offenbarung des Geistes. Höher als alles, was du erbitten oder erdenken kannst! Wahrhaftig, niemand von uns ist dessen würdig, nur Gott ist würdig! Es ist höher als alles, was du erbitten kannst. Wie ist das möglich? Gott legt es dir ins Herz! Er kann es tun.

Wir hören z. Z. viel von Kriegsanleihen und Zinsen, aber wenn du Gott folgst, wird er dir zulegen, dich geistlich in die Weite führen und dich immer wieder innerlich erheben, ja, dich mit Zinseszinsen segnen. *Fünf* Prozent? Nein! *Eintausend* Prozent, *eine Million* Prozent! Wenn du willst, wenn Heiligkeit dein Herzensanliegen ist, wird es geschehen, denn Gott ist gegenwärtig.

Willst du in seinem Plan göttlicher Fülle leben, nach der wirksamen Kraft, die in dir wirkt? Was auch immer du bist und wo auch immer du dich befindest, es wird durch die wirksame Kraft Gottes sein, die dich hebt, lenkt und trägt in beständiger Ruhe und immerwährendem Frieden. Es geschieht gemäß der Kraft, die in dir wirkt. »Ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde durch Jesus Christus auf alle Geschlechter hin in alle Ewigkeit! Amen« (Epheser 3,21).

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Über die Maßen mehr, als du erbitten oder erdenken kannst« in *Confidence* (Pittingham, Durham), Ausgabe Januar-März 1918, S. 5-7 erschienen. Ein Schreiber, der in den 1930er Jahren den Dienst von Smith Wigglesworth in der heutigen First Assembly, Dallas, erlebte, schilderte ihn als kompromißlosen Dienst, der Gott Ehre bereitete: »Er schenkte allen die gleiche Aufmerksamkeit, obwohl über hundert Menschen zum Gebet anstanden. Sie traten einer nach dem anderen vor, und Wigglesworth legte jedem einzelnen die Hände auf und betete immer ›im Namen Jesu‹.

Es war eine große Kraft spürbar ... Er erregte kein Aufsehen, ließ keine besonderen Lieder singen, spielte weder Gitarre noch riß er Witze, und die Leute kamen trotzdem. Ein Mann, der die Siebzig bereits überschritten hat, trotzdem rüttelt er Dallas wach wie kein anderer Prediger vor ihm ... An einem Vormittag zählten wir mehr als 45 Pastoren und Evangelisten, die im aktiven Dienst für Gott stehen; manche waren über 600 Kilometer gefahren, um dabeizusein - einfach dazusitzen und einem Klempner zuzuhören, der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist.«[1]

DREIZEHN
Durchbrechen zum Sieg

Liebe Freunde, ich habe den Eindruck, daß ich heute einige Verse aus dem Markusevangelium lesen soll. Laßt uns das zweite Kapitel aufschlagen. (Es folgt die Geschichte von der Heilung des Gelähmten, der von vier Freunden getragen und durch das Dach zu den Füßen Jesu hinabgelassen wurde.) »Und er stand auf, nahm sogleich das Bett auf und ging vor allen hinaus, so daß alle außer sich gerieten und Gott verherrlichten und sagten: Niemals haben wir so etwas gesehen« (Markus 2,12).

Es sollte immer etwas Besonderes geschehen, so daß Menschen sagen: »So etwas haben wir noch nie gesehen.« Wenn es etwas gibt, womit Gott unzufrieden ist, dann sind es festgefahrene Situationen. So viele bleiben auf der Türschwelle stehen, wenn Gott sie in seiner großen Güte auffordert, in seine Schatzkammer einzutreten. Oh, diese Schatzkammer des Allerhöchsten, der unerforschliche Reichtum Christi, dieser göttliche Platz, an den Gott uns bringen möchte, so daß wir eine gänzlich neue Schöpfung sind.

EINE BERÜHRUNG MIT DER REALITÄT

Ihr wißt, daß das Fleisch nichts nützt. »Die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, sie kann das auch nicht« (Römer 8,7). Wenn wir aufhören, im alten Leben zu verharren, und die Auferstehungskraft des Herrn erfahren, kommen wir in eine Stellung der Ruhe, des Glaubens, der Freude, des Friedens, des Segens und des ewigen Lebens hinein. Gelobt sein Gott!

Möge der Herr uns eine neue Vision seiner selbst schenken, eine frische Berührung göttlichen Lebens; seine Gegenwart wird alles, was vom alten Leben übrig ist, abschütteln und uns voll und ganz in das neue Leben in Christus hineinführen. Möge Gott uns die

Größe seines Planes für uns offenbaren, denn keiner liebt uns so wie er. Lieber Freund, es gibt keine Liebe wie Gottes Liebe, keine Barmherzigkeit wie seine Barmherzigkeit. Er ist voller Gnade und Erbarmen und wird alle, die ihm völlig gehorchen, ganz gewiß ins verheißene Land bringen.

Im Wort Gottes ist viel, viel mehr enthalten, nach dem es zu streben gilt, als wir wissen. Oh, daß wir heute nachmittag wie die Kinder wären und mit einfältigem Gemüt aufnähmen, was Gottes Gedanken sind! Wunderbare Dinge würden geschehen. Ich frage mich, ob du die Bibel wirklich für dich gelten läßt. Sie ist großartig. Auch wenn andere nur einen Teil haben wollen - nimm du *alles*! Wenn du einen solchen inneren Durst bekommst, daß nur Gott dich zufriedenstellen kann, wirst du eine großartige Zeit haben.

Gotteskinder müssen beständig in der Realität leben. Wenn wir den lieblichen Duft der göttlichen Gegenwart gerochen haben, sind uns die verborgenen Schätze Gottes geschenkt, und wir essen permanent von der wunderbaren Wahrheit, die das Leben mit Herrlichkeit erfüllt.

Fühlst du dich innerlich trocken? In Gott gibt es keine trokkenen Stellen, aber alle guten Dinge erwachsen aus den schweren Zeiten. Je schwieriger der Platz, an dem du dich befindest, um so mehr Segen kann daraus sprießen, wenn du dich Gottes Plan unterstellst. Oh, wenn ich den Plan Gottes immer in seiner Fülle verstanden hätte, hätte ich mir in meinem Leben so manche Träne ersparen können. Gott ist so ungeheuer groß, so voller Liebe und Erbarmen. Die, welche ihm vertrauen, haben keinen Mangel.

Wenn ich heute nachmittag über das Thema Glauben spreche, bete ich, daß Gott uns eine Berührung mit der Realität schenkt, damit wir in der Lage sind, ihm voll und ganz zu vertrauen. Es ist großartig, wenn Menschen glauben können, daß sie nur zu bitten brauchen, um von Gott zu empfangen. Doch wie könnte es anders sein? Wenn Gott es sagt, dann muß es schließlich stimmen.

Wir haben heute nachmittag ein sehr schönes Wort vor uns. Es geht um den Gelähmten, einen völlig hilflosen Mann. Er war so krank, daß er ohne fremde Hilfe nicht dahin kommen konnte, wo Jesus war. Vier Männer, deren Herz voller Erbarmen war, trugen den Mann zu dem betreffenden Haus - aber das Haus war voll. Ich kann es buchstäblich vor mir sehen: gerammelt voll, so daß keiner

mehr vor und zurück konnte. Ähnliches haben wir in Mexiko, in der Schweiz, in Schweden, Norwegen und Dänemark auch gesehen: Kirchen und Hallen, die zum Bersten voll waren mit Menschen, die das Wort unseres Herrn hören wollten. Genauso war es bei diesem Haus in Kapernaum. Es gab keinen Platz mehr, nicht einmal vor der Tür. Es war innen und außen überfüllt.

Die Männer, die den Gelähmten trugen, fragten: »Was machen wir jetzt?« Aber es gibt immer eine Möglichkeit. Nicht ein einziges Mal habe ich erlebt, daß der Glaube versagt hätte. Möge der Heilige Geist uns eine frische Berührung des Glaubens schenken, damit wir neu mit Gottes grenzenloser Macht rechnen. Mögen wir einen lebendigen Glauben haben, der es wagt, Gott wirklich zu vertrauen und zu sagen: »Herr, ich glaube.«

Wie gesagt, es war kein Platz da, »nicht einmal vor der Tür«, aber die Männer beschlossen: »Wir klettern einfach aufs Dach.« Ungläubige Menschen würden sagen: »Das ist doch lächerlich, dumm, töricht!« Aber diese Männer des Glaubens waren überzeugt: »Wir müssen unseren Freund um jeden Preis ins Haus bekommen. Es ist für uns eine Kleinigkeit, das Dach aufzugraben. Laßt uns hinaufsteigen und die Sache durchziehen.«

Herr, nimm uns heute und laß uns wirklich zu dir hin durchbrechen. Laß uns direkt in die Arme Jesu fallen. Das ist der beste Platz, an den wir fallen können - heraus aus unserer Selbstgerechtigkeit, unserem Stolz und unserem Unglauben. Manche Menschen stecken seit Jahren in einem merkwürdigen Zustand der Lethargie fest, aber Gott kann sie aufrütteln. Gott sei Dank, daß etliche Formen bereits zerbrochen sind. Es ist herrlich, wenn die alten Formen zerbrechen, denn Gott hat eine neue Form. Und er kann durch seine liebevolle Berührung aus Unvollkommenem etwas Vollkommenes machen.

Ich sage dir, meine Schwester, mein Bruder, weil Christus sein Blut vergossen und Sühnung für die Sünde erwirkt hat, hat er den Preis für alle Nöte der Menschen und ihr Klagegeschrei bezahlt. Ja, Jesus begegnet der Not der gebrochenen Herzen, der betrübten Seelen, aber auch der gelähmten Glieder und kranken Leiber. Gottes lieber Sohn hat den Preis für alle bezahlt, denn er nahm unsere Schwachheiten auf sich und trug unsere Krankheiten. Er wurde in allem in gleicher Weise wie wir versucht, damit er denen helfen kann, die versucht werden.

Ich freue mich, ihn dir heute vorstellen zu können, vielleicht auf ganz neue Art und Weise - auch wenn es in meinem krummen Yorkshire-Akzent geschieht -, und dir zu sagen, daß er der einzige Jesus ist. Er ist der einzige Plan, das einzige Leben, die einzige Hilfe. Gott sei Dank, er hat bis zum Äußersten gesiegt. Er ist gekommen, um zu suchen und zu erretten, was verloren ist, und er heilt alle, die zu ihm kommen.

IN DIE ARME JESU FALLEN

Als der Gelähmte durch das Dach hinabgelassen wurde, gab es einen großen Tumult; jedermann starrte erstaunt auf diesen seltsamen Anblick. »Als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Kind, deine Sünden sind vergeben« (Markus 2,5). Was hatte Sündenvergebung mit der Heilung dieses Mannes zu tun? *Alles*. Sünde ist die Ursache von Krankheit. Möge der Herr uns heute nachmittag von begangener wie von ererbter Sünde reinigen und alles von uns nehmen, was Gottes Kraft hindern könnte, an uns zu wirken.

Die Schriftgelehrten, die dort saßen, überlegten in ihren Herzen: »Wer kann Sünden vergeben außer einem, Gott?« (Vers 7). Doch Jesus, der ihre Gedanken kannte, erwiderte: »Was ist leichter? Zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher? Damit ihr aber wißt, daß der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben - spricht er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus« (Verse 9-11).

Jesus hatte die Schwachheit und Hilflosigkeit dieses Mannes gesehen. Er sah auch den Glauben seiner vier Freunde. Das ist auch für uns heute von großer Bedeutung. Viele Menschen werden nur gerettet, wenn einige von euch sich gebrauchen lassen, sie zu mobilisieren. Denk daran, du bist der Hüter deines Bruders! Du mußt deinen Bruder und deine Schwester, die in Not sind, zu Jesus bringen. Diese vier Männer, die den Gelähmten trugen, ließen nicht nach, bis der Kranke die Stimme des Sohnes Gottes hören konnte und der Gefangene Freiheit erlebte. Der Mann wurde stark durch die Kraft Gottes, stand auf, nahm sein Bett auf und ging vor allen hinaus.

Lieber Freund, auch ich habe solche wunderbaren Dinge durch die Kraft Gottes geschehen sehen. Wir dürfen nie gering über unseren Gott denken. Er sprach - und die Welt wurde aus Nichtseiendem geschaffen. Das kann nur Gott, und er ist heute noch derselbe. In ihm gibt es keine Veränderung. Er ist schöner und kostbarer, als wir es uns je vorstellen können. Keiner ist ihm gleich.

Ich bin sicher, daß dir nichts anderes nützt als das, was du im Glauben erfaßt. Gott möchte, daß du ihm ganz nahe kommst, so nahe, daß du glaubst und die Verheißungen für dich in Anspruch nimmst, denn sie sind »Ja« und »Amen« für alle, die glauben. Laßt uns Gott danken für das volle Evangelium, das in unseren Tagen nicht unter den Scheffel gestellt wird.

Laßt uns dem Herrn dafür danken, daß das Evangelium heute genauso wie zur Zeit seines Erdenlebens verkündigt wird. Gott ist in unserer Mitte am Wirken, aber ich frage mich: Was machst *du* heute mit dem Evangelium? Größere Segnungen stehen für dich bereit, als du jemals in deinem Leben empfangen hast. Glaubst du das, und willst du es annehmen?

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Durchbrechen« in *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien) im September 1922, S. 208–211 erschienen. Diese Predigt wurde in der Montagsversammlung bei Carrie Judd Montgomery in der Danish Hall, Oakland/Kalifornien, gehalten und von Miss Mabel Bingham niedergeschrieben.

»Durchbrechen« könnte sehr wohl das Lebensmotto des Klempner-Predigers gewesen sein, und mit ein wenig Phantasie sehen wir ihn als einen der Männer vor uns, die den Gelähmten zu Jesus trugen. Weil Wigglesworth schon früh Schwierigkeiten in seinem eigenen Leben erfahren und siegreich bestanden hatte, war er in der Lage, andere Menschen zu verstehen und ihnen zu helfen. »(Sein) persönlicher Weg zum Sieg im Bereich des Übernatürlichen war ein harter, steiniger Pfad der Zerbrochenheit, des Mißerfolgs und der tieferen Ergebung in Gottes Willen«, schrieb David Dories. »Doch er gab nie auf. Sein beharrliches, anhaltendes Verlangen nach geistlichen Siegen ließ ihn ständig nach mehr streben. Als die Taufe im Heiligen Geist ihn kopfüber in ein größeres Maß an Freude und Kraft stürzte, als er bisher gekannt hatte, wurde er von einem tiefen Erbarmen für andere Gläubige erfaßt, die in fortwährender Knechtschaft der Verdammnis und Niederlage lebten.«[1]

VIERZEHN
Die Werke Jesu tun

Heute abend wollen wir das 14. Kapitel des Johannesevangeliums betrachten; dabei sollen uns die Verse 12-14 als Lektion dienen. Jesus selbst ist es, der hier spricht, und der Heilige Geist kann seine Worte nehmen und sie für uns so real werden lassen, als würden sie heute abend in diesem Raum gesprochen. Er sagt: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.«

Laßt uns diese Verheißung betrachten: »Wer an mich glaubt ... wird größere (Werke) als diese tun.« Was für ein Wort! Ist es wahr? Wenn du nach der Wahrheit suchst, wo findest du sie? »Dein Wort ist Wahrheit«, sagte Jesus zum Vater. Wenn du Gottes Wort zur Hand nimmst, bekommst du die Wahrheit. Gott ist nicht der Urheber von Verwirrung oder Irrtum. Im Gegenteil, sein Wort schenkt Erleuchtung und läßt die Wahrheit sonnenklar zutage treten. Dieses Wort verändert uns, so daß wir in Gemeinschaft mit Gott treten, Glaubensgewißheit bekommen und Jesus ähnlicher werden, weil wir die Wahrheit erkannt und geglaubt haben.

Ich sehe den Glauben als entscheidende Kraft. Gott öffnet das Verständnis unseres Herzens und zeigt uns Dinge, die wir sonst nie erkannt hätten. Kann es eine gewaltigere Aussage geben als die in Römer 4,16: »Darum ist es aus Glauben, daß es nach Gnade gehe.«? Gnade ist Segen, der von Gott auf dich herabfließt. Und wenn du Gott die Tür öffnest - das bedeutet einen Akt des Glaubens -, tut er alles, was du bittest. Es geschieht durch Glauben, damit es nach Gnade gehe. Du bist es, der den Weg frei macht; Gott ist es, der

deinen Bedürfnissen nach seinen unbegrenzten Möglichkeiten begegnen wird.

Unser Herr Jesus kommt zu uns und sagt: »Ihr habt gesehen, daß ich wirke, und auch, wie ich wirke.« Hat je ein Mensch so gewirkt wie Jesus? Ich meine hier nicht seine Zimmerarbeit. Nein. Er wirkte in den Herzen der Menschen. Er zog sie zu sich. Sie kamen mit ihren Nöten, ihrer Bedrückung, und er befreite sie davon. Dieser königliche Gast, der vom Vater gekommen war, um seine Liebe unter Beweis zu stellen, sprach mit den Menschen, verbrachte Zeit mit ihnen in ihren Häusern und blieb wahrscheinlich bei einigen auch über Nacht.

Dieser Wundertäter sagte: »Ihr seht, was ich bis jetzt getan habe und noch tue: Kranke werden geheilt, Unterdrückte befreit, Dämonen werden ausgetrieben. Die Werke, die ich tue, werdet auch ihr tun.« Wagst du es zu glauben? Willst du das Werk, das Jesus hinterlassen hat, aufnehmen und weiterführen? »Wer an mich glaubt.« Was bedeutet das? Wie kann simpler Glaube so etwas bewirken? Was für eine Macht liegt darin? Es ist so, weil Jesus es gesagt hat. Wenn wir uns daran halten, wird es in unserem Leben geschehen.

»Wer an mich glaubt ... wird größere (Werke) als diese tun« (Johannes 14,12). Doch der Unglaube hat uns daran gehindert, sowohl in unserem menschlichen Tun als auch im göttlichen Handeln Fortschritte zu machen. Wir müssen den Unglauben aus unseren Herzen verbannen. Öffne dich für die Gnade Gottes, und er wird kommen und dich mit Glaubensgewißheit erfüllen. Er will dir jedes Hindernis aus dem Weg räumen. Durch die Gnade Gottes möchte ich dich so im Glauben befestigen, daß du von diesem Ort weggehen und bei allem Negativen, das dir in die Quere kommt, in der Kraft Gottes aufstehen kannst, um ihm zu befehlen und es zu zerstören.

Beim Glauben geht es um ein klares und bestimmtes Verstehen zwischen Gott und uns. Wir erkennen, daß Jesus eine Kraft zum Leben in uns hineinlegen kann, die in der Lage ist, jede Situation zum Positiven zu verändern, wenn wir glauben. »Wer glaubt, daß Jesus der Christus ist, überwindet die Welt.« Weil wir glauben, daß Jesus der Christus ist, führt die Existenz des göttlichen Lebens in uns durch den Glauben zu einer vollkommenen Trennung zwischen uns und der Welt. Wir haben keinen Raum mehr für die Sünde. Es

ist uns vielmehr eine Freude, das zu tun, was recht ist. Gott wird es uns offenbaren.

Genau wie mit der Sünde, die in der Welt herrscht, so ist es auch mit der Krankheit und dem Leid in dieser Welt, sei es bei uns oder anderen. Derjenige, der es wagt zu glauben und Gott wirklich zu vertrauen, wird Befreiung von diesen Dingen erleben.

HAT GOTT VERGESSEN, WIE MAN'S MACHT?

Eine Frau sagte eines Abends zu mir: »Kann ich wohl wieder hören? Ist es möglich, daß ich irgendwann wieder hören kann? Ich habe mehrere Operationen hinter mir, und meine Trommelfelle wurden dabei entfernt.« Ich erwiderte: »Wenn Gott nicht vergessen hat, wie man Trommelfelle macht, können Sie wieder hören.«

Meinst du, Gott hätte vergessen, wie man's macht? Was vergißt Gott überhaupt? Er vergißt unsere Sünden. »Wenn er vergibt, vergißt er auch«, heißt es in einem Lied. Aber er hat nicht vergessen, wie man Trommelfelle macht. Als ich vor fünf Jahren in Melbourne war, sagte mir eine Frau, daß ihre Lunge zerfetzt sei und sie literweise Eiter verliere. Doch in einer unserer Versammlungen stellte Gott diese Frau vollkommen wieder her.

Vor nicht allzulanger Zeit war die Kraft Gottes in einer Versammlung besonders spürbar; ich sagte den Anwesenden, sie könnten geheilt werden, ohne daß ich zu ihnen käme. Wenn sie von ihrem Platz aufstünden, würde ich für sie beten, und der Herr würde sie heilen. Es war ein Mann in der Menge, der beide Hände hochstreckte. Ich fragte die Leute: »Kann der Mann nicht aufstehen?« Sie antworteten, daß er es nicht könne, und hoben ihn von seinem Platz hoch. Daraufhin betete ich, Gott möge seine Kraft wiederherstellen.

Als offenbar wurde, daß der Mann wiederhergestellt war – seine Rippen, die gebrochen und nicht wieder zusammengewachsen waren, waren plötzlich geheilt –, erzeugte dies einen solchen Glauben, daß ein junges Mädchen ausrief: »Bitte, Herr Pastor, kommen Sie zu mir! Bitte, kommen Sie zu mir!« Man konnte sie nicht sehen, weil sie so klein war. Die Mutter sagte: »Meine Tochter möchte, daß Sie hierherkommen.« Also ging ich zu dem Mädchen hin, das schätzungsweise vierzehn Jahre alt war. Während Tränen über ihre Wangen strömten, bat sie: »Würden Sie für mich beten?« »Wagst du es

zu glauben?« fragte ich. »O ja«, erwiderte sie, ohne zu zögern. Der Gottesdienstverlauf hatte eine große Sehnsucht nach Jesus in mir geweckt, und ich war innerlich sehr bewegt. Ich legte meine Hände auf ihren Kopf und betete in Jesu Namen für sie.

»Mutter«, sagte das Mädchen, »ich werde geheilt. Nimm die Dinger ab. Nimm sie alle ab!« Sie hatte Lederriemen um ihre Beine geschnallt und einen eisernen Stützapparat von neun Zentimetern Dicke an ihrem Fuß befestigt. Nun bat sie die Mutter, das ganze Zeug loszuschnallen. Die Mutter tat es, und die Tochter sagte: »Mutter, ich bin sicher, daß ich geheilt bin.« Es blieb fast kein Auge trocken, als die Leute das Mädchen umherlaufen sahen - mit Beinen, die so kräftig und gesund waren wie die eines neugeborenen Babys. Gott hatte sie auf der Stelle geheilt.

Wie war das geschehen? »Bitte, Herr Pastor, kommen Sie zu mir«, hatte sie gesagt und ihre Sehnsucht mit Glauben verbunden. Heute abend komme ich zu euch. Ich weiß, daß wir wie die kleinen Kinder sein können. Gott hat diese Dinge vor den Weisen und Verständigen verborgen und sie Unmündigen geoffenbart. Es ist etwas in einem kindlichen Glauben an Gott, was uns wagen läßt zu glauben. Du darfst wissen: Wenn es irgend etwas in deinem Leben gibt, was dich bindet, wird die Kraft des Namens Jesu es zerbrechen - sofern du glaubst.

Jesus sagt: »Was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun« (Johannes 14,13). Und weiter sagt er: »Wenn ich es tue, wird Gott so erfreut darüber sein, daß er in mir verherrlicht wird.« Gott wird in Jesus verherrlicht, wenn du durch den Glauben Leben und Freiheit von Jesus empfängst. Das gebe Gott dir heute abend. Der Atem seines Geistes wehe über dir. Gott helfe dir, daß du heute abend Stellung für ihn beziehst. Wage es zu glauben!

Ich bin überzeugt, denkende Männer und Frauen hier vor mir zu haben. Du sehnst dich danach, daß Gott dich gebraucht. Meinst du, die Wahrheit, von der wir gesprochen haben, würde kommen, um dich zu narren? Erkennst du nicht, daß Gott wirklich will, daß dein Leben in dieser Welt dazu dient, die Bedrängten und Unterdrückten zu befreien? Das ist der Grund, warum Gott uns zusammengeführt hat: um uns neu zu beleben und von ihm formen zu lassen. Dann wird das Wort Gottes alles verändern, was Veränderung nötig hat, sowohl in uns selbst als auch bei anderen - wenn

wir es wagen zu glauben und das Befehlswort sprechen, damit es geschieht.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Wage es zu glauben, und dann sprich das Machtwort« im *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) am 9. April 1927 auf S. 1, 8–9 erschienen, als Nachdruck vom *Australian Evangel*.

Ehe Wigglesworth diese Predigt in Melbourne hielt, machte er in Sydney Station, um dort in einer Baptistengemeinde Versammlungen abzuhalten. Der Pastor hatte auf Empfehlung eines seiner Diakone hin zugestimmt, den Evangelisten aus England zum Predigtdienst einzuladen, ohne zu wissen, daß er Pfingstler war und für Kranke betete. »Zu sagen, daß dieser pfingstliche Evangelist Aufsehen erregt habe, wäre eine absolute Untertreibung. Die Reaktion auf seinen kraftvollen Dienst – mit der dazugehörigen Lehre und Demonstration – war schlichtweg revolutionär. Der Pastor und die Diakone sagten umgehend alle weiteren Versammlungen in ihrer Gemeinde ab; doch zuvor hatte Smith Wigglesworth bereits geweissagt, daß Pastor und Gemeinde den Tag ihrer Heimsuchung nicht erkannt hätten.«[1]

Nachdem man ihm diese Tür vor der Nase zugeschlagen hatte, zog Wigglesworth in ein großes Auditorium in Sydney um, wo er eine sehr erfolgreiche vierwöchige Evangelisation durchführte.

FÜNFZEHN
Fürchte dich nicht, glaube nur!

Ich möchte heute einen wunderbaren Vers aus der Bibel vorlesen, der uns helfen soll, Gott zu glauben: »Fürchte dich nicht; glaube nur« (Markus 5,36). Es ist unser Vorrecht, nicht nur durch Glauben ins Reich Gottes hineinzukommen, sondern auch an dem Segen, den er geben will, teilzuhaben.

In meiner Predigt geht es um Glauben. Weil manche nicht im Glauben zuhören, nützt sie ihnen nichts. Es gibt ein glaubensvolles Hören, und es gibt ein Hören, das nicht mehr ist, als irgendwelche Worte gedanklich zu verfolgen. Ich bitte dich dringend: Trage Sorge, daß alles, was in dieser Versammlung geschieht, dir nicht nur Segen, sondern auch Kraft und Charakterstärke bringt und daß du die Güte Gottes klar erkennst. Ich habe eine Menge zu erzählen von Menschen, die es wagten, Gott zu glauben, bis ihnen nach ihrem Glauben geschah.

Ich möchte euch einprägen, wie wichtig es ist zu glauben, was die Schrift sagt. Gottes Wort ist ein wunderbares, ewiges Wort, ein Wort der Kraft, der Gesundheit, der Festigkeit und des Lebens. Es haucht unserem ganzen Wesen Leben ein - jedem von uns, der es im Glauben erfaßt.

Ich möchte, daß du verstehst, wie notwendig Gottes Wort ist. Doch oft ist es gerade eine *Not*, die uns den größten Segen bringt. Warum bin ich hier? Weil Gott mich geheilt hat, als kein anderer dazu in der Lage war. Ich stehe vor euch als einer, der von allen aufgegeben war und dem niemand mehr helfen konnte. Ich arbeitete mit Ernst und Eifer für die Rettung von Seelen. Wenn ihr in Bradford gewesen wärt, würdet ihr das wissen. Zwanzig Jahre lang war ich unter Polizeischutz auf der Hauptverkehrsstraße der Stadt unterwegs. Zusammen mit meiner lieben Frau, die ebenfalls für Gott brannte, predigte ich tagaus, tagein draußen zu den Leuten.

Eifrig für Gott? Und wie! Doch eines Abends, vor dreißig Jahren, wurde ich in hilflosem Zustand nach Hause getragen. Wir wußten damals sehr wenig über göttliche Heilung, aber wir beteten so lange, bis der Sieg errungen war. Gut dreißig Jahre sind vergangen, seit Gott mich geheilt hat. Ich bin jetzt 68 Jahre alt und frischer, bei besserer Gesundheit und leistungsfähiger als damals. Es ist eine wunderbare Erfahrung, wenn das Leben Gottes durch einen Menschen pulsiert. Die göttliche Kraft, die durch den Organismus fließt und das Blut reinigt, läßt den betreffenden Mann oder die Frau jeden Tag in körperlicher und geistiger Frische aufwachen. Das Leben von Gott ist Auferstehungskraft.

NUR GOTT ALLEIN

Ich will euch von einem Ereignis berichten, das in der Schweiz passiert ist und euren Glauben wachrütteln wird. Nachdem ich dort einige Wochen lang gepredigt hatte, fragte mich ein mitarbeitender Bruder: »Gehst du heute abend nicht zur Versammlung?« »Nein«, entgegnete ich, »ich bin die ganze Zeit dran gewesen. Kannst du heute mal den Dienst übernehmen?«

»Was soll ich denn machen?« fragte er. »Machen?« erwiderte ich. »Der Apostel Paulus hat Männer eingesetzt, um die Arbeit weiterzuführen, und ist zum nächsten Ort gezogen. Ich bin jetzt lange genug hier gewesen; nun bist *du* an der Reihe.« Dieser Mann des Glaubens ging also zur Versammlung. Als er zurückkam, sagte er: »Wir hatten eine phantastische Zeit.« »Was ist passiert?« fragte ich. Er sagte: »Ich habe sie alle aufgefordert, nach vorne zu kommen. Dann habe ich die Jacke ausgezogen, die Ärmel hochgekrempelt und gebetet, und sie sind alle geheilt worden. Ich habe es genauso gemacht wie du.«

Jesus sagte zu seinen Jüngern: »Ich gebe euch Macht über alle Kraft des Feindes.« Sie gingen in die Häuser und heilten die Kranken, die dort wohnten. Dieser Dienst göttlicher Kraftwirkung in uns ist etwas Wunderbares, aber wer würde sich berufen fühlen zu sagen: »Ich kann dieses oder jenes tun?« Wenn *Gott* es tut, ist es gut und richtig; aber wenn *wir* es tun, ist es total verkehrt.

Wenn du schwach bist, bist du stark. Wenn du in eigener Kraft stark bist, bist du schwach. Diese Wahrheit mußt du dir bewußt machen und immer so leben, daß die Kraft Gottes auf dir ruhen

kann, und dahin gehen, wohin der Geist dich leitet. Dann wird Gott seine Kraft in mächtiger Weise offenbaren, und du wirst erfahren, was Jesus gesagt hat: »Der Geist des Herrn ist auf mir.«

Gott ruft uns heute abend durch die Geschichte in Markus 5 eine bemerkenswerte, wunderbare Tatsache ins Gedächtnis: die Heilung eines kleinen, hilflosen Mädchens. Alle ärztliche Kunst hatte hier versagt. Die Mutter sagte zum Vater: »Es gibt nur noch eine Hoffnung: daß du zu Jesus gehst. Wenn du ihn treffen kannst, wird unsere Tochter ganz gewiß am Leben bleiben.« Meinst du, irgend jemand könnte sich auf den Weg machen, um Jesus zu suchen, ohne daß er ihn findet? Ist es möglich, an Jesus zu denken, ohne daß er uns nahe kommt? Niemals. Dieser Mann wußte um die Kraft, die im Namen Jesu liegt. »In meinem Namen werdet ihr Dämonen austreiben.«

Doch wir müssen sicher sein, daß wir diesen Namen wirklich kennen. In Apostelgeschichte 19 sagten die sieben Söhne des Skevas zu dem von Dämonen besessenen Mann: »Wir beschwören euch bei dem Jesus, den Paulus predigt: Kommt heraus!« (siehe Apostelgeschichte 19,13). Der böse Geist antwortete ihnen: »Jesus kenne ich, und von Paulus weiß ich. Aber ihr, wer seid ihr?« (Vers 15). Jawohl, der Teufel kennt jeden an Jesus Gläubigen. Und die sieben Söhne des Skevas wären beinahe ums Leben gekommen. Der böse Geist sprang auf sie los, und sie entkamen mit knapper Not.

Die Kraft ist mehr, als nur den Namen zu wiederholen; sie ist das Wesen des Namens in dir; die göttliche Person, die gekommen ist, um in dir Wohnung zu machen. Wenn Gott für dich alles in allem geworden ist, dann wirkt er durch dich. Es ist das Leben und die Kraft Gottes. Gott wirkt durch dieses Leben. Der Herr ist das Leben. Und die Kraft des Dienstes im Geist bringt uns in eine solche Beziehung zu Gott hinein, daß Jesus mächtig in uns lebt und uns befähigt, die Mächte des Feindes zu überwinden.

Der Herr heilte dieses Kind, als die Eltern eine Vision von Jesus bekamen. Das Wort des Herrn kam nicht so, daß man es beobachten konnte, sondern mit einer gewaltigen göttlichen Kraft. Diese Kraft wirkte in ihnen, bis durch die Kraft des Geistes Menschen durch das göttliche Leben zu einer neuen Schöpfung wurden. Wir müssen begreifen: Wenn dieses göttliche Wort durch die Kraft des Heiligen Geistes zu uns kommt, ist es dem Willen Gottes gemäß,

daß wir reden; nicht mit menschlicher Weisheit, sondern mit göttlicher Weisheit, die durch Gottes Wort angetrieben wird; nicht nur als Kanäle, sondern als prophetische Aussprüche des Geistes.

JESUS SPRACH MIT AUTORITÄT

Als der Synagogenvorsteher Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen. Wie die Leute sich um ihn drängten! Wie alle gespannt zuhörten, was er zu sagen hatte! Jesus sprach nicht wie einer der Schriftgelehrten, sondern mit Autorität und Vollmacht, wobei seine Worte mit göttlicher Herrlichkeit gekrönt waren.

Ein junger Mann, der auf einem Marktplatz predigte, wurde von einigen Atheisten angesprochen. »Es hat fünf Christi gegeben«, sagten sie. »Sage uns, welchen von ihnen du verkündest.« Er antwortete: »Den auferstandenen Jesus Christus.« Es gibt nur einen, der von den Toten auferstanden ist. Es gibt nur einen lebendigen Jesus. Und weil er lebt, leben auch wir. Gelobt sei Gott! Wir sind mit ihm auferweckt worden, wir leben mit ihm, und wir werden dereinst mit ihm herrschen.

Als der Synagogenvorsteher der Volksmenge näher kam, ging er zu Jesus und sagte: »Mein Töchterchen liegt in den letzten Zügen; komm, und lege ihr die Hände auf, damit sie gerettet wird und lebt« (Markus 5,23). »Ich will kommen«, erwiderte Jesus. Was für eine herrliche Zusicherung. Doch als sie auf dem Weg waren, begegnete ihnen eine Frau, die seit zwölf Jahren an einem Blutfluß litt. Sie hatte wegen dieses Leidens viele Ärzte aufgesucht. Nun hatte sie kein Geld mehr, denn es war alles an die Ärzte geflossen, und mit ihr war es anstatt besser nur schlimmer geworden.

Gibt es in dieser Gegend vielleicht auch Ärzte, die so handeln? Als ich noch Klempner war, mußte ich immer meine Arbeit zu Ende führen, bevor ich Geld dafür bekam - und selbst dann bekam ich es nicht immer! Ich denke, wenn es eine Vereinbarung gäbe, daß ein Arzt erst sein Honorar bekommt, wenn er den Patienten gesund gemacht hat, dann brauchten nicht so viele Menschen zu sterben.

Diese Frau hatte zwölf lange Krankheitsjahre durchgemacht. Sie brauchte jetzt jemanden, der sie *ohne* Geld heilen konnte, denn sie war völlig mittellos und hilflos. Jesus kommt zu Menschen, die schwach, lahm, verkrüppelt oder auf irgendeine Weise krank sind.

Und wenn er kommt, verkündet er den Gefangenen Freiheit; den Blinden öffnet er die Augen und den Tauben die Ohren.

Vielleicht haben einige zu der Frau gesagt: »Du hättest heute hier sein müssen. Wir haben die wunderbarsten Dinge gesehen: Buckelige sind gerade geworden, Lahme konnten gehen und Blinde sehen.« Und die Frau, die seit zwölf Jahren krank war, hätte vielleicht geantwortet: »Oh, ihr gebt mir das Gefühl, daß ich geheilt würde, wenn ich ihn nur sehen könnte.« Das Zeugnis der Leute stärkte ihren Glauben und ließ ihn fest werden. Sie hatte nun ein klares Ziel.

Der Glaube ist eine gewaltige Kraft; der Glaube kann alles erreichen. Wenn wahrer Glaube in Aktion tritt, wirst du nicht sagen: »Ich fühle mich nicht viel besser.« Der Glaube sagt: »Ich bin geheilt.« Der Glaube sagt nicht: »Das Bein ist immer noch gelähmt«; er sagt: »Mein Bein ist in Ordnung.« Der Glaube sieht auch keinen Kropf. Eine junge Frau, die einen Kropf hatte, kam zum Gebet. In einer Zeugnisversammlung sagte sie anschließend: »Ich preise den Herrn, weil er meinen Kropf geheilt hat.« Sie ging nach Hause und erklärte ihrer Mutter: »O Mutter, als der Mann für mich gebetet hat, hat Gott meinen Kropf geheilt.«

Ein ganzes Jahr lang erzählte sie jedem, daß Gott sie von ihrem Kropf geheilt habe. Nach diesem Jahr war ich wieder dort, und die Leute sagten: »Seht nur, wie der Kropf dieser Frau gewachsen ist!« Es kam die Zeit für Zeugnisse. Die junge Frau stand auf und sagte: »Vor einem Jahr hat Gott mich von meinem Kropf geheilt. Was für ein wundervolles Jahr war das!« Als die Frau nach Hause kam, sagten ihre Angehörigen zu ihr: »Du hättest die Gesichter der Leute sehen sollen, als du Zeugnis darüber gegeben hast, daß Gott deinen Kropf geheilt habe. Sie denken, daß etwas bei dir im Kopf nicht stimmt. Geh mal nach oben und schau in den Spiegel: du wirst sehen, daß dein Kropf größer ist denn je.«

Diese Frau des Glaubens ging tatsächlich nach oben, aber nicht, um in den Spiegel zu schauen. Statt dessen fiel sie auf ihre Knie und betete: »O Herr, laß alle Leute wissen, so wie du es mich hast wissen lassen, wie wunderbar du mich geheilt hast.« Am nächsten Morgen war ihr Hals so makellos, wie es ein Hals nur sein kann. Der Glaube schaut nicht in den Spiegel. Der Glaube preist Gott, und es ist geschehen!

Diese arme, hilflose Frau in Markus 5, die seit zwölf Jahren krank war, war immer schwächer geworden. Sie drängte sich auf den überfüllten Platz und mischte sich unter die Menge, die Jesus umgab. Sie war bis ins Innerste aufgewühlt, schob und drängte so lange, bis sie ihn berühren konnte. Wenn du Gott wirklich glaubst und ihn anrührst, wirst du auf der Stelle gesund. Jesus ist der Heiler!

Aber aufgepaßt! Manche Leute setzen die Berührung des Herrn an die Stelle des Glaubens. Jesus wollte nicht, daß die Frau glauben sollte, ihre *Berührung* hätte das Wunder bewirkt. Sie hatte zwar gespürt, daß, sobald sie ihn anrührte, Heilungskraft durch ihren Körper geflossen war; das stimmt. Als die Israeliten in der Wüste von feurigen Schlangen gebissen wurden, sprach Gott durch Mose: »Jeder, der die eherne Schlange ansieht, wird gesund werden« (siehe 4. Mose 21). Das Anschauen gab Gott die Möglichkeit zum Handeln.

Hat die Berührung die Frau geheilt? Nein. Sie bedeutete etwas viel Wichtigeres: die Demonstration eines lebendigen Glaubens. Jesus sagte: »Dein *Glaube* hat dich geheilt« (Markus 5,34a). Wenn Gott uns wirklich zum Glauben motivieren könnte, gäbe es keinen einzigen Kranken, der nicht geheilt würde. Doch Vorsicht: Sobald diese Frau, die geheilt worden war, anfing, vor der Menge Zeugnis zu geben, kam der Teufel. Der Teufel ist in jeder Zeugnisversammlung anwesend. Als die Söhne Gottes zur Zeit Hiobs sich vor Gott versammelten, war er dabei.

Während diese Sache auf der Straße passierte, kamen einige aus Jairus' Haus herbeigerannt und sagten: »Es hat keinen Zweck mehr. Deine Tochter ist gestorben. Für eine tote Tochter kann auch dieser Jesus nichts tun. Deine Frau braucht dich jetzt zu Hause.« Aber Jesus sprach zu Jairus: »Fürchte dich nicht; glaube nur!«

Jesus spricht immer zur rechten Zeit! Er verspätet sich nie. Wenn der Tumult am heftigsten ist, die Schmerzen am schlimmsten sind oder der Krebs den Körper zerfrißt, dann kommt Jesu Wort: »Glaube nur!« Wenn es scheint, als würde alles fehlschlagen, und es praktisch keine Hoffnung mehr gibt, dann ruft uns Gottes Wort zu: »Glaube nur!«

Als Jesus ins Haus des Synagogenvorstehers kam, fand er dort eine Menge Menschen vor, die weinten und laut wehklagten. Er sagte zu ihnen: »Was lärmt und weint ihr? Das Kind ist nicht gestor-

ben, sondern es schläft« (Markus 5,39). Es gibt ein wunderbares Wort, das Gott dir zurufen möchte. Jesus hat gesagt: »Ich bin die Auferstehung und das Leben« (Johannes 11,25). Der gläubige Christ mag entschlafen, aber er stirbt nicht. Oh, daß die Menschen die Tiefen Gottes begriffen! Es würde die gesamte Situation verändern. Es führt nämlich dazu, daß man mit einer glorreichen Hoffnung im Herzen Ausschau nach dem Tag hält, an dem der Herr kommt.

Wie heißt es in der Schrift? »Die in Jesus Entschlafenen wird Gott mit ihm bringen.« Jesus wußte das. »Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie lachten ihn aus« (Markus 5,39-40a). Hier sieht man die Heuchelei der Wehklagenden: Von einem Augenblick zum anderen wurde aus Wehklage lautes Gelächter. Jesus nahm den Vater und die Mutter mit in den Raum, wo das Mädchen lag, ergriff es bei der Hand und sagte: »Mädchen, ich sage dir, steh auf!« (Vers 41). Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Preis dem Herrn! Und Jesus sagte: »Gebt ihr etwas zu essen.«

Ist unser Herr nicht wunderbar? Ich möchte euch klarmachen, wie wichtig es ist, zu erkennen, daß er in unserer Mitte ist. Jeder sollte wissen, daß er nicht nur gerettet ist, sondern daß Gott selbst in seinem sterblichen Leib wohnt. Du bist zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren, sobald du glaubst.

»Wer an ihn glaubt, hat das ewige Leben.« In dem Augenblick, da du glaubst, hast du ewiges Leben. Das erste Leben ist zeitlich, physisch und begrenzt, aber durch die neue Geburt lebst du, solange Gott es will - nämlich ewig. Wir sind wiedergeboren durch eine unvergängliche Kraft, durch Gottes Wort. Wiedergeboren von Gott zur Gerechtigkeit - in dem Moment, da wir glauben. Gott rettet immer noch durch das Herz. Wer in seinem Herzen glaubt und mit seinem Mund bekennt, wird errettet.

Jesus ist heute abend hier, um die zu befreien, die gebunden sind. Wenn du körperlich krank bist, wird er dich jetzt heilen, während wir beten. Er sagt zu jedem mit Sünde beladenen oder mit Krankheit behafteten Menschen: »Fürchte dich nicht; glaube nur!«

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus dem *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) vom 16. Juli 1927, S. 1, 6–7 entnommen. Wigglesworth legt Zeugnis über seine Heilung vor dreißig Jahren ab und fügt hinzu: »Ich bin jetzt 68 Jahre alt und frischer, bei besserer Gesundheit und leistungsfähiger als damals.« Er blieb noch weitere zwanzig Jahre aktiv im geistlichen Dienst.

Nach dem Tod des Evangelisten am 12. März 1947 schrieb Missionar James Salter diesen Nachruf für seinen Schwiegervater: »Als er mit seinem Heilungsdienst begann, wurde er offiziell und in aller Öffentlichkeit von vielen seiner alten Freunde verspottet, doch im Lauf der Jahre konnte er immer wieder feurige Kohlen auf ihr Haupt sammeln, indem er für ihren kranken Körper betete. Viele, die ihn öffentlich geschmäht und verspottet hatten, suchten ihn später privat und zu nächtlicher Stunde auf, um den Segen des kraftvollen und inbrünstigen Gebets eines Gerechten zu erfahren.«

Salter schrieb weiter, daß mit jeder Postsendung Zeugnisse von Menschen eintrafen, die das Buch *Ever-Increasing Faith* gelesen hatten. »In jedem Land der Erde hat seine schlichte, aber kraftvolle Botschaft ›Glaube nur‹ Zehntausende mit dem lebendigen, rettenden, heilenden, siegreichen Herrn Jesus in Berührung gebracht.«[1]

TEIL DREI

Kraft aus der Höhe empfangen

SECHZEHN
Berührung mit der Auferstehung

In Matthäus 3,11 finden wir eine bemerkenswerte Aussage von Johannes dem Täufer: »Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.«

Das war der Ausspruch eines Mannes, der schon von Mutterleibe an mit Heiligem Geist erfüllt war. Er war so erfüllt mit der Kraft des Geistes Gottes, daß die Menschen scharenweise vom Osten, Westen, Norden und Süden an das Ufer des Jordans kamen, um ihn zu hören. Du hast sicher schon eine Wassertaufe miterlebt und kennst ihre Bedeutung. Diese spätere Taufe, von der der Wüstenprediger hier spricht, bedeutet, daß wir so in den Heiligen Geist eingetaucht, mit ihm bedeckt und von ihm überflutet werden, daß er unseren Leib ganz erfüllt.

Wir wollen sehen, was Jesus in Johannes 7,37-39 über diese Erfahrung sagt: »An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.«

Jesus sah, daß die Menschen, die zum Laubhüttenfest gekommen waren, um einen Segen zu erhalten, innerlich unbefriedigt nach Hause zurückkehren würden. Er war gekommen, um den Bedürftigen zu helfen und den Durstigen Lebenswasser zu geben. Er will nicht, daß irgendeiner von uns durstig, hungrig, nackt oder voller Streit, Unordnung, Bosheit, Fleischeslust oder Sinnenlust ist. Und so sendet er auf die ihm eigene wunderbare Weise den alten

prophetischen Ruf aus: »Auf, ihr Durstigen alle, kommt zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt, kauft und eßt!« (Jesaja 55,1).

Der Meister kann dir das geben, was dich wirklich zufriedenstellt. In ihm ist alles, was du in dieser Zeit brauchst. Er kennt dein größtes Bedürfnis. Du brauchst den Heiligen Geist, nicht nur, um deinen Durst zu stillen, sondern auch die Bedürfnisse von dürstenden Menschen überall. Denn wenn der Heilige Geist wie Ströme lebendigen Wassers durch dich fließt, werden diese Ströme alles wegschwemmen, was weggeschwemmt werden muß. Sie werden zu Tode bringen, was sterben sollte, aber Leben und Frucht hervorbringen, wo Dürre herrscht.

Was hast du? Einen Brunnen voll Wasser? Das ist gut und schön. Aber Christus möchte, daß der Strom des Heiligen Geistes in seiner Fülle durch dich fließt. Hier, am letzten Tag des Festes, sehen wir ihn seine Zuhörer auf die Fülle von Pfingsten, die kommen sollte, vorbereiten - die Fülle, die er nach seiner Himmelfahrt aus der Herrlichkeit herabschütten würde.

EINE NOTWENDIGE VORBEDINGUNG

Beachte bitte die notwendige Voraussetzung: »Wer an mich glaubt.« Das ist der Kern der Sache. An ihn glauben. Wer an Jesus glaubt, wird diesen Strom des Segens hervorbringen. Abraham glaubte Gott, und wir werden alle durch den gläubigen Abraham gesegnet. Wenn wir Gott glauben, werden auch durch unseren Glauben viele Menschen gesegnet werden. Abraham war ein außergewöhnlicher Glaubensmann. Er glaubte Gott, selbst wenn er mit Unmöglichkeiten konfrontiert war. Auch uns möchte Gott dahin bringen, daß wir glauben - daß wir trotz aller Widerwärtigkeiten stark im Glauben sind und ihm die Ehre geben. Wenn wir Gott absolut vertrauen, wird er verherrlicht, und wir werden ein Segen für die ganze Welt sein, so wie unser Vater Abraham.

In Johannes 14 lesen wir die Verheißung, daß unwissende und ungebildete Fischer mit dem Heiligen Geist angetan, mit Kraft aus der Höhe gesalbt und mit dem Geist der Weisheit und Erkenntnis ausgestattet werden sollten. Wenn Gott dir seine göttliche Weisheit schenkt, wirst du nicht töricht handeln. Gottes Geist wird dir Be-

sonnenheit geben, und du wirst an seinem göttlichen Wesen teilhaben.

Wie konnten diese schwachen, hilflosen Fischer, arme und unbedeutende, unwissende und ungebildete Männer, die Werke Jesu, und noch größere Werke als diese, tun? Menschlich gesehen, waren sie dazu nicht fähig. Keiner von uns ist dazu fähig. Unsere Leere muß mit der göttlichen Fülle ausgefüllt und unsere Hilflosigkeit mit der Kraft göttlicher Hilfe überkleidet werden. Paulus war sich dessen bewußt; darum rühmte er sich seiner Schwachheiten, denn er erlebte, daß eine mächtige Flut göttlicher Kraft auf ihn herabströmte, wenn er in sich schwach war.

Jesus wußte, daß die Jünger durch sein Weggehen wie eine Schar Waisenkinder zurückbleiben würden. Trotzdem sagte er ihnen, daß es nötig und für sie das Beste sei, denn nach seiner Rückkehr zum Vater würde er ihnen den Tröster senden und dadurch selber kommen, um in ihnen zu wohnen. »Ihr in mir und ich in euch« (Johannes 14,20b). Christus sagte: »Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit« (Johannes 14,16). Was für ein passender Name für den, der zu ihnen kommen würde, wenn sie verlassen und in Trauer wären: der Tröster. Als Jesus von ihnen gegangen war, verspürten sie einen großen Mangel, doch dieser Mangel wurde am Pfingsttag mit dem Kommen des Trösters vollkommen ausgefüllt.

Du wirst immer feststellen, daß der Heilige Geist der Tröster ist, wenn du irgendeine Not oder einen Mangel hast. Als meine liebe Frau tot auf ihrem Bett lag, konnten die Ärzte nichts mehr machen. Sie sagten zu mir: »Sie ist tot; wir können Ihnen nicht helfen.« Mein Herz war so aufgewühlt, daß ich ausrief: »O Gott, ich kann sie nicht entbehren!« Ich trat an ihr Bett und rief weinend: »Oh, komm zurück, bitte komm zurück und sprich mit mir! Komm zurück, ach, komm zurück!«

Der Geist des Herrn wirkte; sie kam zurück und lächelte mich an. Doch dann sprach der Heilige Geist zu mir: »Sie gehört mir. Ihre Arbeit ist getan. Sie gehört mir.« Oh, was für tröstende Worte. Kein anderer hätte so sprechen können. Der Tröster war da. Von dem Augenblick an kam meine liebe Frau nicht wieder zu sich. Auch heute hat der Tröster für jeden trauernden Gläubigen ein Wort des Trostes bereit.

Jesus sagte weiter: »Der Tröster aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe« (Johannes 14,26). Welch eine tiefe Wahrheit! Immer wieder nimmt der Heilige Geist Worte von Jesus Christus und läßt sie für uns lebendig werden. Und, bevollmächtigt durch diesen wunderbaren Tröster, sind die Worte, die wir unter der Salbung sprechen, Geist und Leben für andere.

SO WIE AM ANFANG

Manche kommen in unsere Versammlungen, und wenn man sie fragt, ob sie sich nach der Taufe im Heiligen Geist sehnen, sagen sie: »Oh, ich bin für alles bereit.« Worauf ich ihnen erkläre: »Dann wirst du ganz bestimmt nichts bekommen.« Es ist absolut notwendig, die Zielstrebigkeit des Psalmisten zu haben, wenn er sagt: »*Eins* habe ich vom Herrn erbeten, danach trachte ich« (Psalm 27,4). Wenn der Herr dir klarmacht, daß du mit dem Heiligen Geist erfüllt werden mußt, trachte nach diesem einen, bis Gott es dir geschenkt hat.

Ich sprach eines Tages in einer Versammlung mit zwei jungen Predigern, die beide einen akademischen Grad in Theologie erworben hatten. Ich fragte sie: »Na, Jungs, wie sieht's bei euch aus?« »Oh«, sagten sie, »wir glauben nicht daran, daß man den Heiligen Geist so empfängt, wie ihr das hier praktiziert.« Ich erwiderte: »Ihr seid angezogen wie Prediger, und es ist richtig schade, den Anzug ohne die dazugehörige Gegenwart Gottes zu haben.« »Na ja«, meinten sie, »wir glauben eben nicht so wie ihr.«

»Aber seht mal«, sagte ich, »die Apostel *haben* so geglaubt. Wärt ihr nicht gern wie die Apostel? Ihr habt doch bestimmt gelesen, wie sie die Taufe im Heiligen Geist am Anfang bekommen haben.« Wir dürfen nie vergessen, daß sie immer so geschenkt wird wie am Anfang. Da hat sich nichts geändert. Wenn du eine richtige Geistestaufe erleben willst, dann erwarte sie genauso, wie die Gläubigen sie am Anfang bekamen.

Die beiden jungen Prediger fragten: »Was bekamen sie denn am Anfang?« Ich zitierte aus dem 10. Kapitel der Apostelgeschichte, wo es heißt: »Auch auf die Heiden (war) die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen worden; denn sie hörten sie in neuen Zungen reden

und Gott erheben« (Apostelgeschichte 10,45b-46). Die jüdischen Gläubigen erkannten, daß diese Heiden die gleiche Erfahrung gemacht hatten wie sie damals am Pfingsttag.

Diese Erfahrung hat sich nicht geändert; sie ist immer noch die gleiche wie zu Anfang. Als den besagten jungen Männern klar wurde, daß Petrus, Johannes und die übrigen Jünger am Anfang die gewaltige Ausgießung des Geistes erlebt hatten und diese auch ihnen zugedacht war, gingen sie nach vorne zum Altar, wo Menschen um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist beteten. Sie waren fein gekleidet, aber nach etwa einer halben Stunde sahen sie total anders aus. Sie lagen lang ausgestreckt auf dem staubigen Fußboden. Ich hatte sie nicht dazu aufgefordert. Aber die Kraft Gottes war mit einer solchen Macht über sie gekommen und hatte sie derart mit göttlicher Herrlichkeit erfüllt, daß sie sich einfach zu Boden warfen und ihre feinen Anzüge schmutzig wurden - aber ihre Gesichter strahlten.

Was hatte diese Veränderung bewirkt? Sie hatten das bekommen, was die 120 am Anfang bekamen. Die beiden jungen Prediger waren von Menschen ordiniert worden. Doch nun hatten sie eine weit bessere Ordination erlebt. Der Herr hatte sie durch seinen Geist zum Dienst ordiniert, damit sie hingehen und viel Frucht bringen sollten. Wer diese Art von Ordination erlebt, der geht mit neuen Füßen hinaus, Füßen, die mit der Bereitschaft, das Evangelium des Friedens zu verkündigen, beschuht sind. Er geht mit einer neuen Stimme hinaus, einer Stimme, die das sagt, was der Geist auszusprechen gibt. Er geht mit einem neuen Verstand hinaus, der von der Kraft Gottes erleuchtet ist. Er geht mit einer neuen Sichtweise hinaus und sieht alles neu.

Als ich in der Schweiz war, kam eine Frau zu mir und sagte: »Jetzt, nachdem ich geheilt und von den furchtbaren körperlichen Bindungen, die mich gebunden und gefesselt hatten, befreit worden bin, spüre ich, daß ich einen neuen Sinn habe. Ich würde so gerne mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, aber wenn ich höre, was für einen Lärm diese Leute am Altar machen, dann möchte ich am liebsten fortlaufen.«

Kurze Zeit später waren wir an einem anderen Ort in der Schweiz, wo sich ein großes Hotel direkt neben dem Gebäude befand, in dem wir unsere Versammlungen abhielten. Am Ende eines

Vormittagsgottesdienstes fiel die Kraft Gottes. Nur so kann ich es beschreiben - die Kraft Gottes fiel. Diese schüchterne kleine Frau, die keinerlei Lärm ertragen konnte, schrie so laut, daß alle Kellner aus dem großen Hotel - mit ihren Servierschürzen umgebunden und ihren Tabletts in der Hand - herbeiströmten, um zu sehen, was los war. Es war überhaupt nichts Besonderes los. Lediglich die Kraft Gottes war gefallen, und das hatte die Situation so verändert, daß diese Frau fortan alles ertragen konnte.

TATSACHE, NICHT GEFÜHL

Wenn du die Taufe im Heiligen Geist erlebt hast, denk' an die Worte in 1. Johannes 2,20: »Ihr habt die Salbung von dem Heiligen.« Gebe Gott, daß wir diese Wahrheit nie vergessen. Anstatt im Glauben auf diesem Felsen zu stehen und daran festzuhalten, daß sie die Salbung empfangen haben, sagen viele: »Ach, könnte ich die Salbung doch bloß *fühlen*!«

Lieber Freund, deine Gefühle rauben dir auch die größte Salbung. Deine Gefühle bringen dir sehr oft Entmutigung. Du mußt von einem Leben, das von Gefühlen abhängig ist, wegkommen, denn Gott hat gesagt: »Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben« (Habakuk 2,4b; Römer 1,17b). Glaube, was Gottes Wort sagt: »Ihr habt die Salbung von dem Heiligen« - die Salbung von oben. Alle Gedanken der Heiligkeit, der Reinheit und der Kraft kommen von oben.

Häufig sehe ich mich mit einer echten Notlage konfrontiert. Hier liegt eine Frau im Sterben; dort ist ein Mann, den sämtliche Kräfte verlassen haben; ein anderer scheint bereits tot zu sein. Gott will nicht, daß ich in Panik gerate. Was will er von mir? Er will nur, daß ich glaube. Wenn du die Erfüllung mit dem Heiligen Geist erlebt hast, brauchst du nur noch zu glauben. Wage es, dem zu glauben, der gesagt hat: »Ich werde es tun.« Jesus sagt: »Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer! und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, daß geschieht, was er sagt, dem wird es werden« (Markus 11,23).

Gott sagt: »Du hast die Salbung.« Glaube Gott, und du wirst sehen, daß dies geschieht. Was du sagst, wird eintreffen. Sprich das Wort, und die Gebundenen werden frei und die Kranken geheilt

werden. »Ihm wird werden, was er sagt.« Du hast die Salbung. Die Salbung ist gekommen, und sie bleibt. Die Salbung ist in uns.

Was aber, wenn du nicht so gelebt hast, daß die Salbung stärker werden konnte? Was ist los mit dir? Steht irgend etwas zwischen dir und dem Heiligen - irgendeine Unreinheit, eine Besudelung, ein Verlangen, das nicht göttlich ist? Hat sich etwas zwischen dich und Jesus geschoben? Dann ist der Heilige Geist betrübt. Hat die Salbung dich verlassen? Nein. Wenn der Heilige Geist Einzug hält, dann will er bleiben. Bekenne ihm deine Sünde, dein Versagen, und das kostbare Blut Jesu Christi wird dich wieder neu reinigen, und der Geist Gottes, den du betrübt hast, wird sich wieder neu offenbaren.

Der Apostel Johannes schreibt weiter: »Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch« (1. Johannes 2,27a). Wir haben eine Salbung, die gleiche Salbung, die Jesus Christus bekommen hatte. Denn »Gott hat Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geist und mit Kraft gesalbt, der umherging und wohltat« (siehe Apostelgeschichte 10,38a). Die gleiche Salbung ist für uns.

Es ist sehr wichtig, permanent an die Manifestation der Salbung zu glauben. Als Lazarus gestorben war und es den Anschein hatte, daß Maria und Martha und alle um sie herum den Glauben verloren hatten, hob Jesus sein Gesicht zum Vater auf und sprach: »Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich aber wußte, daß du mich allezeit erhörst« (Johannes 11,41-42). Angesichts eines solch großen Glaubens, der unerschütterlich mit Gott und seiner Salbung rechnete, mußte der Tod Lazarus herausgeben.

Durch beständige Gemeinschaft mit dem Vater, unerschrockenen Glauben an den Sohn und eine mächtige Salbung des Heiligen Geistes wird Gott das Recht eingeräumt, den Thron unseres Herzens einzunehmen und uns so gründlich zu reinigen, daß für nichts anderes mehr Raum ist als für die Gegenwart Gottes in uns. Und durch die Manifestation dieser göttlichen Gegenwart werden die Werke Christi, und größere Werke als diese, geschehen - zur Verherrlichung unseres dreieinigen Gottes.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Kraft aus der Höhe« am 27. Mai 1944 auf S. 2–4 im *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) erschienen. Während sich die Völker im Zweiten Weltkrieg gegenseitig durch Bomben und Geschützfeuer in die Luft jagten, spricht diese Predigt von einer ganz anderen Kraft: der Kraft des Heiligen Geistes. Wigglesworth lehrte, daß diese Kraft allen Gläubigen zur Verfügung steht und durch Glauben an Gottes Wort erfahren wird.

Anläßlich einer Pfingstkonferenz in Chikago vom 29. Oktober bis 12. November 1922 zitierte der Herausgeber einer christlichen Zeitschrift Wigglesworth' Aussage über das Wort Gottes: »Dieses Buch darf man niemals mit anderen Büchern vergleichen. Vergleiche sind gefährlich. Andere Bücher sind von der Erde; dieses Buch ist vom Himmel. Man darf auch nie sagen, daß dieses Buch Gottes Wort *enthält*. Es *ist* Gottes Wort. Ein Wort von ewiger Dauer, unbegreiflicher Kraft und grenzenlosen Möglichkeiten; menschlich im Stil, zeitlos in der Anwendung. Lies es durch; schreib es nieder. Verleibe es dir betend ein! Lebe es aus! Gib es weiter!«[1]

SIEBZEHN
Erfüllt mit neuem Wein

Es ist im Himmel entschieden, daß der Spätregen größer ist als der Frühregen (siehe Joel 3,1; Apostelgeschichte 2,16-18). Manch ein Herz ist tief bewegt über den Frühregen, doch es ist der Spätregen, um den wir flehen. Wie wird es sein, wenn die Stunde kommt und Gottes Herz zufrieden ist? Wir erinnern uns an das, was am Pfingsttag geschah: »Und (sie) fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen« (Apostelgeschichte 2,4).

Was für ein schöner Gedanke, daß die Worte, die sie sprachen, vom Heiligen Geist kamen! Wir müssen einfach lernen - ob uns das gefällt oder nicht -, daß, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind, Gottes Möglichkeiten gerade erst anfangen. Dann wird er gepriesen, und der Herr Jesus steht im Mittelpunkt in einer solchen göttlichen Herrlichkeit, daß wir gänzlich von ihm erfüllt, geleitet und vorwärtsgetrieben werden. Nur so sind wir imstande, den Nöten der Menschen zu begegnen.

Es ist ergreifend, zu sehen, wie die Leute in Jerusalem erkannten, daß Petrus und Johannes mit Jesus gewesen waren. Diese Jünger waren so echt, ihrem Meister so ähnlich! »Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, daß es ungelehrte und ungebildete Leute waren, verwunderten sie sich; und sie erkannten sie, daß sie mit Jesus gewesen waren« (Apostelgeschichte 4,13). Möchten doch auch in uns andere Menschen Jesus erkennen.

Was im Leben Jesu besonders hervorsticht, ist die Tatsache, daß die Menschen Gott in ihm verherrlichten. Wenn Gott verherrlicht wird und das Recht erhält, über seine Kinder zu bestimmen, dann sind sie so wie er ist, erfüllt mit Gott. Egal, was es kostet, so soll es sein. Möge es wirklich so sein. Erfüllt mit Gott!

Das einzige, was den Menschen hilft, ist, ihnen das Neueste, was Gott uns aus der Herrlichkeit geschenkt hat, weiterzugeben. Alles ist in die Errettung eingeschlossen. Wir sind mit Gott erfüllt, von ihm eingehüllt und in ihn eingetaucht. Nichts soll an uns zu sehen, bei uns zu spüren und über uns zu sagen sein, als nur die gewaltige Kraft des Heiligen Geistes. Wir sind eine neue Schöpfung in Christus Jesus, hineingetauft in eine neue Natur. »Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden ... Ströme lebendigen Wassers fließen« (Johannes 7,38). Das Leben des auferstandenen Christus pulsiert in uns und treibt uns, seinen Willen zu tun.

TEILHABER DER GÖTTLICHEN NATUR

Es gibt etwas, was wir noch nicht erreicht haben, aber ich danke Gott für den geistlichen Durst, den ich in dieser Konferenz verspüre. Dieser Durst, diese Sehnsucht kommt von Gott und entspricht seinem Plan und seiner Absicht. Gottes Plan, Gottes Gedanke, Gottes Gefäß und Gottes Diener. Wir sind auf der Welt, um der Not der Menschen abzuhelfen, nicht aber den Wünschen der Gottlosen oder ihrer Gesinnung zu entsprechen. Gott nimmt in uns schwachen Menschen Wohnung. Wir werden Teilhaber der göttlichen Natur, um der Welt das Leben Jesu kundzutun.

Die Welt versteht das oft falsch, genau wie am Pfingsttag: »Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines« (Apostelgeschichte 2,13). Du sagst vielleicht: »Genau das wollen wir haben!« Neuen Wein. Eine neue Ordnung, eine neue Inspiration, eine neue Offenbarung. Neu, alles neu. Neuen Wein. Eine ganz neue Kraft, so als ob du in eine neue Zeit, eine neue Schöpfung hineingeboren wärst. Und das bist du in der Tat!

Es liegt eine Frische, eine Schönheit, eine Qualität darin, die in anderen den Wunsch weckt, das gleiche zu erleben. So wie die 3000 Sehnsucht nach dem bekamen, was die 120 zu Pfingsten fühlen, schmecken und genießen durften. Einige schauten zu. Andere tranken mit einem ganz neuen, nie dagewesenen Glauben - eine neue Offenbarung, eine neue Gotteserkenntnis. Etwas gänzlich Neues, geradewegs aus dem Himmel, vom Thron des verherrlichten Herrn. Es ist Gottes Absicht, uns mit diesem neuen Wein zu füllen, damit neue Ströme aus uns hervorbrechen, neue Kraft sprudelt und keine Spur von Müdigkeit mehr übrig bleibt.

Gott, geoffenbart im Fleisch: das ist es, was wir wollen und was Gott will, was alle Seiten zufriedenstellt. Die Leute sagten: »So etwas haben wir noch nie gesehen.« Die Jünger freuten sich über das Neue. Und es gab auch solche, deren Herzen durchbohrt waren und die zu Petrus und den anderen Aposteln sagten: »Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. Und mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie und sagte: Laßt euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!« (Apostelgeschichte 2,37-40).

Was sollen wir tun? Brüder und Schwestern, was sollen wir tun? Wir sollen glauben! Uns nach Gott ausstrecken! Dranbleiben! Es muß ein neuer Durst da sein, ein neues, leidenschaftliches Verlangen, Gottes Fülle zu empfangen. Wir müssen uns selbst vergessen; wir müssen in tiefen Zügen von dem neuen Wein trinken, damit Scharen von Menschen ebenfalls Befriedigung finden.

Der neue Wein erfordert eine neue Flasche - ein neues Gefäß ist absolut notwendig.[1] Wenn noch irgend etwas vom alten Leben zurückgeblieben ist, was nicht abgetötet und vernichtet wurde, wird vieles zerrissen und zerbrochen. Der neue Wein und die alte Flasche sind nicht in Einklang zu bringen. Neuer Wein gehört in neue Weinschläuche, dann gibt es auch kein Zurückbleiben, wenn Jesus kommt. »Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein« (1. Thessalonicher 4,16-17).

Wenn der Heilige Geist Macht über unseren Leib hat, verändert sich dieser, bis er Jesus ähnlich ist. »Der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen« (Philipper 3,21). Mein Wunsch ist, daß ihr auf dieser Konferenz alle so mit dem Geist Gottes erfüllt werdet,

daß ihr so hungrig und durstig seid, daß nichts anderes euch Befriedigung schenkt, als Jesus zu sehen. Jeden Tag mehr Durst haben, sich trockener fühlen, bis die Ströme herabkommen und der Meister vorüberzieht.

Christus wird uns sein Leben schenken und uns mit Erbarmen für eine notleidende Welt erfüllen. Sein Tod am Kreuz war mit großen Schmerzen verbunden, aber er erfüllte den Zweck, für den er gekommen war. »Es ist vollbracht!« (Johannes 19,30) rief er aus. Möge dieser Ruf nie verhallen, bis das Herz Jesu zufriedengestellt und die Erde mit der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn erfüllt ist, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Amen. Ja, amen.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus *Confidence* (Sunderland, England), April-Juni 1918, S. 27, 31-32. Wigglesworth hielt diese Predigt auf seiner alljährlichen Osterkonferenz in Bradford. Trotz der Not des Ersten Weltkriegs bezeichneten einige Teilnehmer die Konferenz als »tausendmal besser als letztes Jahr«. Wigglesworth selbst schrieb: »Ein inbrünstiges Gebet stieg von allen Anwesenden für unsere arme, kaputte Welt in den gegenwärtigen Kriegswirren zu Gott empor, verbunden mit der flehentlichen Bitte, unser Land zu erretten.«

Obwohl er am meisten wegen seiner Heilungsversammlungen bekannt ist, widmete Wigglesworth dem sehnsüchtigen Warten auf Gott vielleicht ebensoviel Aufmerksamkeit wie dem Thema Heilung. »Ich hätte lieber einen Mann auf meiner Plattform, der nicht mit dem Heiligen Geist erfüllt, aber hungrig nach Gott ist, als einen Mann, der zwar den Heiligen Geist empfangen hat, aber sich mit seiner Erfahrung zufriedengibt.«[2]

ACHTZEHN
Der Ort der Kraft

Ein Gedanke, der mich seit geraumer Zeit stark beschäftigt, ist das »Bleiben« - die Freude, an dem Platz zu sein, wo ich beständig damit rechnen kann, daß Gottes Kraft da ist. Es ist ein Ort, an dem die Gegenwart Gottes erkennbar mit mir ist und mir den Sieg zusichert. Laßt uns diesen Gedanken in seiner Tiefe erfassen: Wenn wir in der Nähe Gottes verweilen, können wunderbare Dinge passieren, weil wir eine geistliche Position erreichen, in der Wunder möglich sind. Dann wird Gott seinen Willen durch uns vollbringen.

Im 4. Kapitel des Lukasevangeliums lesen wir in Vers 1: »Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück und wurde durch den Geist in die Wüste geführt.« Markus spricht davon, daß Jesus vom Geist in die Wüste »getrieben« wurde. Egal, was Markus denkt oder Lukas meint, eines ist sicher: Wir sehen, wie eine Kraft, eine Hoheit auf den Herrn Jesus fällt, so daß er nicht mehr derselbe ist. Er hat die gewaltige Salbung mit Kraft von Gott empfangen und weiß, daß er nichts anderes zu tun braucht, als sich Gott zu unterwerfen. Und während er das tut, wird er mehr und mehr mit Kraft erfüllt und vom Geist Gottes geleitet.

Der Heilige Geist führte Jesus hinaus in die Wüste mit ihrem Dunkel und ihren Entbehrungen. Vierzig Tage lang aß er nichts, aber die Gegenwart und Kraft des Heiligen Geistes, die in und auf ihm waren, gaben ihm die Gewißheit, daß er siegen würde. In dieser Kraft begegnete er den wilden Tieren der Wüste und dem Fehlen jeglicher Nahrung.

Am Ende dieser vierzig Tage wird Jesus in eine Versuchung und Prüfung hineingezwungen, die alles, was wir uns vorstellen können, weit übersteigt. Und gerade darin wird er von Gottes Macht getragen und gehalten. Womit? Mit der heiligen - ich betone es ausdrücklich - der *heiligen*, wunderbaren Salbung, die auf ihm ruht. Diese

Kraft von oben läßt die Prophetie so lebendig werden, daß er bei der Konfrontation mit Satan ein Schwert hat, mit dem er den Teufel besiegen und quasi zu Fall bringen kann, indem er ihm bei jeder Versuchung entgegenschleudert: »Es steht geschrieben« (Lukas 4,4.8.12).

Was war das Ergebnis dieses Sieges in der Wüste? »Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm ging aus durch die ganze Umgegend. Und er lehrte in ihren Synagogen, geehrt von allen« (Verse 14-15). Wir müssen verstehen, daß Jesus aus allen Versuchungen und Prüfungen mehr mit Gott erfüllt, mehr mit Heiligem Geist angetan und mehr zum Kampf bereit hervorging. Die Ausrüstung mit Kraft hatte eine solche Wirkung auf ihn, daß andere Menschen es bemerkten und scharenweise herbeiströmten, um ihn zu hören; so kam ein großer Segen über das Land.

Nehmen wir ein anderes Ereignis in Nazareth; diesmal befindet Jesus sich unter seiner Verwandtschaft. Versehen mit seiner göttlichen Kraftausrüstung, geht er in die Synagoge. Dort reicht man ihm eine Schriftrolle, und er fängt an, daraus vorzulesen: »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen« (Vers 18).

Es ist gut, sich daran zu erinnern, wann die »Salbung« ins Spiel kam. Wie wurde Jesus gesalbt? Lesen wir nochmals den Bericht des Lukas in Kapitel 4, die ersten 14 Verse. In der gleichen Art und Weise sehe ich den Heiligen Geist auch auf die Jünger zu Pfingsten fallen. Ich sehe, daß sie mit derselben Kraft gesalbt wurden, daß sie hinausgingen und ihr Dienst von Erfolg begleitet war, bis die gesamte bewohnte Welt von der Kraft Gottes erfaßt war.

Wegen dieser Salbung, dieser göttlichen Kraft konnte der Lahme an der Tempeltür, als Petrus und Johannes ein Machtwort sprachen, aufstehen und vor Freude springen. Wenn der Heilige Geist über einen Menschen kommt, kann er ihn verändern, sein geistliches Leben fruchtbar machen und ihn mit einer solchen Kraft und Gnade erfüllen, daß er sich nicht im entferntesten vorstellen kann, was alles passiert. Gibt es etwas, was *nicht* geschehen kann, was *nicht* möglich ist, wenn wir diesen Platz in Gott erreichen und darin bleiben?

EIN ORT DER RUHE

Wenden wir uns nun einem Text im Alten Testament zu, dem 37. Kapitel des Propheten Hesekiel. Wir sehen hier ganz besonders, wie ein Mann so voll des Geistes, wie er beständig so im Geist war, daß er die Hand des Herrn erkannte, die auf ihm war. Er wurde im Geist hinausgeführt. Er war an einem Ort der Ruhe, und das sollen wir im Auge behalten.

Hesekiel kam an einen Ort, wo er ausruhen konnte und sich der Gegenwart Gottes bewußt war. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Manche Leute haben die Vorstellung, daß sie irgend etwas tun müssen, indem sie jede Ordnung durchbrechen und jede Bewegung in Unruhe versetzen. Ich bitte dich dringend, durch die Kraft des Heiligen Geistes: Erkenne, daß es nur eine einzige Möglichkeit gibt, die Ziele Gottes zu erfüllen – indem du »im Geist« bist.

Es spielt für mich keine Rolle, wie trocken das Land ist, wie dürr und trocken es sich darstellt, wie viele oder wie wenige Zuhörer vorhanden sind. Ich bitte dich einfach im Namen Jesu: Bleibe im Geist! Das ist das Geheimnis.

Hesekiel war ein Mann, der zur richtigen Zeit am richtigen Ort war, und Gott wußte das sehr wohl. Der Herr kennt, die sein sind. Hesekiel schreibt: »Die Hand des Herrn kam über mich, und er führte mich im Geist des Herrn hinaus und ließ mich nieder mitten im Tal; und dieses war voller Gebeine. Und er führte mich ringsherum an ihnen vorüber; und siehe, es waren sehr viele auf der Fläche des Tales, und siehe, sie waren sehr vertrocknet. Und er sprach zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine wieder lebendig? Und ich sagte: Herr, Herr, du weißt es« (Hesekiel 37,1-3).

Die Vision ist des Herrn, und du kannst sie nur sehen, wenn du im Geist bist. Du und ich, wir mögen uns an einem Ort befinden, wo wir ringsherum von trockenen Gebeinen und trostlosen Umständen umgeben sind. Wir mögen den Eindruck haben, alles sei genau entgegengesetzt zu dem, was wir uns wünschen, und, menschlich gesprochen, keinen Ausweg sehen. Trotzdem wissen wir, daß Gott die Situation genau kennt. Wir wissen auch, daß Gott nach Männern und Frauen Ausschau hält, die bereit sind, ihm uneingeschränkt zu gehorchen, die sich dem Heiligen Geist ganz überlassen, bis ihr Leib durchtränkt und gesättigt ist mit Gott. Dann erkennen wir, daß Gott, unser Vater, uns in einen Zustand versetzt

hat, in dem er uns jederzeit seinen Willen offenbaren und uns alles mitteilen kann, was auf seinem Herzen ist.

»Werden diese Gebeine wieder lebendig?«

»Du weißt es, Herr.«

»Ja, ich weiß es. Aber was meinst *du*?«

»Nach allem, was ich aus der Vergangenheit von dir weiß, lieber Herr, glaube ich, daß diese trockenen Knochen wieder lebendig werden können, denn du sagst es.«

»Ganz richtig, mein Kind. Mach dich auf und weissage. Tu, wie ich dir sage.«

Doch es geht meiner Meinung nach noch einen Schritt weiter. Du sollst erkennen, daß Gott alles für uns sein will. Ich glaube, wir sind jetzt an dem Punkt, wo wir uns der mächtigen Salbungskraft Gottes ganz ausliefern müssen, um zu erkennen, daß wir im Willen Gottes sind. Und ich bete, daß Gott, der Heilige Geist, uns unseren Mangel aufdeckt und uns zeigt, wie weit wir noch von diesem Ort entfernt sind. Was wir brauchen, ist ein großer Hunger und Durst nach Gott.

Beachten wir, was Gott sagt: »Ihr vertrockneten Gebeine, hört das Wort des Herrn!« (Vers 4). Gott spricht als erster, und er spricht so laut, klar und deutlich, daß dieser fromme Mann (der mit dem Geist erfüllt war) jedes Wort hörte. Trotzdem regte sich nichts im Tal. Solange das Wort des Herrn nicht ausgesprochen wird, sind die Gebeine so trocken wie zuvor.

Was geht hier vor? Gott hat geredet, und die Botschaft ist klar. Was fehlt noch? Oh, nichts anderes, als daß Gottes Wort durch seinen Diener, den Propheten, verkündet werden muß. Die Welt muß zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden, doch das geschieht nur durch menschliche Mithilfe. Es geschieht dann, wenn das menschliche Werkzeug an einem Punkt ist, wo es all das sagt, was der Heilige Geist ihm zu sagen befiehlt.

Hesekiel stand auf und begann, angetan mit göttlicher Kraft, zu sprechen, prophetisch zu reden. Sobald er anfing zu sprechen, gab es ein Geklapper unter den Gebeinen; wären wir dort gewesen, wir hätten eine unvorstellbar große Bewegung gesehen. Gebein rückte an Gebein beim Klang der Stimme des Propheten, der mit dem Geist des lebendigen Gottes erfüllt war! Gott hatte ihm Sieg geschenkt.

In gleicher Weise will er auch uns Sieg schenken. Was sagt Gottes Wort? »Seid still und erkennt, daß ich Gott bin« (Psalm 46,11). Wir sollen an einen Ort der Ruhe kommen, wo wir erkennen, daß er uns durch die gewaltige Kraft seines Geistes lenkt und bewegt.

Lieber Freund, diesen Ort können wir erreichen. Die Weissagung gilt uns. Gott will dies wirklich in uns beginnen. Wir müssen immer daran denken, daß Gott der Schöpfer ist; und seine Schöpferkraft steht uns in diesem Augenblick zur Verfügung. Er weiß, wo es öde ist und wo dürres Land ist, und er ist es, der gerade dort Wasserquellen hervorsprudeln lassen kann.

Es gibt viele trockene Plätze. In der Tat, von beinahe jeder Stadt, in die ich gehe, heißt es, sie sei absolut trocken – »das härteste Pflaster in ganz England«, versichert man mir. Welchen Einfluß hat diese Trockenheit auf dich? Die Hand des Herrn ist nicht zu kurz, um zu retten. Gerade die größte *Ver*legenheit des Menschen ist Gottes *Ge*legenheit, dafür will Gottes Wort dir die Augen öffnen.

Auf diese Weise macht der Herr uns Mut. Alles ist möglich dem, der da glaubt. Doch wenn wir zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein wollen, um Gottes Willen zu tun, müssen wir uns dem Geist überlassen und ihm gehorchen, damit Gott eine faire Chance bekommt.

NUR GOTT KANN KRUMMES GERADE MACHEN

»Und ich weissagte, wie mir befohlen war«, schreibt Hesekiel. Er tat einfach das, was ihm gesagt worden war. Es kostet mehr, an diesem Platz zu sein als an irgendeinem anderen Ort, den ich kenne – an dem Platz, wo man Gottes Stimme hört. Nur durch die Kraft des Heiligen Geistes kann man das, was einem von Gott gesagt wird, schnell und ohne inneren Widerstand tun. »Da entstand ein Geräusch, als ich weissagte, und siehe, ein Getöse: und die Gebeine rückten zusammen, Gebein an Gebein« (Hesekiel 37,7).

Etwas an diesem Vers ist es wert, beachtet zu werden. Nur der Geist Gottes kann Krummes gerade machen. Bestimmt meint der eine oder andere von euch, daß gewisse Mitmenschen ein bißchen »verdreht« sind. Vielleicht sind sie ja tatsächlich krumme und schiefe »alte Knochen«, und es scheint unmöglich, daß sie gerettet werden könnten. Aber das ist nicht deine Sache. Sorge dafür, daß du im Heiligen Geist lebst; er kann die ganze Situation verändern, und

du wirst dich wundern, wie krumme Knochen gerade werden. Nichts und niemand kann Situationen so verändern wie Gottes Geist. Gebein an Gebein, nichts mehr krumm und schief - aber Gott muß es tun.

Immer wieder haben Menschen versucht, aus eigener Kraft zu handeln, aber sobald jemand wirklich mit dem Heiligen Geist getauft worden ist, ist Gott der Handelnde. Der Heilige Geist hat Kraft genug, deine Lebensumstände zu verändern, umzugestalten und gänzlich neu zu machen. An dir ist es, dich ihm zu unterstellen und Gott die Herrschaft über dein Leben zu überlassen. Mach dir keine Sorgen darüber, daß du noch nicht an dem ersehnten Platz angekommen bist. Du bist schon ganz schön weit gekommen, aber das Beste liegt noch vor dir. Ergib dich einfach Gott, damit er uneingeschränkt in dir regieren kann.

Wir wollen sehen, wie es bei dieser aufregenden Geschichte weiterging. Was passierte, nachdem die Gebeine zusammengerückt waren? »Und ich sah, und siehe, es entstanden Sehnen an ihnen, und Fleisch wuchs, und Haut zog sich über sie oben darüber; aber es war noch kein Odem in ihnen« (Vers 8). Der Zustand war folgender: die Gestalt war da, aber der Lebensatem fehlte. Du darfst dich niemals zufriedengeben und meinen, die Aufgabe sei schon vollständig ausgeführt, wenn du siehst, daß Gemeindeglieder zusammenrücken und eine Art Gemeinschaft bilden. Dabei hört es nicht auf. Sie sind erst dann an dem Platz, wo Gott sie haben will, wenn der Atem Gottes, der Heilige Geist, über sie und in sie hineingekommen ist. Du mußt die Gläubigen immer dahin führen, daß sie den Heiligen Geist empfangen und merken, daß der Atem des Allmächtigen auf ihnen ist.

Rechtfertigung reicht nicht aus, um Gottes Plan zu erfüllen. Menschen mögen gerechtfertigt und geheiligt sein, aber wirkliche Befriedigung erfahren sie erst, wenn sie mit dem Heiligen Geist erfüllt sind. Das menschliche Herz muß sich voll Verlangen nach Gott ausstrecken, damit seine Kraft herabkommt. Menschen sind sich nie wirklich sicher, solange sie nicht mit dem Heiligen Geist getauft sind. Darum haben die Apostel den Gläubigen diese Sache auch so dringend ans Herz gelegt. Und darum hat Jesus ständig auf die Zeit hingewiesen, wenn sie mit der Kraft und Salbung des Heili-

gen Geistes erfüllt sein würden, um in ihrem geistlichen Leben voranzukommen.

Was befahl Gott dem Hesekiel nun als nächstes? »Und er sprach zu mir: Weissage ... Da weissagte ich, wie er mir befohlen hatte« (Verse 9-10). Gelobt sei Gott! Ist das nicht wunderbar? Sobald der Prophet anfing zu weissagen, stellte er fest, daß etwas passierte. Möchtest du nicht auch an diesen Ort der Kraft kommen? Meinst du nicht, wir sollten alle dort sein? Denkst du, wir sollten uns zufriedengeben, ehe wir dort sind? Wie kann Gott mit uns zufrieden sein, solange wir diesen Ort nicht erreicht haben? Wir müssen dorthin kommen, wo wir Gott sehen und seine Stimme hören, wo er uns mit einer Botschaft aussendet, die Leben, Kraft und Sieg zu den Menschen bringt.

Als Hesekiel weissagte, geschah etwas Erstaunliches mit den Leibern. »Odem kam in sie, und sie wurden lebendig und standen auf ihren Füßen, ein sehr, sehr großes Heer« (Vers 10).

KRAFT SELBST AN DEN ÖDEN ORTEN

Ich möchte jetzt auf den Apostel Johannes zu sprechen kommen, der durch seine Predigt in große Schwierigkeiten kam. Er predigte landauf, landab, und die Feinde Christi knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Sie versuchten alles in ihrer Macht Stehende, um ihn zu vernichten. Die Überlieferung berichtet, daß sie Johannes sogar in einen Kessel mit siedendem Öl steckten, aber er schien, wie man es Katzen nachsagt, neun Leben zu haben.

Ich sage dir, es ist etwas Gewaltiges um die Kraft des Heiligen Geistes. Wenn Gott einen Menschen am Leben erhalten will, kann ihn nichts und niemand umbringen. Mein Leben ist in Gottes Hand. Was kann mich von der Liebe Gottes scheiden? Höhe oder Tiefe? Gibt es irgend etwas, was uns trennen kann? Nein, Gott sei Dank nicht! Als die Feinde Johannes' merkten, daß sie ihn nicht töten konnten, verbannten sie ihn auf die öde Felseninsel Patmos. Das würde ihm den Garaus machen, dachten sie.

Und dort, auf der einsamen Insel, war Johannes »im Geist«. Kennst du das auch? Gerade der Ort, der für Menschen absolut ungeeignet war, war der Platz, an dem Johannes am stärksten mit Gott verbunden und am meisten für die Offenbarung Jesu bereit war. Lieber Freund, die Taufe im Heiligen Geist ist unserer ungeteil-

ten Aufmerksamkeit wert, sie verdient es, daß wir uns voll und ganz auf sie konzentrieren. Die Taufe im Heiligen Geist! Ja, die unfruchtbare Wüste, die öde Felseninsel, das trockene Land oder die unfreundlichste Umgebung können mit Gott erfüllt sein.

Im 1. Kapitel der Offenbarung lesen wir in Vers 10, daß Johannes am Tag des Herrn im Geist war und hinter sich »eine laute Stimme wie von einer Posaune« hörte. In der Folge bekam er eine Offenbarung, die man nicht lesen kann, ohne tief gesegnet zu werden. Diese Offenbarung, die Johannes empfing, enthielt eine Reihe göttlicher Wahrheiten, die sich noch erfüllen müssen, und sie werden sich buchstäblich erfüllen. Es ist wunderbar, was wir dort lesen.

Gott sei Dank, wir können an diesen Platz kommen, von dem Johannes spricht. Jesus kann uns von Zeit zu Zeit seine Gedanken offenbaren. Wenn du einmal innehältst und nachdenkst, wirst du erkennen, daß du in einer Lage bist, die tausendmal besser ist als bei Johannes. Er war an jenem öden Ort mit dem Geist erfüllt. Du kannst dich nicht herausreden, denn verglichen mit ihm ist dir das Los wirklich auf liebliches Land gefallen.

In Offenbarung 4,2 lesen wir, daß Johannes sich in einem solch gesegneten Zustand der Gemeinschaft mit Gott befand, daß er *sogleich* im Geist war. Sogleich! Was bedeutet das? Es bedeutet, daß Gott uns an einem Platz haben möchte, wo der leiseste Hauch vom Himmel uns in Brand setzt, so daß wir bereit sind, alles für Gott zu tun.

Du fragst: »Wie kann ich das bekommen?« Oh, das ist ganz einfach. »Wirklich?« Ja, ganz einfach. »Wie denn?« Laß den Himmel zu dir hinein, laß den Heiligen Geist Besitz von dir ergreifen, und wenn er bei dir einzieht, wirst du merken, das ist der Grundton der Freude und des Entzückens.

Wenn du dem Heiligen Geist gestattest, die volle Herrschaft auszuüben, wirst du feststellen, daß du im Geist lebst. Du wirst entdekken, daß deine Möglichkeiten Gottes Gelegenheiten sind und daß du zur richtigen Zeit am richtigen Ort bist. Dann wird der Heilige Geist dir genau die Worte in den Mund legen, die du reden sollst - gesalbte Worte, die der augenblicklichen Not begegnen.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus *Confidence* (Sunderland, England), Juni 1916, S. 102-106.

Während einer Veranstaltungsreihe, die Wigglesworth 1921 in Stockholm durchführte, wandten sich die Presse und auch die religiösen Führer gegen ihn, was zu seiner Verhaftung führte, weil er den Kranken die Hände aufgelegt hatte. Pastor Lewi Pethrus schilderte diese Versammlungen wie folgt: »Seine Lehre war sehr einfach und beschränkte sich fast vollständig auf das Thema ›Gott glauben‹. Trotzdem waren seine Predigten über die Verheißungen Gottes ungewohnt überzeugend. Manchmal war seine Art, mit den Kranken umzugehen, recht drastisch, aber sie hatten Vertrauen zu ihm, und viele erfuhren durch ihn Hilfe sowohl in seelischer als auch körperlicher Hinsicht. Wir hatten zu jener Zeit noch kein eigenes Kirchengebäude.

Wigglesworth war drei Wochen lang bei uns, und die Versammlungen fanden größtenteils im Auditorium der Universität und beim CVJM statt. In der lokalen Presse wurden wir mehrfach scharf angegriffen, auch etliche religiöse Führer wandten sich gegen unsere Versammlungen und prangerten sie öffentlich an. Was die größte Entrüstung hervorzurufen schien, war die Tatsache, daß öffentlich für Kranke gebetet wurde. Das lag natürlich daran, daß wir kein eigenes Gebäude hatten.«[1]

NEUNZEHN
Gewöhnliches wird außergewöhnlich

Mit Vorliebe singe ich den wunderbaren Chorus »Glaube nur«, denn er ist absolut biblisch. Es sind genau die Worte, die Jesus zu dem Synagogenvorsteher sagte, dessen Tochter gestorben war (siehe Markus 5,36).

> Glaube nur! Glaube nur!
> Alles ist möglich,
> drum glaube nur!

Gelobt sei Gott, der alle Dinge möglich macht. Da ist Freiheit für jedermann, was seine Not auch sein mag. Unser Herr Jesus sagt: »Glaube nur!« Er hat den völligen Sieg über jede Schwierigkeit, über alle Macht des Bösen, über jede üble Machenschaft errungen. Jede Sünde ist durch Golgatha zugedeckt.

Ich möchte über Abrahams Nachkommenschaft sprechen. Wer gehört dazu? Alle, die an Jesus Christus glauben. Sie sind der Same des Glaubens, Abrahams Same. Wenn wir es wagen, im Glauben zu Gott zu kommen, wird er uns heilen und wiederherstellen, er wird die Last abnehmen und uns zu siegreichem Glauben erwecken.

Schau auf! Faß Mut! Jesus hat die Grundfesten des Todes und der Finsternis erschüttert. Er streitet für dich, und niemand ist wie er. Er ist der große »ICH BIN«. Sein Name ist über alle Namen. Wenn wir glauben, werden wir an einen Ort der Ruhe versetzt, einen Platz der Übereinstimmung mit Gott. Er sagt zu uns wie einst zu Abraham: »Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.« Er sagt zu uns wie einst zu seinem alten Bundesvolk: »Ich habe dich zu mir gezogen aus lauter Güte.« Halleluja!

> Er wird niemals vergessen, mich zu bewahren,
> er wird niemals vergessen, mich zu bewahren;

mein Vater hat viele geliebte Kinder,
doch er wird niemals vergessen, mich zu bewahren.

Glaube es! Er wird es niemals vergessen.

DURCH MENSCHLICHE LIPPEN

Im 6. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir von der Einsetzung der sieben Diakone. Die Apostel wollten sich ganz dem Gebet und dem Dienst am Wort widmen, und so sagten sie zu den Brüdern: »Seht euch um nach sieben Männern unter euch, von gutem Zeugnis, voll Geist und Weisheit, die wir über dieses Geschäft bestellen wollen« (Vers 3).

Einer der sieben war Stephanus, ein Mann »voll Glaubens und Heiligen Geistes« (Vers 5). Wir lesen, daß Stephanus Wunder und große Zeichen unter dem Volk tat. Seine Gegner konnten der Weisheit und dem Geist nicht widerstehen, womit er redete. Als sie ihn vor den Hohen Rat zerrten, schauten alle, die dort saßen, gespannt auf ihn und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht.

Mir fallen viele bemerkenswerte Dinge im Leben von Stephanus auf. Eine Tatsache bewegt mich ganz besonders: Ich muß um jeden Preis durch die Kraft des Heiligen Geistes leben! Gott will, daß wir wie Stephanus sind, voll Glaubens und Heiligen Geistes. Du wirst nie mehr derselbe sein, nachdem du die wunderbare Taufe im Heiligen Geist empfangen hast.

Es ist so wichtig, daß wir Tag für Tag voll Weisheit und Glauben und mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, daß wir durch die Kraft des Geistes leben und handeln. Gott hat uns in diese letzten Tage hineingestellt, Tage des geistlichen Abfalls, und er will, daß wir Lichter sind, die inmitten eines gottlosen Geschlechts hell leuchten.

Gott sehnt sich danach, daß wir als seine Kinder in eine Stellung der Fruchtbarkeit hineinkommen, wo die Zeichen des Himmels auf uns sind und seine Göttlichkeit durch unsere Menschlichkeit hindurchscheint, so daß er sich durch unsere menschlichen Lippen Ausdruck verschaffen kann. Gott kann schwache menschliche Lippen nehmen und für göttliche Aussprüche benutzen. Er kann unsere schwache menschliche Natur nehmen und durch seine göttliche Kraft unser Herz weißer als Schnee und unseren Leib zu seinem heiligen Tempel machen.

Unser Herr Jesus sagt: »Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden« (Matthäus 28,18b). Er wünscht sich sehnlichst, daß wir voll Glaubens und Heiligen Geistes sind, und erklärt: »Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe« (Johannes 14,12).

Jesus ist zum Vater gegangen. Er sitzt nun in der Position der Macht und übt diese Macht nicht nur im Himmel, sondern auch auf der Erde aus, denn er hat *alle* Macht auf Erden wie im Himmel. Halleluja! Welch eine offene Tür für uns, wenn wir ihm nur glauben wollen.

Die Jünger waren Menschen aus Fleisch und Blut, genau wie wir. Doch Gott sandte sie aus, verbunden mit dem Herrn und eins mit ihm. Petrus, Johannes und Thomas: wie verschieden sie waren! Der impulsive Petrus, stets bereit vorwärtszustürmen, ohne eine Pause einzulegen. Johannes, den Jesus liebhatte und der sich an die Brust des Meisters lehnte. Und Thomas, von heftiger Natur und trotzigem Geist, der ausrief: »Wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Finger in das Mal der Nägel lege und lege meine Hand in seine Seite, so werde ich *nicht* glauben« (Johannes 20,25).

Was für sonderbare Menschen! Wie eigenartig sie waren! Doch der Meister brachte es fertig, sie zu formen. Es gibt keine Hände wie seine Hände. Unter seiner Berührung fing selbst Thomas mit seinem steinernen Herzen an zu glauben. Oh, mein Gott, wie hast du doch mit manchen von uns fertig werden müssen! Sind wir nicht auch sonderbar und oft sehr eigenartig? Doch wenn Gottes Hand über uns kommt, kann er plötzlich mit uns reden - ein Wort, ein Blick, und wir sind zerbrochen.

Hat er zu dir geredet? Gott sei Dank für sein Reden. Hinter all seinem Handeln erkennen wir Gottes Liebe zu uns. Nicht was wir sind, ist entscheidend, sondern was aus uns werden kann, wenn er uns mit seinen geschickten Händen formt, erzieht, züchtigt und verändert. Gott sieht unsere bitteren Tränen und hört unser Weinen des Nachts. Niemand ist so wie er. Er kennt uns. Er vergibt. Wir können uns selbst oft nicht vergeben. Was gäben wir nicht alles darum, vergessen zu können, aber es gelingt uns nicht. Der Teufel läßt uns nicht vergessen. Aber Gott hat vergeben *und* vergessen.

Wem glaubst du? Dir selbst, dem Teufel oder Gott? Wem willst du glauben? Glaube Gott! Ich weiß, daß meine Vergangenheit unter dem Blut Jesu ist und daß Gott meine Sünden vergeben und vergessen hat, denn wenn er vergibt, vergißt er auch. Gelobt sei der Herr! Halleluja! Wir sind im Heiligen Geist getauft, um zu glauben und zu empfangen.

OHNE WENN UND ABER

Als es darum ging, Männer zum Dienst an den Tischen und für sonstige Hilfsdienste zu bestellen, wurde strikt darauf geachtet, ob jemand mit dem Heiligen Geist getauft war. In der Urgemeinde mußten alle, die in irgendeiner Weise am Bau des Reiches Gottes beteiligt waren, voll des Heiligen Geistes sein. Stephanus war ein Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, so steht es in der Bibel. Gott offenbarte sich so stark in Stephanus, daß dieser Mann aus Fleisch und Blut ein Brief der Wahrheit wurde, gekannt und gelesen von allen. Voll Glaubens!

Ich sehne mich danach, noch mehr von Gott im Dienst gebraucht zu werden. Und ich weiß, daß die wichtigste Voraussetzung die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist. Der Heilige Geist hat den göttlichen Auftrag vom Himmel, jedem Kind Gottes Offenbarungen über den Herrn Jesus zu geben und in uns die Gaben und die Frucht des Geistes zu entfalten. Er wird von dem nehmen, was Christi ist, und es uns offenbaren.

Christen dieser Art lassen in ihrer Rede keinen Zweifel erkennen. Man hört von ihnen keine Aussagen wie: »Ich wünschte, es wäre so«; oder: »Wenn es Gottes Wille ist.« Kein *Wenn*. Sie *wissen* es. Man hört sie auch nicht sagen: »Na ja, es passiert eben nicht immer.« Vielmehr sagen sie: »Es wird bestimmt geschehen.« Sie lachen über Unmöglichkeiten und rufen aus: »Trotzdem wird es geschehen!« Menschen, die voll Glaubens sind, hoffen, wo nichts zu hoffen ist. Sie jauchzen, während die Mauern noch stehen, und die Mauern stürzen ein, während sie jauchzen! Diesen Glauben schenkt Gott uns durch Christus. Wir müssen aufpassen, daß kein Unglaube, kein Zweifel in uns gefunden wird.

»Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk« (Apostelgeschichte 6,8). Der Heilige Geist konnte gewaltige Dinge durch diesen Mann tun, weil er Gott

glaubte, und Gott ist mit jedem, der es wagt, seinem Wort zu glauben. Alles war möglich, weil der Heilige Geist in Stephanus wohnte. Er war voll Heiligen Geistes, deshalb konnte Gott seine Pläne durch ihn ausführen.

Wenn ein Kind Gottes mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, tritt der Geist durch ihn oder sie für die Heiligen nach Gottes Willen ein. Er erfüllt uns mit einem Verlangen und einer göttlichen Sehnsucht, die so stark sind, daß sie wie flüssiges Feuer in unserer Brust brennen und wir uns nicht mehr zu helfen wissen.

Wenn wir an diesem Punkt sind, fängt Gott an zu handeln. Wenn der Heilige Geist in uns volle Freiheit hat, trägt er unsere Gebete zu Gott empor, weil sie nach seinem Willen gebetet sind. Ein solches Gebet wird stets erhört; es bleibt nie ohne Ergebnis. Wenn wir im Heiligen Geist beten, wird Glaube sichtbar, und die Kraft Gottes kann sich in unserer Mitte offenbaren.

Als einige aus den verschiedenen Synagogen aufstanden, um mit Stephanus zu streiten, konnten sie der Weisheit und dem Geist nicht widerstehen, womit er redete. Wenn wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, werden wir Weisheit haben. Gelobt sei Gott!

Eines Abends war ich mit einer Versammlung betraut und sehr darauf bedacht, in der richtigen Stellung vor Gott zu sein. Ich wünschte mir seine göttliche Bestätigung für den Dienst. Gott will, daß seine Söhne und Töchter voll des Heiligen Geistes sind, ausgerüstet mit Kraft von oben, göttliches Leben versprühend, ein loderndes Feuer.

In der Versammlung stand ein junger Mann auf, eine jämmerliche Gestalt, mit einem unendlich traurigen Gesichtsausdruck. Ich fragte ihn: »Was ist los, junger Mann?« Er sagte, er sei zu schwach, um zu arbeiten, und könne kaum noch laufen. »Ich bin total hilflos«, erklärte er. »Ich leide an Schwindsucht und Herzschwäche, und mein ganzer Körper tut weh.«

Ich erwiderte: »Ich will für dich beten.« Und zu den Anwesenden sagte ich: »Während ich für diesen jungen Mann bete, sollt ihr sein Gesicht beobachten und sehen, wie es sich verändert.« Während ich betete, veränderte sich sein Gesicht und nahm einen sonderbaren Ausdruck an. Ich sagte zu ihm: »Geh hinaus, lauf ein, zwei Kilometer und komm wieder zurück in die Versammlung.« Als er zurückkam, berichtete er: »Ich kann jetzt ganz frei atmen.«

Die täglichen Versammlungen gingen weiter, und ich vermißte ihn. Nach ein paar Tagen entdeckte ich ihn wieder unter den Zuhörern. Ich sprach ihn an: »Junger Mann, sag den Leuten, was Gott für dich getan hat.« »Oh«, antwortete er, »ich bin arbeiten gewesen. Ich habe ein paar Zeitungen verkauft und 4 Dollar 50 verdient.« Gelobt sei Gott, dieser wunderbare Strom des Heils versiegt nie. Du kannst davon trinken; er ist ganz in deiner Nähe. Es ist ein Strom von sehr großer Tiefe, und sein Wasser reicht aus für alle.

In einer anderen Versammlung stand ein Mann auf und sagte: »Würden Sie mir die Hände auflegen? Ich bin in einer schrecklichen Situation. Ich habe eine große Familie, aber wegen eines Grubenunglücks vor zwei Jahren kann ich nicht mehr arbeiten. Ich kann meine Hände nicht öffnen.« Der arme Mann tat mir unendlich leid. Dann passierte etwas, was wir vorher noch nie erlebt hatten. Wir stehen ja noch ganz am Anfang dieser wunderbaren Ausgießung des Heiligen Geistes, und es liegen noch ungeahnte Schätze vor uns. Ich streckte meine Hände nach dem Kranken aus, doch bevor ich ihn berührt hatte, war dieser Mann geheilt und konnte seine Hände öffnen und schließen.

Ich sehe Stephanus vor mir, wie er, voll Gnade und Kraft, Wunder und große Zeichen unter dem Volk tut. Die gleiche Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist für uns da, und auch durch uns werden gewaltige Dinge geschehen, wenn wir mit Gottes Geist erfüllt sind. Gott wird es schenken. Er sagt, daß der Wunsch der Gerechten gewährt wird. Stephanus war ein ganz gewöhnlicher Mann, der in Gott zu einem außergewöhnlichen Werkzeug wurde.

Du magst ein ganz gewöhnlicher Mensch sein, aber Gott möchte dich zu etwas Außergewöhnlichem im Heiligen Geist machen. Gott ist bereit, dich in diesem Moment zu berühren und zu verändern. In einer Versammlung stand eine Frau auf und bat um Gebet. Ich betete für sie, und sie wurde geheilt. Sie rief laut: »Es ist ein Wunder! Ein Wunder ist geschehen! Ein ganz großes Wunder!« Das möchte Gott jederzeit für uns tun. Wenn wir Freiheit im Heiligen Geist haben, wird ganz sicher etwas geschehen. Laßt uns nach dem Besten streben und darum bitten, daß Gottes Wille geschieht.

Etwas Bemerkenswertes passierte an jenem Tag, als Stephanus vor dem Hohen Rat stand. Alle, die dort saßen, schauten gespannt auf ihn und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht. Allein

dafür hätte es sich gelohnt, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein. Der Geist brach durch. Wenn wir so vom Geist Gottes berührt werden, wird das göttliche Licht wahrhaftig von unserem Angesicht leuchten.

EIN STRAHLENDER TOD

Das 7. Kapitel der Apostelgeschichte enthält die inhaltsschwere prophetische Rede, die dieser heilige Mann durch den Geist aussprach. Gottes Wort floß in der Form göttlicher Weissagung von Stephanus' Lippen, so daß die Herzen derer, welche es hörten, durchbohrt wurden. »Da er aber voll Heiligen Geistes war und fest zum Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen; und er sprach: Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen« (Verse 55-56).

Bis zur letzten Sekunde war Stephanus voll des Heiligen Geistes. Er sah Jesus stehen. An anderer Stelle lesen wir, daß Christus zur Rechten Gottes sitzt. Das ist sein Platz der Autorität. Aber hier sehen wir, daß er aufgestanden war. Jesus war so stark an dem treuen Blutzeugen interessiert, daß er sich von seinem Thron erhob. Möge der Herr uns die Augen öffnen, um ihn zu sehen und zu erkennen, daß er an allem, was uns betrifft, zutiefst interessiert ist. Er hat Mitleid mit unseren Schwachheiten.

Alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen unseres Gottes. Dieses Asthma, er kennt es. Diesen Rheumatismus, er weiß darum. Diese Schmerzen im Rücken, im Kopf, in den Füßen, ihm sind sie bekannt. Gott möchte die Gefangenen in Freiheit hinsenden und dich heilen, so wie er mich geheilt hat. Ich merke heute gar nicht, daß ich einen Körper habe. Ich bin von jedem menschlichen Leiden frei, absolut frei.[1] Christus hat uns erlöst. Er hat Macht über alle Mächte des Feindes, und er hat einen gewaltigen Sieg errungen. Willst du ihn haben? Er gehört dir - die Erlösung ist vollkommen.

»Und sie steinigten den Stephanus, der betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er« (Apostelgeschichte 7,59-60). Stephanus war nicht nur voll Glaubens, sondern auch voller Liebe, denn er betete genauso, wie sein Meister gebetet hatte: »Vater, vergib ihnen« (Lukas 23,34a).

Es ist Gottes Absicht, uns zu einer neuen Schöpfung zu machen, bei der das Alte vergangen und Neues von Gott her in uns geworden ist - eine neue göttliche Ordnung, vollkommene Liebe und ein grenzenloser Glaube. Willst du das haben? Die Erlösung ist umsonst. Steh jetzt auf - als Akt des Glaubens -, und Gott wird dich heilen, während du aufstehst. Du mußt nur glauben und im Glauben empfangen. Stephanus, voll Glaubens und Heiligen Geistes, tat Wunder und große Zeichen. Möge Gott dieses Wort an uns segnen, uns mit seinem Heiligen Geist erfüllen und Christus durch den Geist mehr und mehr in unserem Herzen offenbaren.

Gottes Geist wird immer den Herrn Jesus Christus offenbaren. Diene ihm, liebe ihn, laß dich von ihm erfüllen! Es ist wunderbar, seine Stimme zu hören, während er sich uns kundtut. Jesus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Er ist bereit, uns mit dem Heiligen Geist und mit Glauben zu erfüllen, so wie er Stephanus erfüllt hat.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Voll! Voll! Voll!« im *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) am 12. Juni 1926 auf S. 2-3 erschienen.

Als die Pfingstbewegung zu Anfang des 20. Jahrhunderts begann, lehnten die bestehenden Denominationen die Erfahrung der Geistestaufe mit dem Zeichen des Zungenredens (Apostelgeschichte 2,4) ab. Kritiker stempelten sie als Irrlehre oder Schlimmeres ab.

Smith Wigglesworth gehörte zu denen, die kritisiert wurden, aber er weigerte sich, Kompromisse in bezug auf seine pfingstlichen Überzeugungen zu machen.

Michael Harper, ein anglikanischer Pfarrer, der in der charismatischen Erneuerung eingebunden war, schrieb von einer nichtpfingstlichen Versammlung, an der Wigglesworth teilnahm:

»Keiner der Sprecher schien zur Sache zu kommen. Also schritt Wigglesworth, nachdem er die Jacke ausgezogen hatte, nach vorne zum Podium und feuerte ein paar gute pfingstliche Breitseiten ab. Obwohl man seinen Mut bewundern kann, war diese Methode wahrscheinlich nicht besonders geeignet, als Empfehlung für die hartnäckigen Gegner der Pfingsterfahrung zu dienen. Doch wir müssen uns einmal in die Gefühle von Männern hineinversetzen, die mit den schrecklichsten Vorwürfen und dem schlimmsten Spott von seiten ihrer christlichen Brüder überschüttet wurden.«[2]

ZWANZIG
Die Herrlichkeit Gottes sichtbar machen

Wir leben in den letzten Tagen, der Zeit des geistlichen Abfalls. Satan hat in dieser Zeit sehr viel Macht. Doch wir dürfen nicht vergessen, daß seine Macht nur so weit geht, wie Gott es zuläßt. Es ist großartig, zu wissen, daß Gott dich von der Welt und von tausend Dingen löst. Du mußt danach trachten, in allem Gottes Denkweise zu haben. Sonst verhinderst du sein Wirken.

Diese Lektion mußte ich lernen, als ich mit dem Schiff unterwegs nach Australien war. Wir legten in einer Stadt namens Aden an, wo man uns alle möglichen Waren anbot, u. a. etliche schöne Teppiche und Straußenfedern in großer Menge. Ein Herr, der erster Klasse reiste, war besonders an den Federn interessiert. Er kaufte einen Posten, aber der nächste zum Kauf angebotene war ihm zu groß; so viele Federn wollte er nicht haben. Er fragte mich, ob ich einen Teil davon übernehmen würde. Mir war klar, daß *ich* keine Federn haben wollte, denn ich hatte weder Platz noch Verwendung dafür und wußte nicht, was ich damit machen sollte.

Doch dieser Mann bat mich inständig, mich am Kauf zu beteiligen. Ich empfand ganz deutlich das Reden des Heiligen Geistes, deshalb sagte ich zu. Wir einigten uns mit dem Händler auf einen Preis von 15 Dollar. Dann erfuhr ich, daß der Mann gar kein Geld bei sich hatte; er versicherte mir aber, daß er reichlich Geld in seiner Kabine habe. Wieder verspürte ich klar das Reden des Geistes, also war es an mir, für die Federn zu bezahlen. Der Mann sagte zu mir: »Ich werde das Geld aus der Kabine holen und es einem der Stewards geben.« »Nein«, entgegnete ich, »das ist kein gutes Geschäftsgebaren. Ich bin auf dem ganzen Schiff bekannt. Fragen Sie sich zu mir durch.«

Als der Mann mir das Geld brachte, sagte ich zu ihm: »Gott möchte, daß ich mit Ihnen rede. Nehmen Sie bitte Platz.« Er setzte sich, und innerhalb von zehn Minuten war sein gesamtes Leben aufgedeckt, aus den Angeln gehoben und zerbrochen - so zerbrochen, daß er wie ein kleines Kind schluchzte und nach Erlösung schrie. Die Federn hatten den Anstoß gegeben.

Doch eines müssen wir wissen: Wir werden Gottes *Gedanken* erst erkennen, wenn wir es lernen, seine *Stimme* zu erkennen. Das Verblüffende bei Mose ist, daß er vierzig Jahre brauchte, um menschliche Weisheit zu lernen, weitere vierzig Jahre, um seine Hilflosigkeit zu erkennen, und noch einmal vierzig Jahre, um in der Kraft Gottes zu leben. 120 Jahre wurden benötigt, um diesen Mann zu lehren - und manchmal habe ich den Eindruck, daß es viele Jahre dauert, bis wir dahin kommen, daß wir Gottes Stimme, seine Führungen und seinen ganzen Willen in bezug auf uns erkennen.

Ich sehe, daß alle Offenbarung, alle Erleuchtung, alles, was Gott in Christus hatte, vollkommen ans Licht gebracht werden mußte, damit wir entsprechend leben, Gleiches bewirken und uns in all unserem Handeln als Söhne Gottes mit Kraft erweisen können. Wir dürfen den Heiligen nicht begrenzen. Und wir müssen klar erkennen, daß Gott uns wiedergeboren hat, um uns übernatürlich zu machen. Wir sollen jeden Tag so im Geist leben, daß alle Offenbarung Gottes wie ein Gemälde vor unseren Augen erscheint, auf dem wir deutlich, Schritt für Schritt, den ganzen Willen Gottes erkennen.

WIR MÜSSEN SO EINFÄLTIG WIE KLEINE KINDER SEIN

Jede Gemeinde, die das Wirken des Heiligen Geistes begrenzt, wird ganz sicher vertrocknen. Eine Gemeinde muß so frei im Geist sein wie nur irgend möglich. Wenn wir nicht wirklich weise sind, können wir die Kraft Gottes, die auf uns ist, sehr leicht dämpfen. Es ist eine offensichtliche Tatsache, daß eine einzige Person in einer Versammlung, die voller Unglauben ist, dem Teufel einen Sitzplatz einräumen kann. Wahr ist auch, daß wir, wenn wir nicht aufpassen, die Glaubenserwartung einer Person, die zwar einfältig ist, aber nicht weiß, wie sie sich verhalten soll, dämpfen können. »Wir aber, die Starken, sind verpflichtet, die Schwachheiten der Schwachen zu tragen« (Römer 15,1).

Wenn du eine Gemeinde haben möchtest, die voller Leben ist, mußt du darauf achten, daß Gottes Geist sich in ihr offenbaren kann. Und um auf dem Siedepunkt dieser wunderbaren Offenbarung des Geistes zu bleiben, mußt du so einfältig sein wie ein kleines Kind, harmlos wie eine Taube und klug wie die Schlange.

Ich bitte Gott immer, mich mit seiner Gnade zu leiten. Man braucht Gottes Gnade in jeder Versammlung, denn wenn man nicht aufpaßt, kann man sehr leicht ins Natürliche abgleiten. Ein Prediger, der die Salbung verloren hat, kann nichts Besseres tun, als schleunigst Buße zu tun und sein Leben mit Gott in Ordnung zu bringen, damit er die Salbung wiederbekommt. Es lohnt sich wirklich nicht, weniger als geistlich zu sein, und unsere Sprache muß göttlich sein und von Gott kommen.

Lieber Freund, wenn du in eine vollkommene Linie mit der Gnade Gottes kommst, wird eines ganz bestimmt in deinem Leben passieren: Du wirst von der alten Linie der Welt abweichen - wo du jeden verurteilt und niemandem vertraut hast - und auf eine neue Linie einschwenken. Du wirst ein Herz haben, das alles glaubt, und unter keinen Umständen wieder schmähen, wenn du geschmäht wirst.

Ich weiß, daß viele von euch lange nachdenken, ehe sie etwas sagen. Hier ist ein großartiger Vers: »Denn die Kunde von eurem Gehorsam ist zu allen gekommen. Daher freue ich mich euretwegen; ich will aber, daß ihr weise seid zum Guten, doch einfältig zum Bösen« (Römer 16,19). Einfältig. Unschuldig. Keine innere Falschheit oder Verunreinigung, sondern nur eine heilige, göttliche Jesusähnlichkeit, die es wagt zu glauben, daß der allmächtige Gott alles unter Kontrolle hat. Halleluja!

»... so begegnet dir kein Unglück, und keine Plage naht deinem Zelt. Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen« (Psalm 91,10-11). Ein Gotteskind, das in den Armen seines himmlischen Vaters ruht, erlebt die Berührung des Himmels. Wenn die Heiligen nur wüßten, wie kostbar sie in Gottes Augen sind, könnten sie vor Freude kaum noch schlafen, sondern müßten immerzu über seine wachsame, liebevolle Fürsorge nachdenken.

Oh, dieser kostbare Jesus! Was für ein wunderbarer Heiland! Er ist göttlich in seiner ganzen Haltung uns gegenüber und facht un-

sere Herzen an, daß sie für ihn brennen. »Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete?« (Lukas 24,32), fragten die Emmausjünger einander. Lieber Freund, genauso muß es heute sein.

BRENNEND FÜR GOTT

Es ist eine Tatsache, daß der Heilige Geist Manifestationen mit sich bringen muß. Er ist Wind, Atem, Person. Für mich ist es etwas Erstaunliches und Wunderbares, zu wissen, daß die Kraft des Heiligen Geistes in jedem Bereich meines Körpers sein kann. Ich kann sie spüren – vom Scheitel bis zur Fußsohle. Oh, es ist wunderbar, von Kopf bis Fuß im Heiligen Geist zu brennen!

Wenn das geschieht, kann die Zunge nicht anders, als Gott zu loben und ihm die Ehre zu geben. Der Heilige Geist wird immer Jesus groß machen und ihn in die Mitte stellen. Deshalb ist es, wenn der Heilige Geist bei uns einzieht, auch unmöglich, unsere Zunge still zu halten. Wir würden ja platzen, wenn wir ihn nicht reden ließen. Ein Geistgetaufter, der stumm (still) ist? So einen gibt es in der Bibel nicht.

Wenn du in der neuen Sprache, die er dir schenkt, mit Gott redest, wirst du feststellen, daß du in eine engere Gemeinschaft mit ihm hineinkommst, als du jemals gekannt hast. Und wie ist es mit dem Predigen? Ich wüßte gern, wie es für Menschen, die mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, möglich sein sollte, mit Predigen aufzuhören! Sogar Söhne und Töchter sollen weissagen. Wenn der Heilige Geist Einzug hält, tritt der Mensch in eine neue göttliche Ordnung ein. Sie ist so real, daß man immer nur singen, reden, lachen und jauchzen möchte.

Wenn schon das *Kommen* des Geistes wunderbar ist, wie muß erst der *Ausfluß* sein? Sein Kommen geschieht ja nur zu dem Zweck, wieder hinauszufließen. Wenn ich reise, bin ich immer sehr an der Landschaft interessiert. Als ich in der Schweiz war, hatte ich keine Ruhe, bis ich oben auf dem Berg stand, obwohl ich auch gern im Tal bin. Auf dem Gipfel des Berges prallt die Sonne auf den Schnee und läßt das Wasser den Berg hinunterrieseln bis auf die grünen Almweiden. Geh hin und sieh, ob du es stoppen kannst.

Genauso geht es im Geistlichen. Gott läßt den Strom seiner ewigen Kraft, den Heiligen Geist, fließen, und du kannst ihn nicht stoppen. Dabei muß uns klar sein, daß die Taufe im Heiligen Geist dazu

da ist, uns zu dienstbaren Geistern zu machen. Petrus und Johannes hatten diese Erfahrung erst vor kurzem gemacht. Wußten sie, was sie bekommen hatten? Sicher nicht. Ich wette, daß du nicht weißt, was du hast. Niemand weiß, was du in der Geistestaufe bekommen hast. Du hast keine Vorstellung davon. Es läßt sich nicht an irgendwelchen menschlichen Maßstäben messen. Kein Mensch hat eine Ahnung davon, wie großartig die Taufe im Heiligen Geist ist.

Auch Petrus und Johannes hatten keine Ahnung von dem, was sie besaßen. Zum ersten Mal nach ihrer Geistestaufe kamen sie an die Schöne Pforte des Tempels. Dort sahen sie einen Mann sitzen, der seit über vierzig Jahren lahm war. Was war das erste, das in ihnen aufkam, als sie ihn dort sitzen sahen? *Dienstbereitschaft*. Das zweite? Die *Tat*. Und das dritte? Göttliche *Manifestation* natürlich. Anders konnte es gar nicht sein. Du wirst immer feststellen, daß diese Reihenfolge sich durch die ganze Bibel zieht.

Ich erkenne deutlich, daß wir auf dieser Welt geistliche Riesen haben sollten, von großer Erkenntnis und erstaunlicher Aktivität, von denen man ständig wunderbare Berichte über ihre Glaubenstaten hört. Statt dessen stelle ich fest, daß es zwar viele Menschen gibt, die vielleicht eine bessere geistliche Einsicht und eine größere Schriftkenntnis haben als man selbst, es aber leider versäumt haben, diese göttlichen Gaben in die Praxis umzusetzen, sie vielmehr haben brachliegen lassen.

Ich bin hier, um dir bei deinen Anfängen in dieser neuen geistlichen Dimension zu helfen. Es ist das Leben im Geist, in dem du in der Kraft Gottes durch die Gaben des Geistes wirken und handeln sollst. Du wirst merken, daß das, wovon ich spreche, auf unzähligen wunderbaren Erfahrungen beruht, die ich in vielen Ländern machen durfte. Ein Mensch, der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, ist immer aktiv, ein Mensch der Tat. Das beste Beispiel ist der Herr Jesus Christus, unser großes Vorbild, von dem es in Apostelgeschichte 1,1 heißt: »... von allem, was Jesus angefangen hat, zu tun und auch zu lehren.« Als erstes fing er an zu *tun*, und das müssen wir auch.

DIENSTBEREITSCHAFT, TAT, MANIFESTATION

Es ist wichtig, zu wissen, daß die Taufe im Heiligen Geist eine Handlung ist, die sich nach außen hin manifestiert. Als ich in Norwegen

war, wirkte Gott mächtig, obwohl ich durch einen Übersetzer sprechen mußte. Eines Tages gingen wir zu viert die Straße entlang, als ein Mann stehenblieb und mit uns reden wollte. Ich war bereits ein paar Schritte weitergegangen, doch als ich mich umschaute, sah ich, daß der Mann anscheinend große Probleme hatte. Deshalb ging ich zurück und fragte den Übersetzer: »Was ist los?«

»Dieser Mann«, gab er zur Antwort, »ist so von Nervenschmerzen geplagt, daß er fast blind und in einem schrecklichen Zustand ist.« Kaum hatten die Männer ihre Unterhaltung beendet, da befahl ich dem Geist, der ihn quälte: »Im Namen Jesu, verlaß diesen Mann!« Und der Mann fing an zu schreien: »Es ist weg! Alles ist weg! Ich bin frei!« Bruder, Schwester, wir haben ja keine Ahnung davon, was Gott für uns bereit hat!

In Sydney, Australien, kam ein Mann mit einem Gehstock meinem Freund und mir auf der Straße entgegen. Er mußte sich bei jedem Schritt bücken und dann seinen Körper herumwerfen, und die Qualen, die sich auf seinem Gesicht abzeichneten, berührten mein Herz zutiefst. *Ist es richtig, an diesem Mann einfach vorüberzugehen?*, kam es mir in den Sinn. Also sagte ich zu meinem Freund: »Dieser Mann dort hat furchtbare Schmerzen, und ich kann nicht einfach so weitergehen. Ich muß mit ihm sprechen.«

Ich ging zu dem Mann hin und sagte: »Sie scheinen in großer Not zu sein.« »Ja«, erwiderte er, »es geht mir wirklich nicht gut. Ich werde wohl nie gesund sein.« Ich sagte zu ihm: »Sehen Sie dort das Hotel? (Darin war ich untergebracht.) Seien Sie in fünf Minuten vor dem Eingang, dann werde ich für Sie beten, und Sie werden so gerade gehen können wie nur irgendwer.« Wohlgemerkt, ich spreche darüber, daß wir im Glauben an Jesus handeln sollen. Ich kam zurück, nachdem ich eine Rechnung bezahlt hatte, und der Mann war tatsächlich da. Ich werde seine Verwunderung nie vergessen, denn er muß sich gefragt haben, ob man ihm wohl eine Falle stellen wolle oder was sonst geschehen sein könnte, daß ein Mann ihm auf der Straße in den Weg treten und erklären sollte, er werde wieder gerade gehen können. Doch ich hatte es nun einmal gesagt, also mußte ich auch dazu stehen.

Wenn du etwas sagst, mußt du mit Gott zusammenstehen, damit es auch geschieht. Sag nie etwas aus Anmaßung, wenn du nicht das Recht hast, es zu sagen. Sei dir immer deines Beweggrundes be-

wußt und achte darauf, daß du Gott die Ehre gibst. Wenn nur der geringste Gedanke vorhanden ist, persönlichen Nutzen aus der Sache ziehen zu wollen, wird es ein Unglück geben. Dein gesamter Dienst muß auf dem Grundsatz beruhen, Gnade und Segen weiterzugeben.

Wir halfen dem verkrüppelten Mann die beiden Stufen hinauf und durch die Halle zum Aufzug und fuhren mit ihm nach oben. Es war schwierig, ihn vom Aufzug zu meinem Zimmer zu bekommen, so als ob Satan zum letzten Schlag auf sein Leben ausholen wollte, aber es gelang uns. Und innerhalb von fünf Minuten verließ dieser Mann das Zimmer, kerzengerade wie nur irgend jemand. Er konnte perfekt gehen und erklärte uns, er habe keinerlei Schmerzen mehr in seinem Körper.

Oh, Bruder, Schwester, es ist *Dienstbereitschaft*, es ist *Tat*, und es ist *Manifestation*! Das sind die drei wesentlichen Säulen der Taufe im Heiligen Geist. Und wir müssen dafür sorgen, daß Gott diese drei durch uns wirken kann. Die Bibel ist Gottes Wort. Sie enthält die göttlichen Wahrheiten, und egal, was Menschen darüber sagen, sie stehen fest und unbeweglich. Nicht ein Jota oder Strichlein von allen Verheißungen Gottes wird unerfüllt bleiben. Sein Wort trifft ein. Im Himmel steht es fest, und auf der Erde soll offenbar werden, daß unser Gott ewig ist und alle Macht hat.

Gott möchte sich offenbaren, und er will, daß seine Herrlichkeit sichtbar wird. Er möchte, daß wir alle von diesen Gedanken erfüllt sind, so daß er mit Freuden auf uns herabschauen kann, weil wir ihm die Welt zu Füßen legen. Du verpaßt also sehr viel, wenn du nicht anfängst zu handeln. Doch sobald du anfängst, nach Gottes Ordnung zu handeln, wirst du merken, daß Gott deinen Glauben aufbaut und dich gemäß seinen Verheißungen leben läßt.

Wann willst du anfangen? Lieber Freund, wir haben ja keine Ahnung von dem, was Gott für uns bereit hat, solange wir nicht wirklich anfangen! Aber auch dann: Wieviel Gnade brauchen wir! Es kann uns etwas mißlingen. Wenn wir ohne Gott handeln, wenn wir es für uns selber tun oder unsere eigene Ehre suchen, wird es ein Unglück geben. Wir werden nur dann Erfolg haben, wenn wir es im Namen Jesu tun.

Oh, welche Liebe kann Gottes Sohn in uns hineinlegen, wenn wir nur demütig genug, schwach genug und hilflos genug sind, um

zu wissen, daß, wenn er es nicht tut, es nicht geschehen wird! »Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.« Lebe im Geist, wandle im Geist, bleibe in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, rede mit Gott! Laß dich in allem von ihm leiten. Ich bete, daß du, solltest du einen eigenen Weg beschritten und Gott an die zweite Stelle gesetzt haben, Buße tust und zurechtkommst. Trenne dich bewußt von jedem materiellen Begehren, und Gott wird dich zu seiner Ehre gebrauchen. Fange in diesem Augenblick mit Gott an!

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Das aktive Leben des geisterfüllten Christen« im *Elim Evangel* (London) am 31. März 1947 auf S. 161-163 erschienen. Diese Predigt wurde zusammen mit der Nachricht veröffentlicht, daß Smith Wigglesworth am 12. März gestorben war, als er an der Beerdigung eines alten Freundes teilnahm. Nach seinem Tod schrieb Mrs. Freida Birney aus Sunderland, England, an Stanley H. Frodsham folgendes über eine Missionskonferenz im Jahr 1932, die Wigglesworth geleitet hatte: »In einer Versammlung verkündete er, er habe den Herrn gebeten, ihn noch fünfzehn Jahre leben zu lassen. Es ist wirklich bemerkenswert, daß es auf die Woche genau fünfzehn Jahre später war, als der Herr ihn heimrief.«[1]

EINUNDZWANZIG
Gottes Schatzkammer

Wie unerschöpflich ist die Schatzkammer des Allerhöchsten! Wie nahe ist uns Gott, wenn wir bereit sind, ihm zu nahen! Und mit welcher Erquickung kommt er zu uns, wenn unser Herz in Einklang mit ihm ist und ihn allein begehrt, denn der Wunsch der Gerechten wird gewährt.

Gott will uns heute mit seinem Geist ganz neu beleben; Leben von Gott soll durch unser Sein fließen, das sich auch in Zeiten der Not bewährt. Wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns sein? Was für eine herrliche Gewißheit für die hungrige Seele! Wie erfaßt und erfreut sie uns bis ins Innerste unseres Herzens.

Mein großer Wunsch ist, daß ich euch wieder zu einem Bankett führe, in die wunderbare Vorratskammer, zu der herrlichen Audienz mit dem König; damit wir glauben, daß alle kostbaren Verheißungen »ja« und »amen« für uns sind, wenn wir es wagen zu glauben.

Oh, Gott zu glauben! Sich auf das zu verlassen, was er sagt, denn kein Jota oder Strichlein des Wortes wird hinfallen, bis alles erfüllt ist! Hat er es nicht versprochen, und wird er es dann nicht auch tun? Bevor unser Herr, der Herr des Lebens und der Herrlichkeit, diese Erde verließ, versprach er, den Tröster zu senden; dieser würde die Worte Jesu nehmen und sie uns verkünden, er würde durch uns beten, und der Herr würde uns erhören, egal, um was wir bitten. Ich möchte, daß du entschieden auftrittst und es wagst, Gott um etwas Großes zu bitten, was dein Leben für immer verändert und antreibt.

Bist du bereit? »Wozu?« fragst du. Gott ein paar von seinen Verheißungen erfüllen zu lassen. Bist du bereit? Wozu? Dich heute so von Gott mit dem Heiligen Geist beschenken zu lassen, daß nichts in dir mehr gegen den Geist aufbegehrt. Bist du bereit? Erforsche dein Herz gründlich. Bist du bereit? Wozu? Gottes Wort zu erfassen,

daß die, welche im Geist Gottes bleiben und leben, in der vollkommenen Stellung bewahrt werden: »Es gibt keine Verdammnis.«

Ich wünsche mir, daß dieser in Aussicht stehende Zustand dich so sehr anspornt, daß daraus ein realisierter Zustand wird, denn das will Gott dir schenken. Seine Kraft soll dich bewegen, damit du glauben kannst, daß das, was du hörst, für dich ist. Viele Menschen verpassen massenweise Dinge von Gott, weil sie immer meinen, das sei nur etwas für andere. Doch du sollst wissen, daß Gottes Wort für *dich* gilt und alles, was in der Bibel steht, von dir persönlich erfahren werden kann.

Ich glaube nicht, daß die Heilige Schrift nur für Pastoren, Lehrer, Evangelisten, Propheten und Apostel gilt. Nein, sie gilt für den gesamten Leib Christi, denn dieser Leib soll der Brief Christi sein. Also muß Gottes Wort in dir überfließen, bis du absolut gegründet und befestigt bist in dem lebendigen Wort.

SEI NICHT UNWISSEND

Ich lese wieder aus dem 14. Kapitel des 1. Korintherbriefes, und zwar den Vers 12. Er ist der Schlüssel für alles, was heute gepredigt wird: »So auch ihr, da ihr nach geistlichen Gaben eifert, so strebt danach, daß ihr überströmend seid zur Erbauung der Gemeinde.« Behalte dies ganz bewußt im Auge, denn was auch immer in einer Versammlung passiert, bedeutet für mich nichts, wenn es nicht der Erbauung, der Ermahnung oder der Tröstung dient.

Gott möchte dich seines wunderbaren Namens würdig machen. Nur mußt du verstehen, daß alle Gaben und Dienste des Geistes dir am meisten helfen, wenn du sie zum Segen für andere anwendest. Der Heilige Geist ist nicht gekommen, um dich groß zu machen, sondern damit du Jesus groß machst.

Ehe diese Versammlungsreihe zu Ende ist, werde ich dir definitiv sagen können, wie man eine Gabe bekommt, wie man sie gebraucht und wie man an dem Platz ist, wo die Gabe eingesetzt werden kann. Wir werden sicher viele Bereiche abdecken, denn der Heilige Geist wird zu uns reden. Wenn ich meine eigenen Gedanken weitergebe, wirst du nicht erbaut. Es gibt nur eine Erbauung, die wirklich bleibt, und das ist die geistliche, innere Offenbarung Jesu Christi.

Gehirnsubstanz nützt nichts, wenn sie nicht durch Herzenszuneigung geistlich lebendig wird. Darum laßt uns bedenken, daß es

wichtiger ist, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein und dafür zu sorgen, daß Gottes Geist die volle Kontrolle und das absolute Sagerecht hat, als daß unser Kopf mit Erkenntnis vollgestopft ist, die doch nichts nützt. Erkenntnis bläht auf, heißt es in der Schrift. Alle Erkenntnis kann zur Gefahr werden, wenn sie einseitig und unausgewogen ist und Gott nicht die beherrschende Stellung innehat.

Wenn wir auf die ersten Verse von 1. Korinther 12 zurückkommen, sehen wir, wie der Heilige Geist dort durch den Apostel Paulus spricht. Er will nicht, daß wir in bezug auf die geistlichen Gaben unwissend sind, sagt er. Du sollst nicht unwissend sein, was die beste Gabe betrifft, die Gott für dich vorgesehen hat. Du sollst sie in Besitz nehmen. Diese Gabe ist das Erbe, das Gottes Sohn dir hinterlassen hat. Er ist auferstanden, um es dir zu vermachen, und sitzt jetzt auf dem Thron im Himmel, um seinen letzten Willen auszuführen. Sein Wille ist, daß du mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt sein sollst. Wie wunderbar!

Der nächste Gedanke ist, daß Gott den Nationen die Verkündigung des Evangeliums in der Kraft und Demonstration des Geistes anvertraut hat. Wir sollen nicht mit menschlicher Weisheit reden, sondern Aussprüche Gottes, gewirkt durch seinen Geist, weitergeben. Der Heilige Geist soll uns zu jedem vollkommenen Werk bereit machen - so bereit, daß wir jede sich uns bietende Gelegenheit beim Schopf ergreifen. Genauso, als ob Jesus in der Welt wäre, müssen wir in der Welt sein: bereit für die herrliche, wunderbare Salbung und Ausrüstung zum Dienst, damit nicht die Macht der Hölle die Oberhand gewinnt, sondern wir sie zurückdrängen und der Satan in die Flucht geschlagen wird.

Zungenrede mit Auslegung: *»Der Geist selbst bringt Licht und Wahrheit hervor, um die Gemeinde auf ihrem heiligsten Glauben zu erbauen, damit wir zu jedem Werk in Gott bereit sind. Denn der Geist des Herrn ist auf uns, um das hervorzubringen, was Gott gesagt und bestimmt hat: daß wir hingehen und kostbaren Samen tragen sollen, um mit Jubel und Gesang gemeinsam die Ernte einzubringen.*

Oh, an dem Ort der Bundesverheißungen zu verharren, wo du in Christus verborgen bist, wo er an die Stelle deines Ichs

tritt, dich regiert, lenkt und leitet und dich fähig macht, allein zu Gottes Ehre zu leben!«

VERWANDELT VON HERRLICHKEIT ZU HERRLICHKEIT

Wir kommen nun zum 3. Vers von 1. Korinther 12: »... niemand, der im Geist Gottes redet, sagt: Fluch über Jesus!« Vergiß nicht, daß dir das Wort des Lebens anvertraut worden ist, das als Wahrheit zu dir redet. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, und er hat ewiges Leben durch das Wirken des Evangeliums proklamiert; denn wir empfangen durch das Evangelium Leben und unvergängliches Wesen. Weil dies so ist, verstehen wir, daß die, welche das Leben Christi empfangen, aus der Verdammnis ins ewige Leben hinübergehen.

Aber was ist mit denen, die das nicht tun? Sie sind immer noch unter Verdammnis, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt, stehen vielmehr in großer Gefahr, für ewig verloren zu sein. O Gott, rette sie! Das Feuer der Hölle verändert sich nicht durch das, was Menschen darüber sagen. Es ist und bleibt das Feuer der Hölle. Gottes Wort ändert sich nicht durch menschliche Meinungen. Es steht fest für immer.

Gott möchte dich dahin bringen, daß der Heilige Geist deine inneren Augen so unter Kontrolle hat, daß er dir den Herrn des Lebens in seiner Fülle offenbaren kann. Er will, daß Jesus durch den Heiligen Geist groß gemacht und zum Herrn über alles erhoben wird - über deine Neigungen, deinen Willen, deine Absichten, deine Pläne und alle deine Wünsche. Laß ihn in dir regieren.

Zungenrede mit Auslegung: *»Denn wenn der Herr die Situation verändert, dann kommst du aus deinem Versteck als Gefangener heraus und in die Fülle der Offenbarung des Feuers seiner Herrlichkeit hinein. Denn wenn er dich geformt hat, kann er dich aufbauen und dich verändern, bis er mit dir zu seinem Ziel kommt.«*

Es entspricht Gottes großartigem Plan, daß wir verändert werden, und es ist großartig, wenn du bereit bist, diese Veränderung an dir geschehen zu lassen. Noch großartiger ist es, wenn du bereit bist, alles fallenzulassen, was dich veranlaßt hat zu meinen, Veränderung

sei bei dir nicht möglich. Wenn du alles, was dich bis jetzt gehindert hat, aufgibst, machst du einen gewaltigen Sprung in Richtung einer großartigen Veränderung.

Wenn du irgend etwas auf der menschlichen Ebene festgehalten hast, egal, wie es gekommen ist, was nicht dem biblischen Maßstab entspricht, laß es ausmerzen. Tust du das nicht, dann muß ich dich daran erinnern, daß der Tag kommen wird, an dem Holz, Heu und Stroh verbrannt und nur Gold, Silber und edle Steine dem Feuer standhalten werden.

Viele Menschen wüßten nur zu gerne, was für eine Krone sie dereinst in der Herrlichkeit bekommen werden. Nun, ich denke, der Herr wird alles, was nicht dem Feuer zum Opfer gefallen ist, nehmen und daraus die individuelle Krone anfertigen. Das würde bedeuten, daß jeder von uns sich seine eigene Krone formt. Paß deshalb gut auf, daß du nicht nur Holz, Heu und Stroh baust, sondern daß etwas für die Krone übrig bleibt. Es gibt eine Krone des Lebens, die unvergänglich ist, und ich möchte dir helfen, daran zu bauen.

HÜTE DICH VOR DEM »ABER«

Gott hat eine ganz besondere Art, den besonderen Menschen von heute zu begegnen. Jeder von uns ist anders - das zeigt sich an unserem Gesicht, unserem Körperbau, unserer Veranlagung -, deshalb achtet Gott darauf, seine Gaben so zu verteilen, daß sie perfekt zu uns passen und wir nicht einseitig werden. Ich vertraue dem Herrn, daß er mir hilft, dich aufzubauen, ohne daß du aus der Balance gerätst.

Viele Leute haben ihre guten Seiten - *aber.* Viele mögen in ungewöhnlicher Weise gebraucht werden - *aber.* Viele schwingen sich in grandiose Sphären der Gottesnähe empor - *aber.* Das »*Aber*« ist es, das alles verdirbt. Manche Geschwister haben eine sehr gute Gabe - alle Gaben Gottes sind gut -, aber weil die Gabe zum Segen geworden ist, sündigen sie mit eben dieser Gabe und reden länger in Zungen, als sie sollten. Das »Aber« macht die gute Gabe kaputt.

Manche Geschwister haben exzellente prophetische Rede, doch auch hier gibt es ein »Aber«. Sie haben prophetisch geredet, und der Herr hat sie gebraucht, aber weil andere sie wegen der Gabe beklatscht haben, sind sie über das Reden Gottes hinausgegangen

und haben ihren menschlichen Verstand mitreden lassen. Das »Aber« hat sie verdorben, so daß sie die verborgene Weissagung nicht mehr achten. Schwester Soundso hat ein wunderbares Zeugnis, und wir alle hören ihr gerne für drei Minuten zu, aber wir ärgern uns alle, wenn sie fünf Minuten weiterredet. Warum ist das so? Es liegt an dem »Aber«. Bruder Soundso zündet in jeder Gebetsstunde ein geistliches Feuer an, wenn er etwas sagt, aber nach ca. fünf Minuten seufzen alle: »Wenn er doch endlich aufhören würde!« Auch hier liegt es am »Aber«.

Wegen dieser menschlichen Neigung, in Schieflage zu geraten, möchte ich dir den guten Rat geben, nicht gegen die Regeln des Anstands zu verstoßen. Gebrauche nicht die göttliche Freiheit, um Gottes Gabe kaputtzumachen, sondern sei weise, und der Herr wird dir klarmachen, was du tun sollst. Sei weise!

Wenn du behauptest, im Heiligen Geist getauft zu sein, schauen die Menschen genau hin und sagen: »Wenn das so ist, sollte eigentlich etwas Schönes dabei herauskommen.« Damit haben sie recht, und wenn etwas zu sehen ist, was fragwürdig oder unheimlich erscheint und nicht die Herrlichkeit und Gnade Gottes oder die Demut und Liebe Christi widerspiegelt, dann liegt ein »Aber« vor. Das »Aber« besteht darin, daß du deinen menschlichen Geist nicht wirklich der Herrschaft des Geistes Gottes unterstellt hast. Die Vermischung mit dem Menschlichen verdirbt das Göttliche.

Nun, *ein* Wort für die Weisen genügt, und wenn du, nachdem du es gehört hast, nicht weise bist, ist das ein Zeichen dafür, daß du töricht bist. Sei nicht töricht, sondern weise! Laß deine gute Gabe nicht verlästert werden. Gott möchte in dieser Zeit Menschen haben, die so stark und so in Christus gegründet sind, daß sie sich nicht zu schämen brauchen.

Zungenrede mit Auslegung: *»Denn Gott ist es, der dich für seinen eigenen Vorsatz berufen hat. Christus ist es, der dich auserwählt und gesetzt hat, und als von ihm Auserwählte gehen wir hin und bringen viel Frucht. Gott wird verherrlicht, wenn unsere Salbung und unser Bund mit Christus allein für Gott reserviert sind und wir zur Ehre Christi leben und handeln. Das ist der Platz, wo Jesus hoch geehrt wird; und wenn du betest, wird Gott im Sohn verherrlicht; und wenn du pre-*

digst, bleibt die Salbung auf dir, und der Herr bringt Segen über die Zuhörer.«

GEFANGENGENOMMEN DURCH CHRISTUS

In den Versen 4-7 von 1. Korinther 12 finden wir äußerst bemerkenswerte Worte. In diesem Text ist die Rede vom Heiligen Geist, vom Herrn Jesus und von Gott, und jeder von ihnen hat seine ganz besondere Stellung. Wir wollen die Verse einmal lesen: »Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, aber es ist derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum allgemeinen Nutzen gegeben.«

Es gibt Unterschiede in den Gnadengaben, die zweifelsohne in dem Gläubigen vorhanden sein sollen. Das 12. Kapitel des 1. Korintherbriefes listet in der Folge neun Gaben des Geistes auf, aber ich möchte darauf hinweisen, daß sie nichts mit den Gaben zu tun haben, die Jesus verleiht. Wenn du Epheser 4 aufschlägst, stellst du fest, daß Jesus Gaben hat, die nicht im 12. Kapitel des 1. Korintherbriefes aufgeführt sind. Wir wollen einmal die Gaben Jesu betrachten und sehen, wie wunderbar Gott alles ordnet. »Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben« (Epheser 4,8).

Paulus war in Gefangenschaft geraten. Woher wissen wir das? Weil er sich als größten aller Sünder bezeichnet. Und solange wir wissen, daß der *größte* aller Sünder gerettet worden ist, können wir sicher sein, daß jeder Mensch, der jemals lebt, gerettet werden kann. Dieser größte aller Sünder geriet in Gefangenschaft, als er mit Zorn gegen die Jünger Jesu erfüllt wurde und überallhin raste, um sie zu ergreifen, ins Gefängnis zu werfen und zu zwingen, den Namen Jesu zu lästern.

Paulus befand sich in der Gefangenschaft des Satans. Jesus befreite ihn daraus, nahm ihn für sich selbst gefangen und gab ihm Gaben. Jesus hat bereits Jünger gemacht und ist hinaufgestiegen in die Höhe, um die Gefangenen gefangen zu führen; und nun gibt er Gaben. »Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für

die Erbauung des Leibes Christi« (Epheser 4,11-12). Dies ist die göttliche Position unseres Herrn, denen Gaben zu geben, die er gefangenhält.

Was meinst du wohl, wer in dieser Versammlung am ehesten gefangengehalten wird? Die Menschen, die sich in Gott versenken, in ihm verborgen sind. Die Wassertaufe ist bekanntlich ein Symbol des Todes, und wenn ein Mensch bei der Taufe untergetaucht wird, wird er im nächsten Moment auch schon wieder aus dem Wasser herausgeholt. Doch so ist es bei der Taufe im Heiligen Geist nicht. Im Heiligen Geist getauft zu sein bedeutet, jeden Tag tiefer hineingetaucht, nie herausgeholt zu werden und auch nie selber herauszusteigen, vielmehr gefangen und bereit für göttliche Gaben zu sein.

WER HAT EIN ANRECHT AUF DIE BRIEFE?

Wie ist es nun, wird ein Mensch zu einem Propheten oder Apostel oder Lehrer, bevor er die Geistestaufe erlebt, oder hinterher? Ich möchte sehr deutlich werden und dich bitten, im Gedächtnis zu behalten, was der Geist Gottes uns jetzt sagen will. Als ich in Neuseeland war, war die Kraft Gottes spürbar gegenwärtig, und Gott tat große Wunder und Zeichen. Die Gabe, die die ganze Stadt erfaßte, war die Gabe des Zungenredens mit Auslegung. Sie bewegte die Menschen so sehr, daß das Gebäude, das 3500 Zuhörer faßte, oft zum Überfließen voll war und noch zwei- bis dreitausend Menschen draußen standen, die keinen Platz mehr gefunden hatten.

Als die verantwortlichen Leiter der Brüderbewegung, die das Wort Gottes gut kannten, die Gnade Gottes sahen, die auf mir war, wollten sie mit mir reden. Ich nannte ihnen einen Termin, und 18 von ihnen kamen. Sie eröffneten das Gespräch mit den Worten: »Wir wissen, daß Gott mit Ihnen ist; das läßt sich nicht leugnen.« (In zehn Tagen hatten sich zweitausend Menschen bekehrt, und ich hatte mit 1500 dieser Neubekehrten das Abendmahl gefeiert. Dabei waren es die »Brüder«, die uns mit Brot und Wein versorgten.)

»Nun«, fuhren sie fort, »möchten wir gerne mit Ihnen zusammen die Wahrheit untersuchen, um zu sehen, wie die Dinge stehen.« Ich erwiderte: »Das ist mir recht, Brüder.« Innerhalb weniger Minuten kamen sie auf den Epheserbrief zu sprechen. »Moment mal«, unterbrach ich sie, »liebe Brüder, Sie wissen doch am allerbesten, daß derjenige, der auf einem anderen Weg hineinsteigt, ein Dieb

und ein Räuber ist, nicht wahr? Wie oft haben Sie das schon gepredigt? Jesus ist die Tür, und wer durch ihn hineingeht, wird gerettet. Was bedeutet das? Angesichts der Tatsache, daß Jesus die Wahrheit ist?«

Sie fuhren fort, aus dem Epheserbrief zu zitieren. »Aber, Brüder«, sagte ich, »Sie haben gar kein Recht auf den Epheserbrief oder irgendeinen anderen der Briefe. Die Briefe sind nicht für Sie da. Sie steigen auf einem anderen Weg hinein.« Auch wenn jemand hier anderer Meinung ist, sage ich im Auftrag Gottes heute klipp und klar: Kein Mensch in diesem Raum hat ein Recht auf die Briefe, solange er nicht die Apostelgeschichte durchlebt und den Heiligen Geist empfangen hat.

Meine Gesprächspartner meinten, ich könne das nicht beweisen. Ich entgegnete: »Ich kann es sehr leicht beweisen.« Dann las ich: »Denn wer in einer Sprache redet, redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht es, im Geist aber redet er Geheimnisse« (1. Korinther 14,2).

»Nun, Brüder, sagen Sie mir, ob Sie das verstehen.« »Nein«, erwiderten sie, »das verstehen wir nicht.« »Das kommt daher, daß Sie den Heiligen Geist nicht empfangen haben. Jeder, der den Heiligen Geist empfängt, bekommt diese Gabe und spricht durch den Geist zu Gott. In den Evangelien geht es um die Lehre des Reiches Gottes. In der Apostelgeschichte erfahren Menschen von der Wassertaufe, der Heiligung, und sie erleben die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Erst wenn Sie die Apostelgeschichte durchlaufen haben, sind Sie bereit für die Briefe, denn diese wurden an geistgetaufte Gläubige geschrieben.

Ich will noch einen anderen Beweis bringen«, fuhr ich fort und las ihnen Römer 8,26-27 vor: »Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäß.« Hier haben wir eine weitere deutliche Position eines Menschen, der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist. Dabei geht es nicht um den Geist Christi, sondern um den Heiligen Geist. Es besteht ein deutlicher Unterschied zwischen dem Geist Christi und dem Heiligen Geist.[1]

Zungenrede mit Auslegung: ***»Denn der Herr selbst ist die höchste Instanz in Sachen Wahrheit, weil er der Weg und die Wahrheit ist. Darum nimmt der Geist das Wort, welches Christus ist, und offenbart es uns, denn er ist das Leben durch das Wort. ›Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben.‹ Jesus ist der Weg, Jesus ist die Wahrheit, Jesus ist das Leben.«***

GLÜCKSELIGKEIT IM GEIST

Der Heilige Geist wacht mit einer brennenden, göttlichen Eifersucht über dir. Warum? Damit du dich nicht um dich selber drehst. Er möchte, daß du ganz und gar den Herrn widerspiegelst, darum umgibt er dich und sorgt in jeder Hinsicht für dich, damit du nicht durch menschliche Wünsche abgelenkt wirst, sondern Jesus zum Alpha und Omega bei allem wird, was du dir wünschst.

Der Geist Gottes weiß um den großen Hunger des Herzens. Hunger wonach? Nach Gaben, Gnadenerweisungen, Glückseligkeit. Oh, es ist wunderbar, wenn wir im Heiligen Geist beten können! Ich will euch einen ganz wichtigen Vers über den Wert des Betens im Geist nennen. Sehr viele Christen haben noch gar nicht begriffen, was es heißt, im Geist zu beten. In 1. Korinther 14,15 lesen wir: »Ich will beten mit dem Geist, aber ich will auch beten mit dem Verstand; ich will lobsingen mit dem Geist, aber ich will auch lobsingen mit dem Verstand.«

Zungenrede mit Auslegung: ***»Nur er ist es, er allein, der die Wolke wegschiebt. Nur er ist es, der dem Gefallenen aufhilft, den Verzagten ermutigt, frisches Öl mitbringt und den Gesichtsausdruck verändert. Es ist der Herr, dein Gott. Er hat deine Not gesehen; er kennt die Zerbrochenheit deines Herzens; und er weiß, wie nahe du der Verzweiflung bist …«***

Lieber Freund, Gott ist in unserer Mitte, um uns zu helfen, in die wunderbare göttliche Stellung hineinzukommen, für die er uns bestimmt hat. Bist du bereit? »Wozu?« fragst du. Alle Unterschiede in bezug auf Lehrmeinungen beiseite zu legen und dich für das anfängliche Zeichen der Geistestaufe zu öffnen, das sie damals im Obersaal erlebten. Bist du bereit? Wozu? In der Stellung zu sein, daß

Gottes Sohn sich über dich freut und dir alles gibt, was dein Herz sich wünscht. Bist du bereit? Wozu? Daß Gott dich mit neuem Leben erfüllen, mit neuem Feuer anfachen und mit einem großen Verlangen nach ihm entflammen kann.

Wir erleben großen Segen in unserer Mitte, und ich möchte, daß du gesegnet wirst. Der Glaube ist der größte Türöffner, der uns göttliche Beweise sehen läßt. Der Glaube wird dich in jeden Stand heben, wenn du nicht hindernd eingreifst. Denk daran, du befindest dich in der Gegenwart Gottes. Dieser Tag muß von einem noch größeren Tag überlagert werden. Nicht was du bist, zählt, sondern das, was du beabsichtigst zu sein. Wenn du in neuen Zungen gesprochen hast, glaube, daß es dein Recht und dein Privileg ist, alles zu bekommen, was in der Bibel steht. Laß es nicht zu, daß dein menschlicher Verstand den großartigen Plan Gottes vereitelt. Unterstelle dich ganz Gott.

Möge der göttliche Abglanz dessen, der das Ebenbild des Vaters im Himmel ist, reichlich in dir wohnen, überströmend sein, dir alles geben, was du benötigst, und dich an den Platz bringen, wo du erkennst, daß Gottes Hand dich von Reichtum zu Reichtum, von Gnade zu Gnade, von Sieg zu Sieg und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit führt - durch den Geist des Herrn.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus *Bridal Call Foursquare* (Los Angeles/Kalifornien), August 1927, S. 21-23, 31-32. Diese Predigt wurde im Angelus Temple von Aimee Semple McPherson gehalten.

Wigglesworth war schon seit zwanzig Jahren Pfingstler, als er diese Predigt hielt. Damals, im Jahr 1907, hatte seine Geistestaufe nicht wenige Menschen in Bradford schockiert, einschließlich seiner Frau. Doch nachdem er einmal über Lukas 4,18-19 gepredigt hatte, war Polly - bisher die Predigerin der Familie - zutiefst beeindruckt und merkte, daß »ihr Smith« ein völlig anderer Mann war, als der er vor seinem Besuch in Sunderland gewesen war.

»An jenem Abend wurde sie Zeuge vom Beginn eines Dienstes, der ihren Mann rund um die Welt führen würde. Sie war jedoch keineswegs die einzige, die die Veränderung bemerkte, denn als Wigglesworth seine Predigt beendet und sich gesetzt hatte, sprang der Sekretär seiner Heimatgemeinde auf und rief: ›Ich möchte das haben, was unser Leiter empfangen hat.‹«[2] Auch Polly erlebte die Geistestaufe und war eine dynamische Predigerin bis zu ihrem unerwartet frühen Tod im Jahr 1913.

ZWEIUNDZWANZIG
Brennend für Gott

Unmittelbar vor seiner Himmelfahrt sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein ...« (Apostelgeschichte 1,8). Am Pfingsttag sandte er ihnen, wie versprochen, die Kraft aus der Höhe. Und der Rest der Apostelgeschichte berichtet vom Zeugendienst dieser geisterfüllten Jünger, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte.

Der Herr Jesus ist auch heute noch derselbe. Die Salbung ist dieselbe. Die Pfingsterfahrung ist genau dieselbe wie damals. Und wir sollen nach den gleichen Ergebnissen Ausschau halten, von denen Lukas berichtet, wenn er schildert, was in den Tagen der Urgemeinde passiert ist.

Johannes der Täufer sagte über Jesus: »Er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen« (Matthäus 3,11b). Gottes Diener sollen eine Feuerflamme sein - eine nie verlöschende Flamme, ein beständiges Feuer, ein immerwährender Brand, ein hell scheinendes Licht. Gott hat nichts weniger für uns im Sinn, als daß wir eine Flamme sind. Wir müssen einen lebendigen Glauben haben, die feste Überzeugung, daß Gottes Macht und große Kraft in uns lodern, bis unser ganzes Leben von seiner Kraft angetrieben wird.

Wenn der Heilige Geist kommt, macht er uns fähig, Jesus Christus in all seiner Herrlichkeit den Menschen zu zeigen und ihn als den bekannt zu machen, der heute noch heilt, so wie er es damals tat. Die Taufe im Heiligen Geist befähigt uns, so zu predigen wie die Urgemeinde, durch die Kraft des vom Himmel gesandten Heiligen Geistes und mit der Manifestation der Gaben des Geistes. Oh, daß wir den Herrn in uns wirken ließen, daß er unser Herz weich ma-

chen könnte, bis wir einen neuen Auftrag verspüren, weil wir innerlich bewegt sind!

Auf einer Schiffsreise von Ägypten nach Italien war Gott in ganz besonderer Weise mit mir. Stunde um Stunde war ich mir seiner wunderbaren Gegenwart bewußt. Als ein Mann an Bord plötzlich zusammenbrach, war seine Frau natürlich zutiefst erschrocken, genau wie alle anderen auch. Einige meinten sogar, er würde sterben. Ich jedoch sah darin nur eine phantastische Gelegenheit, daß sich die Kraft Gottes offenbaren konnte.

Oh, welche Gnade, eine Feuerflamme zu sein, einer, in dem der lebendige Christus wohnt! Wir sind zu spät daran, wenn wir erst um Kraft bitten müssen, wenn eine Gelegenheit wie diese auftaucht, oder wenn wir warten müssen, bis wir Gottes Gegenwart in besonderer Weise verspüren. Die Verheißung unseres Herrn lautete: »Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist.« Und wenn wir das glauben, wird sich Gottes Kraft immer dann offenbaren, wenn eine besondere Not vorliegt. Wenn du deinen Glauben betätigst, wirst du merken, daß in dir eine größere Kraft ist als in der Welt. Oh, daß wir aus dem Unglauben erwachen und dahin kommen würden, aufgrund der Autorität des Wortes Gottes Großes für Gott zu wagen!

Direkt dort an Bord des Schiffes trat ich dem Teufel entgegen und befahl ihm im Namen Jesu zu weichen. Zum Erstaunen der Frau und auch des Mannes selbst war dieser in der Lage aufzustehen. Er fragte: »Was ist das? Ich kann es am ganzen Körper spüren. So etwas habe ich noch nie erlebt.« Vom Scheitel bis zur Sohle fuhr die Kraft Gottes durch ihn hindurch und schüttelte ihn. Gott hat uns Vollmacht über alle Macht des Teufels gegeben. Laßt uns so leben, daß wir uns dessen allezeit bewußt sind!

MEHR ALS SIEGREICH

Christus, der der Abdruck des Wesens Gottes ist, ist gekommen, um uns mit all unseren menschlichen Schwachheiten zu verwandeln und zu Teilhabern der göttlichen Natur zu machen, damit wir durch seine mächtige Kraft nicht nur siegreich sein, sondern uns auch über die Tatsache freuen können, daß wir mehr als Sieger sind.

Gott möchte, daß du aus Erfahrung weißt, was es bedeutet, mehr als siegreich zu sein. Die Taufe im Heiligen Geist wurde zu

keinem geringeren Zweck gegeben, als dir Vollmacht zu verleihen und dich mit der gleichen Kraft auszurüsten, die Christus hatte. So sollst du als gebräuchliches Werkzeug den Dienst fortsetzen, den Jesus ausübte, als er über diese Erde ging. Seine Absicht ist, daß du an keiner Gnadengabe Mangel hast. Es gibt Gaben der Heilungen, und es gibt Wunderkräfte, aber man muß sie ergreifen. Und es gibt die Gabe des Glaubens durch denselben Geist, die du empfangen sollst.

Die Welt heute schreit förmlich danach, daß wir als brennende und hell scheinende Lichter die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln. Das können wir nicht mit einer kalten, gleichgültigen Erfahrung tun. Diener Gottes sollen Feuerflammen sein. Christus ist gekommen, damit wir Leben haben und es in Überfluß haben. Und dieses Leben sollen wir an andere weitergeben, sollen Diener des Lebens, der Kraft und der Heilung Jesu Christi sein, wo immer wir uns befinden.

Vor einigen Jahren war ich in Ceylon (Sri Lanka). An einem Ort beschwerten sich die einheimischen Mitarbeiter: »Uns nur vier Tage zu geben, ist aber wirklich nicht viel.« »Ich weiß«, entgegnete ich, »aber es ist besser als nichts.« Sie meinten: »Damit kann man die Menschen hier nicht wirklich erreichen.« Ich fragte: »Wäre es möglich, frühmorgens eine Versammlung zu haben, sagen wir um 8 Uhr?« Sie meinten, das sollte gehen. Also gab ich ihnen den Auftrag: »Sagt allen Müttern, die wollen, daß ihre Babys geheilt werden, daß sie kommen sollen. Auch alle Leute über siebzig sollen kommen, und hinterher wollen wir versuchen, den Leuten eine Lektion zu halten, um sie auf die Geistestaufe vorzubereiten.« Es hätte dich bestimmt begeistert, die vierhundert Mütter zu sehen, die um 8 Uhr morgens mit ihren Babys kamen, und auch die 150 alten Leute mit ihren weißen Haaren, die geheilt werden wollten.

Wir brauchen mehr als nur Rauch, um die Menschen wirklich zu erreichen; wir müssen ein loderndes Feuer für Gott sein. Seine Diener müssen Feuerflammen sein. Damals in Ceylon kamen Tausende, um Gottes Wort zu hören. Ich meine, es waren etwa dreitausend Menschen, die Gott gleichzeitig um Gnade anflehten. Ein gewaltiger Anblick! Vom ersten Morgen an wuchsen die Besucherzahlen dermaßen, daß es nach meiner Schätzung jedesmal fünf- bis sechstausend waren, die zusammenströmten - während ich bei über

40 Grad predigen mußte. Anschließend sollte ich natürlich noch für die Kranken beten. Doch ich versichere dir: Eine Feuerflamme kann alles tun. Die Dinge verändern sich im Feuer.

Es war wahrlich Pfingsten geworden in unserer Mitte. Doch was mich am meisten bewegt hat, ist folgendes: Es gab Hunderte, die versuchten, mich zu berühren, so beeindruckt waren sie von der Kraft Gottes, die gegenwärtig war. Und viele bezeugten, daß sie bei der Berührung spontan geheilt worden waren. Nicht, daß irgendeine Kraft in mir gewesen wäre. Die Menschen betätigten einfach ihren Glauben, so wie damals in Jerusalem, als sie glaubten, daß der Schatten von Petrus sie gesund machen würde.

Du kannst innerhalb von drei Minuten etwas empfangen, was du in die Ewigkeit mitnimmst. Was möchtest du haben? Sollte für Gott eine Sache zu schwer sein? Er kann dir jetzt begegnen. Gott sieht dein Herz; er weiß alles über dich. Nichts ist vor ihm verborgen. Er kann die hungrige Seele sättigen und in dir eine Quelle ewigen Segens aufbrechen lassen, die dich durchträgt bis ans Ende.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus *Pentecostel Evangel* (Springfield/Missouri), 17. Oktober 1942, S. 5.

Während er eine Versammlungsreihe in der Schweiz abhielt, teilte man Wigglesworth und dem Pastor, der ihn eingeladen hatte, mit, ein blinder Mann stehe vor der Tür des Gemeindehauses und habe gesagt, er werde nicht weggehen, bis er neue Augen bekommen habe. Wigglesworth wandte sich an den Pastor und sagte: »Bruder Ruff, das ist *die* Gelegenheit.« Sie eilten sofort zum Gemeindehaus und beteten für den beharrlichen Mann. Er wurde auf der Stelle geheilt und lief auf dem schnellsten Wege nach Hause, um seinen Vater und seine Mutter zu sehen. Als Wigglesworth und der Pastor am Abend das Versammlungsgebäude betraten, war der ehemals Blinde schon da und erzählte seine Geschichte. Wigglesworth schrieb: »An diesem Abend konnte ich nicht predigen, denn der Blinde nahm mir die Versammlung komplett aus der Hand. Wir hatten eine wunderbare Zeit, weil Gott uns in seiner Gnade heimsuchte.«[1]

TEIL VIER

Sich dem Heiligen Geist ausliefern

DREIUNDZWANZIG
Ihn zu erkennen

Ich glaube, es gefällt dem Herrn, wenn wir uns heute morgen einmal mit dem 3. Kapitel des Philipperbriefes beschäftigen. Wir lesen zuerst den 3. Vers und dann die Verse 7-14:

»Denn wir sind die Beschneidung, die wir im Geist Gottes dienen und uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen ... Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet; ja wirklich, ich achte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde - indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens -, um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich irgendwie hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten. Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, wozu ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; *eines* aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.«

Ich kann nur darum beten, daß Gott uns heute verstärkt diese Sichtweise gibt. Ich glaube, daß er uns durch seine Kraft in einen gleichgesinnten, kostbaren Glauben hineinführen wird, alles zu glauben, was die Schrift sagt. Sie ist so tiefgründig, daß man ihren Inhalt nie erfassen kann, wenn Gott einem nicht die innere Weitsicht gibt. Liebe Freunde, eins ist heute morgen sicher: Gott kann

es tun. »Alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit gehört« (2. Petrus 1,3) gilt es zu verfolgen mit einem Glauben, der nicht verschwommen sieht, sondern mit klarem Blick alles in Anspruch nimmt, was Gott ihm zeigt.

Ich bete, daß Gott die Tiefen seiner Gerechtigkeit so vor uns ausbreitet, daß wir nicht länger arm sind, sondern wirklich reich in Gott durch seinen Geist. Liebe Freunde, es ist Gottes Absicht, uns alle in bezug auf die Gnade und Erkenntnis Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus reich zu machen. Wir haben heute morgen eine Botschaft vor uns, die voller Höhen und Tiefen, Längen und Breiten ist; eine Botschaft, die aus einer inneren Zerbrochenheit heraus entstanden ist, wofür alles aufgegeben und alles ertragen wurde; eine Botschaft, um derentwillen das Fleisch und alles, was zu dieser Welt gehörte, zunichte gemacht wurde.

EMPORGEHOBEN DURCH DEN GEIST

Wir können Gott nur im Geist anbeten und dienen. Gott kann uns auf eine geistliche Ebene führen, wo wir in aller Erkenntnis gegründet und in allen geistlichen Grundsätzen so befestigt werden, daß wir von diesem Punkt aus immer wieder von Gott emporgehoben werden. Menschen versuchen gewöhnlich, sich selbst zu erheben, aber darin liegt nichts Erhebendes. Doch wenn wir durch den Geist emporgehoben werden und mit Gott Gemeinschaft haben, kommt alles in vollkommene Harmonie, und wir schreiten vorwärts zum Sieg. Es ist gewaltig, an den Platz zu kommen, wo wir »uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen«.

Der Apostel Paulus fährt fort: »Obwohl auch ich Vertrauen auf Fleisch haben könnte« (Vers 4). Paulus hatte das Gesetz tadellos gehalten, doch nun war es ein anderer, der *ihn* hielt. Das ist das Allergrößte, wenn der Herr Jesus die Zügel unseres Lebens in der Hand hält. Dann haben wir nichts mehr, dessen wir uns rühmen könnten, weil unsere ganze Vollkommenheit, was das Halten und Befolgen des Gesetzes angeht, am Ende ist. Oh, es ist wunderbar, Jesus in seiner Vollkommenheit anzuschauen! Jesus übertrifft alles und jeden bei weitem. Aus diesem Grund spürte Paulus, daß alles wie Unrat werden mußte, was immer er war oder gewesen sein mochte. Nichts davon konnte ihm mehr helfen. Auch uns kann nur geholfen

werden, wenn wir uns unserer Hilflosigkeit und Nichtigkeit bewußt sind.

Reden wir über Geburtswehen im Geist: Ich kenne nichts, was gleich schwer wäre. Welch eine kolossale Last, bis man davon befreit wird! Immer wieder erlebe ich solche Tage schweren geistlichen Ringens, und auch heute morgen war es so, aber jetzt ist Gott dabei, die schwere Last zu heben. Und ich sage dir, Bruder, Schwester, wenn Gott uns nicht in eine innere Zerbrochenheit des Geistes hineinführt, wenn er uns nicht in den großen Plan seines Willens für uns umformt, wird selbst der Beste von uns jämmerlich versagen. Doch wenn der Allmächtige uns völlig in die Hand nimmt, macht er selbst aus Schwachheit Stärke. Er entlockt uns sogar das arme, hilflose Seufzen, so daß Männer und Frauen in den Wehen geboren werden. Es gibt einen Punkt, wo die Hilflosigkeit von der Allmacht Gottes berührt wird, so daß du glänzend wie im Feuer erprobtes Gold daraus hervorgehst.

Lieber Freund, ich sehe keine Hoffnung für uns Pfingstler als nur in einem Zustand der Zerbrochenheit. Dort am Kreuz starb unser Herr mit einem gebrochenen Herzen. Pfingsten war das Ergebnis von Hohn und Spott, von einem Schluck Essig und einem Schlag mit dem Rohr auf das Haupt, von einem ungerechten Richterspruch und dem Kreuz, das Jesus tragen mußte. Doch heute morgen erklingt die Pfingstbotschaft durch das Wort. Gelobt sei der Herr! »Es ist vollbracht« (Johannes 19,30) - für uns! Und weil es vollbracht ist, können wir den gleichen Platz einnehmen, den Christus eingenommen hat, und uns mit ihm aus dem Tod zu glorreicher Herrlichkeit erheben; auferweckt durch die Berührung des Himmels, die die Menschen von diesem Tag an erkennen läßt, daß Gott Großes an uns getan hat.

JEDEN TAG ERWECKUNG IN UNSEREM HERZEN

Jeden Tag müssen wir etwas von Erweckung in unserem Herzen verspüren. Jeder Tag muß eine Veränderung in Jesu Bild hinein bringen. Wir müssen ständig Erneuerung erfahren. Gnade und Erkenntnis Gottes werden uns nicht im Hauruckverfahren zuteil. Es gibt einen Anfang, und Gott möchte, daß wir in den glückseligen Dimensionen der Kraft beginnen und nicht nachlassen, sondern höher und höher steigen und zur Vollkommenheit fortschreiten.

Wir wollen einige der geistlichen Ziele betrachten, die wir nach Gottes Willen am heutigen Tag erreichen sollen. »Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet; ja wirklich, ich achte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne« (Philipper 3,7-8). Dazu lesen wir noch Hebräer 10,32: »Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldet habt.« Ich bin überzeugt, daß man nur Übereinstimmung bezüglich dieser Prinzipien erlangen kann, wenn man durch den Heiligen Geist erleuchtet wird.

Gott hat wiederholt zu mir gesprochen, daß ich alle Christen bestürmen soll, die Taufe im Heiligen Geist zu empfangen, denn in diesem wunderbaren Geschenk erkenne ich Gottes grenzenlose Gnade und seine Geduld in der Offenbarung durch den Geist. Die unübertreffliche Größe Christi ist nur durch Erleuchtung zu begreifen. Und für mich ist der Heilige Geist der große Erleuchter, der mich die Tiefen Gottes verstehen läßt. Ich muß Christus bezeugen.

Jesus sagte zu Thomas: »Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben« (Johannes 20,29). Also gibt es eine Offenbarung durch den Geist, die mich in Kontakt mit Gott bringt und mich in die Fülle unseres Hauptes, Jesus Christus, hineinschauen läßt.

Als Paulus die Tiefe und Höhe der Größe Christi sah, sehnte er sich danach, ihn zu gewinnen. Vor seiner Bekehrung hatte er in seinem Zorn und blinden Eifer alles getan, um Christen zu Tode zu bringen. Dieser leidenschaftliche Zorn tobte wie ein mächtiger Löwe in seiner Brust. Als er auf dem Weg nach Damaskus war, hörte er die Stimme Jesu, die zu ihm sagte: »Saul, Saul, was verfolgst du mich?« (Apostelgeschichte 9,4). Die Güte Gottes war es, die ihn innerlich zerbrach.

Diese göttliche Zartheit im Blick auf unsere Schwachheit und Verdorbenheit ist es, die auch uns zerbrechen läßt. Wenn jemand kommt und uns rauh anfährt, ziehen wir uns gewöhnlich schmollend in eine Ecke zurück; aber wenn wir jemandem begegnen, der uns alles vergibt, wissen wir nicht, wie wir uns verhalten sollen. Oh, ihn, Christus, zu gewinnen, mein Bruder, meine Schwester!

Es gibt tausend Dinge im Innern eines Menschenherzens, die tausendmal am Tag weichgeklopft werden müssen. Es gibt Dinge in uns, die nur dann zerbrochen und in Schutt und Asche gelegt werden, wenn Gott uns die unübertreffliche Größe der Erkenntnis Christi zeigt. Doch genau das tut Gott! Nicht nur, damit wir gerettet sind, sondern um tausendmal aufs Neue gerettet zu werden! Diese verändernde Erneuerung durch die Kraft des Geistes des lebendigen Gottes läßt mich erkennen, daß es möglich ist, ihn zu gewinnen, so daß ich vollkommen in allem Willen Gottes dastehe. Wie Jesus war, so soll ich sein. Die Schrift sagt es; also wird es geschehen.

»Und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens« (Philipper 3,9). Indem ich mich nicht auf meine guten Werke verlasse, sondern auf Gottes Treue, und in allen Umständen in ihm geborgen bin, umgeben von der allmächtigen Gegenwart Gottes!

Die Bibel erklärt, daß wir in Christus sind und Christus in Gott ist. Was kann uns von dem Platz der Allmacht und Kraft des Höchsten vertreiben? »Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?« (Römer 8,35). Nein, niemals! Leben oder Tod, Gewalten oder Mächte? Auch nicht. Die Antwort steht in Vers 37: »Wir sind mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.«

Doch die Voraussetzung ist, daß ich in ihm erfunden werde! Es gibt einen Ort der Abgeschiedenheit, der Stille und des Glaubens an Jesus, der mit nichts zu vergleichen ist. Jesus kam auf dem Wasser zu seinen Jüngern, und sie fürchteten sich. Er aber sprach: »Ich bin's. Fürchtet euch nicht« (Matthäus 14,27b). Lieber Freund, er ist immer da: im Sturm wie in der Ruhe, und ganz gewiß auch in der Not. Wann wissen wir, daß er da ist? Wenn wir »in ihm erfunden« werden, nicht unser eigenes Werk und unseren eigenen Plan haben, sondern in dem allmächtigen Plan Gottes zur Ruhe kommen.

DER ORT DER FREIMÜTIGKEIT

Ist es denn für ein Gotteskind überhaupt möglich zu versagen? Es ist nicht möglich. »Dein Hüter schlummert nicht« (Psalm 121,3). Er wacht beständig über dir. Oh, aber wir müssen *in ihm* erfunden

werden. Ich weiß, daß es einen Zufluchtsort in Jesus gibt, der uns heute morgen offensteht.

Lieber Bruder, liebe Schwester, die Probleme lasten schwer auf dir, und sie haben dich beinahe überwältigt. Manchmal hattest du den Eindruck, du würdest nie wieder aus den Schwierigkeiten herauskommen, aber du hast nicht geahnt, daß Gott hinter dem Ganzen steht und einen Plan verfolgt, der großartiger ist, als du dir vorstellen kannst. »Um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung« (Philipper 3,10a).

Jesus sagte zu Martha: »Ich bin die Auferstehung und das Leben« (Johannes 11,25a). Heute ist ein Tag der Auferstehung. In unserer Zerbrochenheit dürfen wir die Kraft der Auferstehung erleben. Oh, diese Auferstehungskraft, diese Glaubensruhe zu kennen! Zu wissen, daß seine Kraft heute morgen in dir mächtig ist! Zu erkennen, daß jeder von uns, ohne Ausnahme, diesen Ort der Glückseligkeit im Geist erreichen kann.

Es ist ein großer Unterschied, ob du *sagst*, du hättest Glauben, oder ob du in eine Ecke gedrängt wirst und deinen Glauben *beweisen* mußt. Wenn du es wagst zu glauben, wird dir nach deinem Glauben geschehen. »Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch werden« (Markus 11,24).

Jesus ist die Auferstehung und das Leben. Möge Gott uns helfen, dies zu begreifen. Zu erkennen, daß er, der vom Himmel gekommen ist, uns so weiß wie Schnee machen will, rein und heilig, wie er ist, damit wir mit Freimütigkeit vor den Gnadenthron Gottes treten können. Die Freimütigkeit hängt von seiner Heiligkeit, seiner Gerechtigkeit, seiner Wahrheit ab. Du kannst keine Freimütigkeit im Glauben haben, wenn du nicht rein bist. Wie wunderbar sind die Worte, die nun folgen: »... die Gemeinschaft seiner Leiden« (Philipper 3,10b). Denk daran, nur wenn diese Gemeinschaft uns berührt, werden wir Kraft zum Überwinden haben.

Was half Jesus, als er die verdorrte Hand sah oder die Frau, die sich nicht aufrichten konnte? Wenn der Geist des Herrn dich anhaucht, wirst du zuerst zerbrochen und dann aufgebaut. Jesus trat in der Herrlichkeit des Vaters auf, erfüllt mit der ganzen Gottesfülle. Das war schon vor Grundlegung der Welt Gottes Gedanke über die von Furcht geplagte, hilflose Menschheit, gefangen in Dunkelheit

und schrecklichen Sünden: uns durch seine Liebe Erlösung zu bringen.

Möge Gott uns eine solche Gemeinschaft mit seinen Leiden schenken, daß wir beim Anblick eines krebskranken Menschen nicht aufhören zu beten, bis die Wurzeln der Krankheit tödlich getroffen sind. Wenn wir die verkrüppelte Frau oder den kranken, hilflosen Mann vor uns sehen, möge Gott uns ein tiefes Erbarmen und Mitgefühl für sie geben, ihre schwere Last loszubinden und sie freizusetzen. Wie oft haben wir keinen Sieg, weil uns im Augenblick der Not das göttliche Erbarmen fehlt und wir unser Herz nicht wirklich zerbrechen lassen.

SIND WIR WAHRHAFTIG GESTORBEN?

Gibt es vielleicht noch mehr? O ja, wir müssen auch die nächste Aussage betrachten: »... indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde.« Jesus hat gesagt: »Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht« (Johannes 12,24). Gott möchte dir klarmachen: Wenn du nicht wirklich tot bist, wenn du nicht vollkommen gekreuzigt wirst, wenn du nicht mit Jesus stirbst, bist du nicht in der Gemeinschaft seiner Leiden.

Möge Gott unser Herz berühren und uns in einen absoluten Tod hineinführen – so daß wir nicht nur darüber reden, ihn nicht nur vorschützen, sondern wirklich uns selbst sterben, damit das Leben Gottes zum Vorschein kommen kann. Paulus schreibt: »Ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; *eines* aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus« (Philipper 3,13-14).

Paulus hatte gerade vorher gesagt, daß er dem nachjage, wozu er von Jesus Christus ergriffen wurde. Und ich glaube, Gott möchte, daß wir die gleiche Gesinnung haben und mit dem Apostel sagen können: »Ich weiß, daß ich gestorben bin.« Der Herr möchte uns Klarheit darüber geben, daß wir an einen Punkt kommen müssen, wo unser natürliches Leben aufhört und wir durch die Kraft Gottes zu einem neuen Leben auferstehen, in dem Gott allein herrscht und regiert.

Sehnst du dich danach, ihn zu erkennen? Hast du ein Verlangen, in ihm erfunden zu werden? Deine Sehnsucht soll heute gestillt werden. Dies ist ein Tag, wo du Christus anziehen und in Gott eingehüllt werden kannst. Ich fordere dich auf, in der Gegenwart Gottes auf deine Knie zu fallen. Beuge dich unter seine mächtige Kraft und tue, was der Geist dir sagt.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifomien), März 1927, S. 55–59. Überarbeitet und zusammengefaßt von Carrie Judd Montgomery.

Wenn Wigglesworth davon sprach, sich von Gott gebrauchen zu lassen, rechnete er wohl kaum damit, daß der Heilige Geist jeden Gläubigen in genau derselben Weise lenken und leiten würde. Wir Menschen sind alle verschieden, so verschieden voneinander wie die Schneeflocken oder die Sandkörner. Zudem sind Christen Teil eines Leibes, und jedes Glied hat seine bestimmte Funktion. Nicht einmal Wigglesworth wollte, daß seine Zuhörer Klone sein sollten, obwohl er von ihnen erwartete, eine neue Wertschätzung dessen, was jedem Gotteskind zur Verfügung steht, zu erlangen. Vor allem wollte er, daß sie vom Unglauben bzw. passivem Glauben zu einem aktiven Glauben kommen sollten. Diese Art von Veränderung beschrieb er so: »Gott führt uns vom Gewöhnlichen zum Außergewöhnlichen, vom Menschlichen zum Göttlichen und gestaltet uns um in das Bild seines Sohnes.«

VIERUNDZWANZIG
Lebendige Briefe Christi

Wir wollen heute morgen etwas aus dem 3. Kapitel des 2. Korintherbriefes lesen. Wir haben es hier mit einem der Hochwasserstandsanzeiger der Tiefen Gottes im Geist zu tun. Der Herr wird uns diese Wahrheiten offenbaren, wenn unsere Herzen offen und empfänglich für das sind, was der Geist uns lehren will. Der Herr der Heerscharen lagert sich heute morgen um uns und umgibt uns mit Rettungsjubel, so daß wir die Herrlichkeit seiner Gnade ganz neu erkennen. Denn Gott hat uns nicht ausgeklügelte Fabeln aufgetischt, sondern er schiebt in dieser Zeit Nebel, Wolken und jedes Hindernis beiseite, damit wir die Gedanken und den Willen Gottes erkennen können.

Wenn wir das Beste von Gott empfangen wollen, muß es unter uns ein geistliches Verlangen, offene Ohren und ein verständiges Herz geben. Der Vorhang muß sich heben. Wir müssen erkennen, daß Gott nichts nach der alten Ordnung für uns hat. Der neue Plan, die neue Offenbarung, ganz neue Siege liegen vor uns. Es gilt neues Land einzunehmen und Übernatürliches zu entdecken. Alles Fleischliche, alle bösen Mächte und jede geistliche Bosheit müssen entthront werden.

Wir wollen für ein paar Minuten über die herrlichen Verse aus der Schrift nachdenken, die ich eben gelesen habe: »Unser Brief seid ihr, eingeschrieben in unsere Herzen, erkannt und gelesen von allen Menschen; von euch ist offenbar geworden, daß ihr ein Brief Christi seid, ausgefertigt von uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf Tafeln, die fleischerne Herzen sind« (2. Korinther 3,2-3).

Welch eine vorbildliche Stellung insofern, als Gottes Herrlichkeit geoffenbart und Gottes Wort zu einem ausdrücklichen Lebens-

zweck wird, bis das Wort anfängt, in den Christen zu leben und sie Briefe Christi werden. Wie sehr bewahrheitete sich diese Stellung im Leben von Paulus, als er zum Höhepunkt kam und sagte: »Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat« (Galater 2,20).

Wie kann Christus in dir wohnen? Das ist nur möglich, wenn sich Gottes Wort in dir und durch dich manifestiert und dich jeden Tag zu einem lebendigen Brief Christi werden läßt. Es ist der lebendige Christus. Es ist das Abbild Gottes. Es ist der Abdruck seines Wesens. Das Wort ist der einzige Faktor, der in dir wirkt und die herrliche Identifikation zwischen dir und Christus zustande bringt. Jeder Gedanke, der an uns herankommt, muß durch den Geist lebendig gemacht werden. Denk daran: »Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig« (2. Korinther 3,6). Wir brauchen dieses Leben immer und für alles.

Wer kann so beten wie der Geist Gottes? Was für eine Art von Gebet ist es, die der Geist benutzt? Der Heilige Geist erinnert uns immer an das, was die Schrift sagt, und er bringt unser Schreien und unsere Not besser zum Ausdruck, als unsere Worte es könnten. Der Geist nimmt das Wort Gottes und trägt unser Herz, unsere Gedanken, unsere Seele, unser Schreien und unsere Not in die Gegenwart Gottes.

Der Heilige Geist betet nur dem Willen Gottes gemäß, und der Wille Gottes ist in allem Wort Gottes. Wenn wir mit Gottes Hilfe den Sinn des Geistes erfaßt haben, werden wir merken, daß Gott unser Herz verändert. Und wenn Gott in die Tiefe unseres Herzens vordringt, reinigt er jeden Vorsatz und jedes Verlangen. Die Bibel spricht von einer »unaussprechlichen, verherrlichten Freude«.

NICHT AUF STEINERNE TAFELN

Es stimmt, daß die 10 Gebote auf Steintafeln geschrieben wurden. Moses Herz war voller Freude, weil Gott ihm gezeigt hatte, daß das Volk Israel durch diese Gebote an seinen großartigen Plänen beteiligt sein sollte. Doch nun sagt Gott: »Nicht auf steinerne Tafeln« – die doch das Angesicht Moses vor Freude hatten glänzen lassen. Viel tiefer, viel wunderbarer ist das, was wir erleben: Gottes Gebote

sind jetzt in unsere Herzen eingeschrieben. Wir erkennen seine Liebe und sein tiefes Erbarmen und spüren, wie die Ewigkeit hereinströmt und Gott zu uns kommt.

Oh, möge der Heilige Geist heute zu seinem Ziel kommen, indem er die Größe seiner Herrlichkeit vor uns ausbreitet. »Nicht daß wir von uns aus tüchtig wären, etwas zu denken als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott« (2. Korinther 3,5). Oh, wie wunderbar! Diese Worte sind zu tiefgründig, um sie zu ignorieren.

Lieber Freund, das ist der Höhepunkt göttlicher Verherrlichung, die so ganz anders ist als menschliche Verherrlichung. Wir müssen an einen Punkt kommen, wo wir nicht mehr auf uns selbst vertrauen. Selbstsicherheit führt häufig zum Versagen. Wir dürfen uns nicht auf menschliche Fähigkeiten verlassen. Unser Vertrauen ruht in Gott. Wenn wir nicht mehr auf uns selber vertrauen, sondern allein auf die Macht des allmächtigen Gottes, dann wird er nach seiner Verheißung allezeit bei uns sein, unsere Wege ebnen und Berge versetzen.

Oh, wie sehr liebt er uns Menschen! Wir setzen unser Vertrauen nicht auf Fleisch. Unser Vertrauen gilt nur dem, der uns niemals im Stich läßt, der von Anfang an das Ende kennt und der genauso leicht in finsterer Mitternacht zu uns kommen kann wie am hellen Mittag. Für ihn sind Tag und Nacht gleich, und diese Position schenkt er jedem, der völlig im Willen Gottes ruht und weiß, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken.

Laßt uns nun mit heiliger Aufmerksamkeit die Verse sieben und acht betrachten: »Wenn aber schon der Dienst des Todes, mit Buchstaben in Steine eingegraben, in Herrlichkeit geschah, so daß die Söhne Israels nicht fest in das Angesicht Moses schauen konnten wegen der Herrlichkeit seines Angesichts, die doch verging, wie wird nicht vielmehr der Dienst des Geistes in Herrlichkeit bestehen?«

Wir können diesen heiligen Vorsatz Gottes nur erklären, behandeln, in der Tiefe erforschen und entfalten, wenn wir das Leben Gottes, seine Gedanken, seinen Geist und seine Offenbarung haben. Das Wort der Wahrheit ist rein, geistlich und göttlich. Wir müssen wissen, daß die Taufe im Heiligen Geist uns in eine Fülle der Hingabe und in eine Jesusähnlichkeit hineintaucht, um aus uns reines, geschmolzenes Gold zu machen, das so heiß für Gott ist, daß es wie Öl von Gefäß zu Gefäß fließt.

Es gibt keinen natürlichen Gedanken, der hier irgendwie von Nutzen wäre. Nichts Fleischliches, Irdisches, Natürliches kann überleben, wenn Gott uns heimsucht. Das menschliche Wesen muß für immer sterben, denn das ist Gottes Plan für jeden geistgetauften Christen. Leider Gottes ist es möglich, mit dem Buchstaben des Wortes angefüllt zu sein, ohne die Erfüllung mit dem Heiligen Geist erlebt zu haben. Man kann voll Erkenntnis sein, ohne göttliche Erkenntnis zu haben. Doch niemand kann diesen Weg gehen, ohne im Geist zu sein. Nur wenn wir im Geist leben, werden wir merken, daß wir mehr und mehr in das Bild unseres Meisters hineinwachsen, zu gelegener und ungelegener Zeit, indem wir allezeit das Angesicht Jesu anschauen.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Briefe Christi« in *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien) im April 1926 auf S. 86–88 erschienen. Überarbeitet und zusammengefaßt von Carrie Judd Montgomery. Wigglesworth predigte manchmal in den interkonfessionellen Versammlungen, die Mrs. Montgomery im Stadtzentrum von Oakland abhielt. Obwohl er es schätzte, in den 1920er Jahren einen Pastorenausweis von den Assemblies of God der Vereinigten Staaten zu besitzen, war die Frage der konfessionellen Zugehörigkeit für Wigglesworth nie eine Bedingung für geistliche Gemeinschaft. Er feierte gerne mit allen Gläubigen Gottesdienst, und jeder war in seinen Versammlungen willkommen.[1]

FÜNFUNDZWANZIG

Leere Gefäße, gefüllt durch den Heiligen Geist

Gott wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, sondern in zerschlagenen und gebeugten Herzen. »Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten« (Johannes 4,24).

Die Gemeinde ist der Leib Christi. Ihre Anbetung kommt von Herzen, und sie sehnt sich danach, in die Gegenwart Gottes zu treten. Sein Wunsch ist, daß wir an einen Ort des Friedens, der Ruhe und Gelassenheit kommen. Nur kindliche Einfalt wird uns dort hinbringen. Jesus hat gesagt: »Wenn ihr nicht ... werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen« (Matthäus 18,3). Das bedeutet nicht, den Verstand eines Kindes zu haben, sondern einen kindlichen Geist der Demut und Sanftheit. Dies ist der einzige Platz, um Gott zu begegnen. Er wird uns diesen Ort der Anbetung schenken.

Oh, wie sehnt sich mein Herz nach einer tieferen Erkenntnis Gottes! Die Welt kann diese nicht produzieren. Ein Ort, wo wir den Herrn sehen und wissen, daß er uns hört, wenn wir beten; wo wir Gott um etwas bitten in dem Glauben, daß er antworten wird; wo wir ohne Furcht und mit diesem lebendigen Glauben in die Gegenwart Gottes treten. »Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar« (Psalm 16,11). Gott hält Ausschau nach Menschen, in denen er sich offenbaren kann.

Ich hatte früher ein sehr hitziges Temperament und lief oft vor Zorn rot an. Mein ganzes Naturell stand diesbezüglich Gott entgegen. Gott wußte, daß sein Kind den Menschen nie würde dienen können, wenn es nicht völlig geheiligt wäre. Was das Essen anbetraf, so war ich schwer zu befriedigen. Meine Frau war eine gute Köchin,

aber ich hatte immer etwas auszusetzen. Doch nachdem Gott mich geheiligt hatte, hörte ich Polly in einer Versammlung Zeugnis darüber ablegen, daß ich seitdem mit allem zufrieden sei. Ich hatte in meinem Betrieb Männer angestellt, die für mich arbeiteten, und wollte ein gutes Zeugnis für sie sein. Eines Tages warteten sie nach der Arbeit auf mich und sagten: »Wir möchten auch diesen Geist haben, den Sie haben.«

Unser menschlicher Geist muß vom Heiligen Geist regiert werden. Wenn Christus die Herrschaft über unseren Leib hat, ist alles gut. Gottes Wort ist voller geistlicher Anreize, und wir gelangen durch Glauben zu einem Ort der Gnade, wo alle sehen können, daß wir eine neue Schöpfung sind. Wenn du glaubst, kannst du ein Sohn Gottes sein - ihm ähnlich in der Gesinnung, im Wesen, im Geist, im Wollen und Tun, bis alle wissen, daß du ein Kind Gottes bist.

Gottes Geist kann deine Natur verändern. Gott ist der Schöpfer. Sein Wort hat Schöpferkraft. Wenn du glaubst, wird seine Schöpferkraft dein ganzes Wesen verwandeln. Doch das geschieht nur durch Glauben. Niemand kann sich selbst verändern. Der allmächtige Gott breitet seine Flügel über dir aus und sagt: »Ich bin in der Lage, alles zu tun, und alles ist möglich dem, der da glaubt.«

DER BRÄUTIGAM BEREITET SEINE BRAUT ZU

Die alte Natur zu bändigen, ist so schwierig. Wie oft hast du dich über dich selbst geschämt, aber der Herr Jesus will dir zu Hilfe kommen. Er sagt: »Komm zu mir, und ich gebe dir Ruhe, Frieden, Kraft. Ich verändere dich. Ich arbeite an dir durch meine Kraft und mache dich zu einer neuen Schöpfung, wenn du nur glaubst.«

Bringe deine Last zu Jesus, lege sie ihm zu Füßen und laß sie dort liegen. »... lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen« (Matthäus 11,29). Die Welt hat keine Ruhe; sie ist voller Unruhe. Aber in Christus findest du einen Frieden, der höher ist als alle Vernunft, und einen Strom göttlicher Kraft, der durch dich fließt und dein Wesen verändert, bis du in der Kraft Gottes leben, gehen und handeln kannst.

»Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat« (1. Johannes 3,1b). Was bedeutet das? Ich wohne seit über fünf-

zig Jahren in ein und demselben Haus. Oft habe ich vor meiner Haustür gepredigt, und alle meine Nachbarn kennen mich. Sie kennen mich gut, wenn sie jemanden brauchen, der für sie betet, wenn sie irgendeine Not haben und Hilfe benötigen. Doch wenn sie Weihnachten feiern und ihre Freunde einladen, laden sie mich dann auch ein? Nein! Warum nicht? Weil sie denken: »Er will ganz bestimmt wieder eine Gebetsversammlung haben, aber wir wollen zum Abschluß tanzen.«

Wo immer Jesus hinkam, wurde Sünde offenbar, und das gefiel den Leuten gar nicht. Sünde trennt auf ewig von Gott. Es ist gut, wenn du vor Gott weinen und über die geringste Sache Buße tun kannst. Wenn du ein unfreundliches Wort gesagt hast, merkst du, das war nicht Jesus gemäß. Dein Gewissen ist scharf und treibt dich ins Gebet. Es ist wunderbar, ein feines Gewissen zu haben. Wenn wir in der Nähe Gottes sind, kann er uns unser Herz offenbaren. Gott möchte, daß wir in Reinheit leben, so daß wir ihn allezeit schauen.

»Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; doch wir wissen, daß wir, wenn er geoffenbart wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist« (1. Johannes 3,2-3). Das ist die Hoffnung der Gemeinde: daß der Bräutigam kommt und seine Braut holt. Er ist für uns gestorben, wurde begraben und ist für uns auferstanden, und er wacht mit eifersüchtiger Liebe über uns. Sollten wir ihm nicht unsere ganze Liebe schenken? Jesus kommt wieder, und er möchte, daß wir bereit sind.

Die Welt kennt uns nicht, aber wir sind Söhne Gottes mit Kraft. Niemand, der sündigt, hat Kraft. Sünde macht den Menschen schwach. Denk daran: Sünde schwächt, aber Reinheit stärkt. Versuchung ist noch keine Sünde, aber der Teufel ist ein Lügner und möchte uns den Frieden rauben. Du mußt im Wort Gottes zu Hause sein. »Also gibt es jetzt keine Verdammnis ...« Wer kann dich verdammen? Christus ist gestorben. Er wird dich nicht verdammen. Er starb, um dich zu retten. Verdamme dich nicht selbst. Wenn etwas nicht in Ordnung ist, bringe es unter das Blut.

»Wenn wir aber im Licht wandeln, wie *er* im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt

uns von jeder Sünde« (1. Johannes 1,7). Jesus ist erschienen, damit er die Werke des Teufels vernichte. Wir können in eine ganz neue Erfahrung mit Gott hineinkommen, wo wir merken, daß er in unserem Herzen eine solche Liebe für Jesus entfacht, daß wir in einer neuen, himmlischen Sphäre leben: Wir sind Söhne Gottes mit Kraft, erfüllt mit aller Gottesfülle.

Bevor ich von zu Hause abreiste, bekam ich ein Telegramm mit der Anfrage, ob ich nach Liverpool kommen könne. Es ging um eine Frau, die Krebs hatte und an Gallensteinen litt. Wenn ich weiß, daß Gott mich schickt, schwingt sich mein Glaube auf. Die Frau sagte mir: »Ich habe keine Hoffnung.« Gott sprach zu mir: »Mach ihr die Tatsache der Wiedergeburt klar.« Als sie die Gewißheit hatte, daß ihre Sünde vergeben und sie von neuem geboren war, sagte sie: »Das ist alles, was ich brauche. Der Krebs hat keine Bedeutung mehr für mich, weil ich jetzt Jesus gefunden habe.« Die Schlacht war gewonnen. Gott befreite sie von ihrer Krankheit, und nach kurzer Zeit konnte sie aufstehen, sich anziehen und war glücklich in Jesus.

Leben und Unvergänglichkeit sind uns durch das Evangelium geschenkt. Das ist unser Erbe durch das Blut Jesu: Leben in Ewigkeit. Glaube es, und der Herr wird Leben durch dich weitergeben. So wartest du auf sein Kommen und bist ein Zeuge für ihn.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Ursprünglich unter der Überschrift »Ein Leben unter der Leitung des Geistes Christi« im *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) am 26. April 1941 auf S. 4 erschienen. Obwohl der Zweite Weltkrieg Wigglesworth am Reisen hinderte, wurden seine Predigten auch weiterhin durch seine Bücher und in christlichen Zeitschriften verbreitet. Wie kann ein Mensch vom Heiligen Geist geleitet werden? Das ist möglich, so predigte Wigglesworth, wenn die Gläubigen sich als leere Gefäße Christus ausliefern, damit er sie mit dem Heiligen Geist erfüllen kann (Apostelgeschichte 2,4).

SECHSUNDZWANZIG

Sich emporschwingen zu himmlischen Höhen

Immer, wenn es in der Weltgeschichte eine göttliche Offenbarung gegeben hat - wenn Gott eine besondere Manifestation seines Geistes geschenkt hat -, hat es Widerstand und Feindseligkeit gegeben, bis dahin, daß Menschen, die die Manifestation oder Offenbarung bekommen hatten, grausam verfolgt wurden. Wenn der Geist Gottes mächtig gewirkt hat, egal ob im alten oder im neuen Bund, waren Schwierigkeiten und Probleme die Folge. Bis heute hat sich daran nichts geändert.

Warum ist das so? Weil es mehrere Dinge gibt, die sich der Offenbarung Gottes und dem Wirken des Heiligen Geistes mit aller Entschiedenheit widersetzen. Zum ersten ist da das Fleisch, der natürliche Mensch, »weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist« (Römer 8,7a). Allein die Tatsache, daß die Menschen überall auf der Welt in der Regel gegen das Wirken Gottes angehen, ist ein klarer Beweis für die Wahrheit dieser biblischen Aussage.

Aus der Feindschaft des natürlichen Menschen gegen Gott entwickelt sich zweitens der Widerstand der Welt, das ist die Masse der feindlichen Einzelpersonen zusammengenommen. Unser Herr Jesus Christus hat es all seinen Nachfolgern für alle Zeit unmißverständlich klargemacht, daß die Welt ihm und seinem Reich entgegensteht. In bezug auf seine Jünger sagte er: »Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehaßt, weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin« (Johannes 17,14).

Drittens treten auch der Teufel und seine Heere gegen jede Manifestation Gottes zum Kampf an. Der Teufel ist »der Fürst dieser Welt« (Johannes 16,11); und er ist »der Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt« (Epheser 2,2b). Diese alle sind gegen-

über Gott und seinem Wirken feindlich eingestellt, aber sie können seine Pläne niemals vereiteln. Aus menschlicher Sicht betrachtet, ist Gottes Sache zahlenmäßig oft in der Minderheit; doch vom geistlichen Blickwinkel her ergibt sich ein völlig anderes Bild: »Zahlreicher sind die, die bei uns sind, als die, die bei ihnen sind« (2. Könige 6,16). Deshalb gilt uns, was Elisa zu seinem Diener sagte: »Fürchte dich nicht!« Die Gottlosigkeit mag größer werden, ja sogar überhandnehmen; aber wenn der Herr sein Panier über einen Christen erhebt, bedeutet es Sieg, auch wenn man meinen könnte, dieser Christ steht ganz alleine.

DIE PRIVILEGIEN DER AUSERWÄHLTEN

Der Heilige Geist möchte uns klarmachen, welche Privilegien wir haben – »... auserwählt nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes« (1. Petrus 1,2a). Diese »Heiligung des Geistes« (2. Thessalonicher 2,13) bezieht sich nicht auf die Reinigung von Sünde, sondern auf eine höhere Ebene des Erlösungswerks.

Das Blut Jesu hat Kraft, uns von jeder Sünde zu reinigen. Doch wenn die Sünde weggewaschen ist, wenn wir rein sind und wissen, daß Gottes Wort in uns wohnt, wenn die Kraft des Geistes uns an den Platz bringt, wo wir über alles Böse triumphieren, dann kommt eine Offenbarung durch den Geist. Diese Offenbarung hebt uns auf eine höhere Ebene und enthüllt uns die Fülle des Lebens Christi in uns in einer derartigen Weise, daß wir weiter und weiter geführt werden, bis wir »erfüllt sind mit der ganzen Fülle Gottes« (Epheser 3,19a).

Das ist die Heiligung des Geistes. Es ist das große Werk, für das der Geist gegeben wurde. Dies ist der Zweck, zu dem Gott dich gerufen hat. Ob du deine Erwählung angenommen hast, ob du dich ihrer würdig erweist, ob du es dem Heiligen Geist gestattest, dich entsprechend zu heiligen – ich weiß es nicht. Aber wenn du dich Gott auslieferst und den Heiligen Geist in deinem Geist zu seinem Ziel kommen läßt, dich in den Willen Gottes hineinzuführen, so wie es Gott in seinem Wort geoffenbart hat, wird er es nicht versäumen, »über die Maßen mehr zu tun, als wir erbitten oder erdenken« (Epheser 3,20).

Dieses Wort »auserwählt« ist für mich ein sehr kostbares Wort. Es zeigt mir, daß Gott vor Erschaffung der Welt geplant hat, uns in

einen solch glorreichen Triumph und Sieg in Christus hineinzuführen, daß »ihm ... die Herrlichkeit in der Gemeinde (sei) durch Christus Jesus auf alle Geschlechter hin in alle Ewigkeit. Amen« (Epheser 3,21). Ernähre dich von diesen Worten; laß sie in dein Herz einsinken. Gottes Plan ist es, für die Menschen in der Gemeinde etwas zu tun, was in alle Ewigkeit zur Ehre seines Namens gereichen wird.

Dies ist der absolut feste Grund für den Glauben - daß das Heil »zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade« (Epheser 1,6a) dienen soll. Gott hat vorherbestimmt, von langer Hand geplant und alle Vorkehrungen dafür getroffen, daß dieses wunderbare Werk in allen, die »die Gnade Gottes nicht ungültig (machen)« (Galater 2,21a), geschieht. Manche Leute verdrehen diese Wahrheit, indem sie sagen: »Ach, weißt du, wir sind doch auserwählt; uns kann nichts passieren.« Ich kenne viele, die an diese Art von Erwählung glauben. Sie sagen, sie seien auserwählt zur Errettung; und sie glauben, andere seien auserwählt zur Verdammnis.

Das stimmt nicht. *Jeder Mensch* ist auserwählt zur Errettung, zum Heil. Ob er diese Erwählung annimmt oder nicht, steht auf einem anderen Blatt. Diese pervertierte Ansicht einer solch kostbaren Wahrheit läßt Menschen gegenüber Gottes großem Ziel, der »Heiligung des Geistes« (2. Thessalonicher 2,13), gleichgültig werden. Das ist eine der Methoden, mit denen sich Satan dem Wirken Gottes in dieser Welt entgegenstellt - indem er es verdreht und ihm eine Bedeutung gibt, die es in Wirklichkeit gar nicht hat. Auf diese Weise hält er Menschen davon ab, vorwärtszudrängen zu dem herrlichen Ziel hin, zu dem Gott die Erlösung geplant hat. Was wäre das für ein armseliges Heil, wenn es die Menschen nicht von dem befreien könnte, was alle Probleme und Nöte auf dieser Welt verursacht: von der Sünde.

Zu beachten ist auch, daß die Heiligung des Geistes »zu Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi« (1. Petrus 1,2b) führt. Heiligung muß immer zum Gehorsam führen. Wie schön wäre es, wenn jeder von uns dahin kommen würde, die Aussage unseres Herrn Jesus zu verstehen und zu bejahen: »Ich heilige mich selbst für sie, damit auch *sie* Geheiligte seien durch Wahrheit« (Johannes 17,19). Unmittelbar davor heißt es im hohenpriesterlichen Gebet: »Heilige sie durch die Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit« (Vers 17).

HEILIGUNG BEWIRKT GEHORSAM

Wenn du in die Auserwählung der Heiligung des Geistes hineinkommst, wirst du gegenüber allem, was im Wort geoffenbart ist, gehorsam sein. Und in dem Maße, wie du nicht gehorsam bist, bist du nicht in die Heiligung des Geistes eingedrungen. *Eine* kleine Sache verdirbt viele gute Dinge. Menschen sagen: »Herr Soundso ist sehr nett, aber ...« »Frau Soundso ist toll, aber ...« »Ach, weißt du, dieser junge Mann macht gewaltige Fortschritte, aber ...«

In der Heiligung des Geistes gibt es kein »Aber«. »Wenn« und »Aber« sind verschwunden, von nun an heißt es nur noch: »Ich werde« und »ich will«. Lieber Freund, wenn es in deiner Einstellung zu diesem Wort der Wahrheit noch irgendein »Aber« gibt, ist das ein Zeichen, daß du gewisse Dinge noch nicht dem Geist Gottes ausgeliefert hast. Ich bete, daß wir bereit sind, uns ganz der Heiligung des Geistes auszuliefern, daß wir die Gedanken Gottes bezüglich dieser Auserwählung verstehen und sie uns konkret zu eigen machen.

Um dich zu ermutigen, ist es vielleicht eine Hilfe, wenn ich aufzeige, was Erwählung ist, denn es ist nicht schwer zu prüfen, ob du auserwählt bist oder nicht. Warum interessiert dich dieses Buch? Weil du ein Verlangen nach mehr von Gott hast? Wenn ja, dann hat Gott dir dieses Verlangen ins Herz gegeben, weil er dich näher zu sich ziehen will.

Wenn du wirklich Jesus als deinen Herrn und Heiland angenommen hast, dann deshalb, weil der Vater dich zu ihm gezogen hat; denn er sagt: »Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht« (Johannes 6,44). Wir können ganz sicher sein, daß Gott das Werk, das er angefangen hat, nicht rückgängig machen wird, denn der Herr Jesus fuhr fort: »Und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.«

Der Apostel Paulus schreibt in Philipper 1,6: »Ich bin ebenso in guter Zuversicht, daß der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.« Wenn ich auf mein eigenes Leben zurückschaue, erinnere ich mich daran, daß der Geist Gottes schon in meiner Kindheit in ungewöhnlicher Weise an mir gewirkt hat. Mit acht Jahren habe ich mich bewußt bekehrt; und mit neun verspürte ich, daß der Heilige Geist über

mich kam, so wie an dem Tag, an dem ich die Geistestaufe empfing und in neuen Zungen sprach.

Vielleicht sagst du: »Als ich in Sünde lebte, war ich voller innerer Unruhe.« Gott sei Dank dafür, denn es war sein Geist, der dich unruhig gemacht hat. Es ist ein wunderbarer Gedanke, daß wir einen Gott der Liebe, Gnade und Barmherzigkeit haben, der nicht den Tod auch nur eines Sünders will. Gott hat es möglich gemacht, daß jeder Mann und jede Frau gerettet wird, indem er Jesus, seinen geliebten Sohn, für die Sünden der ganzen Welt sterben ließ. Es ist wahr, daß er unsere Sünden getragen hat; es ist wahr, daß er den Preis für die ganze Welt bezahlt hat; es ist wahr, daß er sich selbst als Lösegeld für viele gegeben hat. Lieber Freund, es ist wirklich wahr.

»Für wen?« fragst du. »Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst« (Offenbarung 22,17b). Und was ist mit den anderen? Wenn sie das Blut Jesu ablehnen und sich weigern, Christus über sich herrschen zu lassen, dann ist das Sünde. Auf der einen Seite steht das »Wer da will« und auf der anderen Seite das »Wer nicht will«. Leider gibt es Menschen auf dieser Welt, die nicht wollen. Was ist mit ihnen los? »Der Gott dieser Welt hat den Sinn der Ungläubigen verblendet, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen« (2. Korinther 4,4).

Durch Heiligung des Geistes gemäß der Erwählung wirst du an einen Platz kommen, wo du nicht in Unruhe bist. In der Heiligung des Geistes ist Frieden; sie ist ein Ort der Offenbarung Gottes, ein Ort auf Himmelshöhen, zu dem du geführt wirst. Es ist ein Ort, an dem Gott kommt und sich dir offenbart. Und wenn du Gott persönlich erlebst, empfängst du einen Frieden, der allen Verstand übersteigt und der dich emporhebt von einem Bereich unsäglichen Staunens zum nächsten. Oh, es ist wunderbar!

DER SCHMELZTIEGEL DES GLAUBENS

»Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten« (1. Petrus 1,3). Die Heiligung des Geistes bringt uns auf eine

klare Linie mit der wunderbaren »lebendigen Hoffnung« der Herrlichkeit Gottes.

Eine lebendige Hoffnung ist genau das Gegenteil von etwas Totem. Eine lebendige Hoffnung bedeutet Bewegung. Eine lebendige Hoffnung heißt, wir schauen in das hinein, was wir erhoffen. Eine lebendige Hoffnung bedeutet, wir drängen hin zu dem, was verheißen ist. Eine lebendige Hoffnung heißt, wir halten die Vision fest. Eine lebendige Hoffnung sieht Jesus wiederkommen. Und du lebst in dieser lebendigen Hoffnung. Du versuchst nicht, dir nur einzureden, daß du glaubst. Sondern diese lebendige Hoffnung läßt dich warten und bereit sein, voller Vorfreude auf das Kommen des Königs. Gelobt sei der Herr!

Wenn der Gedanke an das Kommen des Königs keine solche lebendige Hoffnung in dir auslöst, solltest du dich fragen, ob du Christus jemals wirklich auf den Thron deines Lebens gesetzt hast. Das ist Gottes Plan für dich. In der Erwartung des Kommens Jesu liegt echte Freude, und diese Freude wird unendlich viel größer sein, wenn aus der Erwartung Wirklichkeit geworden ist.

Ich hoffe, daß du so mit Gott in Einklang bist, daß nichts dich daran hindert, diese lebendige Hoffnung zu haben. Wenn sich bei dir noch Liebe zur Welt findet, kann diese Hoffnung nicht in dir lebendig sein; denn Jesu Kommen wird den Untergang dieser Welt bedeuten. Wenn noch etwas vom Hochmut des Lebens in dir steckt, kann diese Hoffnung ebenfalls nicht in dir lebendig sein; denn an jenem Tag wird alles Hoffärtige, Hohe und Erhabene erniedrigt werden (siehe Jesaja 2,12).

Das Heil wird sehr oft mißverstanden. Das, was wir in einem Augenblick durch den Glauben erleben, ist ja nur der Anfang. Die Errettung ist so wunderbar, so groß und so gewaltig, daß sie weiter und weiter geht, von einer Stufe zur nächsten, bis nichts mehr in uns ist, wovon wir erlöst werden müßten - weder in unserem Geist noch in unserer Seele, unserem Leib oder unserem Verstand. Von Gottes Seite aus ist alles bereit; er wartet nur darauf, daß wir bereit werden, es zu empfangen.

Die Sünde begann im Geist des Menschen, und genau dort muß Erlösung geschehen, ehe wir von den *Folgen* der Sünde befreit werden können. Wenn wir unseren Glauben auf Gottes Kraft setzen, werden wir »in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt ... zur Er-

rettung, die bereit ist, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden« (1. Petrus 1,5).

Wir haben keine Ahnung davon, was Gott durch Prüfungen und Versuchungen bei uns ausrichten möchte. Zwei Dinge sind es insbesondere, die bewirkt werden. Wenn irgend etwas in uns ist, was nicht recht ist und was wir noch nicht erkannt haben, bringen Prüfungen es ans Licht, damit wir sehen, wie sehr wir Gottes Erlösung in diesem Punkt brauchen.

Doch warum werden selbst die treuesten Gotteskinder geprüft und versucht? Damit ihre Treue und die Reinheit ihres Glaubens offenbar werden »zu Lob und Herrlichkeit und Ehre beim Erscheinen Jesu Christi« (Vers 7). Gold muß durch Feuer erprobt werden und wird dadurch nur um so kostbarer. Die Bewährung eures Glaubens, so sagt Petrus, ist »viel kostbarer als die des vergänglichen Goldes« (Vers 7).

Eines Tages war ich in einer bestimmten Stadt, und ein Bekannter fragte mich: »Möchtest du gerne einmal sehen, wie Gold geläutert wird?« Ich bejahte. Er besorgte sich etwas Golderz, tat es in einen Schmelztiegel und zündete ein Feuer darunter an. Zuerst wurde es blutrot und veränderte sich dann mehr und mehr. Nun nahm der Mann ein Instrument und fuhr damit über das Gold. Er zog etwas aus der geschmolzenen Masse, was nicht in das Gold gehörte. Dieser Vorgang wurde mehrmals wiederholt, bis jede Spur dieser fremden Substanz entfernt war.

Plötzlich sagte der Mann zu mir: »Schau her!« Und wir sahen beide, wie sich unsere Gesichter im Gold widerspiegelten! Es war wunderbar! Mein Bruder, meine Schwester, dein Glaube ist viel kostbarer als das vergängliche Gold. Wenn du im Feuer getestet und erprobt wirst, bringt der Meister die Schlacke an die Oberfläche und entfernt sie; er nimmt alles weg, was verhindert, daß sein Bild in dir zu sehen ist, alles, was nicht bleibend ist, alles, was in seinen Augen keinen Wert besitzt.

Wie schön ist es, zu wissen, daß in Zeiten, in denen du dich mißverstanden fühlst - du bist zwar im Recht, aber man behandelt dich so, als seiest du im Unrecht -, daß gerade dann Gott dir begegnet, dich segnet und etwas vollbringt, was nicht nur seinem Namen Ehre bereitet, sondern auch dir »zu Lob und Herrlichkeit und Ehre (gereicht) bei der Offenbarung Jesu Christi« (1. Petrus 1,7b). Des-

halb: Ärgere dich nicht, reg' dich nicht auf! Laß das Feuer brennen; es dient dir nur zum Guten.

»Den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt« (Vers 8). Wie schön! Es gibt keine Stimme und keine Berührung, die so sanft, so weich, so voller Zartheit ist wie seine. Ist es möglich, ihn zu lieben, obwohl wir ihn nicht gesehen haben? Gott wird es möglich machen. Und weil du an ihn glaubst, obgleich du ihn jetzt nicht siehst, versetzt er dich in die Lage, »mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude zu frohlocken« (Vers 8). Frohlocke! Wir haben wahrhaftig allen Grund dazu.

Oh, welch ein wunderbares Heil hat Gott uns geschenkt, die wir unwürdig, hilflos und zu nichts nütze waren! Ich bitte dich dringend: Sei innerlich so mit dem Herrn verbunden, daß es zwischen dir und ihm nichts Trennendes gibt. Willst du ihm in allem den ersten Platz einräumen? Darf er seine rechtmäßige Stellung einnehmen und über deinen Lebensweg und -plan entscheiden? Lieber Freund, wenn du ihn für dich entscheiden läßt, wenn du nichts anderes willst, als seinen Willen zu tun, wenn er wirklich der Herr, der unumschränkte Herrscher deines Lebens ist, dann wirst du jederzeit einen Vorgeschmack des Himmels haben. Der Herr segne dich und schenke dir Gnade, alles zu verlassen und zu sagen: »Ich will dir folgen, Herr Jesus.«

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus dem *Pentecostal Evangel* (Springfield/Missouri) vom 30. Mai 1925, S. 2-3, 5. Smith Wigglesworth, der nie ein Hehl daraus machte, daß er Freude an gut sitzenden Maßanzügen und teuren Schuhen hatte und gerne erster Klasse reiste, erhielt oft Kritik von Menschen, die der Ansicht waren, wer geistlich sei, müsse in Armut leben. »Ich gehe nicht unbedingt sparsam mit Gottes *Geld* um«, erklärte er ihnen, »aber ich schone Gottes *Diener*.« Ein anderer Ausspruch von ihm lautete: »Wenn der Herr mich nicht versorgt, ist es an der Zeit, wieder zum Klempnerberuf zurückzukehren.«[1]

SIEBENUNDZWANZIG
Die Privilegien der Gotteskindschaft

Ich möchte einen bemerkenswerten Abschnitt aus der Heiligen Schrift lesen, der von unerschöpflicher Tragweite ist: das 3. Kapitel aus dem 1. Johannesbrief. Wir sehen hier die Stellung der Gläubigen als einen Ort der Ruhe und Inspiration. Hier wird uns bewußt, daß Gott etwas Wunderbares für uns getan hat, indem er uns aus der Welt herausgenommen hat. So wie es Jesus sagte: »Sie sind nicht von der Welt.«

Das ist eine großartige Wahrheit, die es zu verstehen gilt. In dieser wunderbaren Stellung können wir ohne Furcht vor Widerspruch von unserem eigenen Herzen oder auch von äußeren Stimmen sagen: »Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes« (Vers 2). Gott möchte, daß wir mehr sind als gewöhnliche Leute. Wenn er seine Hand auf einen Menschen legt, macht er aus ihm etwas Außergewöhnliches in bezug auf Charakter, Kraft, Salbung, Denken und Handeln.

Gott hat uns zu seinen Söhnen und Töchtern gemacht. Das entspricht seinem göttlichen Plan. Gott hat den großen Wunsch, diese Worte in unsere Herzen hineinzubrennen, damit wir höher hinaufsteigen in der Erkenntnis unserer Privilegien. Wir sollen nach ihnen streben, uns nach ihnen ausstrecken, so daß wir erst zufrieden sind, wenn wir ganz und gar in Einklang mit Gott sind und alles für uns in Anspruch nehmen, was uns als seinen Kindern zusteht.

Durch das Wort Gottes kannst du in der Kraft des Heiligen Geistes zu einem lebendigen Brief Christi werden. In dir kann die Gegenwart Jesu leibhaftig wohnen, so daß du ohne jede Spur von Zweifel weißt, daß du ein Kind Gottes bist. Diese Tatsache wird sich in deinem Äußeren, deinen Wünschen, deinem Reden und Tun widerspiegeln. Diese bemerkenswerte Stellung ist für jeden der hier Anwesenden bestimmt: Jesus will so in dir wohnen, daß du eine

lebendige Verkörperung von Gottes liebem Sohn wirst. Das ist etwas sehr Schönes und Bedeutsames.

Viele Christen glauben, daß sie immer in gewisser Weise schwach sein müssen, weil sie noch im Natürlichen leben. Doch, lieber Freund, laß mich dir sagen: Deine Schwachheit muß durch die Kraft dessen, der nie versagt hat, verschlungen werden. Jedesmal, wenn Jesus Christus versucht wurde, ging er als Sieger aus der Versuchung hervor. »... der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde« (Hebräer 4,15b). Jesus wurde auf diese Weise versucht und blieb doch siegreich, damit er allen, die in irgendeiner Weise geprüft, versucht und angefochten werden, helfen kann.

Wir sind gerettet durch die unermeßliche Größe seiner Kraft, den gewaltigen Zustrom seines Lebens, die ganze Fülle des allmächtigen Gottes. Wenn der Heilige Geist ins menschliche Herz einzieht, schüttelt er den Verstand gründlich durch und fegt alle leeren Hülsen fort. Oh, wie viele Menschen kommen geistlich nicht weiter, weil Kopf und Verstand zu groß sind und ihr Denken zu sehr ums Natürliche kreist. Darum kann Gott mit ihnen nicht zu seinem Ziel kommen. Möge Gott uns heute berühren und uns zeigen, daß er das *Herz* erfassen möchte. Der Verstand ist zweitrangig. Wenn unser ganzes Leben von der Kraft Gottes durchflutet wird, werden wir zu Persönlichkeiten des Heiligen Geistes, bewegt und getrieben von der Allmacht Gottes. Dann leben, weben und sind wir mitten im Strom der wunderwirkenden Kraft Gottes. »Gott vermag auf euch überströmen zu lassen jede Gnade« (2. Korinther 9,8a). Er ist imstande, uns völlig durchzuschütteln, seinen Wind zu schicken und die Spreu wegzublasen, bis nichts mehr von ihr zu sehen ist.

EINE STEIGENDE FLUT DER ERWARTUNG

»Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes« (1. Johannes 3,2a). Ich möchte nicht mit diesem Thema aufhören, bis ich weiß, daß Gott dir eine steigende Flut der Erwartung geschenkt hat, eine Anpassungsfähigkeit in deiner Seele, die dich genau an den Platz bringen wird, den Gott dir zugedacht hat. Das ist ganz einfach, wenn du ihn heute morgen im Glauben berühren kannst.

Ich verstehe heute den 24. Psalm viel besser, wo es im 7. Vers heißt: »Erhebt, ihr Tore, eure Häupter.« Es gibt menschliche Tore,

menschliche Hindernisse, menschliche Gedanken, menschliche Bemühungen. »Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, ihr ewigen Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehe!«

Er will einziehen, der wunderbare Jesus. »Ah«, sagst du, »er ist drin.« Lieber Freund, ich glaube eines: Wenn Gott voll und ganz in dein Herz einzieht, bist du so weit draußen, daß du nie wieder hineinkommst. Wer wagt es heute morgen, Gott zu glauben? Wer wagt es, seine Rechte als Kind Gottes in Anspruch zu nehmen? Was sind die Rechte der Söhne und Töchter des Höchsten? Ein Zustand absoluter Glaubensruhe, völliges Vertrauen, ein vollkommenes Heimatgefühl, keinerlei Beunruhigung, Frieden wie ein Strom.

Alle großartigen Dinge Gottes, die mit einer solchen Offenbarung einhergehen, können uns nur zuteil werden, wenn wir zuerst *ent*kleidet und dann von unserem Vater im Himmel *be*kleidet werden, so daß unsere Blöße zugedeckt wird. Nacktheit ist alles, was mit dem Bösen dieser Welt übereinstimmt. Wenn das Irdische noch irgendeinen Reiz auf dich ausübt, hast du die großartige Verbindung nicht begriffen, die Gott dir schenken möchte. Wenn es deine Farm ist, dein Bankkonto oder irgend etwas Menschliches, was dich von Gott ablenkt, bist du diesbezüglich nicht sein Kind.

»Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes« (1. Johannes 3,2a). Gotteskindschaft? Wie sieht sie in der Realität aus? Das macht Gott ganz klar. Wenn Kind, dann auch Erbe, und wenn Erbe, dann auch Miterbe. Doch schau einmal, was für eine gewaltige, ungeheure Kraft hinter dem Begriff »Kindschaft« steckt: Kind, Kraft, vereinte Kräfte, alle Kraft. Läßt du es zu, daß die Kraft Gottes dir dein Erbteil im Geist vor Augen führt? Ja, es kommt noch viel besser! Welche Freude, welche Seligkeit liegt darin, das Gesetz Gottes im Herzen zu haben, den göttlichen Zustrom zu verspüren, eine Wohnung des Heiligen Geistes zu sein. Herz, Seele und Leib schmachten nach dem lebendigen Gott! Oh, gelobt sei der Herr!

Sehnst du dich nach Gott? Möchtest du Gemeinschaft im Geist? Ist es dein Wunsch, mit ihm in enger Verbindung zu leben? Gott sagt: »Ich will unter ihnen wohnen und wandeln« (2. Korinther 6,16b). »Ich werde mit dir essen, und du mit mir.« Damit erreicht man eine geistliche Reife, eine Fülle Christi, einen Platz, wo man Gott bewußt als seinen Vater akzeptiert und dem Heiligen Geist endlich seinen rechtmäßigen Platz überläßt. Der Geist ruft aus:

»Abba, Vater!« Oh, es ist wunderbar! Möge Gott der Heilige Geist uns heute morgen den Reichtum seines Wohlgefallens, die Offenbarung seines Willens und das Bewußtsein, daß sein Angesicht über uns leuchtet, in ganz neuer Weise schenken.

WILLST DU DICH AUFSCHWINGEN?

Es gibt jetzt keine Verdammnis. Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus macht uns frei von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Gott hat uns verschiedene Aspekte des Geistes aufgezeigt. Er hat uns die Pracht der Verborgenheit mit ihm gezeigt. Er hat uns die Kindschaftsbeziehung vor Augen geführt. Kinder Gottes dürfen aussprechen, und es geschieht. Sie dürfen zusammenbinden, was lose ist, und auflösen, was gebunden ist.

Lieber Freund, solange wir in unserem irdischen, begrenzten Zustand leben, ist es unmöglich, die Güte Gottes und seine unermeßlichen Gedanken nachzuvollziehen. Wenn wir in Übereinstimmung mit Gott gelangen, fangen wir an zu verstehen, was er alles im Wort für uns hat. Dies ist ein unerschöpfliches Thema, aber ich bete, daß er euch zu Menschen macht, die nichts so leicht erschöpfen kann. Wir wollen beten: »O Gott, komm zu mir und mach mich zu einem Menschen, der sich niemals zufriedengibt, wenn er nicht einen unstillbaren Durst nach dem lebendigen Gott im Herzen hat.«

»Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes« (1. Johannes 3,2a). Wenn du an diesem Punkt angelangt bist, kannst du einen Schritt weiter gehen; wenn du aber nicht dort bist, hörst du vielleicht den Ruf, aber du gehst nicht darauf ein. Wenn du im Glauben hörst, wird das Wort dir von Nutzen sein, aber es gibt auch ein Hören, das nicht mit Glauben verbunden ist, und dieses Hören nützt gar nichts. Du kannst dieses Wort in einer echten Glaubenshaltung hören: »Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, daß wir, wenn er offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist« (1. Johannes 3,2).

Wenn Gott dich heute in die richtige Herzenshaltung hineinbringen kann, wird der morgige Tag erfüllt sein mit weiterer Erleuchtung im Blick auf das, was deine Stellung in Gott bedeutet. Wagst du es, den Ort der Allmacht Gottes und seiner Wunder zu

betreten? Wagst du es, dich für Gottes Möglichkeiten zu öffnen und zu sagen: »Ich bin bereit für alles, was du für mich hast«?

Das wird bedeuten, daß du ein reines, abgesondertes Leben führen und dich von allem, was dir bis jetzt wichtig war, trennen mußt. Es wird bedeuten, daß du so heilig-abgesondert bist, daß du der Welt Lebewohl sagen kannst. Gott läßt mich euch heute wie mit einem mächtigen Trompetenstoß, der jedes einzelne Herz erreicht, verkünden: Sein Plan ist es, dich zu einem Sohn, einer Tochter Gottes zu machen, versehen mit Gaben und Kräften, Diensten und Wirkungen, um dich zur Herrlichkeit zu führen und mit dem Glanz des Himmels zu bedecken. Denn er wird viele Söhne und Töchter zur Herrlichkeit führen - in Gleichheit und Vollkommenheit eines Gotteskindes.

Oh, das ist für mich wie der Himmel! Mein ganzes Sein ist mit der Herrlichkeit des Himmels erfüllt an diesem Morgen. Da dies alles so ist, was für Leute sollten wir dann sein, die Ausschau nach Jesus halten und seine Ankunft beschleunigen, indem wir unseren Blick auf ihn gerichtet halten, um bereit zu sein für die Entrückung!

Kannst du dieses Wort bejahen: »Wie er ist, sind auch wir in dieser Welt« (1. Johannes 4,17b)? Welch eine wunderbare Aussage! Wer wagt es, das zu glauben? Nur Gott kann jeden einzelnen von uns zu solchen Höhen und Tiefen, Längen und Breiten im Geist führen. Bruder, Schwester, bist du bereit, den ganzen Weg zu gehen? Willst du dein Herz nur von einem einzigen gewinnen lassen? Willst du Christus als deinen Bräutigam annehmen? Mir ist eines klargeworden: Je mehr wir uns als Jesu Braut fühlen, um so lieber hören wir die Stimme unseres Bräutigams. Und je weniger wir uns als seine Braut fühlen, um so weniger Verlangen haben wir nach seinem Wort.

Wenn du ohne Gottes Wort nicht zur Ruhe gehen kannst, wenn es Tag und Nacht deine Speise ist, wenn du es ißt und trinkst, dann wird Jesu Leben in dir sein. Und wenn er wiederkommt, wirst du ihm freudig entgegengehen. Wie viele hier sind bereit, dem König zu begegnen? Auf seinen Ruf einzugehen, sich seinem Willen und seinem Plan zu unterstellen? Wie viele werden sagen: »Ich will ihm um jeden Preis folgen«? Bist du dazu entschlossen? Willst du dich dazu aufschwingen? Dann komm nach vorne, weihe dich völlig Gott und tritt direkt in seine Gegenwart.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien), August 1924, S. 178–181. Diese Predigt wurde in einer pfingstlichen Lagerversammlung in Berkeley/Kalifornien gehalten. Gekürzt von Carrie Judd Montgomery und ursprünglich vom Glad Tidings Temple, San Francisco, publiziert.

Wigglesworth sah in jedem Menschen jemanden, für den Christus gestorben ist, und alle Söhne und Töchter Gottes waren in seinen Augen gleich. »Rassenunterschiede waren ihm unbekannt«, schrieb sein Schwiegersohn James Salter. »Ob Schwarz, Rot oder Gelb, alle schätzten seinen Dienst und wurden durch seine Gebete und Gaben gesegnet. Er ignorierte soziale Unterschiede in seinem Dienst und konnte sehr heftig werden, wenn jemand auf der Grundlage seines sozialen Standes besondere Beachtung von ihm erwartete.«[1]

ACHTUNDZWANZIG
Achtet es für lauter Freude

Jakobus schrieb seinen Brief an die »zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind« (Jakobus 1,1b). Nur jemand wie der Meister selber hätte sich hinstellen und sagen können: »Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet« (V. 2). Wie konnte Jakobus schreiben: »Achtet es für lauter Freude«? Wo sie doch überallhin zerstreut waren! Keinen Ausweg mehr sahen! Verfolgt waren!

Die Schrift sagt: »(Sie) irrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde« (Hebräer 11,38). Gottes Kinder waren zwar zerstreut, aber Gott war bei ihnen. Es ist egal, wo du bist, wenn nur Gott bei dir ist. Er, der für dich ist, ist tausendmal stärker als alle, die gegen dich sein können.

Oh, daß wir durch die Gnade Gottes die Seligkeit erkennen könnten, die uns erfüllt, wenn seine göttliche Kraft mit großer Sanftheit zu uns kommt und uns zuflüstert: »Sei ruhig, mein Kind. Es ist alles gut.« Daß wir still stehen und die Rettung des Herrn sehen könnten! Was würde passieren, wenn wir das Geheimnis lernten, nur einmal zu bitten und dann die Erhörung im Glauben zu empfangen? Was für ein Segen wäre es, wenn wir dahin kommen könnten, daß wir wissen, alles ist für uns erreichbar! Gott möchte uns klarmachen, daß jedes Hindernis beseitigt werden kann.

Gott bringt dich manchmal in Situationen, wo es Probleme gibt, wo es dir nicht gefällt, wo du dich an den Umständen wund reibst, wo alles einfach nur schwierig ist. Du merkst, daß du mit deinen menschlichen Möglichkeiten am Ende bist - Gott muß es tun. Alle diese Situationen sind von Gott geplant. Er läßt es zu, daß Prüfungen, Probleme, Versuchungen und Schwierigkeiten unseren Weg kreuzen, aber es gibt keine Versuchung oder Prüfung, für die Gott

nicht einen Ausweg hätte. *Du* siehst zwar keinen Ausweg, aber *Gott* wird dich durchbringen.

Viele Gläubige wollen, daß ich für ihre schwachen Nerven bete. Ich garantiere: Kein Mensch auf der ganzen Welt würde schwache Nerven oder Angst haben, wenn er wirklich begriffen hätte, was in 1. Johannes 4 steht. Wir wollen die Verse 16-18 lesen: »Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. Hierin ist die Liebe bei uns vollendet worden, daß wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, denn wie er ist, sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe.«

Laß mich dir sagen, was vollkommene Liebe ist: Wer glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, überwindet die Welt. Was ist das Zeichen und die Gewißheit der Errettung? Mit dem Herzen an den Herrn Jesus zu glauben. Jedes Gefühl von Liebe findet im Herzen statt. Wenn du anfängst, die Liebe, die du in deinem Herzen verspürst, Gott entgegenzubringen, wirst du merken, daß dein ganzes Wesen und Sein nur ihn allein begehrt. Vollkommene Liebe bedeutet, daß Gott die Herrschaft über deine Pläne, Wünsche und Gedanken angetreten und dich gründlich gereinigt hat. Vollkommene Liebe kennt keine Furcht.

FRISCHER TON IN DER HAND DES TÖPFERS

Gott möchte uns mit seinem Wort sättigen. Sein Wort ist eine lebendige Wahrheit. Ich bedaure jeden Christen, der eine ganze Woche lang nicht versucht worden ist. Warum? Weil Gott nur die prüft, die er für wert erachtet. Vielleicht gehst du gerade jetzt durch große Schwierigkeiten. Schicksalsprüfungen suchen dich heim, Dunkelheit breitet sich aus, und der Nebel vor deinen Augen ist so dicht, daß du nicht mehr hindurchsehen kannst. Halleluja! Gott wird dich durchbringen. Er ist ein Gott der Befreiung, ein Gott der Kraft. Er ist dir ganz nahe, um dich zu retten, wenn du nur glaubst. Er kann dich mit frischem Öl salben und deinen Becher zum Überfließen füllen. Jesus ist der Balsam von Gilead und die Rose von Saron.

Ich glaube, daß Gott der Heilige Geist uns in Einklang mit einer solchen vollkommenen Seligkeit und Schönheit bringen will, daß

wir sagen können: »Herr, Herr, auch wenn du mich tötest, will ich dir vertrauen.« Wenn Gottes Hand auf dir liegt und der Ton in der Hand des Töpfers frisch ist, wird ein vollkommenes Gefäß entstehen, während du dich willig hingibst. Nur geschmolzenes Gold läßt sich prägen; nur feuchter Ton läßt sich formen; nur weiches Wachs nimmt das Siegel an; nur ein zerbrochenes, reuiges Herz läßt sich kennzeichnen, wenn der Töpfer uns auf die Scheibe setzt. Wir werden geformt und gebrannt, um das Zeichen, die Form und den Stempel des reinen göttlichen Goldes zu empfangen und zu behalten.

Gott kann dir seinen Stempel heute morgen aufdrücken. Er kann dich wieder neu formen. Er kann die Sichtweise verändern. Er kann die Schwierigkeiten beseitigen. Der Herr der Heerscharen ist in unserer Mitte, und er wartet auf deine Liebe. Du erinnerst dich gewiß an die Frage, die Jesus dem Petrus stellte: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?« (Johannes 21,15b).

Gott läßt seine Zuchtrute nur das treffen, was die Schönheit des Gefäßes beeinträchtigt. Wenn etwas in dir ist, was sich dem Plan des Allmächtigen nicht unterstellt und gebeugt hat, mußt du eines wissen: Du kannst das, was nur zum Teil geistlich ist, nicht auf die Dauer bewahren. Nur wenn der Geist des Herrn die volle Herrschaft über unser Leben bekommt, fangen wir an, durch die Ausstrahlung des Lichtes Gottes in unserer menschlichen Gestalt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit verändert zu werden. Und unser ganzer Leib beginnt die Fülle seines Lebens auszustrahlen, bis Gott uns fähig macht, alles zu glauben.

Bruder, Schwester, wenn du durch Gottes Gnade in die Einheit und Gemeinschaft mit dem Allerhöchsten hineinkommst, wird deine Natur in seiner Gegenwart erbeben. Aber er kann jede Unvollkommenheit, alle Unruhe, jede Untreue und allen Zweifel vertreiben und dich durch seinen starken Trost fest und sicher machen, so daß du einfach im Heiligen Geist ruhen kannst und die Kraft Gottes geoffenbart wird. Gott lädt uns ein, in höhere Höhen und tiefere Tiefen mit ihm vorzudringen.

Läut're, Herr, mit deinem Feuer
Leib und Seel', nimm ganz mich hin,
bis mein Glaubenslauf vollendet

und ich ewig bei dir bin.
Bring mich höher auf die Berge,
in Gemeinschaft nur mit dir.
In dem Licht seh' ich die Quelle,
und dein Blut macht rein mich hier.

EINE NEUE SICHTWEISE

Ich merke in diesen Tagen sehr deutlich, daß eine Heiligung des Geistes stattfindet, die zu heiligen Gedanken und einem reinen Leben ohne Makel führt. Je näher wir Gott kommen, um so mehr spüren wir, wie der Heilige Geist Offenbarungen seiner Heiligkeit schenkt, bis er uns einen neuen Plan für die Gegenwart und die Zukunft erkennen läßt. Die Höhen und Tiefen, die Breite und Länge des Erbteils, das Gott für uns bereithält, sind wirklich wunderbar.

In Römer 8,10 lesen wir: »Ist aber Christus in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen.« Oh, lieber Freund, was für eine Aussicht! »Der Leib ist tot«, weil die Sünde gerichtet und vernichtet ist. Der ganze Leib ist vollkommen in den Tod gegeben. Und aufgrund dieser Stellung dürfen wir teilhaben an Gottes Gerechtigkeit und seine Schönheit anschauen. Der Geist ist Leben, Freiheit, Freude. Der Geist trägt die Seele hinauf in himmlische Sphären. Ach, es ist herrlich!

»Achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet« (Jakobus 1,2). Vielleicht hast du es bis jetzt für lauter Traurigkeit geachtet. Macht nichts, du brauchst nur die Gewichtung zu verändern, dann wirst du einen großen Gewinn davon haben, mehr als du dir vorstellen kannst. Sag' es gerade jetzt Jesus, was dich bewegt. Bring deine innersten Herzensregungen zu ihm.

Er weiß es ja, er weiß es ja,
mein Vater weiß, er weiß es ja.
Die bitt'ren Tränen, nachts geweint,
mein Vater weiß, er kennt sie ja.

Manchmal verändere ich die Worte dieses Liedverses, denn jedes Ding hat bekanntlich zwei Seiten.

Die Freud', die in mir überfließt,
mein Vater weiß, er kennt sie ja.

Jawohl, bittere Tränen mögen des Nachts fließen, aber am Morgen ist Freude da. Halleluja! Viele Gläubige heben ihren Blick nie auf. Jesus aber hob seine Augen empor und sprach: »Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast« (Johannes 11,41). Dann rief er mit lauter Stimme: »Lazarus, komm heraus!« (V. 43).

Lieber Freund, Gott möchte, daß wir etwas von Auferweckung verspüren. Wir mögen in Dinge hineinkommen, die uns Traurigkeit und Not bringen, aber dadurch will Gott sich uns tiefer zu erkennen geben. Folge nie deiner menschlichen Planung, wenn Gott sein Wort spricht. Deine Hilfe kommt von einer allmächtigen Quelle, die alle Möglichkeiten in sich trägt und nie versiegt. Gottes Schatzkammern sind unermeßlich, sie fließen über vor göttlichen Reichtümern, die nur darauf warten, über uns ausgeschüttet zu werden.

Höre, was die Schrift sagt: »... Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft« (Jakobus 1,5b). Die Hand des allmächtigen Gottes kommt in unsere Schwachheit hinein und sagt: »Wenn du es wagst, mir zu vertrauen, und nicht zweifelst, werde ich dich reichlich sättigen mit Gaben aus der Schatzkammer des Höchsten.«

»Und nichts vorwirft.« Was bedeutet das? Gott vergibt, er versorgt, er öffnet die Tür zu seiner Fülle und läßt uns erkennen, daß er bereits alles getan hat. Wenn du von neuem zu ihm kommst, überschüttet er dich wieder neu und zeigt dir seine Vaterliebe, die keine Grenzen kennt. Wer möchte etwas von Gott haben? Er kann jedes Bedürfnis stillen. Er sättigt die Hungrigen mit Gutem.

Ich frage dich im Namen Jesu: Willst du alle deine Sorgen auf ihn werfen? »Denn er sorgt für euch.« Ich fühle mich heute morgen sehr bedürftig; ich sehne mich nach der göttlichen Fülle. Geschwister, kommt, laßt uns zusammen weinen. Ich glaube, es würde uns allen guttun, einmal richtig zu weinen. Du bist zu bedauern, wenn du nicht mehr weinen kannst. Ich danke Gott für meine Tränen. Sie helfen mir. Ich weine mit Vorliebe in der Gegenwart Gottes. Gott wird uns helfen. Gelobt sei sein Name! Er füllt den Mangel der geistlich Armen und Hungrigen aus.

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien), August 1925, S. 173–177. Diese Predigt wurde in einer pfingstlichen Lagerversammlung in Berkeley/Kalifornien gehalten und von O. C. Smith aus dem Glad Tidings Temple in San Francisco mitgeschrieben.

»Das beste, was du jemals haben kannst, ist eine große Prüfung«, sagte Wigglesworth. »Es ist die Zeit, da dir das Sohnesgewand angelegt wird und du in dein Erbe eingesetzt wirst. Bring deine Stellung in Gott zum Ausdruck, und du wirst sehen, daß dir alle Reichtümer Gottes zur Zeit der Prüfung zur Verfügung stehen. Ruf' laut: ›Geh hinter mich, Satan!‹ und es wird dir gutgehen. Sag' es flüsternd, und das Gegenteil wird der Fall sein.«[1]

NEUNUNDZWANZIG
Herr, was willst du, daß ich tun soll?

Heute möchte ich uns etwas aus dem 9. und dem 19. Kapitel der Apostelgeschichte lesen. Wir finden hier den Bericht über die lebensverändernde Erfahrung von Paulus auf dem Weg nach Damaskus, über seinen Gehorsam gegenüber dem Herrn und über den Dienst, den Gott ihm schenkte. Als Paulus das Licht aus dem Himmel, das heller leuchtete als die Sonne, sah, fragte er: »Herr, was willst du, daß ich tun soll?« (Apostelgeschichte 9,6). Und sobald er bereit war, sich vor Gott zu beugen, befand er sich in der Stellung, wo Gott ihm seine Macht offenbaren und völlig über ihn verfügen konnte.

Lieber Freund, sagst du heute: »Herr, was willst du, daß ich tun soll?« An diesem Punkt völliger Hingabe möchte Gott uns haben. Menschen sagen: »Ich sehne mich nach der Geistestaufe, ich möchte geheilt werden, ich möchte wirklich Heilsgewißheit haben.« Und ich sehe nichts, absolut nichts, was dem im Wege stehen könnte, außer einer fehlenden Bereitschaft, sich dem Willen und Plan Gottes auszuliefern. Genau das fordert Gott heute von uns: Gehorsam. Wenn wir anfangen, uns Gott mehr und mehr hinzugeben, kann er seinen Plan mit unserem Leben ausführen, und wir kommen an den wunderbaren Ort, wo wir nichts anderes mehr zu tun haben, als die Früchte Kanaans zu genießen.

Nachdem er sich der Herrschaft Christi unterstellt hatte, bekam Paulus einen Auftrag von Gott für die ganze Provinz Asia. Später, so lesen wir im 19. Kapitel, kam Paulus nach Ephesus und fragte die Jünger, die er dort vorfand: »Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid?« (Vers 2). Als er ihnen die Hände auflegte, wurden sie augenblicklich mit dem Heiligen Geist erfüllt, redeten in neuen Zungen und weissagten (Vers 6). Die ein-

zige Voraussetzung war, in einer inneren Verfassung zu sein, wo Gott bei ihnen Einzug halten konnte.

Brüder, Schwestern, die Berufung Gottes ist es, die zählt. Paulus war dieser Berufung gefolgt. Ich glaube, Gott will heute hier Herzen zum Gehorsam bewegen. Vielleicht ruft er einen von euch nach China, Indien oder Afrika, aber wonach er wirklich Ausschau hält, das ist euer Gehorsam. »Was willst du, daß ich tun soll?«

Wenn es heute nach Gottes Willen geht, wird der geistliche Dienst von irgendeinem von euch beginnen; er beginnt immer dann, wenn ein Mensch sich Gott ganz ausliefert. Paulus hatte viele Menschen ins Gefängnis gebracht, aber Gott brachte Paulus an einen solchen Punkt der inneren Zerbrochenheit und Gefügigkeit, daß er ausrief: »Was willst du, daß ich tun soll?« Er entschied sich freiwillig dafür, ein Sklave Jesu Christi zu sein.

Lieber Freund, willst du Gott heute mit dir zu seinem Ziel kommen lassen? Jesus sagte zu Ananias: »Ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muß« (Apostelgeschichte 9,16). Doch Paulus erkannte, daß diese Dinge ihm ein über die Maßen überreiches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit bewirken würden. Ihr, die ihr gekommen seid, um von Gott berührt zu werden, seid ihr bereit, ihm zu folgen? Wollt ihr ihm gehorchen?

Als der verlorene Sohn nach Hause zurückgekehrt war und der Vater das gemästete Kalb geschlachtet und ihm ein Fest ausgerichtet hatte, war der ältere Bruder zornig und beschwerte sich: »Mir hast du niemals ein Böcklein gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.« Aber der Vater sprach zu ihm: »Alles, was mein ist, ist dein« (Lukas 15,29-31). Der ältere Bruder hätte jederzeit ein gemästetes Kalb schlachten können. Lieber Freund, alles, was in des Vaters Haus ist, gehört uns, aber wir bekommen es nur durch Gehorsam. Und wenn er uns vertrauen kann, werden wir in nichts zu kurz kommen.

Beachte, wie Gott Paulus in Ephesus gebrauchte: »Und ungewöhnliche Wunderwerke tat Gott durch die Hände des Paulus, so daß man sogar Schweißtücher oder Schurze von seinem Leib weg auf die Kranken legte und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren« (Apostelgeschichte 19,11-12). Laßt uns über die Schweißtücher sprechen, die von Paulus' Leib kamen. Als der Apostel sie anfaßte und unter Gebet fortschickte, tat Gott durch

sie ungewöhnliche Wunder; Krankheiten wichen von den Kranken, und böse Geister fuhren aus den Besessenen aus. Ist das nicht wunderbar?

Wenn wir heute über diesen Taschentüchern mit Handauflegung beten, sollte anschließend sehr ehrfurchtsvoll mit ihnen umgegangen werden. Diese Taschentücher können von euch mitgenommen werden, und sie werden Leben und Gesundheit bringen – wenn sie im Glauben zu den Leidenden getragen werden. Auch auf euren eigenen Leib werden sie eine positive Wirkung ausüben, während ihr sie im Glauben mit euch tragt.

Eines Tages kam eine Frau zu mir und sagte: »Mein Mann ist eine echte Plage für mich. Hat er seinen Lohn bekommen, setzt er ihn sofort in Alkohol um; und wenn er dann betrunken ist, kann er nicht mehr zur Arbeit gehen, sondern kommt nach Hause. Trotzdem habe ich ihn sehr lieb. Was kann man da machen?« Ich erwiderte: »An Ihrer Stelle würde ich ein gesegnetes Taschentuch nehmen und es, wenn er abends schlafen geht, unter sein Kopfkissen legen. Sie brauchen ihm gar nichts davon zu sagen, aber was Sie tun, muß im lebendigen Glauben geschehen.«

Wir salbten ein Taschentuch im Namen Jesu, und sie legte es unter sein Kopfkissen. Oh, liebe Freunde, Gott hat Mittel und Wege, um auch solche widerspenstigen Menschen zu erreichen. Auf dem Weg zur Arbeit am nächsten Morgen machte der Mann kurz halt, um in einer Kneipe ein Bier zu trinken. Er hob das Glas an die Lippen, aber es schien ihm irgendwie nicht in Ordnung zu sein. Darum stellte er es ab und verließ das Lokal. Bei der nächsten Kneipe ging es ihm genauso, und dann noch einmal und noch einmal. Als er abends nach Hause kam, war er nüchtern. Seine Frau war natürlich freudig überrascht, und er erzählte ihr die ganze Geschichte. Das war der Wendepunkt im Leben dieses Mannes. Er gab nicht nur das Trinken auf, sondern erlebte eine gründliche Bekehrung.

DIE KRAFT DER HINGABE

Gott möchte heute unseren Glauben verändern. Wir sollen erkennen, daß es nicht an unserer Anstrengung, unserer Arbeit, unserem Bemühen liegt. Schau einmal, was Gottes Wort verheißt: »Der Vater selbst hat euch lieb« (Johannes 16,27). »Er selbst nahm unsere

Schwachheiten und trug unsere Krankheiten« (Matthäus 8,17). »Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben« (Matthäus 11,28).

Wer will die Stelle von Paulus einnehmen und sich Gott ausliefern, sich ihm mehr und mehr hingeben, bis Gott ihn so im Besitz hat, daß von seinem Leib Ströme der Kraft und Heilung zu den Kranken und Leidenden fließen? Natürlich muß es die Heilungskraft Christi sein, die da fließt. Denke nicht, daß irgendeine magische Kraft im Taschentuch liegt. Es ist der lebendige Glaube in dem Christen, der das Taschentuch auf den Kranken legt, und die Kraft Gottes, die durch dessen Glauben wirkt.

Gott sei Dank, daß wir heute diesen lebendigen Glauben erfassen können. Das Blut Jesu hat seine Kraft nicht verloren. Wenn wir mit Jesus in Berührung kommen, werden wunderbare Dinge geschehen. Und was noch? Wir werden ihm näher und immer näher kommen.

Doch es gibt noch eine andere Seite. »Aber auch einige von den umherziehenden jüdischen Beschwörern unternahmen es, über die, welche böse Geister hatten, den Namen des Herrn Jesus anzurufen, indem sie sagten: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus predigt ... Der böse Geist aber antwortete und sprach zu ihnen: Jesus kenne ich, und von Paulus weiß ich. Aber ihr, wer seid ihr?« (Apostelgeschichte 19,13-15).

Ich bitte euch im Namen Jesu, besonders diejenigen unter euch, die geistgetauft sind, euch der Tatsache bewußt zu werden, daß ihr Vollmacht habt, wenn Gott in euch ist. Doch es muß eine Ähnlichkeit zwischen euch und Jesus vorhanden sein. Der böse Geist sagte: »Jesus kenne ich, und von Paulus weiß ich, aber wer seid ihr?«

Bei Paulus war diese Ähnlichkeit vorhanden. Du wirst sie nur bekommen, wenn du in Gottes Gegenwart lebst. Die Nähe Jesu verändert dich. Du kannst nicht die Resultate ohne die Kennzeichen des Herrn Jesus haben. Die Kraft Gottes muß in dir sein; böse Geister werden sich von keiner Kraft beeindrucken lassen, wenn sie nicht den Christus sehen. »Jesus kenne ich, und von Paulus weiß ich, aber wer seid ihr?«

Der Unterschied zwischen Paulus und diesen Männern lag darin, daß sie nicht die Kennzeichen Christi trugen. Es war also keine Offenbarung der Kraft Christi bei ihnen vorhanden. Möch-

test du Vollmacht haben? Such' sie nicht auf dem verkehrten Weg! Betrachte es nicht als Kraft Gottes, wenn du in Zungen sprichst. Auch wenn Gott dir Offenbarungen in bezug auf bestimmte Dinge geschenkt hat, nimm es nicht als Ausdruck göttlicher Vollmacht. Selbst wenn du Kranken die Hände aufgelegt hast und sie gesund geworden sind, brüste dich nicht damit, die Kraft Gottes zu haben.

»Der Geist des Herrn ist auf mir« (Lukas 4,18a). Nur das ist die Kraft. Laß dich nicht täuschen. Es gibt einen Zustand, wo du weißt, daß der Geist auf dir ist, darum kannst du auch die Werke tun, die der Geist Gottes in dir wirkt. Dann wird die Manifestation seiner Kraft sichtbar werden, und Menschen werden an den Herrn glauben. Was wird Männer und Frauen dazu bringen, den Verheißungen Gottes Glauben zu schenken? Liebe Geschwister, laßt mich euch heute sagen: Gott möchte, daß ihr dienstbare Geister seid, d. h. daß ihr mit einer höheren Kraft angetan seid. Und von dieser göttlichen Kraft wißt ihr, wann sie da ist und wann sie von euch ausgeht.

Wenn Jesus uns mit seinem Heiligen Geist tauft, muß das Ergebnis sein, einzig und allein Gottes Ehre im Auge zu haben. Alles andere ist Zeit- und Kraftverschwendung. Der Anspruch ist hoch, lieber Freund, aber er läßt sich erreichen. »Wie?« fragst du. Indem wir mit Paulus sagen: »Was willst du, daß ich tun soll?« Das ist der Plan. Er bedeutet völlige Hingabe an den Ruf Gottes und vollkommenen Gehorsam.

DIE FRUCHT DER HINGABE

Ein junger Russe kam nach England. Er kannte die Sprache nicht, lernte sie aber schnell, und Gott segnete und gebrauchte ihn mächtig. Als wunderbare Manifestationen der Kraft Gottes zutage traten, bedrängten ihn die Leute und wollten das Geheimnis seiner Kraft wissen. Für den Mann war dies etwas derart Heiliges zwischen ihm und Gott, daß er nicht darüber sprechen wollte, aber als sie gar nicht locker ließen, gab er ihnen schließlich folgende Antwort: »Als erstes hat Gott zu mir geredet, und seine Gegenwart war so kostbar, daß ich ihm sagte, ich würde ihm immer gehorchen, wenn er mich riefe. Und so gab ich mich ihm hin, mehr und immer mehr, bis ich merkte, daß ich völlig von einer anderen Macht umhüllt war. Und mir wurde bewußt, daß Gott mich gänzlich eingenommen hatte -

Zunge, Gedanken und alles –, so daß nicht mehr ich es war, sondern Christus, der durch mich wirkte.«

Wie viele von euch wissen genau, daß Gott euch ein ums andere Mal gerufen und seine Hand auf euch gelegt hat, aber ihr habt euch ihm nicht ausgeliefert? Wie viele von euch haben ganz deutlich gespürt, daß der Heilige Geist euch zum Gebet rufen wollte, aber ihr müßt bekennen, daß ihr nicht darauf eingegangen seid?

Eines Nachmittags ging ich in ein Haus, zu dem ich gerufen worden war, und ein Mann öffnete mir die Tür. Er sagte: »Meine Frau hat seit acht Monaten das Bett nicht mehr verlassen; sie ist gelähmt. Sie hat so darauf gewartet, daß Sie kommen, denn sie hofft, daß Gott sie heilen wird.« Ich ging hinein und gebot der bösen Macht zu weichen. Die Frau sagte: »Ich spüre, daß ich geheilt bin. Wenn Sie das Zimmer verlassen, werde ich aufstehen.«

Ich verließ das Haus und ging weg, ohne noch etwas von der Frau gehört zu haben. Am gleichen Abend hatte ich eine Versammlung zu halten. Ein Mann sprang auf und erklärte, er würde gerne etwas sagen. Er mußte früher gehen, weil sein Zug fuhr, aber vorher wollte er unbedingt noch etwas loswerden. »Einmal in der Woche komme ich in diese Stadt und besuche die Kranken hier«, berichtete er. »Zu denen, die ich regelmäßig besuche, gehört auch eine Frau, um die ich mir große Sorgen gemacht habe. Sie war gelähmt und konnte viele Monate das Bett nicht verlassen, aber als ich heute bei ihr vorbeischaute, war sie aufgestanden und ging ihrer Arbeit nach.« Ich erzähle euch diese Geschichte, damit ihr seht, was Jesus tun kann.

Wir bekamen einen Brief mit der Nachricht von der schweren Erkrankung eines jungen Mannes. Martin war vor ein paar Jahren mit einem schlimmen Fuß in unsere Missionsgemeinde gekommen. Er trug keinen Schuh, an dem Fuß war nur ein Stück Leder befestigt. Gott heilte ihn spontan. Drei Jahre später wurde der junge Mann von einer anderen Krankheit befallen. Was es genau war, weiß ich nicht, jedenfalls versagte Martins Herz, und er war völlig hilflos. Er konnte weder aufstehen noch sich anziehen oder sonst irgend etwas tun. In diesem Zustand ließ er seine Schwester rufen und bat sie, mir zu schreiben und mich um Gebet zu bitten.

Meine Frau ermutigte mich hinzufahren, denn sie hatte Glauben, daß Gott mir dieses Leben schenken werde. Ich fuhr also hin,

und als ich ankam, sah ich, daß ich schon von den Leuten erwartet wurde. Sie hatten gehört, wenn ich käme, würde der Mann geheilt werden. An der Haustür traf ich Martins Schwester, die soeben aus dem Krankenhaus entlassen worden war. Sie sagte zu mir: »Es ist zu spät.« »Lebt er noch?« fragte ich. »Ja, aber nicht mehr lange.«

Ich ging hinein, legte meine Hände auf ihn und sagte: »Martin.« Er atmete nur schwach und flüsterte: »Der Doktor sagt, wenn ich auch nur die geringste Bewegung mache, wird das meine letzte sein.« »Weißt du, was die Bibel sagt?« fragte ich. »Meines Herzens Kraft und mein Teil ist Gott auf ewig« (Psalm 73,26). »Soll ich aufstehen?« fragte er.

Ich verneinte, denn ich wollte, daß der Tag mit Gebet und Gottes Wort verbracht werden sollte. Ich stellte zwar fest, daß sehr viel Unglaube in jenem Haus vorhanden war, aber Martin hatte Glauben, geheilt zu werden. Gott hielt mich eine ganze Weile dort fest, um für die Familie zu beten. Schließlich sagte ich zu den Angehörigen: »Legt Kleider für Martin zurecht. Ich glaube, er soll geheilt werden.« Ich spürte den Unglauben. Ich ging ins Gemeindehaus und betete mit etlichen Geschwistern dort, und noch ehe es Mittag war, glaubten auch sie, daß Martin geheilt werden würde.

Als ich zurück ins Haus kam, fragte ich: »Habt ihr seine Kleider zurechtgelegt?« Als sie verneinten, sagte ich: »Wie, ihr wollt das Wirken Gottes in diesem Haus verhindern?« Dann ging ich allein in Martins Zimmer. Ich sagte zu ihm: »Ich glaube, daß Gott heute etwas Neues tun wird. Ich werde dir jetzt die Hände auflegen, und die Herrlichkeit des Himmels wird diesen Raum erfüllen.« Ich legte ihm im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes die Hände auf, und augenblicklich war das Zimmer mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllt. Ich fiel der Länge nach zu Boden und sah demzufolge nicht, was auf dem Bett oder im Raum passierte. Doch dann fing der junge Mann an, laut zu rufen: »O halleluja, gelobt sei Gott!« Und ich hörte ihn sagen: »Zu deiner Ehre, Herr!«

Martin stand vor mir, vollkommen geheilt. Er öffnete die Tür und sagte zu seinem Vater: »Vater, Gott hat mich geheilt.« Daraufhin fiel der Vater auf seine Knie und schrie laut um Errettung. Auch Martins Schwester wurde augenblicklich durch die Kraft Gottes, die sich in jenem Haus offenbarte, vollständig geheilt.

Gott möchte uns zeigen: Wenn seine göttliche Kraft über Menschen kommt, passiert viel mehr, als uns bis jetzt bewußt ist. Gottes Kraft, um zu heilen und mit dem Heiligen Geist zu erfüllen, ist in diesem Raum, aber du mußt sagen: »Herr, was willst du, daß ich tun soll?« Du sagst, es sind noch viele Monate bis zur Ernte. Doch wenn du Jesu Augen hättest, würdest du sehen, daß die Ernte schon da ist.

Der Teufel wird dir sagen: »Du kannst nicht glauben.« Sag' ihm, daß er ein Lügner ist. Der Heilige Geist möchte Jesus durch dich anderen Menschen offenbaren. Oh, daß du wirklich Veränderung erleben möchtest! Wenn der Heilige Geist unsere Herzen bewegt, wird er uns Jesus ähnlicher machen, und wir werden mit Überzeugung sagen: »Herr, was willst du, daß ich tun soll?«

DER MANN UND SEINE BOTSCHAFT

Aus *Triumphs of Faith* (Oakland/Kalifornien), Oktober 1914, S. 227-230. Diese Predigt wurde bei Wigglesworth' erstem Amerikabesuch in einer von Mrs. Montgomerys Montagsversammlungen in Oakland gehalten und von Miss Sadie Cody mitgeschrieben.

Als sich Wigglesworth mit 20 Jahren der Heilsarmee anschloß, ging er nach Liverpool, um jungen Leuten zu helfen, für die er eine große Bürde empfand. Jede Woche scharte er arme, barfüßige, zerlumpte und hungrige Jungen und Mädchen in Schuppen am Hafen um sich. Als Klempner verdiente er nicht schlecht, aber er gab sein ganzes Geld aus, um die Kinder mit Essen zu versorgen. »Was hatten wir für herrliche Versammlungen!« pflegte Wigglesworth zu sagen. »Hunderte von Kindern haben sich damals bekehrt.« Zusammen mit einem Freund besuchte er auch Krankenhäuser und die Schiffe, die im Hafen lagen. »Gott gab mir ein weites Herz für die Armen ... Jeden Sonntag verbrachte ich den Tag mit Fasten und Gebet, und ich wüßte nicht, daß es einmal weniger als fünfzig Seelen gewesen wären, die durch die Kraft Gottes in den Kinderstunden, in den Krankenhäusern, auf den Schiffen und bei der Heilsarmee gerettet wurden.«[1]

ANHANG
Lebenslauf von Smith Wigglesworth

Weil es meines Wissens keine Tagebuchaufzeichnungen von Smith Wigglesworth gibt, habe ich diesen Lebenslauf aus verschiedenen Büchern, Zeitungsanzeigen, Plakaten, Zeitschriftenartikeln und Briefen zusammengestellt. Leser, die etwas hinzuzufügen oder zu berichtigen haben, wenden sich bitte an den Herausgeber c/o Servant Publications, P. O. Box 8617, Ann Arbor, MI 48107, U.S.A.

1859 Geboren am 10. Juni in Menston/Yorkshire, England. Getauft am 4. Dezember in der anglikanischen Kirche.[1]

1865 Schon mit 6 Jahren Arbeit auf dem Feld, wo er Rüben verziehen und Unkraut jäten muß.

1866 Mit 7 Jahren Beginn der Arbeit in einer Wollfabrik, 12 Stunden pro Tag. Keine Zeit für Schulbesuch.

1867 Bekehrung in der Methodistenkirche in Menston, wo John Wesley früher gepredigt hatte.

1872 Konfirmation mit 13 Jahren am 5. September in der anglikanischen Kirche. Umzug nach Bradford.

1875 Schließt sich Heilsarmee und Plymouth-Brüdern an.

1876 Taufe durch Untertauchen mit 17 Jahren.

1879 Arbeit unter armen Kindern in Liverpool durch Evangelisationsversammlungen und Speisungsprogramm. Verdient seinen Unterhalt als Klempner.

1882 Heirat mit Mary Jane »Polly« Featherstone. Ihre fünf Kinder sind Alice, Seth, Harold, Ernest und George.

Anfang 1900er	Smith und Polly gründen Bowland Street Mission in Bradford. Stellen Fahne draußen auf mit Aufschrift »Christus starb für unsere Sünden« auf einer Seite und »Ich bin der Herr, dein Arzt« auf anderer Seite.
1907	Getauft im Heiligen Geist durch Handauflegung am 28. Oktober 1907 in Sunderland. Fängt an zu predigen, arbeitet aber weiterhin als Klempner, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen.
1912	Die in Sunderland erscheinende Zeitung *Daily Echo* berichtet am 31. Mai über Wigglesworth' Heilungsversammlungen in der All Saints Church.
1913	Der Londoner *Daily Mirror* veröffentlicht am 16. Mai auf der ersten Seite Bericht samt vier Fotos über Taufgottesdienst am Strand unter Leitung von Wigglesworth.
1913	Polly stirbt. Der trauernde Ehemann bittet Gott um zweifaches Maß seines Geistes.
1914	Reist über Kanada in die Vereinigten Staaten. Spricht den Juni über in der Stone Church in Chicago. Predigt zwei Monate später bei George und Carrie Judd Montgomery in Cazadero, einem Ort im Redwood-Distrikt ca. 60 Meilen nördlich von San Francisco. Am 1. August durch M. M. Pinson und Robert Craig zum geistlichen Dienst ordiniert. Beginn des Ersten Weltkriegs in Europa, dadurch Behinderungen beim Reisen.
1915	Zurück in England für Osterkonferenz. Predigt in London auf erster Pfingstveranstaltung. Sohn George stirbt.
1920	Sechsmonatiger Dienst in Europa: Frankreich, Schweiz, skandinavische Länder. In der Schweiz zweimal für kurze Zeit im Gefängnis.
1921	Hält im April bei Lewi Pethrus in Stockholm Versammlungen. Wird verhaftet, weil er Kranken die Hände aufgelegt hat. Kommt unter der Bedingung frei, daß er anläßlich einer Großveranstaltung am Pfingstmontag Kranken nicht die Hände auflegt.

1922 Reist über Sri Lanka nach Australien und Neuseeland. Ankunft in Nord-Melbourne/Australien am 16. Februar 1922, am gleichen Abend erste Versammlung. Predigt im Mai in Wellington/Neuseeland. Lokale Tageszeitung *Dominion* veröffentlicht ausführlichen Bericht unter Balkenüberschrift: »Glaubensheilung. Außergewöhnliche Szenen in Stadthalle. Taube können hören.«[2] Die Zeitung *Sun* in Christchurch steht den auf Einladung der Sydenham Gospel Mission durchgeführten Versammlungen sehr kritisch gegenüber. Weiterreise nach Dunedin (Settlers Hall und Princess Theater). Bericht erscheint in Dunedins *Evening Star* am 15. Juni 1922. Bleibt bis Ende Juni in Dunedin. Rückkehr nach Wellington, wo im Juli Versammlungen beginnen. Reporter des *Dominion* untersuchen eidesstattliche Erklärungen über Heilungen. Am 2. Oktober Beginn von Versammlungen in San Diego/Kalifornien. »Wage es, Gott zu glauben« ist Wigglesworth' Generalthema anläßlich der Union-Pfingstkonferenz in Chicago vom 29. Oktober bis 12. November.

1923 Erneute Reise nach Neuseeland im Oktober. Hält Versammlungen in Auckland, Palmerton North und Blenheim. Am 16. Dezember weiter nach Wellington. Besuch der Pfingstkonferenz vom 23. bis 30. Dezember.

1923 Weitere Predigtreise in die Vereinigten Staaten. Stationen sind u. a. Berkeley/Kalifornien und Springfield/Missouri.

1924 Im Alter von 65 Jahren erhält Wigglesworth Pastorenausweis der amerikanischen Assemblies of God. Als »besondere Berufung« gibt er »Evangelist und Lehrer« an. Das Gospel Publishing House veröffentlicht *Ever-Increasing Faith*.

1925 Reise nach Südafrika während des Jahres. Beginn einer Versammlungsreihe in Phoenix bei H. L. Faulkner, Apostolic Temple, am 8. Februar. Predigt am 14. Februar im Maria Woodworth-Etter Tabernacle, Indianapolis. Hält Versammlungen in England und der Schweiz. Predigt im Bethel Temple, Los Angeles.

1927 Erneuter Besuch in Australien und Neuseeland. Ist im Lauf des Frühjahrs im Richmond Temple, Melbourne. Erhält Heilungszeugnisse aus den 1922 durchgeführten Versammlungen.

1927 Hält im Herbst Versammlungen in Aimee Semple McPhersons Angelus Temple und in anderen Kirchen von Südkalifornien. Predigt vom 26. Oktober bis 6. November im Glad Tidings Temple, San Francisco, und am 31. Oktober in der Montagsversammlung von Carrie Judd Montgomery.

1928 Reist im Frühjahr in die Schweiz, kehrt dann nach England zurück wegen Pfingstkonferenz. Führt in London Zeltversammlungen in Verbindung mit der Church of England durch.

1930 Tut Dienste in den Vereinigten Staaten, hat u. a. Versammlungen bei Robert und Marie Brown in New York. Tritt am 19. April Heimreise an.

1930–33 Leidet an Gallensteinen. Lehnt jede ärztliche Hilfe ab.

1932 Bittet den Herrn um 15 weitere Jahre. Hält Versammlungen in Eureka Springs/Arkansas vom 29. August bis 12. September.

1933 Heilung von Gallensteinen am 4. Oktober.

1934 Im Herbst erneut Reise in die Vereinigten Staaten.

1935 Wigglesworth - inzwischen 76 Jahre alt - und das Ehepaar Salter dienen vom 29. Januar bis 10. Februar im Glad Tidings Temple, San Francisco.

1936 Reise nach Südafrika. Prophetischer Ausspruch über David du Plessis.

1938 Das Gospel Publishing House gibt *Faith That Prevails* heraus.

1939–47 Dienste beschränken sich wegen des Zweiten Weltkriegs und aufgrund zunehmenden Alters auf England.

1943–48 Smith Wigglesworth stirbt am 12. März 1947 in der Glad Tidings Hall, Wakefield/Yorkshire. Wird am 17. März in der Elim Church in Bradford beerdigt. Wäre im Juni 88 Jahre alt geworden.

Anmerkungen

Vorwort

[1] Geschrieben für *Redemption Tidings* (jetzt *Redemption)* (Nottingham/England), als »Smith Wigglesworth« in einer Serie »Persönliche Erinnerungen an unsere Pioniere«, Ausgabe 13. März 1964, S. 5–6. Mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers. Donald Gee (1891–1966) war ein englischer Prediger und Bibellehrer, der mehr als 30 Bücher geschrieben hat, u. a. *Concerning Spiritual Gifts*.

[2] Gee nimmt Bezug auf die von Frodsham geschriebene Biographie *Smith Wigglesworth, Apostle of Faith*, die 1948 erschien. *Ever-Increasing Faith* ist das Buch mit Wigglesworth' Predigten, das Frodsham 1924 zusammenstellte.

[3] Es gibt widersprüchliche Berichte über Wigglesworth' letzte Worte in der Sakristei. Andere sagen, er habe sich nach dem Zustand einer Kranken erkundigt und sei dann gestorben.

Einführung

[1] William Hacking: *Smith Wigglesworth Remembered* (Tulsa: Harrison, 1981), S. 20.

[2] George Stormont: *Wigglesworth, A Man Who Walked With God* (Tulsa: Harrison, 1989), S. 65.

[3] Colin C. Whittaker: »Smith Wigglesworth, The Apostle of Faith«, Kapitel 1, *Seven Pentecostal Pioneers* (Springfield, Mo.: Gospel Publishing House, 1985), S. 17.

[4] Hacking, a. a. O., S. 28–29.

[5] Carl Brumback: *Suddenly ... from Heaven* (Springfield, Mo.: Gospel Publishing House, 1961), S. 272.

[6] Whittaker, a. a. O., S. 43.

[7] *Looking Back to Our Future*, 1913–1988 (San Francisco, Calif.: Glad Tidings Temple, 1988), S. 43. Wigglesworth berichtet in seinem Artikel »Wunderbar geheilt« (*Triumphs of Faith*, Januar

1934, S. 10) von dem Abgang von Gallensteinen, mit denen er sich drei Jahre lang herumgeplagt hatte.

[8] David du Plessis: *A Man Called Mr. Pentecost* (Plainfield, N.J.: Logos International, 1977), S. 2–3. Unter seinen vielen Kontakten mit Menschen außerhalb der Pfingstbewegung waren auch die Audienzen bei drei römisch-katholischen Päpsten: Johannes XXIII., Paul VI. und Johannes Paul II. Für mehr Informationen über Du Plessis und seine ökumenische Rolle siehe Russell P. Spittlers Artikel in *Dictionary of Pentecostal and Charismatic Movements*, S. 250–54.

[9] Stormont, a. a. O., S. 114.

Kapitel 1

[1] Stanley Howard Frodsham: *Smith Wigglesworth, Apostle of Faith* (Springfield, Mo.: Gospel Publishing House, 1948), S. 111.

Kapitel 2

[1] In seinem 86. Lebensjahr, ein Jahr vor seinem Tod, glaubte Smith Wigglesworth, daß Gott ihn erneut körperlich kräftige. Er schrieb an seinen alten Freund Stanley H. Frodsham: »Meine Jugend erneuert sich wie die des Adlers, und so bin ich nach wie vor aktiv. Letzten Sonntag habe ich zweimal gepredigt, genauso wie vor Jahren. Du würdest bestimmt über meine jugendliche Vitalität staunen. Der Herr erfüllt meinen Dienst mit Leben und Glauben. Ich habe keine Zeit mit irdischen Dingen zu verschwenden.« Frodsham nahm diesen Briefauszug in die Ausgabe des *Pentecostal Evangel* vom 2. August 1947 auf S. 3 auf, das war nach Wigglesworth' Tod.

[2] Stormont, S. 11.

Kapitel 3

[1] W. H. Stuart-Fox, *Redemption Tidings* (London), Juli 1928, zitiert in Colin C. Whittaker: »Smith Wigglesworth«, *Seven Pentecostal Pioneers* (Springfield, Mo.: Gospel Publishing House, 1985), S. 34–35. Siehe auch »Der Mann und seine Botschaft«, Kapitel 4, für einen anderen Teil des Berichts, den der Pfarrer schrieb.

Kapitel 4

[1] Als Wigglesworth 1919 diese Predigt hielt, bezog er sich auf die Grippe-Epidemie (1918–1919), die etwa 20 Millionen Menschen

das Leben kostete und damit mehr Todesopfer forderte als der Erste Weltkrieg.

[2] Stuart-Fox, zitiert in Colin C. Whittaker, S. 35. Siehe auch »Der Mann und seine Botschaft«, Kapitel 3, für einen anderen Teil des Berichts, den der Pfarrer schrieb.

Kapitel 5

[1] Stanley H. Frodsham: *With Signs Following* (Springfield, Mo.: Gospel Publishing House, 1946), S. 223. John A. D. Adams, Richter am Obersten Gericht, war nur einer von vielen Neuseeländern, die im Laufe dieser Versammlungen im Heiligen Geist getauft wurden. Er verfaßte zwei Bücher: *The Voice of God Unheard* und *The Reason Why*, sowie ein weiteres über die Taufe im Heiligen Geist. Berichte über Wigglesworth' nochmaliges Kommen nach Neuseeland und Australien im Jahr 1923 finden sich in anderen Veröffentlichungen, so z. B. in *The Pentecostal Evangel*, 5. Januar 1924, unter »Here and There«, S. 7.

Kapitel 6

[1] Der Ausdruck »durchbeten« ist heute nicht mehr so gebräuchlich wie damals. Man verstand darunter, daß man so lange für eine Sache betete, bis die Erhörung kam - entweder durch ein sichtbares Zeichen wie beispielsweise eine Heilung oder durch das innere Zeugnis, daß Gott das Gebet gehört und Frieden bezüglich der Angelegenheit geschenkt hatte.

Kapitel 7

[1] Whittaker, S. 29-31. Pastor Pethrus baute später die 3500 Sitzplätze fassende Filadelphia-Gemeinde und lud Wigglesworth zu weiteren Evangelisationen nach Schweden ein.

Kapitel 9

[1] *Looking Back to Our Future*, S. 42.

Kapitel 10

[1] *Looking Back to Our Future*, S. 42.

Kapitel 11

[1] Stormont, S. 77.

Kapitel 12

[1] »Eine Nahaufnahme von Smith Wigglesworth«, ein undatierter Zeitungsausschnitt aus *The Religious Press*, von einem »M.S.«

geschrieben, aus der Wigglesworth-Sammlung, Assemblies of God-Archiv.

Kapitel 13

[1] David W. Dories: »The Making of Smith Wigglesworth«, Teil 2, *Assemblies of God Heritage*, Winter 1992–93, S. 22.

Kapitel 14

[1] Philip B. Duncan: *The Charismatic Tide*, wie von Dennis und Gwen Smith in *A River Is Flowing* (St. Agnes, South Australia: Assemblies of God in Australia, 1987), S. 21–22 angeführt.

Kapitel 15

[1] James Salter: »He Was Not ... God Took Him«, *Redemption Tidings* (London), 28. März 1947, nachgedruckt in *The Evangelist* (Baton Rouge/La.), März 1988, S. 21, 22.

Kapitel 16

[1] »Unsere Einheitskonferenz«, *Latter Rain Evangel* (Stone Church, Chikago), 12. Dezember 1922. Man sagt, daß diese Konferenz die erste unter den Pfingstgemeinden in Chikago abgehaltene war und in einer Kirche mit dreitausend Sitzplätzen, die den »Volunteers of America« gehörte, stattfand. Wigglesworth' Motto für die Konferenz lautete: »Wage es, Gott zu glauben.« Die November-Ausgabe 1922 der Zeitschrift gab wieder, was bei der Predigt von Smith Wigglesworth im Mittelpunkt stand: »Er hat eine dreifache Botschaft - Errettung, Heilung und Geistestaufe - und betont alle drei Dinge mit Nachdruck in jeder Versammlung.«

Kapitel 17

[1] Der Wein wurde in Palästina in Weinschläuchen aufbewahrt. Diese wurden mit der Zeit brüchig, weshalb sie barsten, wenn der neue Wein anfing zu gären. Neuer Wein erfordert neue Weinschläuche.

[2] Hacking, S. 30.

Kapitel 18

[1] Lewi Pethrus: *Personal Memoirs* (Stockholm), Bd. 3, S. 542, zitiert in Whittaker, S. 29.

Kapitel 19

[1] Wigglesworth litt für drei Jahre unter heftigen Schmerzen aufgrund von Gallensteinen, bis sie endlich abgingen. Trotzdem, so scheint es, blieb er seiner Ansicht in bezug auf göttliche Heilung treu, außer daß eine Bitte um Heilung gelegentlich später erhört werden konnte - wie es bei ihm der Fall war.

[2] Michael Harper: *As at the Beginning* (Plainfield/N.J.: Logos International, 1971), S. 46.

Kapitel 20

[1] Stanley H. Frodsham, Anmerkung des Herausgebers: »Ye Shall Receive Power«, *Pentecostal Evangel*, 2. August 1947, S. 3.

Kapitel 21

[1] David W. Dories weist darauf hin, daß Wigglesworth sich lehrmäßig von einigen klassischen Pfingstlern absetzte, und dies ist ein Beispiel dafür. Siehe »The Making of Smith Wigglesworth«, Teil 2, *Assemblies of God Heritage*, Winter 1992-93, S. 21.

[2] Harper, S. 42. Wigglesworth hat Pollys Mithilfe bei seiner geistlichen und bildungsmäßigen Entwicklung niemals vergessen. Oft pflegte er zu sagen: »Alles, was ich heute bin, verdanke ich nebst Gott meiner lieben Frau.«

Kapitel 22

[1] Stanley H. Frodsham: *With Signs Following*, S. 101-102.

Kapitel 24

[1] Mehrere Autoren haben die irrige Ansicht vertreten, Wigglesworth habe nie einer Denomination angehört; dabei gehörte er zumindest zu einer. Die Archivunterlagen der amerikanischen Assemblies of God weisen ihn als ordinierten Prediger aus (1924-1929) und bestätigen, daß er bei seinem Besuch in Kalifornien im Jahr 1914 ordiniert wurde. Aus irgendeinem Grund ließ er seinen Ausweis 1929 nicht erneuern, wie es jedes Jahr vorgeschrieben war, so daß dieser verfiel. Als Wigglesworth 1930 erneut einen schriftlichen Antrag auf Verlängerung seines Ausweises stellte, hatte sich die Verfahrensweise geändert. Eine Mitgliedschaft in der amerikanischen Denomination war nun nicht mehr

erlaubt, wenn das Land des auswärtigen Antragstellers eine eigene pfingstliche Organisation besaß, die mit den amerikanischen Assemblies of God freundschaftlich verbunden war, was auf Großbritannien zutraf. Diese Tatsache beeinträchtige Wigglesworth' Verbindung mit der amerikanischen Denomination jedoch in keiner Weise. Er wurde nach wie vor in die Gemeinden der USA eingeladen, und seine Predigten und Berichte wurden weiterhin im *Pentecostal Evangel* veröffentlicht.

Kapitel 26

[1] Stormont, S. 33.

Kapitel 27

[1] Stanley Howard Frodsham: *Smith Wigglesworth, Apostle of Faith* (Springfield, Mo.: Gospel Publishing House, 1948), S. 68-69. Salter war mit Wigglesworth' Tochter Alice verheiratet und wirkte als Missionar im Kongo.

Kapitel 28

[1] Whittaker, S. 22.

Kapitel 29

[1] Frodsham: *Smith Wigglesworth, Apostle of Faith*, S. 15-16.

Anhang

[1] James Salter gibt den 8. Juni 1859 als Wigglesworth' Geburtsdatum an.

[2] *Dominion*, 31. Mai 1922. Verblüffend ist für die Wigglesworth-Familie, daß zwar, wie verlautet, in den Versammlungen viele Menschen geheilt werden, aber Alice Wigglesworth Salter, die ihren Vater manchmal auf seinen Reisen begleitet, ihr Leben lang taub bleibt.

DIE SALBUNG DES GEISTES

„Das war's dann wohl! Jetzt kann mich nur noch ein Wunder retten", seufzen viele und glauben doch nicht an ein Wunder.

Nicht so Smith Wigglesworth.

Er predigte Glauben und erlebte Wunder.

Und bis heute hat seine Glaubensbotschaft nichts von ihrer Originalität und Kraft eingebüßt.

Lesen Sie selbst und erleben Sie Wunder.
Heute noch!

ISBN 978-3-940188-30-4
9 783940 188304

Asaph-Verlag